

SPÜRHUND UND MISSIONAR

**Eine vergleichende Untersuchung über Berufsethik und
Aufgabenverständnis britischer
und deutscher Journalisten**

Dissertation zur Erlangung des Grades eines
Dr. rer. pol. an der Ludwig-Maximilians-Universität München

von
Renate Köcher, Diplom-Volkswirtin



Digitized by the Internet Archive
in 2026

https://archive.org/details/IA41554826_0008

SPÜRHUND UND MISSIONAR

Eine vergleichende Untersuchung über Berufsethik und
Aufgabenverständnis britischer und deutscher Journalisten

Dissertation zur Erlangung des Grades eines
Dr. rer. pol. an der Universität München

von

Renate Köcher, Diplom-Volkswirtin
aus Frankfurt am Main

Allensbach 1985

Referent: Professor Dr. Dr. Otto B. Roegele
Koreferent: Professor Dr. Klaus Schönbach
Mündliche Prüfung: vom 8. bis 19. Juli 1985

I N H A L T

	Seite
1. EINFÜHRUNG	1
1.1. Zu den historischen, gesetzlichen und strukturellen Rahmenbedingungen des Journalismus in beiden Ländern	5
1.1.1. Einschränkung der Pressefreiheit durch Gesetze zum Schutz staatlicher Interessen	6
1.1.2. Rechtliche Privilegierung der Medien	9
1.1.3. Begrenzung der Pressefreiheit durch gesetzlich fixierten Persönlichkeitsschutz	11
1.1.4. Britischer Zentralismus und deutscher Partikularismus	14
1.1.5. Zur Bewertung von Nachricht und Meinung	17
1.2. Hypothesen	23
1.3. Untersuchungsmethode	26
1.3.1. Stichprobe	28
2. UNTERSUCHUNGSERGEBNISSE	33
2.1. Strukturelle Unterschiede zwischen deutschen und britischen Journalisten	33
2.1.1. Altersstruktur	33
2.1.2. Bildungsstruktur	36
2.1.3. Berufliche Ausbildung	38
2.1.4. Subjektive Beschreibung der sozialen Stellung	43
2.2. Zum Pluralismus der politischen Anschauungen	46
2.3. Motivstrukturen für Berufswahl und -ausübung	72
2.4. Aufgabenverständnis und Interpretation der gesellschaftlichen Funktion des Journalismus	86
2.4.1. Die vierte Säule des Staates - zur Wirksamkeit theoretischer Konzepte auf das journalistische Selbstverständnis	99
2.5. Die Gültigkeit der Objektivitätsnorm	107
2.5.1. Zur Verbindung von Akzeptanz der abstrakten Norm und konkreter Verhaltensdisposition	122
2.5.2. Die Anerkennung der Neutralitätsforderung durch Print- und Funkjournalisten	128
2.5.3. Konsequenzen einer unterschiedlichen Bewertung der Forderungen nach Objektivität und Neutralität	130

	Seite
2.6. Verhaltensdispositionen im Konflikt zwischen Informationsaufgabe und konkurrierenden Normen	140
2.6.1. Bereitschaft zum Verzicht auf Informationen zugunsten lauterer Recherchemethoden	141
2.6.2. Informationsverluste durch Quellenschutz	145
2.6.3. Informationsverluste durch die Orientierung an dem Ziel Persönlichkeitsschutz	150
2.6.4. Informationsverluste durch die Berücksichtigung staatlicher Interessen	159
2.6.5. Informationsverluste durch zweckrationales Handeln	168
2.7. Publikumbild und Publikumsnähe	180
2.8. Nachteile und Hemmnisse journalistischer Tätigkeit	190
3. SCHLUSSBEMERKUNG	208

SCHAUBILD

1: Die Selbsteinordnung der Bevölkerung in das politische Spektrum	54
--	----

ANHANGTABELLEN

A 1: Altersstruktur	211
A 2: Bildungsstruktur der befragten Journalisten	212
A 3: Besonders wirtschaftskritische Haltung junger Journalisten	213 - 215
A 4: Vergleich der Bildung von deutschen Journalisten und einem repräsentativen Bevölkerungsquerschnitt	216
A 5: Anziehungspunkte des Journalismus	217
A 6: Anziehungspunkte des Journalismus	218
A 7: Aufgabenverständnis: Journalisten als Sozialreformer?	219
A 8: Aufgabenverständnis: Journalisten als Politiker mit anderen Mitteln?	220
A 9: Selbstverständnis von Journalisten	221, 222
A 10: Politischer Standort und politisches Engagement	223
A 11: Staatsbürgerliche Aufgabe versus Quellenschutz	224
A 12: Persönlichkeitsschutz aus der Sicht unterschiedlicher Ressorts	225

	Seite
A 13: Publikumbild von Print- und Funkjournalisten	226
A 14: Zum Publikumbild deutscher Journalisten	227
A 15: Gewerkschaftszugehörigkeit britischer Journalisten	228
A 16: Einstellung britischer Journalisten zu den closed-shops in ihrem Beruf	229
A 17: Einstellung britischer Journalisten zu den closed-shops in ihrem Beruf	230
A 18: Begründung der Ablehnung von closed-shops	231
A 19: Zur Bedeutung organisatorischer Arbeiten	232
A 20: Demotivierende Elemente des Berufs aus der Sicht deutscher Journalisten	233, 234
A 21: Demotivierende Elemente des Berufs aus der Sicht britischer Journalisten	235, 236
A 22: Erlebnis von Wirkung	237
A 23: Berufliche Freiheit	238

ANHANG

Allgemeine Anmerkungen zur Faktorenanalyse

5 Faktorenanalysen

Berufsethische Grundsätze der britischen
Journalistengewerkschaften

Bibliographie

Deutscher und britischer Fragebogen im
Originalwortlaut mit Anlagen

1. EINFÜHRUNG

"Was für Journalisten ein Volk hervorbringt, das ist heute ein wesentliches Moment seines Schicksals."

(Karl Jaspers)

Die Lebendigkeit und Stabilität demokratischer Systeme entscheiden sich an der Urteilskraft der Bevölkerung, ihrer Befähigung zu Konflikt und Konsens, ihrer Bereitschaft zur Partizipation. Voraussetzung von Urteilskraft, Meinungsbildung und Teilhabe ist der freie Zugang zu Fakten und Meinungen. Lange wurde in einem freiheitlichen Mediensystem der Garant dieser Zugangschance gesehen, ohne zu beachten, daß die Pressefreiheit zwar eine notwendige, keineswegs aber eine hinreichende Bedingung der Informationsfreiheit bildet. Von der tatsächlichen Nichtzugänglichkeit vieler Informationen abgesehen, beeinträchtigen die unvollkommene Ausschöpfung der erreichbaren Informationen, die Selektion der erreichten Informationen, die Subjektivität der Übermittlung und Rezeption von Informationen sowie die Diskrepanz zwischen den Kommunikationsinhalten und den Voraussetzungen der Rezipienten die Zugangschancen. Das außerordentliche Wachstum der bereitstehenden Informationsmenge und der Informationsmöglichkeiten verbessert Zugangschancen und verschlechtert sie zugleich, wird der Umgang mit Informationen dadurch doch zu einer immer komplexeren Aufgabe.

Ergebnisse aus Langzeituntersuchungen in der Bundesrepublik belegen, daß die enorme Ausweitung des Informationsangebotes zwar das Interesse der Bevölkerung gerade für politische Fragen erfolgreich stimuliert hat, diesem merklich erhöhten Interesse jedoch kein auch nur annähernd vergleichbarer Zuwachs an Wissen und Verständnis entspricht.¹⁾ Diese Be-

1) Vgl. dazu u.a. Elisabeth Noelle-Neumann: Fernsehen und Lesen. Ein Werkstatt-Bericht. In: Gutenberg-Jahrbuch 1982, S. 35 ff., sowie Eine Generation später. Bundesrepublik Deutschland 1953 - 1979. Institut für Demoskopie Allensbach. Elisabeth Noelle-Neumann/ Edgar Piel (Hrsg.). München, New York, London, Paris 1983, S. 75 f.

funde stützen den Verdacht des amerikanischen Kommunikationswissenschaftlers Neil Postman, daß allein die Zunahme der zur Verfügung stehenden Informationen keine hinreichende Bedingung einer Steigerung der Urteilsfähigkeit als Voraussetzung intellektueller Freiheit ist, sondern teilweise sogar kontraproduktive Wirkungen zeigt.¹⁾ Postmans Aufmerksamkeit gilt den Chancen intellektueller Freiheit, die nicht gegen Zensur, sondern gegen Informationsüberflutung durchgesetzt werden muß. Die rationale, effiziente Selektion und Nutzung der bereitstehenden Informationen wird immer mehr zu einer schicksalsentscheidenden Fähigkeit, sowohl für Wirtschaftsunternehmen, für eine Nation wie für jeden einzelnen. Bisher konzentrieren sich die Strategien zur Bewältigung der rasant wachsenden Informationsmenge auf die technische Lösung der Speicherung und Verfügbarkeit großer Datenmengen, während qualitative Kriterien für die Selektion und insbesondere didaktische Konzepte für den Umgang mit großen Informationsbeständen noch völlig unterentwickelt sind. Die offensichtliche Unfähigkeit weiter Bevölkerungskreise, gestiegenes politisches Interesse in Kenntnis und Urteilsfähigkeit umzusetzen - trotz der Tendenz zu höheren Bildungsabschlüssen und vermehrter Informationsmöglichkeiten - belegt, daß die individuellen und sozialen Voraussetzungen für den Umgang mit Informationen weit hinter der Entwicklung der Informationstechnologie zurückgeblieben sind.

In dieser alarmierenden Situation richtet sich die Aufmerksamkeit auf diejenigen, die einen Großteil der Informationen sammeln, verarbeiten und weiterleiten, auf die 'Verwalter unserer Neugier'²⁾, die Journalisten. Über die Ausschöpfung der erreichbaren Informationen entscheiden das Wissen der Journalisten, ihre Fähigkeiten und ihre Lust an der Recherche wesentlich mit; ihre Kenntnisse, Weltanschauung und ihr berufliches Selbstverständnis beeinflussen die Selektion von Nachrichten wie deren Darstellung; ihre Kenntnis des Publikums, ihr Verhältnis zu den Rezipienten bestimmt, wieweit die Medieninhalte den Bedürfnissen und Voraussetzungen der Empfänger angepaßt sind und die gebotenen Informationen damit überhaupt

1) Neil Postman: The Contradictions of Freedom of Information. Vortrag auf der Tagung "Creating Meaning: The Literacies of Our Time" der Annenberg School of Communications, University of Southern California, February 16-18, 1984

2) Otto B. Roeggele: Neugier als Laster und Tugend. Zürich 1982. S. 18 ff.

verarbeitet werden können. Die Fähigkeiten und das Aufgabenverständnis von Journalisten beeinflussen heute entscheidend die Chancen einer Gesellschaft, Demokratie zu leben. Die demokratische Qualität ist jedoch keineswegs nur abhängige, die journalistische Qualität unabhängige Variable; die Chancen des Journalismus, der Gesellschaft den Zugang zu den relevanten Informationen zu sichern, hängen von den gesellschaftlichen Rahmenbedingungen ab, von dem Sozialprestige der Information wie von gesetzlichen und ökonomischen Regelungen. 1956 formulierten Siebert, Peterson und Schramm als Kernthema ihrer Medientheorie ... "that the press always takes on the form and coloration of the social and political structures within which it operates."¹⁾ Noch enger sah O.J. Hale den Zusammenhang zwischen Gesellschaft und Medien; keine andere soziale Institution, so seine Überzeugung, lasse nationale Unterschiede schärfer hervortreten als die Organisation und Praxis der Medien.²⁾ Unterstellt man einen engen Zusammenhang zwischen gesellschaftlichem Umfeld und Medien, so läßt die vergleichende Analyse der Medienpraxis verschiedener Länder Rückschlüsse zu, welche Rahmenbedingungen die Informationsaufgabe der Medien erleichtern oder behindern. Angesichts der Bedeutung dieser Frage muß es überraschen, daß sich die empirische Überprüfung nationaler Besonderheiten der Medienlandschaft weitgehend in Vergleichen von Besitzverhältnissen und Organisationsstruktur, Ausbildungsgängen für Kommunikatorberufe und quantitativ gemessener publizistischer Vielfalt erschöpft, während systematische Vergleiche von Niveau, Aufgabenverständnis und Berufsethik von Journalisten und vergleichende Inhaltsanalysen der Berichterstattung fehlen.³⁾ Die Kommunikator- und Medieninhaltsforschung ist in ihrer bisherigen nationalen Beschränkung allerdings kein Sonderfall; die empirische Sozialforschung ist auf dem Gebiet der systematischen, methodisch befriedigenden international vergleichenden Analyse auf völlig unbefriedigendem Stand, trotz der umfangreichen Literatur zu diesem Gebiet.⁴⁾

1) Fredrick S. Siebert/Theodore Peterson/Wilbur Schramm: Four Theories of the Press. Urbana 1963. S. 1

2) Oron James Hale: Publicity and Diplomacy, with Special Reference to England and Germany 1890 - 1914. Gloucester 1964, S. 42

3) Eine Ausnahme bildet die Magisterarbeit von Brigitte Auth: Nationales Selbstbewußtsein in England und Deutschland. Eine Inhaltsanalyse der Sportberichterstattung beider Länder. Magister Arbeit Mainz 1983

4) Vgl. u.a. Stein Rokkan/Sidney Verba/Jean Viet/Elina Almasy: Comparative Survey Analysis. Paris 1969; R.T. Hail/J.E. Thurner (Hrsg.): The Methodology of Comparative Research. New York 1970

Die vorliegende Untersuchung, die von der Thyssen-Stiftung im Rahmen des Forschungsgebiets 'Probleme der Regierbarkeit' gefördert wurde, ist ein erster Schritt zu einer länderübergreifenden, vergleichenden Kommunikationsforschung. Die These eines von nationalen Rahmenbedingungen, von historischen, rechtlichen, politischen und geistesgeschichtlichen Besonderheiten geprägten Journalismus wurde durch eine Befragung britischer und deutscher Journalisten zu ihrem Aufgabenverständnis, Publikumsbild und ihrer beruflichen Ethik empirisch überprüft. Auseinandersetzungen mit den Zielen, der Qualität und Wirkung journalistischer Arbeit werden meist durch eine geradezu ängstliche Abschirmung des journalistischen Berufsstandes gegen Kritik und gegen Strategien für eine bessere Erfüllung der Informationsaufgabe erschwert. Gerade in der Bundesrepublik hat die empfindliche Abwehr von Analysen journalistischer Arbeit Tradition. Die Ansicht des führenden Presserechtlers Martin Löffler, daß es schon begrifflich nicht zum Wesen von Kontrolle und Kritik gehöre, selbst Objekt von Kontrolle und Kritik zu sein,¹⁾ ist implizit in vielen Reaktionen von Journalisten auf Ergebnisse kommunikationswissenschaftlicher Forschung erkennbar. Kritische Überprüfungen der publizistischen Vielfalt und besonders der politischen Ausgewogenheit laufen vor diesem Hintergrund leicht Gefahr, von vornherein als Anschlag auf die Pressefreiheit diffamiert zu werden. Statt eine fruchtbare Diskussion mit den Medienschaffenden in Gang zu setzen, lösten neue Erkenntnisse oft Abwehr und eine unproduktive Verhärtung in Verteidigung des Bestehenden aus. Der Vergleich von Selbstverständnis und Berufsethik der Journalisten zweier demokratischer Länder mit weitgehender Pressefreiheit eröffnet die Chance zu einer unvoreingenommenen, kreativen Ansätzen Raum lassenden Diskussion über die Bedingungen und Konsequenzen journalistischer Arbeit.

Aufgrund der Vernetzung der internationalen Kommunikation, der zunehmenden Ähnlichkeit der technischen Produktionsbedingungen, der demokratischen Verfassung und dem in beiden Ländern großen Freiraum für die Ausübung einer journalistischen Tätigkeit, liegt die kritische Frage nahe, ob die Rahmenbedingungen des deutschen und britischen Journalismus die für die Prüfung der These notwendige Verschiedenheit aufweisen. Tatsächlich unterscheiden sich viele historische, geistesgeschichtliche, rechtliche und politisch-strukturelle Bedingungen des Journalismus beider Länder grundlegend.

1) Martin Löffler: Kommentar zum Presserecht, Band 1. München 1969, S. 22

1.1. Zu den historischen, gesetzlichen und strukturellen
Rahmenbedingungen des Journalismus in beiden Ländern

1963 ordnete eine Untersuchung des 'Freedom of Information Center' Großbritannien und die Bundesrepublik in dieselbe Kategorie, als Länder mit weitgehender Pressefreiheit, ein.¹⁾ Während jedoch in dem einen Land die Pressefreiheit in Jahrhunderten die Kraft einer historischen Tradition sammeln konnte, ist die Geschichte der deutschen Presse bis in dieses Jahrhundert hinein – und gerade in diesem Jahrhundert – gezeichnet von schweren Rückschlägen bis zur Annäherung an die völlige Entmündigung. In der Mitte des 17. Jahrhunderts entbrannte in England der Kampf um die Freiheit der Presse; 1695 fielen die Zensurbestimmungen, die seitdem nur in Kriegszeiten für thematisch eng begrenzte Nachrichten in anderer Form wiederbelebt wurden.²⁾ 1771 bildete die völlige Freigabe der Parlamentsberichterstattung einen weiteren Meilenstein auf dem britischen Weg zur Pressefreiheit.³⁾

In Deutschland schleppt der Kampf um die Pressefreiheit gut ein Jahrhundert hinter der englischen Bewegung her und vermag deren Erfolge nichts Gleichwertiges entgegenzusetzen. Der deutsche Partikularismus verhindert eine einheitliche Entwicklung, so daß neben dem Regelfall der harten Unterdrückung einzelne Staaten weitgehende Freiheiten gewähren. Noch 1819 verlangen die Karlsbader Beschlüsse eine Verschärfung der Zensurgesetze in den einzelnen Bundesstaaten, und erst in der Frankfurter Paulskirche wird 1848 die Pressefreiheit anerkannt.⁴⁾ Auch diese Anerkennung bedeutete jedoch nicht den endgültigen Durchbruch, das Ende der staatlichen Knebelungsversuche und ein ausgeprägtes Selbstbewußtsein deutscher Journalisten. Koszyk resümiert die Stellung der deutschen Presse im 19. Jahrhundert als "ein stets verfügbares Instrument der Autorität."⁵⁾ Nach einem kurzen Aufatmen nach den Beschränkungen

1) Martin Löffler, Kommentar zum Presserecht, a.a.O., S. 129

2) Fredrick S. Siebert: Freedom of the Press in England 1476 – 1776. 2. Auflage, Urbana 1965, S. 5

3) Elisabeth Noelle-Neumann/Winfried Schulz (Hrsg.): Fischer-Lexikon Publizistik, Frankfurt am Main 1971, S. 254

4) Martin Löffler, a.a.O., S. 42

5) Kurt Koszyk: Deutsche Presse im 19. Jahrhundert. Geschichte der deutschen Presse, Teil II, Berlin 1966, S. 305

der Pressefreiheit während des Ersten Weltkrieges wurde der Spielraum der deutschen Presse schon ab 1922 wieder zunehmend eingeschränkt, zunächst über die 'Gesetzgebung zum Schutze der Republik', dann über den Rückgriff auf den 'Diktaturparagraphen'. Die dunkelste Stunde der deutschen Publizistik brachten 1933 die 'Notverordnungen zum Schutze von Volk und Staat', die die Meinungsfreiheit aufhoben, und das Schriftleitergesetz, das die deutsche Presse endgültig zum Propaganda-Instrument des nationalsozialistischen Regimes umfunktionierte.¹⁾

1.1.1. Einschränkung der Pressefreiheit durch Gesetze zum Schutz staatlicher Interessen

Nur wenige der neidvollen Bewunderer englischer Pressefreiheit erkannten allerdings deren Gefährdung und Beschränkung durch die Libel-Gesetze, die Verfasser anstössiger Schriften (libel) unter Strafe stellten und oft zu existenzbedrohenden Schadensersatzansprüchen führten.

Die Gesetze unterscheiden zwischen Ehrenkränkung (defamatory libel), Aufruhr (seditions libel), Gotteslästerung (blasphemous libel) und Obszönität (obscene libel),²⁾ wobei heute besonders der ersten, historisch besonders der zweiten Kategorie Gewicht zukommt.

Die Gesetze gehen zurück auf Elisabeth I. und dienten anfangs einzig staatlichen Interessen; die Verbreitung damit kollidierender Schriften wurde als Friedensbruch gewertet, ohne daß Wahrheitsgehalt als Milderungsgrund hätte geltend gemacht werden können.³⁾ J e r e m y B e n t h a m wertete in seinen 'Briefen an das spanische Volk' die dort wie in England gültigen Libel-Gesetze als Mittel zur Unterbindung jeglicher politischer Kritik;⁴⁾ die Konsequenz ihrer Anwendung erlahmte erst in den sechziger Jahren des 19. Jahrhunderts, nicht zuletzt niederge-

1) Martin Löffler, Kommentar zum Presserecht, a.a.O., S. 501

2) Ebd., S. 130

3) Ebd., S. 33

4) Douglas G. Long: Bentham on Liberty. Toronto 1977. S. 205

zwungen durch die Wirkung und Überzeugungskraft der Gedanken John Stuart Mills 'Über die Freiheit'.¹⁾ Erst mit der folgenden Abschwächung der Prozesse wegen seditions libel könne man - so Siebert - von dem wirklichen Beginn der Pressefreiheit in England sprechen.²⁾

Bis heute jedoch wird die Libel-Rechtsprechung in England als eine wesentlich rigorosere Beschränkung journalistischer Freiheit bewertet, als ähnliche, z.B. die amerikanischen Libel-Gesetze, je bewirkten.³⁾ Murphy zieht in einer Studie über die Rolle der Presse in der Kommunalpolitik die Bilanz: "The law of libel presents enormous difficulties, since one is faced with the need primarily to protect private individuals from public attack",⁴⁾ eine Wertung, der überspitzt auch Robertson zustimmt, wenn er als die entscheidende Frage des englischen Journalisten beschreibt "What can I write that will get past the lawyers?"⁵⁾

Eine weitere, von vielen Kritikern als gravierend bewertete Beschränkung erfährt die englische Pressefreiheit durch den 'Official Secrets Act', der die Weitergabe und Nutzung geheimer staatlicher Dokumente unter Strafe stellt. Obwohl das 'Committee on the Official Secrets Act' feststellte, daß Verurteilungen aufgrund dieses Gesetzes selten sind und seit dem Ende des Zweiten Weltkriegs Journalisten bis 1972 nur in zwei Fällen betroffen waren, hielt es einen wirksamen Abschreckungseffekt dieses Gesetzes auf Vertreter aus Regierung und Verwaltung für möglich, die mit der Weitergabe von Dokumenten äußerst zurückhaltend seien.⁶⁾ Murphy spricht von dem verzweiferten Kampf der britischen Journalisten gegen

1) John Stuart Mill: Über die Freiheit [On liberty, dt.]. Stuttgart 1974 [1859].

2) Fredrick S. Siebert: Freedom of the Press in England 1476 - 1776. a.a.O., S. 55 f

3) Stanley Rothman: The Mass-Media in Post-Industrial Society. In: Seymour M. Lipset (Hrsg.): The Third Century: America as a Post-Industrial-Society. Stanford 1979, S. 350

4) David Murphy: The Silent Watchdog. The press in local politics. London 1976, S. 168

5) Geoffrey Robertson: A Law for the Press. In: James Curran (Hrsg.): The British Press. A Manifest. London 1978, S. 205

6) Report of the Committee on the Official Secrets Act. Cmnd. 5104. London 1972, Paragraph 25/26

"the endemic, chronic and pervasive secrecy of Government in Britain",¹⁾ eine Situation, die auch Rothman als Gegensatz zu den Möglichkeiten amerikanischer Journalisten hervorhebt;²⁾ er hält es angesichts des Official Secrets Act für völlig unwahrscheinlich, daß britische Journalisten den Pentagon-Papieren vergleichbare Dokumente - selbst wenn sie Zugang dazu erhielten - überhaupt veröffentlichen und damit Gefängnisstrafen riskieren würden.³⁾

Die dritte Royal Commission on the Press äußerte die Überzeugung, daß der Zugang zu Informationen von öffentlichem Interesse in Großbritannien ungerechtfertigten Beschränkungen unterliegt, die besonders von der Überklassifizierung oder Nicht-Klassifizierung von Informationen ausgingen, d.h. der zu schnellen Einordnung in hohe Geheimhaltungsstufen bzw. der Schaffung von Unsicherheit durch Nichteinordnung.⁴⁾

Das 'Committee on the Official Secrets Act' widersprach allerdings dem Eindruck, daß Großbritannien eine im Vergleich zu anderen demokratischen Staaten exzessive Geheimhaltungsstrategie verfolge.⁵⁾ Auch in der Bundesrepublik wird der Straftatbestand des Offenbarens von Staatsgeheimnissen mit erheblichen Geld- und Gefängnisstrafen geahndet. Im Gegensatz zu englischem Recht erfährt jedoch auch in diesen Strafrechtsbestimmungen die Presse eine privilegierte Behandlung durch den Sondertatbestand des publizistischen Landesverrats, der für jeden Einzelfall 'die richterliche Abwägung zwischen Staatsschutz und Pressefreiheit ...' fordert.⁶⁾ Diese Pflicht zur Güterabwägung setzt den deutschen Journalisten bei Verletzung der Geheimhaltungsvorschriften ohne Zweifel in eine bessere Position als seinen britischen Kollegen.

1) David Murphy: The Silent Watchdog. a.a.O., S. 167 f

2) Stanley Rothman: European Society and Politics. Indianapolis/ New York 1970. S. 263

3) Stanley Rothman: The Mass-Media in Post-Industrial Society. a.a.O., S. 350

4) Royal Commission on the Press. Final report. Chairman: Professor McGregor. Cmnd 6810. London 1977. S. 189 f

5) Report of the Committee on the Official Secrets Act. a.a.O., S. 35

6) Martin Löffler. Kommentar zum Presserecht. a.a.O., S. 254 f

1.1.2. Rechtliche Privilegierung der Medien

Die Tendenz zur rigoroseren rechtlichen Sicherung staatlicher Interessen gegen die Informationsaufgabe der Medien in Großbritannien wiegt umso schwerer, als ihr keine gesetzlich fixierte Sicherung der Interessen der Medien entgegensteht. Großbritannien hatte und hat auch heute im Gegensatz zur Bundesrepublik kein Presserecht, keine rechtliche Garantie der Pressefreiheit, entsprechend der Tradition englischen Rechtsdenkens, Freiheiten nicht durch Verordnungen, sondern durch rechtsfreie Räume zu schützen.¹⁾ Die Garantie einer privilegierten Stellung der Presse, wie sie das deutsche Presserecht darstellt,²⁾ ist in Großbritannien zuletzt von der dritten Königlichen Pressekommission 1977 erwogen und wiederum verworfen worden. Während die Interpretation des deutschen Presserechts wie auch die Rechtsprechung des Bundesverfassungsgerichts der Pressefreiheit eine andere Qualität zubilligen als der individuellen Freiheit auf Meinungsäußerung, schloß die dritte Königliche Pressekommission ihre Stellungnahme: " ... we believe that, as a general rule, the press should stand before the law on the same footing as other institutions and all citizens."³⁾ Dieser Verzicht auf eine rechtliche Privilegierung der Presse schwächt ihre Position im Konflikt mit Gesetzen und Rechtsvorschriften, wie den Libel-Gesetzen oder dem Official Secrets Act.

Die Ablehnung einer gesetzlichen Privilegierung der Medien kennzeichnet auch die arbeitsrechtlichen Bestimmungen in Großbritannien, die keine medienspezifischen Mitbestimmungsregelungen vorsehen. In der Bundesrepublik hat im Gegensatz zu der englischen Situation der Gesetzgeber mit arbeitsrechtlichen Sonderregelungen die Presse in eine Schutzzone

1) Martin Löffler, Kommentar zum Presserecht. a.a.O., S. 130. Siehe auch: Report of the Commission on Privacy. Cmnd. 5012. London 1972. Paragraph 16

2) Dieter Stammler: Die Presse als soziale und verfassungsrechtliche Institution. Berlin 1971. S. 209 f.
Einen Überblick über die verfassungsrechtliche Stellung der Medien in der Bundesrepublik gibt auch Wolfgang Donsbach: Legitimationsprobleme des Journalismus. Freiburg, München 1982. S. 14 - 39

3) Royal Commission on the Press. a.a.O., S. 185

eingebettet, in der die Einflußmöglichkeiten von Arbeitnehmern und Gewerkschaften verglichen mit anderen Unternehmen deutlich eingeschränkt sind. Diese Sonderregelungen erstrecken sich nicht allein auf die Presse, sondern auf alle Tendenzbetriebe, Unternehmen mit einer 'geistig-ideellen Funktion'.¹⁾ Mit der Einordnung eines Unternehmens als Tendenzbetrieb ist eine Mitbestimmung der Arbeitnehmerseite in wirtschaftlichen Entscheidungen ausgeschlossen, in sozialen, personellen und allgemeinen Fragen nur zulässig, sofern 'nicht die Eigenart des Betriebs dem entgegensteht'.²⁾

Alle Versuche, auch in Großbritannien eine arbeitsrechtliche Sonderstellung zu erreichen, scheiterten bisher, und dies obwohl von den gewerkschaftlich organisierten Druckern wiederholt Versuche zur Beeinflussung des redaktionellen Inhalts ausgingen, und die dritte Königliche Presse-Kommission die Versuche der Journalistengewerkschaften, closed-shops durchzusetzen, die Bindung von Einstellungschancen an die Gewerkschaftsmitgliedschaft, als Gefahr für die Pressefreiheit bewertete.³⁾ Besorgt betonte die Kommission: "if a journalist is precluded from working in the press he is effectively silenced, and the public is deprived of the opportunity of reading what he writes";⁴⁾ trotzdem konnte sie sich nicht entschließen, dem Parlament Sonderregelungen für die Presse zur Eindämmung gewerkschaftlichen Einflusses zu empfehlen. Sie folgte damit dem Grundsatz der Donovan-Commission, daß gesetzlich sowenig wie möglich in die Beziehungen zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer eingegriffen werden sollte, unabhängig von der Art des Unternehmens.

Zuletzt formierten sich in der zweiten Hälfte der 70er Jahre unter der Führung von Lord Goodman die Befürworter einer arbeitsrechtlichen Sonderregelung für die Medien, die den Einfluß der Gewerkschaften und speziell die closed-shop-Strategie einzudämmen versuchten.⁵⁾ Die Regierung lehnte diese Vorschläge ab.

1) Manfred Löffler, Kommentar zum Presserecht, a.a.O., S. 450

2) Ebd., S. 454

3) Royal Commission on the Press, a.a.O., S. 161

4) Ebd., S. 162

5) Ebd., S. 157/158

Die rechtliche Absicherung der Pressefreiheit gegen staatliche Interessen, und die Einflußnahme von Interessengruppen in Großbritannien bleibt weit hinter den deutschen Regelungen zurück. Die Abneigung gegen Sonderregelungen, im Verbund mit der Strategie, Freiheiten durch weitestmöglichen Verzicht auf staatliche Einmischung und Regulierungen zu sichern, bewahren auf der anderen Seite die britischen Medien jedoch auch vor Beschränkungen, denen deutsche Journalisten unterliegen, wie einer rechtlichen Fixierung des Persönlichkeitsschutzes.

1.1.3. Begrenzung der Pressefreiheit durch gesetzlich fixierten Persönlichkeitsschutz

Großbritannien kennt keinen rechtlich fixierten Anspruch auf Persönlichkeitsschutz. Die Kommission, die 1972 die Gefahren für die private Sphäre und den Schutzanspruch der Persönlichkeit untersuchen sollte, beschied Wünsche nach einer rechtlichen Fixierung dieser Schutzansprüche kühl mit dem für deutsches (juristisches) Denken kaum faßbaren Argument, daß englisches Gesetz die Rechte seiner Bürger nie durch deren Garantie, sondern durch die Wahrung rechtsfreier Räume schütze: "In considering whether a general right of privacy should be declared by statute, it is relevant to note, that this has not been the way in which English law in recent centuries has sought to protect the main democratic rights of citizens. Neither the right of free speech nor the right of assembly is embodied in statute law. Reliance has been placed on the principle that what is not prohibited is permitted ..." ¹⁾ Zwar unterschrieb Großbritannien Konventionen sowohl der UNO als auch des Council of Europe, die Persönlichkeitsschutz zu einem grundlegenden Menschenrecht deklarierten; Konsequenzen für die rechtliche Absicherung des Persönlichkeitsschutzes in Großbritannien wurden jedoch nicht gezogen. ²⁾ Ihre vergleichende Analyse der rechtlichen Fixierung des Persönlichkeitsschutzes in Europa und den Vereinigten Staaten resümierte die Kommission: "Great Britain has less in its law aimed specifically at invasion of privacy than any other country whose law we have examined." ³⁾ Ihr Votum gegen eine gesetzliche Verankerung des Persönlichkeitsschutzes begründete die Kommission vor allem mit der Überforderung der Gerichte, zwischen den

1) Vgl. Report of the Commission on Privacy. a.a.O., Paragraph 16

2) Ebd., Paragraph 16

3) Ebd., Paragraph 92

öffentlichen Interessen an Information und privaten Schutzansprüchen abzuwägen, Bedenken, die auch die dritte Königliche Kommission teilte.¹⁾

Demgegenüber schützt die deutsche Rechtsprechung explizit die private Sphäre, indem sie die Pflicht zur Güterabwägung zwischen dem Informationsinteresse der Öffentlichkeit und dem Schutzinteresse des einzelnen postuliert. Wenn ein berechtigtes Informationsinteresse der Bevölkerung an einer Mitteilung nicht festzustellen, der "Öffentlichkeitswert" der Mitteilung gering ist, entfällt der Schutz der Pressefreiheit; auch die korrekte Wiedergabe, die wahrheitsgemäße Berichterstattung wird in diesem Fall nicht als Rechtfertigung einer Publizierung anerkannt.²⁾

Es ist jedoch nicht allein die Tendenz, rechtsfreie Räume zu bewahren, eine bewußte Zurückhaltung von Gesetzgeber und Gerichten, Persönlichkeitsrechte mit einer Garantie zu versehen, die für britische Journalisten eine andere Ausgangssituation für Entscheidungen zwischen der Informationsaufgabe und den Schutzinteressen des einzelnen schafft. Auch die Definition der Aufgabe der Medien hat in Großbritannien teilweise eine andere Tradition als in Deutschland, insbesondere die Bewertung von Publizität als Instrument der sozialen Kontrolle.

Die britische Wertschätzung für Tradition und Institution - beides ist nicht zu trennen - demonstriert einen ausgeprägten Willen zur Wahrung von gesellschaftlichem, zeit- und gruppenübergreifendem Konsens. Diese Ausrichtung legt nahe, auch in den Medien weniger ein Instrument zur Vertretung von Partikularinteressen zu sehen als eine Institution zur Wahrung des gesellschaftlichen Konsensus und ein gegen 'Abweichler' einsetzbares Kontroll- und Strafinstrument.

1) Royal Commission on the Press. a.a.O., S. 185 ff.

2) Vgl. Martin Löffler: Kommentar zum Presserecht. a.a.O., S. 489

Schon Jeremy Bentham wies der Presse neben der politischen (Informations-) Funktion eine moralische Aufgabe zu, definiert als "a check to misconduct in private life."¹⁾ Das Entscheidende ist hier, daß die verhaltenssteuernde Wirkung der Sorge vor öffentlicher Zurschaustellung nicht nur festgestellt, sondern als erwünscht deklariert wird. Dieses Aufgabenverständnis der Medien hat die englische Rechtsprechung bis auf den heutigen Tag verinnerlicht, indem sie die detaillierte Berichterstattung über Angeklagte wie Verurteilte nicht nur duldet, sondern fordert. Die Beschränkung der vorher vor keiner Grenze haltmachenden Berichterstattung über Scheidungsverfahren wurde 1926 nur gegen härtesten Widerstand durchgesetzt, dessen Hauptargument lautete, damit werde die Macht der Presse als Abschreckungsmittel gegenüber sozialem Fehlverhalten beeinträchtigt. Strafverfahren wurden von der Beschränkung journalistischer Informationsfreiheit ausdrücklich ausgenommen, um - wie der damalige britische Innenminister argumentierte - die Abschreckungswirkung bei Verbrechen zu erhalten.²⁾

Es geht dabei keineswegs allein darum, daß die Öffentlichkeit über die Strafe für die einzelnen Vergehen informiert und aus den Mitteilungen, daß und wie ein Vergehen gestraft wurde, die Abschreckung erwartet würde; dieser Zweck rechtfertigt - wie Marjorie Jones richtig argumentiert - keine detaillierte, die Lebensumstände und Identität des Beklagten aufzeichnende Berichterstattung. Die kollektive Abschreckung wird auch ohne diese Details erreicht; das eigentliche Ziel bei der britischen Praxis ist die individuelle Abschreckung, die davon ausgeht, daß der Straffällige die Publizität als Bestandteil seiner Bestrafung empfindet.³⁾ Die britische Untersuchungskommission von 1972 führt zugunsten einer ungehinderten Verfahrensberichterstattung denn auch keineswegs die kollektive Abschreckung an, sondern: "...the prospect of publicity can be an effective deterrent to some potential offenders."⁴⁾

1) Zitiert nach Douglas G. Long: Bentham on Liberty. a.a.O., S. 203

2) Vgl. Marjorie Jones: Justice and Journalism. A Study of the influence of newspaper reporting upon the administration of justice by magistrates. London 1974. S. 72 ff.

3) Ebd., S. 146

4) Vgl. Report of the Commission on Privacy. a.a.O., Paragraph 174

Die Medien in der direkten Nachfolge des mittelalterlichen Prangers sind Bestandteil der britischen Rechtsprechung, die das 'punishment by publicity' oft in die Bemessung der Strafe miteinbezieht; die durch das Gericht verhängte Strafe wird besonders bei weniger schweren Straftaten vielfach für weniger bedeutend, teilweise sogar für verzichtbar gehalten, da die eigentliche Bestrafung außerhalb des Urteils erfolge: "The shock of arrest, prosecution and, above all, the fear of publicity in newspapers were the real punishments and deterrents."¹⁾

Die Publizität als Korrektiv des Handelns und gefürchtete Bestrafung wurde auch in Deutschland früh erkannt,²⁾ doch grundlegend anders bewertet und speziell von der Rechtsprechung als unerwünschte zusätzliche Bestrafung abgelehnt. In dem berühmten Lebach-Verfahren des Bundesverfassungsgerichts machte der Kläger, dessen Lebensumstände, Identität und Straftat im Mittelpunkt eines Dokumentarspiels des ZDF standen, geltend, "das Menschenbild des Grundgesetzes lasse keinen Raum für die Auffassung, Straftäter müßten noch nach Verbüßung der von Rechts wegen über sie verhängten Strafe eine zusätzliche Deklassierung derart hinnehmen, daß sie vor Millionen von Fernsehzuschauern an einen 'modernen Pranger' gestellt werden dürften."³⁾ Das Gericht folgte dieser Argumentation und entschied gegen die Fernsehanstalt, die den Dokumentarfilm mit der Abschreckung künftiger Täter und der Stärkung der öffentlichen Moral gerechtfertigt wissen wollte.⁴⁾

1.1.4. Britischer Zentralismus und deutscher Partikularismus

Die Unterschiede zwischen den rechtlichen Bedingungen, mit denen Journalisten in Großbritannien und der Bundesrepublik konfrontiert sind, weisen ein durchgängiges Muster auf, eine andere Bewertung von gesamtstaatlichen und partikularen Interessen. Die Bereitschaft, Pressefreiheit zugunsten staatlicher Interessen zu beschneiden, ist in Großbritannien größer, die Bereitschaft, sie zugunsten von partikularen und individuellen Interessen zu beschränken, geringer als in der Bundesrepublik. Es ist plausibel, wenn

1) Vgl. Criminal Law Review 1968. S. 423. Zitiert nach Marjorie Jones. Justice and Journalism. a.a.O., S. 146

2) Vgl. Rüdiger Hentschel: Der Redakteur als Schlüsselfigur im Kommunikationsprozess der Zeitung. Dissertation. Aachen 1964. S. 166; Hentschel zitiert dort u.a. auch Otto Groth mit der Wertung, die 'Publizität sei ein mächtiges Korrektiv des Handelns und die Furcht vor ihr verhüte viel Schaden.'

3) Vgl. Lebach-Urteil. Entscheidungen des Bundesverfassungsgerichts. Bundesverfassungsgerichtsentscheidung 35, S. 209

4) Ebd., S. 212

auch spekulativ, diese Gesetzlichkeit als Korrelat der historisch gewachsenen politischen Struktur beider Länder zu deuten, eines zentralistischen, in seiner Struktur im wesentlichen seit Jahrhunderten unangetasteten englischen Nationalstaates und des deutschen Partikularismus, der erst 1866/67 durch das Provisorium des Norddeutschen Bundes und endlich 1870 mit der Reichsgründung durch einen Nationalstaat integriert wurde, aber bis heute in der föderativen Struktur der Bundesrepublik fortlebt.

Der Zusammenhang zwischen der zentralistischen Struktur Großbritanniens und der Struktur der britischen Presse, zwischen deutschem Partikularismus und deutscher Presselandschaft, ist eindeutig. Der deutsche Partikularismus begünstigte die Entwicklung einer äußerst vielfältigen regionalen Presse. In Großbritannien hatte die lokale und regionale Presse nie eine der deutschen Situation vergleichbare Bedeutung; die zentralistische Struktur des Landes spiegelte sich vielmehr auch in der Presse, in "London's domination of British journalism."¹⁾ Großbritannien verfügt über neun im ganzen Land distribuierte Tageszeitungen, eine weltweite Sondersituation. Zugleich stellen diese neun in London herausgegebenen Tageszeitungen jedoch knapp 90 Prozent der im ganzen Land verkauften Morgenzeitungen.²⁾ Entsprechend schwach ist die Position der regionalen und lokalen Presse, die zudem, da überdurchschnittlich von Zeitungssterben betroffen, weiter an Boden verliert.³⁾

Konkurrenz unter lokalen und regionalen Tageszeitungen ist eine seltene Ausnahme: in Großbritannien gibt es außer London nur noch zwei Städte, in denen 'provincial morning papers' miteinander konkurrieren (Glasgow und Belfast), und eine einzige (Sandwell), die zwei konkurrierende 'provincial evening papers' aufweist.⁴⁾ Die regionale Wochenpresse gleicht diesen Mangel an regional gebundener Pressevielfalt nur begrenzt und durch die zunehmende Monopolisierung immer weniger aus.⁵⁾ Demgegenüber hatten Ende der 70er Jahre zwei Drittel der deutschen Bevölkerung die Auswahl zwischen mindestens zwei regionalen Zeitungen;⁶⁾ die regional gebundene Presse stellt 65 Prozent der bundesweit verkauften Tagespresse.⁷⁾

1) Oron J. Hale: *Publicity and Diplomacy*, a.a.O., S. 43

2) Royal Commission on the Press, a.a.O., S. 270

3) Ebd., S. 12 ff.

4) Ebd., S. 51 f. und S. 13/14

5) Ebd., S. 51

6) Bericht der Bundesregierung über die Lage von Presse und Rundfunk. 1978, a.a.O., S. 14

7) Anteil der Abonnement-Zeitungen mit überwiegend lokaler/regionaler Verbreitung an der Gesamtauflage der bundesweit verkauften Tagespresse. Auch: Walter Schütz: *Deutsche Tagespresse 1983*. In: *Media Perspektiven* 1983, Nr. 3, S. 190 und 201

Es geht hier nicht um eine Bewertung der publizistischen Vielfalt (die in beiden Ländern seit dem Zweiten Weltkrieg wiederholt von Untersuchungskommissionen analysiert und von den britischen Kommissionen tendenziell günstiger resümiert wurde), sondern um den Einfluß der politischen Struktur, der in Großbritannien eine andere Art und ein anderes Verständnis von publizistischer Vielfalt gefördert hat. Eine in Zentralismus eingebettete publizistische Vielfalt impliziert nicht nur eine andere Gewichtung nationaler und regionaler Themen; sie begünstigt auch die Tendenz, publizistische Vielfalt eher innerhalb eines Presseorgans anzustreben, weniger durch Konkurrenz vieler verschiedener in sich einheitlicher Organe.¹⁾

Darüber hinaus hat die zentralistische Medienstruktur Großbritanniens eine Hierarchie geschaffen, die die Provinzpresse der Londoner Presse unterordnet. Dies beeinflußt unter anderem den üblichen Werdegang britischer Journalisten, denen sich in der Regel nur über eine dreijährige Tätigkeit bei einer Provinzzeitung der Weg in eine Redaktion der nationalen Londoner Zeitungen öffnet.²⁾ Der regionalen Presse obliegt damit die Ausbildung von Berufsanfängern; in einer Vereinbarung der Zeitungsverleger und der bedeutenden Journalistengewerkschaft NUJ wurde 1965 noch einmal niedergelegt, "that Fleet Street is not normally a suitable training ground for unqualified journalists" und daß die direkte Rekrutierung für die nationale Presse nur in Ausnahmefällen, bei der Engagierung von Experten, zulässig sei.³⁾ Dieses System wird weder von der Provinz- noch von der Fleet-Street-Presse rückhaltlos befürwortet. Die regionale Presse beklagt, daß ihr diese Praxis den Großteil der Ausbildungskosten aufbürdet, die nationale Presse fühlt sich sowohl in ihren Rekrutierungsmöglichkeiten als auch in ihren Einflußchancen auf die Ausbildung von Journalisten empfindlich eingeschränkt. Die dritte Königliche Kommission bewertete das Niveau der Ausbildung, die britische Journalisten in der Provinzpresse erhalten, äußerst kritisch und mochte sich auch dem Argument der Fleet-Street-Presse nicht verschließen, daß der obligatorische Umweg über die Provinzpresse eine Schranke darstelle, die besonders qualifizierte Aspiranten vom Journalismus abhalte und mit dieser negativen Selektion das Niveau der im Journalismus Tätigen beeinträchtige.⁴⁾

1) Oran J. Hale: *Publicity and Diplomacy*. a.a.O., S. 44 f.

2) Boyd-Barrett, Oliver: *Journalism Recruitment and Training: Problems in Professionalization*. In: Jeremy Tunstall (Hrsg.): *Media Sociology*. London 1970. S. 192

3) Zitiert in: *Royal Commission on the Press*. a.a.O., S. 179

4) Ebd.. S. 180 f.

1.1.5. Zur Bewertung von Nachricht und Meinung

Die prägende Kraft des deutschen Partikularismus und des britischen Zentralismus erschöpft sich nicht in der Beeinflussung der Struktur der Medienlandschaft. Vielmehr spricht vieles dafür, daß die Tradition des Trennendes betonenden Partikularismus in Deutschland dazu beiträgt, die Parteinahme gerade auch bei Journalisten zu fördern. Nach der Aufhebung der staatlichen Zensurbestimmungen im Jahr 1848 entwickelte sich die deutsche Presse in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts zu einer auf die Beeinflussung und Lenkung der allgemeinen Urteilsbildung bedachten Meinungs-¹⁾ presse. Die publizistischen Organe verstanden sich nicht in erster Linie als Informationsübermittler, sondern als engagierte Verfechter politischer und weltanschaulicher Positionen. Die große Mehrheit der Zeitungen war parteigebunden. Das Selbstverständnis als Bannerträger politischer Gruppierungen ließ Bemühungen um Objektivität schon in Gestalt des Heranziehens von der eigenen Gesinnung abweichender Zitate kaum zu. Die Folge war Vereinheitlichung innerhalb eines Organs, während die Schärfe der inhaltlichen Ausformulierung und Abgrenzung gleichzeitig der deutschen Presse insgesamt den Charakter außerordentlicher Vielfalt verliern.²⁾

Diese Vielfalt und Verschiedenartigkeit der einzelnen Organe hob die deutsche Presse von der englischen ab. Die populäre Massenpresse, die sich in Großbritannien früher und erfolgreicher durchsetzte als in anderen europäischen Ländern, sah ihre Aufgabe primär in der Unterhaltung und Information auf einem Niveau, das dem Ziel, breiteste Leserkreise zu erschließen, angepaßt war.³⁾ Nicht nur ein hohes Niveau, sondern auch Parteinahme galten als unverträglich mit dieser Zielsetzung, als Barriere für die Maximierung der Leserschaft. Dieses Ziel trug wie die zentralistische Ausrichtung dazu bei, Vielfalt innerhalb eines Organs anzustreben; als Norm galt,

1) Vgl. Oron J. Hale, *Publicity and Diplomacy*, a.a.O., S. 7 ff.; Otto Groth: *Die Zeitung*. Band 1. Mannheim/Berlin/Leipzig 1923, S. 731 f.; Klaus Schönbach: *Trennung von Nachricht und Meinung*. Freiburg/München 1977, S. 17, 18

2) Vgl. Oron J. Hale, a.a.O., S. 44

3) Neal Ascherson/Hans Wolfgang Wolter: *Journalistenausbildung in Großbritannien*. In: Heinz-Dietrich Fischer/Otto B. Roeggele: *Ausbildung für Kommunikationsberufe in Europa*. Journalismus Band 9. Düsseldorf 1977, S. 77/78

das Meinungsspektrum durch Beiträge von unterschiedlicher Warte abzubilden, aber auch innerhalb des Einzelbeitrags die unterschiedlichen Standpunkte zu berücksichtigen - Zeichen eines Bemühens um eine umfassende Abbildung der Realität, wie sie das Sendungsbewußtsein der deutschen Presse zu dieser Zeit überwiegend nicht zuließ.¹⁾

Das Primat der Gesinnung von der umfassenden Information, das die deutsche Presse in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts kennzeichnete, gab nicht nur abweichenden Meinungen, sondern auch der unkommentierten Nachricht einen anderen Stellenwert. B ä u e r l e i n resümiert: "Die Meinungsäußerung galt als das Höhere, die Mitteilung von Tatsachen als das Geringere".²⁾ Diese Rangfolge barg zwei Gefahren in sich, denen die deutsche Presse teilweise erlag: Zum einen legt die Geringerbewertung der reinen Nachricht eine Vernachlässigung der Recherche nahe, da das 'Wertvollere', die Gesinnungsäußerung, nicht zwangsläufig der Untermauerung durch Fakten bedarf; Fakten können vielmehr die Wirkung der Gesinnungsäußerung empfindlich beeinträchtigen, so daß - dies die zweite Gefahr - die Versuchung besonders groß ist, nicht nur die Recherche und Faktenvermittlung zu vernachlässigen, sondern sie gezielt nur zur Unterstützung der eigenen Linie einzusetzen. Nach H a l e war die deutsche Presse zu dieser Zeit "weak on news coverage, as compared to the British journals".³⁾

Klagen über verzerrende Berichterstattung, die die Nachricht bewußt als Mittel zur Stützung des eigenen Standpunkts einsetzt, sind von zahlreichen Vertretern der deutschen Presse selbst überliefert. Sie häufen sich in den dreißiger Jahren dieses Jahrhunderts, als die scharfen politischen Auseinandersetzungen der Weimarer Republik die kurzfristige Umorientierung auf einen sich mehr der Information und weniger der Agitation verpflichteten Journalismus zum Beginn des Jahrhunderts wieder weitgehend zunichte machten.⁴⁾

1) Oron J. Hale: Publicity and Diplomacy. a.a.O., S. 44/45

2) Vgl. Heinz Bäuerlein: Die Problematik der Objektivität in der Presseberichterstattung. Dissertation. München 1956. S. 22

3) Vgl. Oron J. Hale. a.a.O., S. 43

4) Vgl. Klaus Schönbach: Trennung von Nachricht und Meinung. a.a.O., S. 19

So klagte W. Schwedler, Chefredakteur der Nachrichtenagentur Transocean, 1927: "In Deutschland wird die Nachricht in ungeheuer vielen Fällen nur veröffentlicht, um ein Urteil zu stützen; sie wird für einen politischen Zweck ausgespielt und zu diesem Zweck sehr häufig vergewaltigt."¹⁾ Andere Zeugen dieser Zeit belegen die Mißachtung der Informationsaufgabe, heben die Politisierung jeglicher Mitteilung hervor und verurteilen die ausgeprägt manipulativen Anstrengungen weiter Teile des deutschen Journalismus.²⁾

Die gegensätzliche Entwicklung des journalistischen Aufgabenverständnisses - das Leitbild des objektiven Vermittlers in England, Journalismus als Spielart einer politischen Karriere³⁾ in Deutschland - wird nur vor dem Hintergrund der Besonderheiten beider Pressesysteme verständlich: die enge Parteigebundenheit der deutschen Presse; der Partikularismus, ein entscheidendes Charakteristikum der deutschen Geschichte; die späte Freiheit schließlich, die dem deutschen Journalismus die Möglichkeit der Meinungsäußerung noch als ungewohnteres und daher kostbareres Gut erscheinen lassen muß.

Daneben erstanden dem englischen Journalismus aus der liberalen Denkschule früh Barrieren gegenüber politischem Sendungsbewußtsein und Parteinahme, die auf dem Kontinent erst spät und in abgeschwächter Form wirksam wurden. Der Kampf der englischen liberalen Denker für die Presse- und Meinungsfreiheit ging von einem Freiheitsbegriff aus, der "im Gegensatz zur kontinentalen Philosophie nicht von dem autonomen Individuum in seiner Vereinzelung her entwickelt, sondern immer zugleich auch auf die Stellung des einzelnen in der Gesellschaft bezogen" wurde. Daraus folgend wurde Pressefreiheit "in England von Anfang an als Freiheit sozialer Kommunikation" interpretiert, während auf dem Kontinent - auch in Deutschland - die Neigung bestand, sie als Naturrecht des einzelnen auf freie Entfaltung zu verstehen.⁴⁾ Die letztere Auffassung begünstigt den

1) Zitiert nach Heinz Bäuerlein. Die Problematik der Objektivität in der Presseberichterstattung. a.a.O., S. 11/12

2) Vgl. Klaus Schönbach. Trennung von Nachricht und Meinung. a.a.O., S. 19/20

3) Max Weber: Politik als Beruf. München/Leipzig 1919. S. 28

4) Vgl. Dieter Stammer: Die Presse als soziale und verfassungsrechtliche Institution. a.a.O., S. 89

seinen Standpunkt dezidiert vertretenden Publizisten, die erstere den vermittelnden, seine Meinung höchstens gleichwertig neben andere Standpunkte einordnenden Journalisten.¹⁾

Die Weigerung der liberalen Schule, Urteile aufgrund ihrer Fundiertheit in eine Rangfolge von für die Gesellschaft wichtige und weniger wichtige Ansichten zu bringen, bedeutet ein Veto gegen die Selektion von berichtens- 'werten' Informationen und Ansichten und ein Plädoyer für eine umfassende Recherche innerhalb des gesamten Meinungsspektrums.

Die englische liberale Schule bestand auf der Urteilskraft des Individuums,²⁾ auf seinem Recht, durch die freie Zugangschance zu allen Informationen und Meinungen ein eigenes Urteil zu fällen. Die wesentliche Aufgabe des Journalisten wurde als die Schaffung oder zumindest Erleichterung des Zugangs zu Wissen und Meinung definiert. Miltons 'Areopagitica' oder Mills 'On Liberty' sind eindrucksvolle Deklarationen wider jede geistige Bevormundung;³⁾ ihre Überzeugung, daß für die Meinungsbildung der Gegensatz der Standpunkte wichtig, die falscheste und minderwertigste Ansicht zu kennen genauso notwendig sei wie die zutreffendste, wertvollste Einschätzung, entzieht einem einseitig selektierenden Journalismus die Begründung: "Ja, wäre eine Meinung persönliches Eigentum, das nur für ihren Besitzer wertvoll wäre ... Aber das besondere Übel der Unterdrückung einer Meinungsäußerung liegt darin, daß es am menschlichen Geschlecht als solchem Raub begeht, an der Nachwelt so gut wie an den Mitlebenden, an denjenigen, die von dieser Meinung nichts wissen wollen, noch mehr als an denen, die sie vertreten."⁴⁾ Mill insistiert, daß selbst eine nachweisbar wahre Meinung durch unangefochtene Überlieferung an Wert verlöre, da sie

1) Vgl. Wolfgang Koczian: Acht Thesen zur Nachrichtenarbeit. In: Publizistik. 17.1972. S. 202

2) Fredrick S. Siebert/Theodore Peterson/Wilbur Schramm: Four Theories of the Press, a.a.O., S. 44

3) Vgl. dazu John Milton: Areopagitica. Rede für die Pressefreiheit und gegen die Zensur. In der Übersetzung von Hans Fleig. [1359]. Basel 1944, S. 40/41: "Das, was uns reinigt, ist aber Erprobung und Anfechtung, und solche Prüfung ist nur an Gegensätzlichem möglich ... Da also feststeht, daß in dieser Welt die Erkenntnis und genaue Prüfung des Lasters eine unumgängliche Voraussetzung menschlicher Tugend ist, und daß es notwendig ist, Irrtümer genau gegeneinander abzuwägen, um zur Wahrheit zu gelangen: wie könnten wir dann sicherer und ungefährdeter die Bezirke der Sünde und der Lüge auskundschaften, als indem wir alle Arten von Schriften lesen und alle möglichen Gründe anhören?"

4) John Stuart Mill: Über die Freiheit, a.a.O., S. 25/26

von den Empfängern 'nur als eine Art Vorurteil' angenommen würde.¹⁾ Für einen Stellvertreteranspruch, wie er jedem erzieherischen Journalismus innewohnt - stellvertretend zu urteilen und erst mit dem Ergebnis dieses Urteils das Publikum zu konfrontieren - läßt dieses Gedankengebäude keinen Platz.

Diesen Thesen lag die Überzeugung zugrunde, daß die Wahrheit und das Gute in der Auseinandersetzung aller Erkenntnisse und Meinungen letztlich den Sieg davontragen werden.²⁾ Damit wird ein auf die Durchsetzung bestimmter Meinungen gerichteter Gesinnungsjournalismus nicht nur abgelehnt, sondern als überflüssig bewertet, da den Informationen und Standpunkten eine Eigendynamik zugeschrieben wird, die der Verstärkung durch einen sie propagierenden Journalismus nicht bedarf.

Die Geschichte des britischen Journalismus ist damit in ein geistiges Klima eingebettet, das dem Berufsstand jeglichen Anspruch auf die geistige und politische Führerschaft bestritt, die die deutsche Presse lange Zeit, bis in dieses Jahrhundert hinein, als ihre vornehmste Aufgabe betrachtete.³⁾ Es ist fraglich, wieweit dieses politische Selbstverständnis und die damit verbundenen Praktiken journalistischer Berichterstattung die Gleichschaltung der deutschen Presse zu einem Propaganda-Instrument des NS-Regimes erleichterte, wie Hurwitz annimmt;⁴⁾ es scheint jedoch plausibel anzunehmen, daß ein solches Rollenverständnis den Einsatz als Propaganda-Instrument nahelegte, gleichzeitig bei den Machthabern das Gefühl einer akuten Bedrohung durch eine engagierte publizistische Opposition förderte, und daß diese suggestiven Wirkungen die pressepolitischen Maßnahmen des NS-Regimes beschleunigten. Die Zeit von 1933 bis 1945 brachte einen staatlich verordneten und gelenkten Gesinnungsjournalismus, dessen Aufgabe primär die Beeinflussung, nicht die Information der Bevölkerung war.

1) John Stuart Mill: Über die Freiheit. a.a.O., S. 72/73

2) Fredrick S. Siebert/Theodore Peterson/Wilbur Schramm: Four Theories of the Press. a.a.O., S. 3; Klaus Schönbach: Trennung von Nachricht und Meinung. a.a.O., S. 21

3) Vgl. dazu auch die Definition Emil Dovifat's von den Aufgaben der Presse: Zeitungslehre Band I, 3. Auflage. Berlin 1955. S. 22/112 f.

4) Vgl. Klaus Schönbach. a.a.O., S. 20

Erst nach dem Zweiten Weltkrieg konnten sich die Medien in Deutschland weitgehend aus der demonstrativen, einseitigen Bindung an einen politischen Standpunkt lösen, eine Entwicklung, die insbesondere von den britischen und amerikanischen Alliierten gefördert wurde. Heute rechnet sich nur noch eine verschwindende Minderheit der bundesdeutschen Publizistik ausdrücklich einer bestimmten parteipolitischen oder weltanschaulichen Position zu.¹⁾

1) Vgl. Hermann Meyn: Massenmedien in der Bundesrepublik Deutschland. 2. Auflage. Berlin 1970, S. 44

1.2. Hypothesen

Die dargestellten Unterschiede der historischen und aktuellen Rahmenbedingungen einer journalistischen Tätigkeit in Großbritannien und der Bundesrepublik erheben keinen Anspruch auf Vollständigkeit; sie konzentrieren sich auf die Aspekte, deren Einfluß in der vorliegenden Untersuchung des Aufgabenverständnisses und der beruflichen Ethik von britischen und deutschen Journalisten überprüft werden sollte.

Am Ausgangspunkt der Untersuchung steht die These, daß das Aufgabenverständnis wie die Struktur britischer und deutscher Journalisten große Unterschiede aufweisen in der von den historischen und aktuellen Rahmenbedingungen vorgegebenen Richtung:

- Die verschiedenen Traditionen in der Interpretation der journalistischen Aufgabe kennzeichnen auch heute noch den Journalismus in beiden Ländern, begünstigen in Großbritannien die Betonung der Rolle des Vermittlers, in der Bundesrepublik die Sicht von Journalismus als einer Spielart der politischen Karriere.
- Zusammenhängend mit diesem Aufgabenverständnis und der unterschiedlichen Tradition in der Bewertung der Objektivitätsnorm wird eine signifikant größere Bereitschaft des deutschen Journalismus zur unterschiedenen Parteinahme sowie ein stärkerer Wille zur Beeinflussung unterstellt.
- Die Leitbilder der faktenorientierten Vermittlung und der engagierten Meinungspublizistik bedeuten zugleich eine andere Bewertung der einzelnen Phasen journalistischer Tätigkeit, eine stärkere Konzentration auf die Recherche in Großbritannien, eine Höherbewertung der Analyse in der Bundesrepublik.

- Wenn die traditionelle Sicht des Journalismus als einer intellektuellen und politischen Laufbahn in der Bundesrepublik, die des engagierten Rechercheurs in Großbritannien ungebrochen lebendig ist, muß davon auch die demographische und motivationale Struktur des Journalismus in beiden Ländern gezeichnet sein. Es ist zum einen ein höheres Bildungsniveau deutscher Journalisten zu erwarten, eine These, die auch von dem abweichenden Rekrutierungssystem der britischen Presse gestützt wird. Darüber hinaus ist zu erwarten, daß die Motivstruktur für die Wahl einer journalistischen Laufbahn bei britischen Journalisten stärker von den mit der Recherche verbundenen beruflichen Elementen - Reiz des Neuen, Abwechslungsreichtum, Chance zur Aufdeckung von Informationen, Wissensvermehrung - dominiert ist, die Motivstruktur deutscher Journalisten dagegen stärker von expressiven Bedürfnissen und Einflußstreben.
- Zusammenhängend mit der These einer stärkeren Recherche-Orientierung britischer Journalisten werden mehr Konflikte in der Phase der Informationsbeschaffung unterstellt, eine größere Bereitschaft, konfligierende Normen bei der Informationsbeschaffung dem 'public's right to know' unterzuordnen.
- Insbesondere ist durch den Verzicht auf einen rechtlich fixierten Persönlichkeitsschutz eine geringere Bewertung dieser Schutzansprüche durch britische Journalisten als durch deutsche Journalisten, die mit einer gesetzlichen Absicherung des Persönlichkeitsschutzes konfrontiert sind, zu erwarten.
- Umgekehrt führt die rigorosere Wahrung staatlicher Interessen in Großbritannien zu Konflikten in der Berichterstattung über bestimmte politische Themen und hemmt die Neigung zur Recherche und Publikation dieser Themen stärker als bei deutschen Journalisten.

- Mit Ausnahme der Themen, die die staatliche Geheimhaltungssphäre betreffen, ist eine geringere Neigung britischer Journalisten zur Unterdrückung von Informationen aus politischen, gesellschaftlichen oder aus individuellen Schutzansprüchen Rechnung tragenden Erwägungen zu erwarten als bei deutschen Journalisten, durch eine unterschiedliche Bewertung von Nachricht und Meinung sowie das ausgeprägtere Sendungsbewußtsein deutscher Journalisten.
- Anschließend an die These einer Favorisierung der Vermittlerrolle durch britische Journalisten wird ein günstigeres Publikumsbild britischer Journalisten und eine stärkere Orientierung an den Publikumsinteressen unterstellt.

1.3. Untersuchungsmethode

Die vorliegende Untersuchung stützt sich auf eine mündliche Befragung von 450 deutschen und 405 britischen Journalisten aus Print- und Funk-Medien anhand standardisierter, strukturierter Fragebogen. Die Fragebogen beider Länder wurden einander weitgehend angeglichen, um die Beeinträchtigung der Vergleichbarkeit durch abweichende Frageformulierungen zu minimieren. Das linguistische Problem international vergleichender Studien wird von manchen Wissenschaftlern für so gravierend gehalten, daß es den Ansatz einer in Inhalt, Methode und Durchführung streng vergleichbaren Untersuchung von vornherein zum Scheitern verurteile; selbst eine völlig korrekte Übersetzung könne nicht gewährleisten, daß der Gehalt einer Frage, eines Satzes von Befragten verschiedener Nationalität gleich interpretiert werde. Almond und Verba wenden dagegen zutreffend ein, daß schon bei vergleichenden Analysen verschiedener Gruppen in einer Gesellschaft - Ältere und Jüngere, hohe und niedrige Bildungsschichten, Konservative und Progressive - nicht gewährleistet ist, daß der Gehalt von Begriffen identisch interpretiert wird.¹⁾ Das Überschreiten nationaler Grenzen verstärkt damit lediglich graduell ein Problem aller Wissenschaften, die bei der Formulierung ihrer Hypothesen und deren Überprüfung auf Sprache angewiesen sind und damit zwangsläufig - z.B. im Gegensatz zu mathematischen Formeln - Interpretationsspielraum zulassen müssen.

Den erhöhten Schwierigkeiten Sprachgrenzen überschreitender Forschungsprojekte kann nicht nur durch Mehrfachübersetzungen - Parallel- und Rückübersetzung - Rechnung getragen werden, sondern auch durch die Verwendung mehrerer Indikatoren zur Überprüfung einer Hypothese. Darüber hinaus verringert sich die Schwierigkeit, bei Fragebogen in verschiedenen Sprachen begriffliche und inhaltliche Übereinstimmung zu erreichen, mit der Reduktion des Abstraktionsgrades.²⁾ Diese Erfahrungen wurden bei der Entwicklung des Fragebogens berücksichtigt; sowohl die Motive der Berufswahl und das Aufgabenverständnis wie die ethischen Grundsätze

1) Vgl. dazu Gabriel A. Almond/Sidney Verba: The Civic Culture. Princeton, Princeton University Press 1963, S. 60
Zu den methodischen Schwierigkeiten international vergleichender Untersuchungen siehe auch Stein Rokkan, Sidney Verba, Jean Viet, Elina Almasy: Comparative Survey Analysis, a.a.O. F. W. Frey: Cross-cultural Survey research in political Science. In: R.T. Holt, J.E. Turner (Hrsg.): The methodology of comparative Research. New York 1970

2) Gabriel A. Almond/Sidney Verba: The Civic Culture. a.a.O., S. 60

für die Informationsbeschaffung und -verwertung wurden mit Hilfe mehrerer Indikatoren untersucht; die Unterstützung abstrakt formulierter Rollen und Normen wurde durch Fragen zu konkreten Entscheidungssituationen überprüft; der parallele Einsatz von Fragen mit hohem und niedrigem Abstraktionsgrad läßt Rückschlüsse auf die methodisch interessante Frage der Eignung unterschiedlicher Gattungen von Indikatoren für die international vergleichende Forschung zu.¹⁾

Schließlich folgt die Analyse weitgehend dem Ansatz von Almond und Verba, bei international vergleichenden Studien nicht die Einzelaussagen der Befragten unterschiedlicher Nationalität, sondern nationale 'patterns',²⁾ Verhaltensmuster einander gegenüberzustellen; so stehen nicht die Häufigkeit der Nennungen einzelner Berufsmotive im Mittelpunkt des Vergleichs, sondern die Rangfolge und Bündelungen der Motive; nicht die isolierte Anerkennung einer beruflichen Norm, sondern die Verhaltensdisposition im Konflikt verschiedener Normen, z.B. im Konflikt zwischen Informationsaufgabe und Persönlichkeitsschutz.

Die Konzeption und der Fragebogen der Untersuchung wurden in zweijähriger Zusammenarbeit von Wissenschaftlern des Instituts für Publizistik der Universität Mainz und des Instituts für Demoskopie Allensbach unter Leitung von Professor Elisabeth Noelle-Neumann und einer Forschungsgruppe des Centre for Mass Communication Research der Universität Leicester unter der Leitung von Professor James Halloran erarbeitet. Die Feldarbeit wurde vom Institut für Demoskopie Allensbach und dem Centre for Mass Communication Research durchgeführt.

1) Renate Köcher: It won't work here. Über die Eignung ausgewählter Indikatoren für die international vergleichende Sozialforschung. Unveröffentlichtes Manuskript. Allensbach 1985

2) Gabriel A. Almond/Sidney Verba. The Civic Culture. a.a.O., S. 70 f.

1.3.1. Stichprobe

Von den befragten 450 deutschen Journalisten arbeiteten 276 (primär) in den Print-Medien, 155 in den Funk-Medien, 19 für Agenturen; die britische Stichprobe umfaßt 271 Print-, 117 Funk- und 17 Agentur-Journalisten. Die Untersuchung stützt sich im Print-Bereich auf Journalisten von Tages- und Wochenzeitungen sowie aktuellen Wochenmagazinen, im Funk-Bereich auf Hörfunk- und Fernsehredakteure der Ressorts Politik, Wirtschaft, Lokales, Kultur und Sport. Die Stichprobe wurde disproportional angelegt mit einer Überrepräsentanz leitender Journalisten, also Chefredakteuren, Ressortchefs, Direktoren und Abteilungsleitern beim Funk, um auch eine vergleichende Analyse des Aufgabenverständnisses hochrangiger Journalisten auf eine ausreichende statistische Basis stützen zu können.

In beiden Ländern liegen keine aktuellen vollständigen Adressenkarteien von Journalisten vor, die eine problemlose Random-Auswahl und Konstruktion eines repräsentativen Querschnitts gestatten. Ausgehend von den unterschiedlichen für die Stichprobenbildung zur Verfügung stehenden Informationen wurden in beiden Ländern mehrstufige Stichprobenverfahren gewählt:

Stichprobenbildung für die Bundesrepublik

Print-Medien

Die Ausgangsgrundlage für die zweistufige Stichprobenziehung bildete das Verzeichnis der deutschen Vollredaktionen von D. Zimpel. Aus diesem Verzeichnis wurde in der ersten Stufe eine systematische Auswahl von 77 Vollredaktionen mit Zufallsstart vorgenommen. Aus diesen 77 Vollredaktionen wurden in der zweiten Stufe ebenfalls nach einem Zufallskriterium abwechselnd je ein Chefredakteur und ein Ressortleiter gezogen, für die verlässliche Verzeichnisse vorliegen. Diese Ausgangsstichprobe enthielt 38 Chefredakteure und 39 Ressortleiter aus den fünf klassischen Ressorts Politik, Wirtschaft, Lokales, Kultur und Sport. Die Namen, die das Basismaterial

der zweiten Stichprobenziehung für die Befragung einfacher Redakteure bildeten, wurden im Schneeballverfahren ermittelt: die befragten Chefredakteure und Ressortleiter wurden gebeten, mehrere Kollegen aus ihrer Redaktion zu nennen, ausgewählt anhand der Anfangsbuchstaben der Nachnamen; begonnen werden sollte mit der Nennung des Kollegen, dessen Nachname mit K oder dem nächsten auf K folgenden Anfangsbuchstaben der Nachname begann und sodann in alphabetischer Folge fortgefahren werden. Aus dieser Namenliste wurde erneut mit Zufallsstart eine Stichprobe gezogen.

Funk-Medien

Die Ausgangsgrundlage für die Auswahl leitender Funk-Journalisten bildeten das ARD- und das ZDF-Jahrbuch. Dabei wurden alle verzeichneten Direktoren und Chefredakteure des Hörfunks und des Fernsehens in die Auswahl einbezogen, ergänzt um Abteilungsleiter aus allen Rundfunkanstalten aus den fünf genannten Ressorts.

Für die Stichprobenbildung der einfachen Hörfunk- und Fernsehjournalisten wurde wieder das Schneeballverfahren angewendet, analog der Methode im Print-Bereich.

Agenturen

Ausgangsgrundlage für die Stichprobenziehung von Chefredakteuren der Nachrichtenagenturen bildete das Verzeichnis der deutschen Vollredaktionen von D. Zimpel. Aus allen zwölf verzeichneten Agenturen wurden die Chefredakteure bzw. bei Ausfall durch Urlaub oder Verweigerung die stellvertretenden Chefredakteure befragt. Für die Stichprobenziehung der Redakteure von

Nachrichtenagenturen wurde analog den beiden zuvor beschriebenen Stichprobenbildungen das Schneeballverfahren angewendet. Insgesamt wurden 19 Agentur-Journalisten befragt.¹⁾

Stichprobenbildung für Großbritannien

Print-Medien

Ausgangsgrundlage der Stichprobenziehung bildete das Verzeichnis der Wochen- und Tageszeitungen, aus dem nach den Kriterien Region, Auflagenhöhe, Art und Erscheinungsintervall der Publikation und Größe der Verlagsgruppe eine repräsentative Stichprobe gezogen wurde. Bei diesen in die Auswahl genommenen Titeln bildeten die Chefredakteure die Ausgangsstichprobe. Sie wurden um Angaben über die Größe und Zusammensetzung ihrer Redaktion gebeten und um die Nennung von Redakteuren, in alphabetischer Reihenfolge, beginnend mit dem Buchstaben K. Aus diesen nach dem Schneeballverfahren ermittelten Namenslisten wurde die zweite Zufallsauswahl gezogen.

Parallel wurde die große britische Journalistengewerkschaft NUJ um Namenslisten ihrer Mitglieder gebeten. Dieser Bitte wurde nur in einigen Regionen entsprochen, so daß diese Listen lediglich zur Kontrolle der bereits aufgrund der Angaben der Chefredakteure existierenden Listen dienten, um zu prüfen, ob die Namensangaben der Chefredakteure einen Bias enthielten. Bei der Überprüfung erwies sich diese Sorge als unbegründet.

1) Für die Stichprobenziehung verwendete Verzeichnisse:

ARD-Jahrbuch, 1979

Namen aus der Kommunikationswirtschaft, Text Verlag, Hamburg 1980

Schütz, Walter J., Die redaktionelle und verlegerische Struktur der deutschen Tagespresse, in: Media Perspektiven 9/79

Taschenbuch des öffentlichen Lebens. Albert Deckl (Hrsg.). Festland Verlag, Bonn, 1978

Taschenbuch für die Wirtschaftspresse. Deutsche BP Aktiengesellschaft, Garmisch-Partenkirchen 1980

ZDF-Jahrbuch, 1979

Zimpel, Dieter, Die deutschen Vollredaktionen. München

Als dritten Weg für die Komplettierung des Ausgangs-Adressenmaterials führte die englische Forschungsgruppe einen Monat lang Namenslisten auf der Basis der mit Namen gezeichneten Artikel in zwei großen 'provincial evening papers' und zwei 'national papers', da Redakteure aus dieser Zeitungskategorie in der ursprünglichen Stichprobe noch unterrepräsentiert waren.

Funk-Medien

Für den Funk-Bereich existieren auch in Großbritannien Namensverzeichnisse der bei der BBC und den regionalen Fernsehstationen sowie den unabhängigen lokalen Radiostationen beschäftigten Chefredakteure. Auch für einfache Journalisten und Reporter existieren im Funk-Bereich Namenslisten, die jedoch keinen Anspruch auf Vollständigkeit erheben können. Diese Namenslisten wurden als zusätzliches Basismaterial für die Bildung der zweiten Stichprobe herangezogen, neben den aufgrund der analog dem Verfahren im Print-Bereich ermittelten Nennungen der Chefredakteure.

Agenturen

Auf der Basis der Agenturverzeichnisse wurden zunächst die Chefredakteure befragt, anschließend die nach Schneeballverfahren analog dem Verfahren im Print-Bereich ermittelten einfachen Redakteure.

In den Stichproben beider Länder war bewußt eine Überrepräsentanz höherrangiger Journalisten angelegt. Auf eine Gewichtung, die den Einfluß der Antworten hochrangiger Journalisten auf die Gesamtergebnisse entsprechend ihrem Anteil an der Grundgesamtheit reduziert, wurde verzichtet, da sie aufgrund des in beiden Ländern unbefriedigenden Datenmaterials über die Grundgesamtheiten nur als Näherungsverfahren, nicht jedoch eine exakte Regulierung durchgeführt werden könnte. Stattdessen werden die Ergebnisse immer zusätzlich in den relevanten Teilgruppen ausgewiesen und damit die Spannweite der Ergebnisse dokumentiert, wenn die Antworten der Gruppe signifikant voneinander abweichen. Insgesamt belegt die getrennte Analyse einfacher und höherrangiger, jüngerer und älterer Journalisten der

verschiedenen Medien und Ressorts jedoch erneut die außerordentliche Homogenität dieser Berufsgruppe. Diese Homogenität wird bei der Darstellung der Ergebnisse detailliert belegt; für die Bewertung der Gesamtergebnisse folgt daraus, daß eine Gewichtungsoption keine gravierenden Änderungen bewirkte.

Aufgrund des mehrstufigen, zeitraubenden Auswahlverfahrens erstreckte sich die Feldarbeit von Juni 1980 bis Anfang März 1981. Eine getrennte Auswertung der in der ersten und zweiten Hälfte der Feldlaufzeit durchgeführten Interviews erbrachte keine signifikant abweichenden Ergebnisse, so daß ein verdeckter Zeiteffekt in den Daten durch die Dauer der Feldarbeit auszuschließen ist.

Vorabergebnisse der Untersuchung wurden anlässlich der International Association for Mass Communication Research-Konferenz (IAMCR) 1980 in Caracas, Venezuela, vorgetragen. Einzelne Ergebnisse, insbesondere zum Aufgabenverständnis und Publikumsbild von Journalisten, sind bereits in den Arbeiten von Wolfgang Donsbach publiziert.¹⁾

1) Wolfgang Donsbach: Legitimationsprobleme des Journalismus, a.a.O.
Wolfgang Donsbach: Journalists' Conceptions of their Audience.
In: Gazette 32(1983). S. 19 - 36

2. UNTERSUCHUNGSERGEBNISSE

Die Ergebnisse der Untersuchung belegen, daß andersgeartete Traditionen in den Umfeldbedingungen, dem Selbstbild und Aufgabenverständnis des Journalismus verschiedener Länder zu einer anderen Entwicklung des Berufsstandes führen, angefangen von seiner demographischen Zusammensetzung über die Motive und Persönlichkeitsstruktur bis hin zu der heutigen Definition journalistischer Rechte und journalistischer Verantwortung. Dieser Prozeß wirkt zweigleisig, über Sozialisation und Selektion: Die Konfrontation mit anderen Rahmenbedingungen und Erwartungen beeinflußt die den Beruf Ausübenden, sozialisiert sie z.B. in Richtung einer stärkeren oder schwächeren Berücksichtigung der Schutzansprüche Dritter; gleichzeitig setzt sich der Berufsstand jedoch von vornherein anders zusammen, da eine andere Gestaltung des Berufs, sofern sie sich nicht in Marginalien erschöpft, seine Anforderungen wie seine Möglichkeiten verändert. Dies beeinflußt sowohl die Selbstaussage, das Interesse an diesem Beruf, als auch die Selektion über Eintritts- und Erfolgschancen.

2.1. Strukturelle Unterschiede zwischen deutschen und britischen Journalisten

2.1.1. Altersstruktur

Schon die demographische Struktur des britischen Journalismus weicht eklatant von der Struktur des deutschen Journalismus ab und weist auf gänzlich anders ausgestaltete Berufe hin. Sowohl das Durchschnittsalter wie das Bildungsniveau britischer Journalisten liegen weit unter dem ihrer deutschen Kollegen. Der britische Journalismus ist ein ungewöhnlich 'junger' Berufsstand: 61 Prozent der befragten britischen Journalisten rekrutierten sich aus Unter-40jährigen, 22 Prozent aus Unter-30jährigen; lediglich 17 Prozent der befragten britischen Journalisten waren 50 Jahre und älter. Völlig abweichend von dieser Verteilung rekrutierten sich lediglich 43 Prozent der befragten deutschen Journalisten aus Unter-40jährigen, 12 Prozent aus Unter-30jährigen und 30 Prozent aus der Gruppe der 50jährigen und älteren (Tabelle 1).

Altersstruktur der befragten Journalisten

Tabelle 1
Großbritannien / Bundesrepublik
Journalisten

	Britische Journalisten insgesamt		Deutsche Journalisten insgesamt
	%		%
Unter 30 Jahre	22	} 61	12
30 - 39 Jahre	39		31
40 - 49 Jahre	22	} 35	27
50 - 59 Jahre	13		26
60 Jahre und älter	4		4
	100		100

Da in den Stichproben beider Länder eine Überrepräsentanz höherrangiger Journalisten angelegt war, reproduzieren diese Ergebnisse nicht exakt die reale Struktur, sondern in beiden Ländern ein überhöhtes Durchschnittsalter. Die Analyse von Daten zur Altersstruktur aus anderen Untersuchungen, in denen keine Überrepräsentanz höherrangiger Journalisten angelegt war, führt in dem für die vergleichende Analyse entscheidenden Punkt zu demselben Ergebnis einer eklatant abweichenden Altersstruktur. Boyd - Barrett publizierte 1970 Angaben der dominierenden britischen Journalistengewerkschaft, denen zufolge nahezu 30 Prozent ihrer Mitglieder zwischen 16 und 23 Jahren alt waren.¹⁾ Die Mehrheit der britischen Journalisten beendet die Schulausbildung im Alter von 15 Jahren, um unmittelbar anschließend die Ausbildung bei einer Provinzzeitung zu beginnen.²⁾ Eine Überprüfung durch die dritte Königliche Kommission erbrachte für 1977 keine grundlegend geänderte Situation, wenn auch eine deutlich verstärkte Tendenz zur Rekrutierung von Berufsanfängern mit höherer Schulbildung und damit eine Verringerung des Anteils unter-20jähriger Journalisten diagnostiziert wurde.³⁾

In anderen für die Bundesrepublik vorliegenden Untersuchungen wird der Anteil unter-40jähriger Journalisten für den Funk mit 43 Prozent, für den journalistischen Berufsstand insgesamt mit rund 50 Prozent veranschlagt;⁴⁾ den Anteil Unter-30jähriger unter Funk-Journalisten beziffert die Untersuchung der RFFU auf 6 Prozent, ein von der vorliegenden Untersuchung nur geringfügig abweichender Anteil.⁵⁾

1) Oliver Boyd-Barrett: Journalism Recruitment and Training, a.a.O., S. 192

2) Stanley Rothman: The Media in Post-Industrial Society, a.a.O., S. 350

3) Royal Commission on the Press, a.a.O., S. 178

4) Arbeitsgemeinschaft für Kommunikationsforschung (AfK): Journalismus als Beruf. Interner Forschungsbericht. München 1977, S. 29

5) EMNID-Umfrage im Auftrag der RFFU. 'Praktizierte Freiheit bei Rundfunk und Fernsehen'. EMNID-Institut GmbH & Co. Bielefeld, Mai bis August 1979

2.1.2. Bildungsstruktur

In der Bundesrepublik gilt die Hochschulreife allgemein als die erforderliche Mindestqualifikation für Journalisten. Verschiedene Untersuchungen belegen, daß Journalisten eine verglichen mit der Bevölkerung weit überdurchschnittliche Struktur der Bildungsabschlüsse aufweisen; rund 80 Prozent der deutschen Journalisten haben Abitur, zwei Drittel eine akademische Ausbildung zumindest begonnen, ein Drittel verfügt über ein abgeschlossenes Hochschulstudium.¹⁾ Diese Ergebnisse werden durch die vorliegende Untersuchung bestätigt.²⁾

Der Anteil britischer Journalisten mit abgeschlossener akademischer Bildung lag dagegen Mitte der 70er Jahre bei 10 Prozent,³⁾ unter Berufsanfängern dagegen bereits bei 22 Prozent.⁴⁾ Bis 1980 erhöhte sich durch den Zustrom junger überdurchschnittlich gebildeter Journalisten der Anteil an Hochschulabsolventen auf knapp 15 Prozent. Die königliche Untersuchungskommission gewann bei ihren Recherchen den Eindruck, daß dieser Anstieg des Bildungsniveaus von der für die Rekrutierung verantwortlichen Provinzpresse teilweise mit erheblichen Vorbehalten betrachtet und daher auch wenig gefördert werde, da sie Aspiranten mit akademischer Bildung für die eigene Redaktion oft als überqualifiziert ansehe.⁵⁾

1) AfK-Synopse: Journalismus als Beruf, a.a.O., S. 33

2) Vgl. Anhang-Tabelle A 4

3) Neal Ascherson/Hans Wolfgang Walter: Journalistenausbildung in Großbritannien, a.a.O., S. 84

4) Royal Commission on the Press, a.a.O., S. 178

5) Ebd.

Das außerordentlich große Bildungsgefälle zwischen deutschen und britischen Journalisten schlägt sich in ihrem Selbstverständnis nieder. 42 Prozent der deutschen gegenüber nur 14 Prozent der britischen Journalisten reihen sich unter der Kategorie 'Intellektuelle' ein:

FRAGE: "Auf dieser Liste sind verschiedene Personengruppen aufgeführt. Wo würden Sie überall sagen: 'Das könnte auch auf mich passen', ich meine, zu welchen dieser Gruppen würden Sie sich selbst auch zählen? Sie brauchen mir nur die entsprechenden Nummern anzugeben."
(Voriage einer Liste)

	Deutsche Journalisten	Britische Journalisten
- Auszug -	<i>of</i> %	<i>%</i>
Es bezeichnen sich als Intellektuelle	42	14

Der obligatorische Umweg über die Provinzpresse in Großbritannien mag - wie die Königliche Kommission vermutete - zu dem Bildungsgefälle zwischen deutschen und britischen Journalisten beitragen; das Ausmaß des Gefälles legt jedoch nahe, daß die journalistische Laufbahn in Großbritannien von vornherein auf Intellektuelle oder - um eine objektivere Abgrenzung zu wählen - auf die höheren Bildungsschichten eine geringere Anziehungskraft ausübt als in der Bundesrepublik.

Eine Untersuchung von Stanley Rothman legt nahe, daß Umschichtungen in der Bildungsstruktur das journalistische Aufgabenverständnis wie die Medieninhalte grundlegend verändern. Die rasche Akademisierung des amerikanischen Journalismus ging nach Rothman mit einer wachsenden Ideologisierung und verstärkten Angriffen auf Konventionen und Institutionen einher.¹⁾ Die allmähliche Akademisierung des britischen Journalismus wird die Möglichkeit bieten, die Auswirkungen dieses Prozesses auf die Einstellungen und das Selbstverständnis durch Langzeitanalysen zu untersuchen.

1) Stanley Rothman: The Mass-Media in Post-Industrial Society, a.a.O.

2.1.3. Berufliche Ausbildung

In beiden Ländern gibt es keine verbindliche, anhand von vorgeschriebenen Lernzielen kontrollierbare Ausbildung von Journalisten. Das ein- bis zweijährige Volontariat, mit dem deutsche Journalisten in der Regel ihre berufliche Laufbahn beginnen, dient wie die Ausbildung britischer Journalisten in der Provinzpresse überwiegend, oft ausschließlich, der Einübung in die praktischen Berufsfertigkeiten (Tabellen 2 und 3).¹⁾ Die Ausbildung erfolgt 'on the job'; Untersuchungen in der Bundesrepublik wie in Großbritannien belegen, daß die Grundanforderungen einer Ausbildung oft nicht erfüllt sind, sondern viele Berufsanfänger schon nach wenigen Wochen ohne Anleitung und Kontrolle in die normale Redaktionsarbeit eingegliedert werden.²⁾ In beiden Ländern wird das System beruflicher Ausbildung als unzureichend bewertet.³⁾

Nach den Vorstellungen deutscher und britischer Journalisten von einer Optimierung der journalistischen Ausbildung bedürfte es vor allem einer umfassenderen, intensiveren Ausbildung in der Redaktion; 81 Prozent der deutschen, 72 Prozent der britischen Journalisten plädieren für eine Intensivierung der redaktionellen Ausbildung. Breite Unterstützung findet unter deutschen Journalisten auch die Forderung nach erhöhten Anforderungen an das Ausbildungsniveau bei Neueinstellungen (59 Prozent); diese Forderung ist allerdings nicht mit einem Votum für eine stärkere Akademisierung gleichzusetzen, die lediglich 19 Prozent der deutschen Journalisten vertreten. Ein größeres Angebot an Weiterbildungskursen halten 48 Prozent der deutschen, 36 Prozent der britischen Journalisten für wünschenswert. Die britischen Daten stützen den Eindruck der Königlichen Kommission, daß eine Anhebung des Bildungsniveaus mit Ausnahme der berufspraktischen Fertigkeiten der Profession selbst kein besonderes Anliegen ist (Tabelle 4).

-
- 1) Neal Ascherson/Hans Wolfgang Wolter: Journalistenausbildung in Großbritannien, a.a.O., S. 79 f
Werner von Hadel: Ausbildungspraktiken in der Bundesrepublik Deutschland. In: Heinz-Dietrich Fischer/Otto B. Roegele: Ausbildung für Kommunikationsberufe in Europa, a.a.O., S. 38 f
 - 2) Günter Kieslich: Der journalistische Nachwuchs in der Bundesrepublik Deutschland. Daten zur Volontärausbildung in der Tagespresse. Köln 1974, S. 73
 - 3) Royal Commission on the Press, a.a.O., S. 180 f
AfK-Synopse: Journalismus als Beruf, a.a.O., S. 35

Berufsausbildung in der Bundesrepublik

Tabelle 2
Bundesrepublik mit West-Berlin
Journalisten

FRAGE: "Welche Ausbildung haben Sie für den Journalismus?"

	Deutsche Journalisten insgesamt
	%
Volontariat unter 2 Jahren	42
2jähriges Volontariat	36
Publizistik-, Zeitungswissenschafts-, Kommunikations- wissenschafts-Studium	7
Journalistenschule (München, Köln)	6
Hospitationen	6
Aus- und Fortbildungslehrgänge, z.B. Düsseldorf/Hagen	3
Setzer-, Druckerlehre	x
Hochschule für Film und Fernsehen, München	x
Deutsche Film und Fernseh-Akademie, Berlin	x
	100
Keine besondere Ausbildung	16

Berufsausbildung in Großbritannien

Tabelle 3
Großbritannien
Journalisten

QUESTION: "How were you trained as a journalist?"

	British journalists					
	all	senior	junior	print	TV/radio	
	%	%	%	%	%	%
On the job, in the office (no organized courses)	70	69	71	76	60	
Block release course (sandwich course while working on paper) NCTJ proficiency scheme	30	29	30	30	28	
Other college courses not NCTJ or company organized in shorthand / typing etc	11	20	9	14	5	
Formal apprenticeship	10	9	11	8	17	
Pre-entry course run by NCTJ	7	11	7	6	9	
Post experience, specialist NCTJ courses, other post experience / specialist courses	5	6	5	3	12	
Block release / sandwich course run by company (Thomson etc)	5	5	5	4	6	
Postgraduate course in journalism	2	2	2	2	3	
Pre-entry company course (Thomson etc) ..	2	3	1	2	1	
Other	3	2	4	3	5	
	145	156	145	148	146	
None / not applicable / no answer	2	x	2	2	3	

Wünsche an die Journalistenausbildung

Tabelle 4
Großbritannien / Bundesrepublik
Journalisten

FRAGE: "In der journalistischen Berufsausbildung ließe sich ja einiges ändern.
Hier auf dieser Liste stehen einige mögliche Veränderungen. Welche
davon würden Sie begrüßen?"
(Vorlage einer Liste)

QUESTION: "Thinking about changes in the education and training of journalists,
which of the changes on this card would you favour?"
(Presentation of a list)

	Deutsche Journalisten insgesamt	Britische Journalisten insgesamt
	%	%
Eine umfassendere Ausbildung in der Redaktion More in-service training in the office ...	81	72
Bei Einstellung von Journalisten höhere Anforderungen an das Ausbildungsniveau stellen ..	53	-
Mehr Weiterbildungskurse mit Abschlußzertifikaten für im Beruf stehende Journalisten More specialist or post-experience courses ...	45	56
leading to diplomas for senior journalists		
Mehr Wert auf akademische Ausbildung legen	19	13
More graduates joining the profession		
More college training for juniors	-	21
More opportunity for training at large newspapers rather than provincial weeklies	-	27
Anderes	4	-
	205	159
Nichts davon	2	8
None of these		

Die unmittelbar Betroffenen, junge Journalisten, setzen die Prioritäten für die journalistische Ausbildung noch eindeutiger zugunsten einer Verbesserung der redaktionellen Ausbildung und einem vergrößerten Angebot an Weiterbildungskursen, während sie erhöhten Anforderungen an das Bildungsniveau weniger Bedeutung beimessen als ältere Kollegen:

Wünsche an die Verbesserung der
Journalistenausbildung

Tabelle 5
Großbritannien / Bundesrepublik
Journalisten

FRAGE: "In der journalistischen Berufsausbildung ließe sich ja einiges ändern.
Hier auf dieser Liste stehen einige mögliche Veränderungen. Welche davon
würden Sie begrüßen?"
(Vorlage einer Liste)

	Deutsche Journalisten -		Britische Journalisten -	
	insge- samt	im Alter von 18-34 Jahren	insge- samt	im Alter von 18-34 Jahren
- Auszug -	<i>af</i> <i>ja</i>	<i>af</i> <i>ja</i>	<i>af</i> <i>ja</i>	<i>af</i> <i>ja</i>
Es fordern -				
- eine umfassendere redaktionelle Ausbildung	81	83	72	77
- mehr Weiterbildungskurse	48	57	36	36
- höhere Anforderungen an das Bildungsniveau	53	35	-	-
- mehr Wert auf akademische Abschlüsse legen	19	9	13	9

2.1.4. Subjektive Beschreibung der sozialen Stellung

Die subjektive Verortung des Journalisten innerhalb seines gesellschaftlichen Umfelds wurde anhand von drei Dimensionen gemessen, der Beschreibung

- der sozialen Position anhand der Attribute Einkommen, Bildung, Einfluß und Erfolg und Zugehörigkeitsgefühl zu einer Elite
- der Beziehung zu dem gesellschaftlichen Umfeld anhand der Attribute soziales Engagement, Idealismus, Zynismus, Toleranz und dem Gefühl von Individualität
- der Tendenz zu Stabilisierung und Veränderung anhand der Attribute 'fortschrittlich' und 'konservativ'.

In der Beschreibung der sozialen Position spiegeln sich die außerordentlichen Unterschiede in der Bildungsstruktur; deutsche Journalisten zählen sich weitaus häufiger zu den Intellektuellen der Gesellschaft. Dieses Gefühl zu einer geistigen Elite zu zählen, schlägt sich jedoch weder in der Einschätzung des eigenen Einflusses, noch in dem Gefühl nieder, generell zu einer Elite zu gehören. Nur kleine Minderheiten der Journalisten beider Länder bezeichnen sich als einflußreich oder einer Elite angehörig.

Die Beziehungen zu dem gesellschaftlichen Umfeld werden in beiden Ländern primär über die Attribute Toleranz und Individualität definiert, von britischen Journalisten auch – abweichend von ihren deutschen Kollegen – mit Zynismus. 64 Prozent der deutschen, 49 Prozent der britischen Journalisten fühlen sich durch Individualität von ihrem Umfeld abgehoben. Als sozial engagiert bezeichnen sich 50 Prozent der deutschen, 40 Prozent der britischen Journalisten.

In beiden Ländern überwiegen nach ihrem Selbstverständnis progressive Journalisten gegenüber konservativen im Verhältnis 2:1. Aus diesem auf die Tendenz zu Stabilisierung und Veränderung abstellenden Ergebnis auf das politische Spektrum rückzuschließen, wäre jedoch völlig verfehlt. Das politische Spektrum deutscher Journalisten weicht deutlich von dem ihrer britischen Kollegen ab.

Selbstcharakterisierung

Tabelle 6

Großbritannien / Bundesrepublik
Journalisten

FRAGE: "Auf dieser Liste sind verschiedene Personengruppen aufgeführt. Wo würden Sie überall sagen: 'Das könnte auch auf mich passen',
ich meine, zu welchen dieser Gruppen würden Sie sich selbst auch zählen? Sie brauchen mir nur die entsprechenden Nummern
anzugeben." (Vorlage einer Liste)

QUESTION: "Which of the labels on this card would you pick to describe yourself?"
(Presentation of a list)

/ ...

	Deutsche Journalisten				Britische Journalisten			
	insgesamt		im Alter von -		insgesamt		im Alter von -	
	%		18-34 Jahren	35-44 Jahren und älter	%		18-34 Jahren	35-44 Jahren und älter
Erfolgreiche Successful	18		15	20	29		30	24
Konservative Conservative	15		10	14	17		17	15
Zyniker Cynical	14		22	13	45		51	42
Einflußreiche Influential	10		6	13	10		11	8
Elite	5		4	4	3		2	2
Poorly paid	-		-	-	11		9	14
	396		371	394	386		388	385
				418				378

2.2. Zum Pluralismus der politischen Anschauungen

"As far as the leftist thing is concerned, that I think is something that comes from the nature of a journalist's work ..."

Walter Cronkite

Die Vielzahl der Studien zu journalistischem Aufgabenverständnis, Motiven für die Berufswahl, beruflicher Praxis und Zufriedenheit, macht die Kommunikationsforschung heute zu einem der am weitesten entwickelten Gebiete der Kommunikationswissenschaft, auch wenn viele dieser Studien in Größe und Anlage der Stichprobe nicht ganz befriedigen können. Angesichts der Vielzahl der vorliegenden Arbeiten ist es um so auffälliger, daß dieses Forschungsgebiet trotzdem weiße Flecke aufweist, mit deren Erforschung erst in den letzten Jahren und auch nur von wenigen Wissenschaftlern begonnen wurde.

Dem Streben nach Einfluß, der Interaktion mit einflußreichen gesellschaftlichen Gruppen, dem Selektionsverhalten von Journalisten im Umgang mit dem Nachrichten-Rohmaterial ist viel Aufmerksamkeit gewidmet worden; um so mehr muß überraschen, daß sich das Interesse auf die Existenz und das Ausmaß des angestrebten bzw. erreichten Einflusses konzentrierte, die Richtung und Ziele dieser Einflußnahme dagegen lange weitgehend aussparte. Die Weltanschauung, das Gesellschaftsbild, die politischen Überzeugungen von Journalisten, das Ausmaß des in ihren Reihen anzutreffenden Meinungspluralismus blieben in der Regel aus dem Katalog der Forschungsfragen ausgeklammert. Symptomatisch sind die Bestandsaufnahmen der publizistischen Vielfalt, die sich darin erschöpfen, die Anzahl der publizistischen Einheiten im Zeitvergleich zu messen; inwieweit die Anzahl der publizistischen Organe ein verlässlicher Indikator für das Spektrum der in den Medien vertretenen Meinungen ist, wird in diesen Bestandsaufnahmen nicht geprüft.¹⁾

1) Vgl. als Beispiel den Medienbericht der Bundesregierung über die Lage von Presse und Rundfunk in der Bundesrepublik Deutschland (1978); Drucksache 8/2264 des Deutschen Bundestages

Den Eindruck des scheinbaren Desinteresses der Forschung an dieser Thematik verstärken die Defizite in der Erforschung von Medieninhalten auf die Vielfalt und Ausgewogenheit der darin vertretenen Meinungen. Forschungsansätze in dieser Richtung wurden lange Zeit kaum weiterverfolgt, teilweise bei der Vergabe von Forschungsmitteln benachteiligt, die wenigen vorliegenden Befunde vernachlässigt oder mit heftiger Kritik abqualifiziert.¹⁾ Erst in den letzten Jahren wurde mit der konsequenten Aufarbeitung dieses rückständigen Gebiets begonnen, vor allem durch die Untersuchungen von Kepplinger.²⁾

Als Hypothesen für die lange Vernachlässigung und Behinderung dieser Forschungsrichtung führt Elisabeth Noelle-Neumann die Annahme journalistischer Objektivität und die lange Zeit von der Wirkungsforschung vertretene Überzeugung einer nur schwachen und daher vernachlässigbaren Medienwirkung an; die Sicht des Journalisten als eines neutralen Berichterstatters wie die Annahme seiner Einflußlosigkeit habe Fragen nach seiner gesellschaftlichen und politischen Orientierung erübrigt.³⁾ Die wachsende Sensibilisierung und die Flut der empirischen Beweise für die Stärke des Medieneinflusses auf die Meinungsbildung der Bevölkerung erkennen das Meinungsspektrum des journalistischen Berufsstandes allmählich als eine der brisantesten und dringlichsten Forschungsaufgaben.

-
- 1) Vgl. Elisabeth Noelle-Neumann: Das Reizwort 'Ausgewogenheit'. FAZ Nr. 106 vom 8. Mai 1981. In ihrem Aufsatz über den 'Konflikt zwischen Wirkungsforschung und Journalisten', in: Publizistik 27. 1982, H. 1 - 2, S. 114 - 128, macht dieselbe Autorin darauf aufmerksam, 'wie wenig Aufmerksamkeit in der klassischen Studie von Lazarsfeld/Berelson/Gaudet: "The People's Choice" den (vorliegenden) Ergebnissen der Inhaltsanalyse und der Absicht der Kommunikatoren gewidmet wurde. S. 117; als Beispiele für die heftigen Reaktionen auf Arbeiten, die sich mit den politischen Einstellungen der Kommunikatoren und der daraus folgenden Wirkung beschäftigen: Peter Blechschmidt: Fragen an Frau Noelle. In: Der Journalist Nr. 10, Oktober 1977, S. 32 f.; Franz Alt: Mehr Demagogie als Demoskopie. Franz Alt über Elisabeth Noelle-Neumann: "Die Schweigespirale". In: Der Spiegel, Nr. 23, 1980, S. 203 - 209; Marie-Luise Kiefer: Rundfunkjournalisten als Wahlhelfer? Zur Diskussion über die Wahlniederlage der CDU/CSU und ihre möglichen Ursachen. In: Media Perspektiven. 1977, H. 1, S. 1 - 10
 - 2) Hans Mathias Kepplinger: 'Ausgewogen bis zur SELBSTAUFGABE?' Die Fernsehberichterstattung über die Bundestagswahl 1976 als Fallstudie eines kommunikationspolitischen Problems. In: Media Perspektiven. 1977, H. 11, S. 750 - 755 und ders.: 'Die aktuelle Berichterstattung des Hörfunks'. Eine Inhaltsanalyse der Abendnachrichten und politischen Magazine. Freiburg 1985 (in Druck)
 - 3) Elisabeth Noelle-Neumann: Der Konflikt zwischen Wirkungsforschung und Journalisten, a.a.O., S. 114 ff.

Die vorliegende Untersuchung erhärtet für die Bundesrepublik Ergebnisse früherer Untersuchungen unter Tageszeitungsjournalisten 1969¹⁾ und 1973²⁾, unter Zeitungs- und Funkjournalisten im Jahr 1976³⁾ sowie einer schriftlichen Befragung von Funkjournalisten im Auftrag der Gewerkschaft RFFU (Rundfunk-Fernsehen-Film-Union)⁴⁾, die sämtlich eine ausgeprägte Dominanz von links-liberalen Anschauungen im deutschen Journalismus nachwiesen. Die Parteipräferenzen bewegen sich im Rahmen der im Parlament vertretenen Parteien; darüber hinausreichende extrem rechte oder extrem linke Positionen finden bei deutschen Journalisten keine Unterstützung. Während damit die Bandbreite des politischen Spektrums von Journalisten weitgehend der der Bevölkerung entspricht, gestalten sich die Kräfteverhältnisse innerhalb dieses Rahmens extrem unterschiedlich. Zuder in der Bevölkerung stärksten politischen Gruppierung CDU/CSU bekannten sich 1980/81 nur 20 Prozent der Journalisten, die zu einer konkreten Parteiangabe bereit waren. 54 Prozent favorisierten die SPD, 25 Prozent die FDP. Die Anhänger der damaligen sozial-liberalen Regierungskoalition und speziell der liberalen Partei waren damit unter Journalisten verglichen mit der Bevölkerung extrem überrepräsentiert. Die Asymmetrie des Meinungsspektrums war nahezu unabhängig von dem Medium, bei Print-Journalisten nur wenig schwächer ausgeprägt als bei Funk-Journalisten (Tabelle 7).

-
- 1) Untersuchung des Instituts für Demoskopie Allensbach unter Tageszeitungsredakteuren. Fallzahl: 93. Befragungszeitraum: November 1969. Allensbacher Archiv, Umfrage 1185.
 - 2) Untersuchung des Instituts für Demoskopie Allensbach unter Tageszeitungsredakteuren. Fallzahl: 86. Befragungszeitraum: September 1973. Allensbacher Archiv, Umfrage 1235.
 - 3) Untersuchung des Instituts für Demoskopie Allensbach unter Zeitungs- und Funkjournalisten. Fallzahl: 87. Befragungszeitraum: Sommer 1976. Allensbacher Archiv, Umfrage 2187.
 - 4) Untersuchung des RFFU, zitiert in Elisabeth Noelle-Neumann: Das Reizwort 'Ausgewogenheit', a.a.O.

Parteipräferenz

Tabelle 7
Bundesrepublik mit West-Berlin
Journalisten

FRAGE: "Wenn schon am nächsten Sonntag Bundestagswahl wäre: Welche Partei würden Sie dann wählen? Können Sie mir nach dieser Liste hier sagen, welche Partei das ist? Sie brauchen mir nur die entsprechende Nummer anzugeben!"
(Vorlage einer Liste)

Deutsche Journalisten mit konkreter Parteiangabe -			
	insgesamt	bei Print-Medien	bei Funk-Medien
	%	%	%
CDU/CSU	20	23	19
SPD	54	53	53
FDP	25	22	27
Die Grünen	1	2	1
DKP	x	x	x
NPD	x	x	x
	100	100	100

Deutsche Journalisten insgesamt	Journalisten bei -	
	Print-Medien	Funk-Medien
	%	%
Es machten keine Angabe über ihre parteilpolitische Orientierung	18	17
		19

Besonders kraß ist das Ungleichgewicht unter den einfachen Redakteuren, die den größten Teil des journalistischen Berufsstandes stellen; einem Anhänger der CDU/CSU stehen hier sechs Anhänger der sozial-liberalen Koalition gegenüber. Umgekehrt schwächt sich das Ungleichgewicht in den oberen Rängen der Medienhierarchie, unter den Ressortleitern, stellvertretenden Chefredakteuren und Chefredakteuren auf ein Verhältnis von 1:2 ab;¹⁾ aufgrund der Überrepräsentanz leitender Journalisten ist damit die Präferenz für die CDU/CSU in dieser Untersuchung noch überhöht:

PARTEINEIGUNG	Deutsche Journalisten*) insgesamt	Journalisten*) in -	
	%	leitender Position	nichtleitender Position
		%	%
SPD	54	41	60
FDP	25	26	22
CDU/CSU	20	33	15
Andere	1	x	3
	100	100	100

*) Basis: Journalisten mit konkreter Parteiangabe

- 1) Ursula Hoffmann-Lange und Klaus Schönbach kommen in ihrer Untersuchung 'Geschlossene Gesellschaft. Berufliche Mobilität und politisches Bewußtsein der Medienelite'. In: Hans Mathias Kepplinger (Hrsg.): Angepaßte Außenseiter, a.a.O., S. 55 ff., zu einem ausgewogeneren Verhältnis für die Medienelite. Dies dürfte auf die Zusammensetzung ihrer Stichprobe zurückzuführen sein, die neben Ressortleitern und Chefredakteuren auch Herausgeber, Verlagsleiter und Geschäftsführer, Intendanten und Verwaltungsdirektoren umfaßte.

Der Vergleich mit der Parteineigung britischer Journalisten läßt erkennen, daß die extreme Asymmetrie der politischen Präferenzen keineswegs ein Wesensmerkmal des Journalismus ist, wie Walter Cronkite für seinen Berufsstand annimmt. Auch unter britischen Journalisten überwiegen deutlich die Anhänger der Labour und der Liberal Party; die Unterrepräsentanz konservativer Überzeugungen ist jedoch nicht annähernd so ausgeprägt wie in der Bundesrepublik. Unter den befragten britischen Journalisten, die ihre Wahlneigung nannten, bekannten sich 37 Prozent zur Conservative Party, 46 Prozent zur Labour und 14 Prozent zur Liberal Party. Das politische Spektrum von Funk-Journalisten scheint zunächst eine stärkere Asymmetrie aufzuweisen als das von Zeitungs-Journalisten; von britischen Funk-Journalisten werden allerdings Angaben zur eigenen Parteipräferenz wesentlich häufiger verweigert als von Zeitungs-Journalisten. 37 Prozent der britischen Funk-Journalisten geben an, keine Partei unterstützen zu wollen oder verweigern die Antwort, gegenüber 21 Prozent der Zeitungs-Journalisten. Die in den Richtlinien für die britischen Funkmedien rigoros vertretene Forderung nach Unparteilichkeit hemmt offensichtlich die Bereitschaft, sich zu einer bestimmten politischen Gruppierung zu bekennen (Tabelle 3).

Tabelle 8
Großbritannien
Journalisten

QUESTION: "If there were a General Election tomorrow, for which party would you vote?"
(Presentation of a list)

Britische Journalisten mit konkreter Parteiangabe -			
	insgesamt	Print-Journalisten	Funk-Journalisten
	%	%	%
Labour	46	46	49
Conservative	37	39	31
Liberal	14	13	17
Scottish/Welsh Nationalist	x	x	1
Other	3	2	2
	100	100	100

	Britische Journalisten insgesamt	Print-Journalisten	Funk-Journalisten
	%	%	%
Keine konkrete Parteiangabe	25	21	37

Die Abtastung der politischen Vielfalt unter Journalisten mit Hilfe eines zweiten Indikators, der Selbsteinordnung in ein abstraktes, differenziertes Spektrum von links bis rechts, überwindet die Zurückhaltung bei der Beschreibung des eigenen politischen Standorts durch britische wie deutsche Journalisten. Wurde die Angabe der bevorzugten Partei noch von insgesamt 18 Prozent der deutschen und 25 Prozent der britischen Journalisten verweigert, lehnten nur 3 Prozent der deutschen und 5 Prozent der britischen Befragten die Selbsteinordnung in ein Links-Rechts-Spektrum ab.

Die Ergebnisse dieser Einstufung bestätigen die bereits in den Parteisymphathien ablesbare ungewöhnliche Asymmetrie des politischen Spektrums deutscher Journalisten. 44 Prozent der deutschen Journalisten stufen die eigene Position anhand der vorgegebenen Skala von 0 (ganz links) bis 100 (ganz rechts) auf der linken Seite zwischen 0 und 44 ein, während nur 19 Prozent den eigenen Standort auf der rechten Seite zwischen 55 und 100 ansiedeln. Verglichen mit den Ergebnissen einer Befragung von 1976 nimmt sich diese Verteilung allerdings wesentlich ausgewogener aus; 1975 stufen sich in einer Befragung des Instituts für Demoskopie Allensbach 50 Prozent der Journalisten im linken Teil des Spektrums ein. Interessant ist jedoch, daß das politische Spektrum, das 1976 aufgrund der Wahlneigung ermittelt wurde, nur wenig von den Ergebnissen der Untersuchung von 1930/81 abweicht, zugleich aber die Neigung, sich zu einer bestimmten Partei zu bekennen, zwischen 1976 und 1980/81 von 88 auf 82 Prozent gesunken ist.¹⁾ Es ist zu vermuten, daß die heftigen öffentlichen Auseinandersetzungen, die Ende der 70er Jahre der Diagnose eines völlig asymmetrischen Spektrums unter deutschen Journalisten folgten, auf die Bereitschaft zur Angabe der Parteineigung wie auf die Selbsteinordnung rückwirkten.

Unter britischen Journalisten ordnen sich 33 Prozent auf der linken und 28 Prozent auf der rechten Seite des politischen Spektrums ein. Die Meidung extremer Positionen, die sich schon in den Parteisymphathien andeutete, spiegelt auch die Selbsteinstufung der Journalisten beider Länder in das Rechts-Links-Spektrum. 72 Prozent der deutschen und 64 Prozent der britischen Journalisten siedeln sich in dem mittleren Drittel des Spektrums, zwischen den Skalenstufen 35 bis 55 an. Das linke Drittel des vorgegebenen Spektrums besetzen 21 Prozent der

1) Quelle: Institut für Demoskopie Allensbach, IfD-Umfrage Nr. 2187. Vgl. auch Elisabeth Noelle-Neumann: Meinungsführung in der pluralistischen Gesellschaft. In: Klaus Weigelt (Hrsg.): Werte - Leitbilder - Tugenden. Mainz 1985 (Studien zur politischen Bildung der Konrad-Adenauer-Stiftung. Bd. 8), S. 185

deutschen und 18 Prozent der britischen Journalisten, wobei die Extrempositionen zwischen 0 und 15 (ganz links) nahezu völlig gemieden werden; das rechte Drittel ist von 13 Prozent der britischen, aber nur von 4 Prozent der deutschen Journalisten besetzt, ebenfalls unter Meidung der Extrempositionen bestätigt (Tabelle 9).

Zur politischen Standort deutscher
und britischer Journalisten

Tabelle 9
Großbritannien / Bundesrepublik
Journalisten

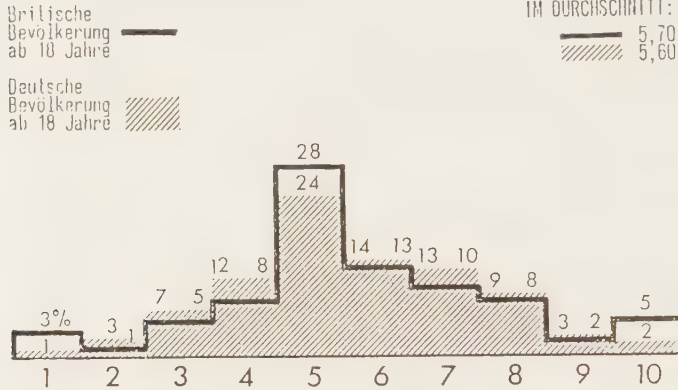
FRAGE: "Und wo auf diesem Bandmaß würden Sie sich selbst einstufen?"
(Vorlage eines Bildblattes)

QUESTION: "And where on this scale would you place yourself?"
(Presentation of an illustration)

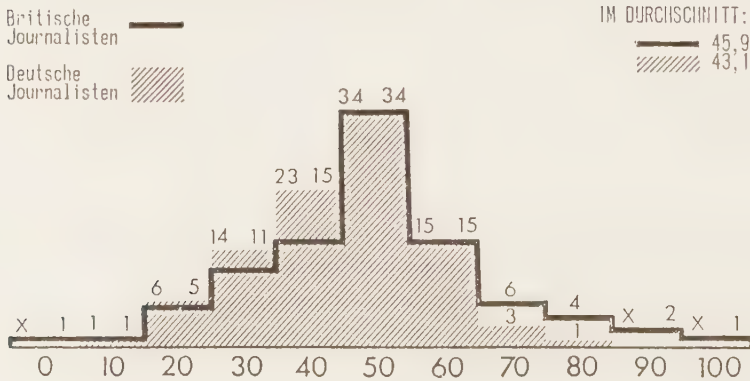
	Deutsche Journalisten insgesamt	Britische Journalisten insgesamt
	%	%
Stufen 0 - 4 (links)	x	1
Stufen 5 - 14	1	1
Stufen 15 - 24	6	5
Stufen 25 - 34	14	11
Stufen 35 - 44	23	15
Stufen 45 - 54 (Mitte)	34	34
Stufen 55 - 64	15	15
Stufen 65 - 74	5	5
Stufen 75 - 84	1	"
Stufen 85 - 94	x	2
Stufen 95 - 100 (rechts)	x	1
Keine Angabe	3	5
	100	100
Im Durchschnitt	43,1	45,2

Die äußerst schwache Repräsentanz konservativer Überzeugungen unter deutschen Journalisten läßt sich nicht mit einer entsprechend geringen Bedeutung konservativer Strömungen in der deutschen Bevölkerung erklären. Eine 1981 durchgeführte internationale Studie, die sich auf repräsentative Querschnitte der erwachsenen Bevölkerung in den einbezogenen Ländern stützte, enthielt eine vergleichbare Selbsteinstufung nach einer Skala von 1 (ganz links) bis 10 (ganz rechts). Im Durchschnitt stufte sich die deutsche Bevölkerung bei 5,6, die britische bei 5,7 ein. Dieser nahezu identische Durchschnittswert verbirgt zunächst, daß die Besetzung der Skalenebenen in beiden Ländern nicht identisch ist, sondern in der Bundesrepublik eine etwas stärkere Polarisierung vorliegt. In beiden Ländern ist jedoch der rechte Flügel im politischen Meinungsspektrum der Bevölkerung stark besetzt und kontrastiert so mit dem Meinungsspektrum der Journalisten, besonders der deutschen (Graphik 1).

DIE SELBSTEINORDNUNG DER BEVÖLKERUNG IN DAS POLITISCHE SPEKTRUM



DIE SELBSTEINORDNUNG VON JOURNALISTEN IN DAS POLITISCHE SPEKTRUM



Die zunächst in den Parteisymphathien sich andeutende stärkere Asymmetrie des Meinungsspektrums britischer Funkjournalisten löst sich bei der - von nahezu allen beantworteten - Rechts-links-Einstufung weitgehend auf. Damit ist zu vermuten, daß unter den zahlreichen die Parteiangabe verweigernden britischen Funkjournalisten überproportional viele der konservativen Partei nahestehen.

In beiden Ländern siedeln ältere Journalisten ihren politischen Standort rechts von jüngeren Kollegen an. Der Abstand zwischen jüngeren und älteren Journalisten ist jedoch in der Bundesrepublik weitaus größer als in Großbritannien. Von den 18- bis 34jährigen deutschen Journalisten stufen sich 58 Prozent links, von Stufe 0 - 44, ein und 15 Prozent rechts (55 - 100); ihre 35- bis 44jährigen Kollegen siedeln sich zu 48 Prozent im linken Teil des Spektrums an, die älteren zu 32 Prozent. Die jungen britischen Journalisten bezeichnen sich zu 39 Prozent als links, zu 30 Prozent als rechts; die Selbsteinstufung als links sinkt im Alter von 35 bis 44 auf 35 Prozent, ab 45 auf 23 Prozent:

Selbsteinstufung auf einer Skala von 0 (ganz links) bis 100 (ganz rechts)									
	Deutsche Journalisten			Britische Journalisten					
	18-34	35-44	45 Jahre	18-34	35-44	45 Jahre			
	Jahre	Jahre	und älter	Jahre	Jahre	und älter			
	%	%	%	%	%	%			
Links (Stufen 0 - 44)	58	48	32	39	35	23			
Mitte (Stufen 45 - 54)	24	34	41	28	38	39			
Rechts (Stufen 55 - 100)	15	16	24	30	21	32			
Keine Angabe	3	2	3	3	6	6			
	100	100	100	100	100	100			
Im Durchschnitt	39,2	42,0	46,6	44,1	45,9	48,8			

Dieses extreme Generationsgefälle unter deutschen Journalisten ist die Ursache eines weiteren, nur bei den deutschen Journalisten zu findenden Phänomens: befragt nach der politischen Grundhaltung der eigenen Redaktion ordnen sie diese deutlich rechts von der eigenen Grundhaltung ein. Britische Journalisten fühlen sich dagegen nahezu völlig in Übereinstimmung mit der eigenen Redaktion: die durchschnittlich gewählte Skalenstufe für die Haltung der Redaktion liegt mit 45,3 geringfügig links von der durchschnittlichen eigenen Haltung von 45,9. Die Haltung der Redaktionen, wie die des Verlags oder Senders, werden von deutschen und britischen Journalisten sehr ähnlich bewertet; daraus muß jedoch in Verbindung mit der Meinungsverteilung unter deutschen Journalisten stärker das Gefühl der Distanz zur eigenen Position resultieren als in Großbritannien (Tabelle 10).

Einstufung der politischen Position des
Verlags, bzw. Senders und der Redaktion

Tabelle 10
Großbritannien / Bundesrepublik
Journalisten

FRAGE: "Medien werden ja manchmal danach eingeteilt, ob sie politisch rechts, links oder in der Mitte stehen. Hier ist eine Skala von links bis rechts. Wo auf diesem Bandmaß würden Sie die generelle Linie des Verlages/des Senders, für den Sie arbeiten, einstufen?" (Vorlage eines Bildblattes)

QUESTION: "The media are often classified politically in terms of left, right and centre. Where on this scale would you place the policy of the organisation for which you work?" (Presentation of an illustration)

	Deutsche Journalisten insgesamt	Britische Journalisten insgesamt
	%	%
Links (Stufe 0 - 44)		
Left (Step 0 - 44)	15	9
Mitte (Stufe 45 - 54)		
Centre (Stufe 45 - 54)	32	36
Rechts (Stufe 55 - 100)		
Right (Step 55 - 100)	47	50
Keine Angabe		
No answer	6	5
	100	100
Im Durchschnitt		
Average	55,0	56,3

FRAGE: "Wo auf diesem Bandmaß würden Sie die Grundhaltung in Ihrer Redaktion einstufen?" (Vorlage eines Bildblattes)

QUESTION: "And where would you place the general mood of the editorial staff?" (Presentation of an illustration)

	Deutsche Journalisten insgesamt	Britische Journalisten insgesamt
	%	%
Links (Stufe 0 - 44)		
Left (Step 0 - 44)	34	34
Mitte (Stufe 45 - 54)		
Centre (Stufe 45 - 54)	43	40
Rechts (Stufe 55 - 100)		
Right (Step 55 - 100)	18	20
Keine Angabe		
No answer	5	6
	100	100
Im Durchschnitt		
Average	46,3	45,3

FRAGE: "Und wo auf diesem Bandmaß würden Sie sich selbst einstufen?" (Vorlage eines Bildblattes)

QUESTION: "And where on this scale would you place yourself?" (Presentation of an illustration)

	Deutsche Journalisten insgesamt	Britische Journalisten insgesamt
	%	%
Im Durchschnitt		
Average	43,1	45,9

Vorliegende Ergebnisse über die politische Orientierung amerikanischer Journalisten verstärken den Eindruck, daß die Asymmetrie des politischen Spektrums deutscher Journalisten eine Sonderentwicklung ist. Johnstone, Slawski und Bowman trennen allerdings zwischen dem Meinungsbild eines repräsentativen Querschnitts amerikanischer Journalisten und dem von Journalisten, die in den führenden, einflußreichsten Organen (einflußreich besonders auf die Meinungsbildung und Thematisierung innerhalb des Journalismus) arbeiten. Für die so definierte Medienelite stellen die Autoren eine ähnliche Asymmetrie der politischen Einstellungen fest, während die amerikanischen Journalisten insgesamt eine geringere Distanz zu der in der amerikanischen Bevölkerung vorgefundenen Verteilung aufweisen.¹⁾

Diese interessante analytische Herauslösung einer journalistischen Elite, deren Arbeiten von der Mehrheit des Berufsstandes zur eigenen Information herangezogen werden, ist in der vorliegenden Untersuchung nicht möglich. Die Angaben der deutschen Journalisten über ihre Mediennutzung lassen jedoch keinen Zweifel, daß in der Bundesrepublik wie in den USA eine relativ schmale journalistische Elite zu identifizieren ist, an deren Beiträgen sich mehr als die Hälfte des gesamten Berufsstandes orientiert. Dazu zählen im Printmedienbereich die Journalisten des Spiegel (von 82 Prozent der deutschen Journalisten häufig oder regelmäßig zur eigenen Information genutzt), der Süddeutschen Zeitung (80 Prozent), der Frankfurter Allgemeinen Zeitung (73 Prozent), der ZEIT (70 Prozent), des STERN (62 Prozent), der WELT (62 Prozent) und der Frankfurter Rundschau (51 Prozent); im TV-Bereich gehören zu dieser Gruppe besonders beachteter Sendungen die Nachrichtensendungen der ARD (93 Prozent) und des ZDF (77 Prozent), Report/ARD (66 Prozent), Auslandsjournal/ZDF (59 Prozent), Panorama/ARD (58 Prozent) und Monitor/ARD (57 Prozent). Bei den 14 in die Untersuchung einbezogenen Nachrichtensendungen, politischen und wirtschaftspolitischen Magazinen, ließ sich eine eindeutige Präferenz der deutschen Journalisten für die Sendungen der ARD ablesen (Tabelle 11) Die außerordentliche Bedeutung der relativ kleinen Medienelite stützt auch eine Untersuchung unter Journalisten und politischen Entscheidungsträgern aus dem Jahr 1984, die die große Ähnlichkeit der Mediennutzung, der Präferenz für bestimmte Titel und Sendungen durch Journalisten und Politiker belegt.²⁾

1) Vgl. dazu John W.C. Johnstone/Edward J. Slawski/William W. Bowman: *The News People*. Urbana/Chicago/London 1976, S. 93 f.; auch: Stanley Rothman: *The Mass-Media in Post-Industrial Society*, a.a.O., S. 359

Die interessante Trennung der Autoren in Journalisten, die die Arbeit ihrer Kollegen nachhaltig beeinflussen, in Meinungsführer und 'non-elite-media' ist in der vorliegenden Untersuchung leider nicht möglich. Das Verfolgen dieses Ansatzes durch die besondere Berücksichtigung der von nahezu allen Journalisten genutzten Medien für die Bundesrepublik wäre sicher lohnend.

2) IfD-Bericht "Kernenergie und Öffentlichkeit". Allensbach 1984

Regelmäßig oder häufig verfolgte Sendungen

Tabelle 11
Bundesrepublik mit West-Berlin
Journalisten

FRAGE: "Auf diesen Karten stehen die Titel verschiedener Fernsehsendungen und von Zeitungen und Zeitschriften. Welche davon verfolgen Sie häufiger oder regelmäßig? Könnten Sie mir die Karten bitte herauslegen."
(Vorlage eines Kartenspiels)

Deutsche Journalisten insgesamt	Journalisten im Alter von -		
	18 - 34 Jahren	35 - 44 Jahren	45 Jahren und älter
%	%	%	%
tageschau, tageshemen (ARD) 93	91	94	94
heute, heute-journal (ZDF) 77	74	75	81
report (ARD) 66	73	62	63
Auslandsjournal, Weltspiegel 59	60	64	55
panorama (ARD) 58	63	54	57
Monitor (ARD)..... 57	61	59	53
Kennzeichen D (ZDF)..... 42	43	45	39
Bonner Perspektiven (ZDF) 38	33	35	44
Internationaler Frühschoppen (ARD). 27	31	21	29
ZDF-Magazin (ZDF)..... 24	17	23	31
Plusminus (ARD) 23	22	26	23
Bilanz (ZDF) 23	18	23	27
Länderspiegel (ZDF) 18	26	17	14
Blickpunkt (ZDF) 7	5	9	7
612	617	607	617

... /

Regelmäßig oder häufig genutzte Titel

Tabelle 11
Bundesrepublik mit West-Berlin
Journalisten

FRAGE: "Auf diesen Karten stehen die Titel verschiedener Fernsehsendungen und von Zeitungen und Zeitschriften. Welche davon verfolgen Sie häufiger oder regelmäßig? Könnten Sie mir die Karten bitte herauslegen."
(Vorlage eines Kartenspiels)

/ ...	Deutsche Journalisten insgesamt	Journalisten im Alter von -		
		18 - 34 Jahren	35 - 44 Jahren	45 Jahren und älter
	%	%	%	%
Spiegel	82	85	82	81
Süddeutsche Zeitung	80	72	80	84
Lokale Zeitung	73	29	73	69
FAZ	73	62	76	77
Zeit	70	63	73	71
Stern	62	70	65	55
Welt	62	51	60	69
Frankfurter Rundschau	51	48	54	51
Journalist	50	58	47	46
Neue Züricher Zeitung	38	22	38	48
Bild	36	32	37	33
Handelsblatt	26	24	28	27
Rheinischer Merkur (Christ + Welt)	22	15	18	31
Capital	20	12	21	24
Wirtschaftswoche	18	20	17	13
Vorwärts	15	13	16	16
Feder	12	20	14	5
Bayernkurier	9	6	10	10
Quick	9	8	6	11
Merkur (deutsche Zeitschrift für europäisches Denken)	6	4	6	8
	814	764	821	839

Mit Hilfe einer Faktorenanalyse der Angaben der Journalisten über zur eigenen Information herangezogene Zeitungen, Zeitschriften und Sendungen kristallisieren sich ideologische und interessengebundene Nutzungsmuster heraus. Die Nutzung der politischen Magazine der ARD bildet einen Faktor für sich, während die Nutzung des ZDF-Magazins mit der Beachtung der rechts orientierten Printorgane WELT, Rheinischer Merkur, Frankfurter Allgemeine Zeitung und Neue Züricher Zeitung korreliert. Eine ähnliche Nutzungsbündelung ist für die linksliberalen Presseorgane festzustellen, für DIE ZEIT, Frankfurter Rundschau, Süddeutsche Zeitung und Spiegel. Wirtschaftszeitungen, -zeitschriften und -sendungen bilden eine weitere in sich geschlossene Nutzungsbündelung.¹⁾

Schon die Herausbildung dieser Bündelungen bei der Mediennutzung ist ein Beleg, daß Journalisten nicht nur bei der Informationsverarbeitung und -weitergabe, sondern schon bei der Informationssuche selektieren, sich bei der Aufnahme von Informationen und Anschauungen auf einen Ausschnitt des politischen Spektrums der Medien konzentrieren. Wie bei ihrer eigenen politischen Orientierung bevorzugen deutsche Journalisten auch bei der Mediennutzung linksliberale Standpunkte. 36 Prozent nutzen alle vier linksliberalen Organe ZEIT; Süddeutsche Zeitung, Spiegel und Frankfurter Rundschau, 66 Prozent zumindest drei, lediglich 3 Prozent keine dieser Zeitungen und Zeitschriften. Dagegen nutzen nur 17 Prozent der deutschen Journalisten die rechts orientierten Organe intensiv, vier der fünf Titel, 44 Prozent drei von fünf, 14 Prozent keinen. Äußerst schwach ist die Nutzung der Wirtschaftszeitungen und -magazine: 52 Prozent nutzen keine der fünf Wirtschaftszeitungen und -magazine, bei den jungen, 18- bis 34jährigen Journalisten 61 Prozent (Tabelle 12).

1) Vgl. dazu die Faktorenanalyse der Mediennutzung, Anhang S. 244

Mediennutzung

Tabell e 12
Bundesrepublik mit West-Berlin
Journalisten

Deutsche Journalisten insgesamt	Journalisten im Alter von -		
	18 - 34 Jahren	35 - 44 Jahren	45 Jahren und älter
%	%	%	%
<u>Faktor 1: ARD-Montagsmagazine</u>			
Alle 3 Bedingungen erfüllt 45	52	44	42
2 von 3 Bedingungen erfüllt 16	14	17	17
1 von 3 Bedingungen erfüllt 13	13	9	14
Keine Bedingung erfüllt 26	21	30	27
100	100	100	100

Faktor 2: Wirtschaftsmagazine

Mindestens 4 von 5 Bedingungen erfüllt 10	11	11	10
2 oder 3 von 5 Bedingungen erfüllt 18	13	13	24
1 von 5 Bedingungen erfüllt 20	15	29	17
Keine Bedingung erfüllt 52	61	47	49
100	100	100	100

Faktor 4: Linksliberale Organe

Alle 4 Bedingungen erfüllt 36	31	37	40
3 von 4 Bedingungen erfüllt 30	30	33	27
2 von 4 Bedingungen erfüllt 18	20	16	17
1 von 4 Bedingungen erfüllt 13	16	11	12
Keine Bedingung erfüllt 3	3	3	4
100	100	100	100

Faktor 5: Konservative Organe

Mindestens 4 von 5 Bedingungen erfüllt 17	5	13	29
3 von 5 Bedingungen erfüllt 27	24	28	27
2 von 5 Bedingungen erfüllt 23	25	27	19
1 von 5 Bedingungen erfüllt 19	25	18	15
Keine Bedingung erfüllt 14	21	14	10
100	100	100	100

Die Präferenzen für bestimmte Presseorgane und Sendungen korrelieren hoch mit dem eigenen politischen Standort des Journalisten und erzeugen so bei der Mediennutzung die dem Meinungsspektrum analoge Asymmetrie. 75 Prozent der sich im politischen Spektrum links einstufenden Journalisten nutzen intensiv die linksliberale Presse, 49 Prozent der sich rechts einstufenden Journalisten. Die konservativen Organe werden von 60 Prozent der sich als rechts einstufenden Journalisten intensiv genutzt, aber nur von 29 Prozent ihrer links orientierten Kollegen. Damit ist eine nach den eigenen politischen Anschauungen selektierende Mediennutzung bei sich als links einstufenden Journalisten ausgeprägter als bei konservativen Journalisten. Lediglich 5 Prozent der konservativen Journalisten nutzen zur eigenen Information keines der vier linksliberalen Organe; umgekehrt beachten 23 Prozent der links-orientierten Journalisten keines der fünf konservativen Organe (Tabelle 13).

Mediennutzung		Tabelle 13 Bundesrepublik mit West-Berlin Journalisten					
		Eigener politischer Standort -					
		links		Mitte		rechts	
		%		%		%	
<u>Faktor 4: Linksliberale Organe</u>							
Alle 4 Bedingungen erfüllt ..	43 }	75	.....	34 }	63	.....	26 }
3 von 4 Bedingungen erfüllt ..	32 }		.....	29 }		.....	23 }
2 von 4 Bedingungen erfüllt ..	14 }		.....	17 }		.....	28 }
1 von 4 Bedingungen erfüllt ..	10 }		.....	14 }		.....	18 }
Keine Bedingung erfüllt	1 }		.....	6 }		.....	5 }
	100			100			100
<u>Faktor 5: Konservative Organe</u>							
Mindestens 4 von 5 Bedingungen		29	.....	24 }	53	.....	30 }
erfüllt	6 }		.....	29 }		.....	30 }
3 von 5 Bedingungen erfüllt ..	23 }		.....	22 }		.....	27 }
2 von 5 Bedingungen erfüllt ..	24 }		.....	17 }		.....	7 }
1 von 5 Bedingungen erfüllt ..	24 }		.....	8 }		.....	6 }
Keine Bedingung erfüllt	23 }			100			100

Links orientierte deutsche Journalisten unterscheiden sich von ihren Kollegen weniger in der Nutzung linksliberaler Organe als durch das Meiden konservativer Zeitungen und Sendungen. Entsprechend ist die Bereitschaft zur Auseinandersetzung mit konservativen Standpunkten ein weitaus besserer Indikator für den eigenen politischen Standort des Journalisten als das Interesse an linksliberalen Standpunkten. Journalisten, die intensiv linksliberale Organe zur eigenen Information nutzen, stufen sich im Durchschnitt im politischen Spektrum bei 40,8 ein und damit nur sechs Stufenstufen entfernt von ihren Kollegen, die diese Titel weitgehend meiden. Dagegen beschreiben Journalisten, die konservative Organe meiden, ihren Standort mit 34,7, weit links von dem Durchschnitt, 16 Stufen entfernt von den intensiven Nutzern konservativer Zeitungen und Magazine:

Nutzung vier linksliberaler Organe -				
	vollständig	3 von 4	2 von 4	höchstens 1
Beschreibung des eigenen politischen Standorts	40,8	41,4	47,1	46,9

Nutzung fünf rechtsorientierter Organe -					
	(nahezu) vollständig	3 von 5	2 von 5	1 von 5	keines
Beschreibung des eigenen politischen Standorts	50,6	44,0	44,7	39,3	34,7

Eine schärfere Selektion gegenüber konservativen Standpunkten durch die überdurchschnittliche Neigung linker Journalisten, bei ihrer Mediennutzung rechte Organe zu meiden, verschlechtert zwangsläufig die Chancen konservativer Standpunkte, in der Berichterstattung berücksichtigt zu werden. Die Neigung, bei der Mediennutzung nach den eigenen Überzeugungen zu selektieren, verleiht der Asymmetrie des politischen Spektrums eine andere Dimension, da sie eine Verbindung zwischen dem persönlichen Standpunkt des Journalisten und seiner beruflichen Praxis herstellt. Zum einen ist die Orientierung über Medieninhalte

Bestandteil journalistischer Arbeit; eine von dem eigenen politischen Standort geleitete Selektion bei dieser Aufgabe läßt sie mehr zu einem Akt der Selbstbestätigung und Stabilisierung eigener Überzeugungen werden als zur Information über die Bandbreite der gesellschaftlichen Diskussion. Zum anderen stellt sich zwangsläufig die Frage, wieweit die an der eigenen Position orientierte Mediennutzung nur Teil eines insgesamt nach der eigenen Position selektierenden Umgangs mit Informationen ist.

Neben den konservativen Organen unterliegen vor allem die auf Wirtschaftsthemen spezialisierten Titel und Sendungen einer besonders eng mit dem eigenen Standort verknüpften Selektion. Ihre generell schwache Nutzung stützt die Ergebnisse anderer Untersuchungen, die bei vielen Journalisten eine ausgeprägte Distanz gegenüber der Wirtschaft diagnostizieren. Übereinstimmend kommen Kepplinger¹⁾ und für amerikanische Journalisten Rothman²⁾ zu dem Schluß, daß die Entscheidung für die journalistische Laufbahn vielfach als Negativentscheidung gegen eine Tätigkeit in Wirtschaft und Verwaltung fällt, Journalisten also ihren Beruf ergreifen, weil sie Staat und Wirtschaft kritisch gegenüberstehen. Nach Rothman ist die Berufswahl über die Negativentscheidung gegen eine Laufbahn in der Wirtschaft Merkmal eines mit dem traditionellen amerikanischen Journalismus kontrastierenden neuen Typus amerikanischer Journalisten, die durch akademische Bildung, linksliberalen Standort und ausgeprägtes politisches Sendungsbewußtsein charakterisiert sind, eine Beschreibung, die auf die Mehrheit deutscher Journalisten zutrifft.

Die Verbindung linksliberaler Standpunkte mit einer besonders kritischen Beurteilung der Wirtschaft mit Ausnahme der Gewerkschaften ist bei deutschen Journalisten wie bei ihren britischen Kollegen eindeutig. Gebeten, die auf einer Liste aufgeführten Gruppen danach zu beurteilen, ob ihr Einfluß auf das politische Leben zu groß oder zu gering ist, attestierten politisch links orientierte deutsche Journalisten neben der Bürokratie vor allem multinationalen Unternehmen, Großbanken und den Unternehmern einen unbekömmlich großen Einfluß, rechtsorientierte Journalisten dagegen mit großem Abstand den Gewerkschaften, gefolgt von der Bürokratie, dem Fernsehen und der politischen Linken. Während die Kritik an dem Einfluß der Bürokratie die ideologischen

1) Hans Mathias Kepplinger: Angepaßte Außenseiter, a.a.O., S. 8/9

2) Stanley Rothman: The Mass Media in Post-Industrial Society, a.a.O., S. 353 und S. 359

Lager nicht trennt, scheiden sie sich an der Beurteilung von Wirtschaftsgruppen völlig: So bewerten 60 Prozent der sich links einstufenden Journalisten, aber nur 35 Prozent ihrer sich im rechten Teil des Spektrums einordnenden Kollegen den Einfluß der multinationalen Konzerne als zu groß, ebenso 48 Prozent der linken und 20 Prozent der rechten Journalisten den Einfluß der deutschen Industrie. Umgekehrt wird der Gewerkschaftseinfluß von 58 Prozent der rechten, aber nur 24 Prozent der sich links einordnenden Journalisten als überhöht bewertet. Auch bei britischen Journalisten ist die Beurteilung der verschiedenen Wirtschaftsgruppen eng an die eigene politische Position gekoppelt, interessanterweise im Gegensatz zu der Bewertung des politischen Einflusses des Fernsehens, die nur bei deutschen Journalisten eine ideologische Komponente hat. Von deutschen Journalisten, die sich im politischen Spektrum links einstufen, halten nur 14 Prozent den politischen Einfluß des Fernsehens für überdimensioniert, von sich rechts einstufenden Journalisten dagegen 41 Prozent. Der Einfluß des Fernsehens ist damit ideologisch so kontrovers wie der Einfluß der Wirtschaft (Tabellen 14 und 15). In beiden Ländern begegnen junge Journalisten dem Einfluß der Wirtschaft, mit Ausnahme dem der Gewerkschaften, überdurchschnittlich kritisch; allerdings ist die Distanz zwischen den Journalistengenerationen der Bundesrepublik deutlich größer als in Großbritannien, ein Befund, der sich bereits bei der Analyse der politischen Standorte abzeichnete.¹⁾

1) Vgl. dazu Anhang-Tabelle A 3

Beurteilung des politischen Einflusses
ausgewählter Gruppen und Institutionen
in der Bundesrepublik

Tabelle 14
Bundesrepublik mit West-Berlin
Journalisten

FRAGE: "Sind auf dieser Liste Ihrer Meinung nach Gruppen, die auf das heutige politische Leben in der Bundesrepublik einen zu großen Einfluß ausüben?"
(Vorlage einer Liste)

Deutsche Journalisten insgesamt	Politischer Standort -			
	links (Stufen 0-44)	Mitte (Stufen 45-54)	rechts (Stufen 55-100)	
	%	%	%	
Die Beamten, die Bürokratie	50	51	55	44
Die multinationalen Großunternehmen	47	60	37	35
Die Gewerkschaften	36	24	40	58
Die Großbanken und Finanzwelt	34	50	23	20
Die deutsche Industrie, die deutschen Unternehmer	32	48	20	20
Das Fernsehen	22	14	22	41
Die Kirchen	18	25	12	13
Die Linken in der Politik	18	8	20	33
Die konservativen Politiker	13	20	9	5
Das Bundesverfassungsgericht	13	17	11	7
Die Regierung	12	13	12	13
Ausländische Regierungen	12	13	9	14
Die Polizei	6	9	3	2
Die Wissenschaftler	3	2	5	5
Die Zeitungen	3	4	2	1
Die Europäische Gemeinschaft	3	2	3	5
	322	360	283	321
Keine Angabe	11	8	16	9

Beurteilung des politischen Einflusses ausgewählter
Gruppen und Institutionen in Großbritannien

Tabelle 15
Großbritannien
Journalisten

QUESTION: "Do you think any of these groups has too much influence in Britain today?"
(Presentation of a list)

	All journalists	Political orientation -		
		left (rung 0-44)	centre (rung 45-54)	right (rung 55-100)
	%	%	%	%
Trade unions	57	34	61	82
The multinational corporations	46	60	46	33
The civil service	39	49	39	28
Television	29	30	26	35
The City	24	39	22	11
The European Community	24	23	20	23
The political left	19	10	20	28
The political right	18	25	18	11
The police	14	26	10	8
Newspapers	13	20	8	13
Judges and lawyers	13	23	12	4
Foreign governments	12	13	13	11
British industry, the British industrialists	11	22	10	1
The churches	7	11	5	5
Academics	3	3	6	1
	329	393	316	294
None of these	12	9	12	11

Angesichts der Ideologieladenheit wirtschaftlicher Themen stellt sich die Frage, welche Folgen eine ausgeprägte Asymmetrie des politischen Spektrums bei Journalisten für die Berichterstattung über Wirtschaft hat. Dabei ist zunächst zu berücksichtigen, daß Wirtschaftsredakteure den Einfluß aller wirtschaftlichen Gruppen - auch der Gewerkschaften - weniger kritisch beurteilen als Kollegen anderer Ressorts, insbesondere günstiger als Kollegen aus den Ressorts Lokales und Kultur (Tabelle 16). Es kann davon ausgegangen werden, daß das Interesse für Wirtschaft und Wirtschaftsressort Journalisten selektiert, die weniger von der in ihrem Berufsstand verbreiteten Distanz und Kritik gegenüber dem Wirtschaftsbereich gezeichnet sind. Die Frage nach den Folgen einer wirtschaftskritischen Haltung vieler Journalisten stellt sich damit weniger für den Wirtschaftsteil als für die Behandlung wirtschaftlicher Themen im politischen Teil oder der Lokalberichterstattung von Print- und Funkmedien. Im Rahmen der vorliegenden Untersuchung, die sich mit Einstellungen und Verhaltensdispositionen von Journalisten befaßt, ist die Frage nach dem Einfluß dieser Einstellungen auf die Berichterstattung nicht bzw. nur durch Rekurs auf Ergebnisse anderer Untersuchungen, Inhaltsanalysen der Ergebnisse journalistischer Arbeit, zu beantworten. Systematische Analysen der Wirtschaftsberichterstattung innerhalb und außerhalb des Wirtschaftsteils bzw. der Wirtschaftssendungen liegen bisher nicht vor; sie sind überfällig, nicht nur um über die inhaltliche Darstellung von Wirtschaftsthemen Aufschluß zu gewinnen, sondern besonders auch unter den Aspekten Verständlichkeit und Orientierung an den Voraussetzungen von Wirtschaftslaien. Besonders wertvoll wäre auch hier ein international vergleichender Ansatz. Ein Vergleich der Wirtschaftsberichterstattung in der Bundesrepublik Deutschland und in Großbritannien könnte Anhaltspunkte liefern, ob die unterschiedliche Behandlung des Wirtschaftssektors in den Medien eine der Ursachen für das unterschiedliche Vertrauen der Bevölkerung in Großbritannien und in der Bundesrepublik in die Wirtschaft ist, das sich in ersten repräsentativen, international vergleichenden Untersuchungen andeutet. In einer 1980 unter anderem in Großbritannien und der Bundesrepublik durchgeführten Untersuchung bekundeten 48 Prozent der britischen, aber nur 34 Prozent der deutschen Bevölkerung großes Vertrauen in die großen Wirtschaftsunternehmen des Landes; 8 Prozent der britischen und 19 Prozent der deutschen Bevölkerung äußerten völliges Mißtrauen.¹⁾

1) Quelle: International Value Study. Allensbacher Archiv. IfD-Umfrage 1295

Politischer Einfluß aus der Sicht
verschiedener Ressorts

Tabelle 16
Bundesrepublik mit West-Berlin
Journalisten

FRAGE: "Sind auf dieser Liste Ihrer Meinung nach Gruppen, die auf das heutige politische Leben in der Bundesrepublik einen zu großen Einfluß ausüben?"
(Vorlage einer Liste)

Journalisten im Ressort -						
	Innen- politik	Außen- politik	Wirtschaft	Lokales	Kultur	Sport
	%	%	%	%	%	%
Die Beamten, die Bürokratie ..	50	48	49	51	50	44
Die multinationalen Groß- unternehmen	40	40	28	56	50	46
Die Gewerkschaften	37	38	32	38	34	51
Die Großbanken und Finanzwelt.	28	27	24	39	41	31
Die deutsche Industrie, die deutschen Unternehmer	27	24	24	37	36	42
Das Fernsehen	25	27	21	19	22	22
Die Kirchen	15	15	19	19	15	16
Die Linken in der Politik	20	23	23	16	17	24
Die konservativen Politiker ..	11	12	11	10	12	15
Das Bundesverfassungsgericht .	14	16	15	10	15	9
Die Regierung	10	10	14	12	13	16
Ausländische Regierungen	7	6	15	16	13	22
Die Polizei	4	7	8	5	7	9
Die Wissenschaftler	4	5	4	4	3	2
Die Zeitungen	1	1	4	2	5	4
Die Europäische Gemeinschaft .	4	5	4	4	1	6
	297	304	295	338	340	269
Keine Angabe	12	12	14	8	4	11

Eine ausgeprägte Asymmetrie in der Einordnung in das politische Spektrum zieht nicht nur bei wirtschaftlichen Themen von der Bevölkerung deutlich abweichende Beurteilungen von Prioritäten, Politikern, Problemaspekten und - Lösungsmöglichkeiten nach sich. Elisabeth Noelle-Neumann belegte durch parallel laufende Umfragen unter Journalisten und repräsentativen Bevölkerungsquerschnitten wiederholt extreme Distanzen in der Beurteilung des politisch Dringlichen und besonders in allen ideologisch aufgeladenen Fragen, wie bei Strategien des Ost-West-Verhältnisses.¹⁾ Die von Noelle-Neumann und Kepplinger geleitete UNESCO-Studie 'Community and Communication' erbrachte weitere Belege für die Einstellungs- distanzen zwischen Journalisten und anderen Bevölkerungsgruppen; die Distanzen entstanden ausnahmslos, wie Donsbach dokumentiert, bei Problemen und Problemaspekten, "die grundverschiedene politische oder ideologische Positionen zum Ausdruck bringen."²⁾ So unterschied sich die Beurteilung der Journalisten der damals aktuellen Regierungsbeteiligung der Kommunistischen Partei Italiens dramatisch von der Beurteilung der parallel befragten Arbeiter und der lokalen Elite; die Journalisten beurteilten die Gefahren der Regierungsbeteiligung weitaus harmloser als die beiden übrigen gegensätzlichen gesellschaftlichen Gruppen.³⁾

In beiden Ländern, besonders jedoch in der Bundesrepublik, weisen die politischen Ansichten der Bevölkerung eine größere Spannbreite auf und verteilen sich gleichmäßiger auf das gesamte politische Spektrum als die politische Orientierung der Journalisten. Die überdurchschnittliche Homogenität journalistischer Einstellungen wurde bereits in den Untersuchungen von Hoffmann-Lange/Schönbach⁴⁾ und Noelle-Neumann/Kepplinger⁵⁾ für den deutschen Raum nachgewiesen, von Stanley Rothman auch für die Vereinigten Staaten.⁶⁾

1) Vgl. Elisabeth Noelle-Neumann: Die Entfremdung. Briefe an die Zeitung "Journalist". In: Hans Mathias Kepplinger (Hrsg.): Angepaßte Außenseiter, a.a.O., S. 262 ff.

2) Vgl. Wolfgang Donsbach: Gesellschaftliche Aufgaben der Massenmedien und berufliche Einstellungen von Journalisten. Phil. Diss. Mainz 1980, S. 230 ff., S. 249

3) Ebd., S. 241

4) Ursula Hoffmann-Lange/Klaus Schönbach. Geschlossene Gesellschaft, a.a.O., S. 69 f

5) Elisabeth Noelle-Neumann/Hans Mathias Kepplinger. Journalistenmeinungen, Medieninhalte und Medienwirkungen. In: Publizistik aus Profession. Festschrift für Johannes Binkowski. Düsseldorf 1978, S. 60

6) Stanley Rothman: The Media in Post-Industrial Society, a.a.O., S. 346

Den Journalisten selbst ist der überdurchschnittliche Grad an Übereinstimmung, die Geborgenheit in dem Konsens ihrer Berufsgruppen, keineswegs bewußt. In beiden Ländern, besonders in Großbritannien, empfinden Journalisten die Spannweite politischer Ansichten in ihrem Beruf als außerordentlich groß. 83 Prozent der britischen und 54 Prozent der deutschen Journalisten stimmen der Ansicht zu, es gäbe unter Journalisten besonders große Unterschiede in den politischen Einstellungen. Umgekehrt halten nur 17 Prozent der deutschen und 8 Prozent der britischen Journalisten die Behauptung für zutreffend, daß die Mehrheit des Berufsstandes sich durch einen weitgehenden politischen Konsens auszeichnet:

	Deutsche Journalisten	Britische Journalisten
Es stimmen den Aussagen zu:	%	%
"Unter Journalisten gibt es besonders große Unterschiede bei politischen Einstellungen."	54	83
"Among journalists there are especially great differences in political attitudes."		
"Die meisten Journalisten denken in politischen Fragen sehr ähnlich."	17	8
"Most journalists think very much alike on political matters."		

Über die Ursachen dieser Fehleinschätzung lassen sich zur Zeit nur Hypothesen formulieren. Zum einen ist es plausibel, daß für Personen mit überdurchschnittlichem politischem Interesse auch marginale Abweichungen in der Beurteilung politischer Sachverhalte eine größere Dimension annehmen. Daneben muß die Erkenntnis eines hohen Grades an Homogenität mit einem der dominierenden Merkmale journalistischer Selbsteinschätzung, der Individualität, konfliktieren. Schließlich kann sich in der Fehleinschätzung deutscher und britischer Journalisten jedoch auch die instinktive Abwehr gegen eine Erkenntnis äußern, die Zweifel an einer umfassenden, das Spektrum der gesellschaftlichen Diskussion abdeckenden Berichterstattung wecken.

2.3. Motivstrukturen für Berufswahl und -ausübung

Die außerordentlichen Unterschiede in der demographischen und politischen Struktur des deutschen und britischen Journalismus sind Ausdruck abweichender Selektionsmechanismen für den journalistischen Beruf. Dabei wirken zwei Selektionsprozesse zusammen, die Selektion der Interessenten durch die Profession, ihre Standards, Rekrutierungskriterien und -organisation und durch Selbstselektion. Einen entscheidenden Einflußfaktor der Selbstselektion bilden die Erwartungen und Motive, die mit der journalistischen Laufbahn verknüpft werden. Die in der Bundesrepublik schärfere Selektion nach Bildungsabschluß und ideologischen Kriterien ist ein erster Hinweis auf abweichende Motivstrukturen für die Berufswahl und -ausübung, die größere Bedeutung expressiver Bedürfnisse und politischer Ziele im deutschen Journalismus.

Da Ergebnisse auf Fragen zu den Motiven, die ursprünglich zur Berufswahl führten, in der Regel erheblich durch den Zeitfaktor - unvollkommene Erinnerungslleistung und die (unbewußte) Umdeutung und Anpassung erinnerter Verhaltensweisen - beeinträchtigt werden, konzentrierte sich die Überprüfung der Motive auf die Beurteilung der beruflichen Anziehungspunkte aus der heutigen Sicht.

Aus den einzelnen Anziehungspunkten journalistischer Tätigkeit, die auf die Motive für die Wahl der journalistischen Laufbahn rückschließen lassen,¹⁾ kristallisierten sich mit Hilfe von Faktorenanalysen in beiden Ländern die folgenden Dimensionen heraus:²⁾

- Der Reiz des Umgangs mit der Nachricht; dieses Motivbündel schließt in beiden Ländern den Abwechslungsreichtum des Berufs ein wie die Möglichkeit, anderen Wissen zu vermitteln, Nachrichten mitzuteilen
- Das aufregende Element des Berufs, der Wettlauf mit der Zeit
- Die berufliche Freiheit

1) Auf einen Überblick über den Stand der Motivforschung wurde verzichtet, da andere Autoren sich bereits ausführlich mit diesem Thema beschäftigt haben. Vgl. Wolfgang Donsbach: Legitimationsprobleme des Journalismus, a.a.O., S. 111 - 130

2) Vgl. dazu die Faktorenanalysen S. 242 - 246

- Expressive Bedürfnisse, Anregungen und Entfaltungsmöglichkeiten, die sich aus dem Zusammentreffen mit interessanten Gesprächspartnern, der Verfolgung eigener Interessen und der Möglichkeit, mit Sprache zu arbeiten, ergeben. Britische Journalisten schließen hier auch den Kontakt zu interessanten Kollegen im Gegensatz zu deutschen Journalisten ein.
- Einflußstreben. Diese Dimension umfaßt in beiden Ländern die Aufdeckung und Kritik von Mißständen und die Möglichkeiten politischer Einflußnahme; bei den deutschen Journalisten paaren sich diese Motive mit dem Wunsch, den eigenen Überzeugungen ein breites Forum zu verschaffen; bei den britischen Journalisten bilden auch – anders als bei ihren deutschen Kollegen – die Möglichkeiten, sich für Werte und Ideale einzusetzen und anderen Wissen zu vermitteln, Facetten dieses Einflußstrebens.
- Materielle Aspekte wie Verdienstmöglichkeiten, Zukunftsaussichten und Sozialprestige bilden nur bei deutschen Journalisten eigenständige Motivbündelungen.

Diese Motivstrukturen korrespondieren mit den Ergebnissen früherer empirischer Untersuchungen von Thomas Gruber, Barbara Koller und Manfred Rühl¹⁾ und der Enquete des Instituts für Demoskopie Allensbach zur inneren Pressefreiheit.²⁾

Bei deutschen Journalisten dominieren die Motivbündelungen expressive Bedürfnisse und Entfaltungschancen sowie der Reiz des Umgangs mit der Nachricht, der Weitergabe von Informationen, gefolgt von der beruflichen Freiheit. Ein nur geringer Stellenwert kommt den materiellen und sich an gesellschaftlichem Prestige orientierenden Motiven zu. Einflußstreben wird bei der Mehrheit deutscher Journalisten zunächst nur in dem Wunsch deutlich, Mißstände aufzudecken und zu kritisieren, während nur eine Minderheit die Weitergabe eigener Überzeugungen oder die direkte Beeinflussung politischer Entscheidungen als Reiz der journalistischen Tätigkeit nennt.

1) Thomas Gruber/Barbara Koller/Manfred Rühl: Berufsziel: Journalist. In: Publizistik 19/20 (1974/1975). S. 344 ff.

2) Institut für Demoskopie Allensbach (Hrsg.): Innere Pressefreiheit. Allensbach 1973. Tabellenband 1. Tabelle 3

Unter britischen Journalisten dominieren die mit dem aufregenden Element des Berufs verknüpften Motive, Termindruck, Abwechslungsreichtum und der Reiz des Umgangs mit der Nachricht. Einflußstreben kommt auch bei britischen Journalisten primär in dem Wunsch, Mißstände zu kritisieren, zum Ausdruck, wenig dagegen in dem Willen zu direkter politischer Einflußnahme (Tabellen 17 und 18).

Anziehungspunkte des Journalistenberufs

Tabelle 17
Bundesrepublik mit West-Berlin
Journalisten

FRAGE: "Wenn Sie einmal von heute aus urteilen: Was von diesen Punkten finden Sie persönlich heute an Ihrem Beruf besonders anziehend? Wenn Sie mir bitte die entsprechenden Karten herauslegen."
(Vorlage eines Kartenspiels)

Deutsche Journalisten
insgesamt

Faktor 1: Informationsvermittlung

Das abwechslungsreiche, spannende Element dieses Berufs 64
Die Möglichkeit, anderen Wissen zu vermitteln, ihren Horizont
zu erweitern 46

Faktor 2: Einflußstreben

Die Möglichkeit, Mißstände aufzudecken und zu kritisieren 70
Die Möglichkeit, meine Überzeugungen vielen anderen mitzuteilen 34
Die Möglichkeit, politische Entscheidungen zu beeinflussen 29

Faktor 3: Narzißmus

Weil es irgendwie Spaß macht, seinen Namen und seine Arbeit
gedruckt zu sehen 17
Das Ansehen der Journalisten 2

Faktor 4: Freiheit

Die berufliche Freiheit, daß man die Aufgaben und Themen
selbst bestimmen kann 64
Daß es wenig Routine gibt 37

Faktor 5: Entfaltungsmöglichkeit, Selbstverwirklichung

Die Möglichkeit, zu schreiben, zu formulieren 68
Daß man mit interessanten Leuten zusammenkommt 55
Die Möglichkeit, Interessen weiterzuentwickeln 38

Faktor 6: Karriere

Gute Verdienstmöglichkeiten 13
Die guten Zukunftschancen 1

Faktor 7: Reporter

Das abwechslungsreiche, spannende Element dieses Berufs 64
Mit als erster zu wissen, was wirklich los ist 32
Es reizt mich, unter Termindruck zu arbeiten 20

Nicht eingestuft:

Die Möglichkeit, sich für Werte und Ideale einzusetzen 42
Die interessanten Leute, mit denen man zusammenarbeitet, die Kollegen . 22

Anziehungspunkte des Journalistenberufs

Tabelle 18
Großbritannien
Journalisten

QUESTION: "What aspects of your present job do you particularly like? Please pick out all the cards that apply."
(Presentation of cards)

Britische Journalisten
insgesamt
%

Faktor 1: Informationsvermittlung

The chance of imparting knowledge to others, to expand their horizon	60
That there is so little routine	49
Good pay and prospects	36
The high regard people have for journalists	6

Faktor 2: Einflußstreben

The chance of imparting knowledge to others, to expand their horizon	60
The chance of uncovering and criticizing grievances	57
The chance of championing values and ideas	44
The chance of influencing political decisions	18

Faktor 3: Entfaltungsmöglichkeiten, Selbstverwirklichung

That one meets interesting people	56
The chance to express oneself	54
The interesting people one works with	42
Because it is fun to see one's name and work published	27
The chance of pursuing one's interests further	25

Faktor 4: Reporter

The exciting, eventful nature of the job	70
Having to work under time pressure	62
Good pay and prospects	36

Faktor 6: Freiheit

The professional freedom to choose one's own tasks and subjects	59
To be among the first who know what's going on	55

Der direkte Vergleich von deutschen und britischen Journalisten belegt die großen Unterschiede in der Bewertung expressiver Möglichkeiten und Entfaltungschancen, der Vermittlung von Informationen, des Abwechslungsreichtums wie der Möglichkeiten zu gesellschaftlicher Einflußnahme. Britische Journalisten nennen weitaus häufiger den Abwechslungsreichtum, das spannende Element als Vorteile ihres Berufs sowie den Reiz, unter Termindruck zu arbeiten, deutsche Journalisten dagegen die Möglichkeit der Kritik und die Chance zu schreiben und zu formulieren. Den Abwechslungsreichtum ihres Berufs schätzen zwar auch deutsche Journalisten; das Wesen des leidenschaftlichen Rechercheurs, der als erster in den Besitz einer Nachricht gelangen möchte und sich im ständigen Wettlauf mit der Zeit befindet, ist ihnen jedoch weitgehend fremd. Nur 20 Prozent der deutschen gegenüber 62 Prozent der britischen Journalisten schätzen Termindruck, nur knapp jeden dritten deutschen gegenüber 55 Prozent der britischen Journalisten reizt der Informationsvorsprung seines Berufs. Dagegen schätzen deutsche Journalisten neben der Kritikerrolle und den expressiven Möglichkeiten an ihrem Beruf die Chance, Interessen weiterzuentwickeln, und die Möglichkeiten politischer Einflußnahme deutlich höher als ihre britischen Kollegen (Tabelle 19). Die Unterschiede stützen die These einer im Vergleich zu ihren deutschen Kollegen stärkeren Konzentration britischer Journalisten auf die Recherchephase wie auch die Annahme eines stärkeren Willens deutscher Journalisten zur gesellschaftlichen Wirkung.

In beiden Ländern heben Journalisten der Funkmedien den Abwechslungsreichtum ihres Berufs stärker hervor wie auch den Reiz, Wissen zu vermitteln; in den Printmedien arbeitende Journalisten betonen dagegen signifikant häufiger die Chance, eigene Interessen weiterentwickeln und sich für Werte und Ideale einsetzen zu können.¹⁾

1) Vgl. Anhang-Tabellen A 5 und A 6

Anziehungspunkte des Berufs

Tabelle 19
Großbritannien / Bundesrepublik
Journalisten

FRAGE: "Wenn Sie einmal von heute aus urteilen: Was von diesen Punkten finden Sie persönlich heute an Ihrem Beruf besonders anziehend? Wenn Sie mir bitte die entsprechenden Karten herauslegen."
(Vorlage eines Kartenspiels)

QUESTION: "What aspects of your present job do you particularly like? Please pick out all the cards that apply!"
(Presentation of cards)

	Deutsche Journalisten insgesamt %	Britische Journalisten insgesamt %	Diffe- renz
Die Möglichkeit, Mißstände aufzudecken und zu kritisieren The chance of uncovering and criticizing grievances	70	57	+13
Die Möglichkeit, zu schreiben, zu formulieren The chance to express oneself	68	54	+14
Das abwechslungsreiche, spannende Element dieses Berufs The exciting, eventful nature of the job	64	70	- 6
Die berufliche Freiheit, daß man die Aufgaben und Themen selbst bestimmen kann The professional freedom to choose one's own tasks and subjects	64	59	+ 5
Daß man mit interessanten Leuten zusammenkommt That one meets interesting people	55	56	- 1
Die Möglichkeit, anderen Wissen zu vermitteln, ihren Horizont zu erweitern The chance of imparting knowledge to others, to expand their horizon	46	60	-14
Die Möglichkeit, sich für Werte und Ideale einzusetzen The chance of championing values and ideas	42	44	- 2
Die Möglichkeit, Interessen weiterzuentwickeln The chance of pursuing one's interests further	38	25	+13
Daß es wenig Routine gibt That there is so little routine	37	49	-12
Die Möglichkeit, meine Überzeugungen vielen anderen mitzuteilen	34	-	-
Mit als erster zu wissen, was wirklich los ist To be among the first who know what's going on	32	55	-23

... /

Tabelle 19
Großbritannien / Bundesrepublik
Journalisten

FRAGE: "Wenn Sie einmal von heute aus urteilen: Was von diesen Punkten finden Sie persönlich heute an Ihrem Beruf besonders anziehend? Wenn Sie mir bitte die entsprechenden Karten herauslegen."
(Vorlage eines Kartenspiels)

QUESTION: "What aspects of your present job do you particularly like? Please pick out all the cards that apply!"
(Presentation of cards)

/ ...	Deutsche Journalisten insgesamt	Britische Journalisten insgesamt	Diffe- renz
	%	%	
Die Möglichkeit, politische Entscheidungen zu beeinflussen The chance of influencing political decisions	29	18	+11
Die interessanten Leute, mit denen man zusammenarbeitet, die Kollegen The interesting people one works with	22	42	-20
Es reizt mich, unter Termindruck zu arbeiten Having to work under time pressure	20	62	-42
Weil es irgendwie Spaß macht, seinen Namen und seine Arbeit gedruckt zu sehen Because it is fun to see one's name and work published	17	27	-10
Gute Verdienstmöglichkeiten Good pay and prospects	13	36	-23
Das Ansehen der Journalisten The high regard people have for journalists	2	6	- 4
Die guten Zukunftschancen	1	-	-
	654	720	
Keine Angabe No answer	1	1	

Ältere und jüngere Journalisten unterscheiden sich in der Beurteilung der Anziehungspunkte ihres Berufs kaum; die nach Altersgruppen trennende Analyse belegt einmal mehr die Homogenität dieses Berufsstandes. Lediglich zwei Motive werden in beiden Ländern von jüngeren Journalisten signifikant häufiger genannt, die Möglichkeit, Mißstände aufzudecken und zu kritisieren, sowie die Chance, eigene Interessen weiterzuentwickeln. Im Gegensatz zu den Ergebnissen von D o n s b a c h , der nur bei jungen Funk-Journalisten eine überdurchschnittliche Nennung des Motivs, Kritik zu üben, feststellte,¹⁾ trat in der vorliegenden Studie mit statistisch verlässlicher abgesicherter Basis diese Tendenz in Print- und Funkmedien auf. Nur eine Zeitreihenuntersuchung kann klären, ob die abweichenden Antworten junger Journalisten eine Veränderung von beruflichen Motiven und Aufgabenverständnis signalisieren, eine Entwicklung zu einem verstärkt an Enthüllung und Kritik interessierten Journalismus. Die in der Bundesrepublik wie in Großbritannien gegebene Alterskorrelation deutet eher auf einen Generationenunterschied hin als auf einen langfristigen Wandel des Journalismus.

Anders bei dem Motiv, anderen Wissen vermitteln zu können, das nur in der Bundesrepublik bei jungen Journalisten unterdurchschnittlich zum Tragen kommt. 33 Prozent der 18- bis 34jährigen deutschen Journalisten empfinden diese Möglichkeit als Anziehungspunkt ihres Berufs, aber 54 Prozent der 45jährigen und älteren. In Großbritannien führen 61 Prozent der 18- bis 34jährigen gegenüber 55 Prozent der 45jährigen und älteren dieses Motiv an (Tabelle 20). Da diese berufliche Motivation mit der Haltung zum eigenen Publikum eng zusammenhängt, das Motiv, anderen Wissen zu vermitteln, mit einem günstigeren Publikumsbild und verstärkter Hinwendung an das Publikum einhergeht, deutet sich in der geringen Bedeutung dieses Motivs bei jungen deutschen Journalisten eine negativere und distanziertere Haltung zu ihrem Publikum an.²⁾

1) Wolfgang Donsbach: Legitimationsprobleme des Journalismus, a.a.O., S. 123

2) Vgl. dazu das Kapitel: Publikumsbild und Publikumsnähe. S. 180

Tabelle 20
Großbritannien / Bundesrepublik
Journalisten

FRAGE: "Wenn Sie einmal von heute aus urteilen: Was von diesen Punkten finden Sie persönlich heute an Ihrem Beruf besonders anziehend?
Wenn Sie mir bitte die entsprechenden Karten herauslegen."
(Vorlage eines Kartenspiels)

"What aspects of your present job do you particularly like? Please pick out all the cards that apply."

	Deutsche Journalisten				Britische Journalisten			
	insgesamt		im Alter von		insgesamt		im Alter von	
	%		18-34 Jahren	35-44 Jahren und älter	%		18-34 Jahren	35-44 Jahren und älter
Die Möglichkeit, Mißstände aufzudecken und zu kritisieren The chance of uncovering and criticising grievances	70		83 ... 73 ...	60	57		64 ... 55 ...	49
Die Möglichkeit zu schreiben, zu formulieren The chance to express oneself	68		68 ... 68 ...	68	54		58 ... 56 ...	46
Das abwechslungsreiche, spannende Element dieses Berufs The exciting, eventful nature of the job	64		64 ... 64 ...	64	70		77 ... 63 ...	66
Die berufliche Freiheit, daß man die Aufgaben und Themen selbst bestimmen kann The professional freedom to choose one's own tasks and subjects	64		64 ... 65 ...	63	59		59 ... 64 ...	55

... / 1

FRAGE: "Wenn Sie einmal von heute aus urteilen: Was von diesen Punkten finden Sie persönlich heute an Ihrem Beruf besonders anziehend?
Wenn Sie mir bitte die entsprechenden Karten herauslegen."
(Vorlage eines Kartenspiels)

"What aspects of your present job do you particularly like? Please pick out all the cards that apply."

1 / ...

	Deutsche Journalisten				Britische Journalisten			
	insgesamt	im Alter von	18-34	35-44	insgesamt	im Alter von	18-34	35-44
	%	%	Jahren	45 Jahren	%	Jahren	45 Jahren	und älter
Daß man mit interessanten Leuten zusammenkommt	59	55	53	59	56	55	55	59
That one meets interesting people	59	55	53	59	56	55	55	59
Die Möglichkeit, anderen Wissen zu vermitteln, ihren Horizont zu erweitern	46	33	47	54	60	61	64	55
The chance of imparting knowledge to others, to expand their horizon	46	33	47	54	60	61	64	55
Die Möglichkeit, sich für Werte und Ideale einzusetzen	42	42	38	45	44	44	45	45
The chance of championing values and ideas	42	42	38	45	44	44	45	45
Die Möglichkeit, Interessen weiterzuentwickeln	38	46	40	31	25	31	24	19
The chance of pursuing one's interests further	38	46	40	31	25	31	24	19

... / 2

FRAGE: "Wenn Sie einmal von heute aus urteilen: Was von diesen Punkten finden Sie persönlich heute an Ihrem Beruf besonders anziehend?
 Wenn Sie mir bitte die entsprechenden Karten herauslegen."
 (Vorlage eines Kartenspiels)

"What aspects of your present job do you particularly like? Please pick out all the cards that apply."

2 / ...

	Deutsche Journalisten				Britische Journalisten			
	im Alter von				im Alter von			
	insgesamt	18-34	35-44	45 Jahren Jahren Jahren und älter	insgesamt	18-34	35-44	45 Jahren Jahren Jahren und älter
	%	%	%	%	%	%	%	%
Daß es wenig Routine gibt That there is so little routine	37	42	42	30	49	47	51	49
Die Möglichkeit, meine Überzeugungen vielen anderen mitzuteilen	34	34	30	37	-	-	-	-
Mit als erster zu wissen, was wirklich los ist To be among the first who know what's going on	32	37	31	29	55	63	48	51
Die Möglichkeit, politische Entscheidungen zu beeinflussen	29	28	25	34	18	19	25	10
The chance of influencing political decisions								
Die interessanten Leute, mit denen man zusammen- arbeitet, die Kollegen	22	26	20	20	42	36	48	43
The interesting people one works with								

... / 3

FRAGE: "Wenn Sie einmal von heute aus urteilen: Was von diesen Punkten finden Sie persönlich heute an Ihrem Beruf besonders anziehend?
Wenn Sie mir bitte die entsprechenden Karten herauslegen."
(Vorlage eines Kartenspiels)

"What aspects of your present job do you particularly like? Please pick out all the cards that apply."

3 / ...

	Deutsche Journalisten				Britische Journalisten			
	insgesamt		im Alter von		insgesamt		im Alter von	
	%		18-34	35-44 45 Jahren Jahren und älter	%		18-34	35-44 45 Jahren Jahren und älter
Es reizt mich, unter Termindruck zu arbeiten Having to work under time pressure	20	26	21	17	62	63	61	60
Weil es irgendwie Spaß macht, seinen Namen und seine Arbeit gedruckt zu sehen Because it is fun to see one's name and work published	17	15	21	15	27	30	24	24
Gute Verdienstmöglichkeiten	13	11	14	13	-	-	-	-
Das Ansehen der Journalisten The high regard people have for journalists	2	3	1	2	6	5	5	8

... / 4

Tabelle 20
 Großbritannien / Bundesrepublik
 Journalisten

FRAGE: "Wenn Sie einmal von heute aus urteilen: Was von diesen Punkten finden Sie persönlich heute an Ihrem Beruf besonders anziehend?
 Wenn Sie mir bitte die entsprechenden Karten herauslegen."
 (Vorlage eines Kartenspiels)

"What aspects of your present job do you particularly like? Please pick out all the cards that apply."

4 / ...

	Deutsche Journalisten					Britische Journalisten				
	insgesamt					insgesamt				
	im Alter von -					im Alter von -				
	18-34	35-44	45 Jahren	Jahren	und älter	18-34	35-44	45 Jahren	Jahren	und älter
Die guten Zukunftschancen	1	2	x	...	2					
	654	683	655	637						
Good pay and prospects										
						36	43	...	30	...
						720	756	718	670	
Keine konkrete Angabe None of these	1	x	...	1	...	1	1	...	x	...

2.4. Aufgabenverständnis und Interpretation der gesellschaftlichen Funktion des Journalismus

Die größere Bedeutung expressiver Bedürfnisse und politischer Ziele in der Motivstruktur deutscher Journalisten, ihre geringere Wertschätzung der mit der Recherche verknüpften beruflichen Elemente, stehen zunächst für eine andere Gewichtung der einzelnen Phasen journalistischer Arbeit. Zugleich liefern diese Ergebnisse jedoch erste Anhaltspunkte für eine unterschiedliche Interpretation der gesellschaftlichen Funktion des Journalismus, in der die unterschiedlichen Rollentraditionen des neutralen Vermittlers und des engagierten Publizisten fortdauern. Allerdings ist eine klare Trennung zwischen diesen idealtypischen Konzepten ein theoretisches Konstrukt, die Realität dagegen von Mischformen dieses Rollenverständnisses mit lediglich graduellen Unterschieden bestimmt.

In Übereinstimmung mit den Ergebnissen früherer Untersuchungen in der Bundesrepublik wie in anderen Ländern bildet das Aufgabenverständnis deutscher und britischer Journalisten ein Konglomerat aus neutralen, vermittelnden und advokatorischen Rollen, aus von den Bedürfnissen der Rezipienten geleiteten wie auf Leitung der Rezipienten zielenden Aufgaben. Diese gegensätzlichen Elemente journalistischen Aufgabenverständnisses arbeiteten verschiedene Autoren als die Polarisierung von 'channel' und 'advocacy roles',¹⁾ von 'neutral' und 'participant journalism',²⁾ von aktivem und passivem Aufgabenverständnis³⁾ heraus.

Die Gegensätzlichkeit dieser Rollen, ihre Zielkonflikte, suggerieren Unvereinbarkeit. Dies hat wiederholt zu der Annahme geführt, daß Journalisten dem einen oder dem anderen Pol zuneigten und damit die Vertreter der gegensätzlichen beruflichen Rollen identifizierbar und ihre zahlenmäßige Stärke bestimmbar seien. Zuletzt unternahmen Johnstone, Slawski und Bowman den Versuch, den Anteil amerikanischer Journalisten zu bestimmen, der dem neutral bzw. dem participant journalism zuzurechnen sei.⁴⁾ Die

1) Wolfgang Langenbucher: Kommunikation als Beruf. In: Publizistik. 19/20, 1974/75, S. 258

2) John W.C. Johnstone/Edward J. Slawski/William W. Bowman: The News People, a.a.O., S. 116

3) Wolfgang Donsbach: Legitimationsprobleme des Journalismus, a.a.O., S. 192

4) John W.C. Johnstone/Edward J. Slawski/William W. Bowman: The News People, a.a.O., S. 116 ff.

eindeutige Zurechnung zu einem der Pole gelang nur bei einer kleinen Minderheit der befragten Journalisten, so daß die Autoren schlossen: "Despite the fact, that neutral and participant values tend to be antithetical ... it can be concluded that most newsmen do in fact hold patterns of beliefs which combine elements from each perspective."¹⁾

Auch Langenbachers Kritik, "daß in der Rollenselbstdeutung der Mediatorberufe Elemente, die typischerweise nur mit der Kommunikator-Rolle verbunden sind, einen zentralen Stellenwert einnehmen",²⁾ enthält implizit die Annahme, daß eine klare Trennung dieser Rollen und eine weitgehende Beschränkung der Journalisten auf die dem Mediator entsprechenden channel-roles möglich sei. Analog der Erkenntnis von Johnstone et al. belegt auch das Aufgabenverständnis der deutschen und britischen Journalisten, daß ein klar zu einem der gegensätzlichen Pole hin orientierter Journalismus ein theoretisches Konstrukt ist und sich lediglich das Gewicht der vermittelnden und advokatorischen Rollen unterscheidet. Britische wie deutsche Journalisten vereinigen in ihrem Selbstverständnis scheinbar mühelos die Rolle des neutralen Übermittlers von Informationen mit advokatorischen Rollen, wie des Anwalts von Benachteiligten oder des Kritikers an gesellschaftlichen Mißständen. Zu den allgemein, von mehr als drei Vierteln des Berufstandes in beiden Ländern anerkannten gesellschaftlichen Funktionen gehören gleichzeitig die neutrale Berichterstattung, die staatspolitische Aufgabe eines 'Wächters der Demokratie' und die Kritik an Mißständen. Auch die Vermittlung neuer Ideen, gesellschaftliches Engagement für Benachteiligte, die Rolle eines Beraters der Bevölkerung und die Unterhaltungsfunktion zählt die Mehrheit der Journalisten beider Länder zu ihren Aufgaben. Obwohl die von der Mehrheit akzeptierten Rollen teilweise eindeutig für politisches Engagement stehen, möchte nur eine Minderheit dieses Engagement dem des Politikers gleichsetzen und Journalismus als 'Politik mit anderen Mitteln' verstehen.

1) John W.C. Johnstone/Edward J. Slawski/William W. Bowman: The News People, a.a.O., S. 120

2) Wolfgang Langenbucher: Kommunikation als Beruf, a.a.O., S. 271

Obwohl die Mehrheit der Journalisten beider Länder in der Akzeptanz der meisten zur Diskussion gestellten Funktionen übereinstimmt, weist das Aufgabenverständnis von deutschen und britischen Journalisten signifikante Unterschiede auf. Die Erwartung, daß Vermittlerrollen wie die des neutralen Berichterstatters oder die des Sprachrohrs der Bevölkerung von deutschen Journalisten weniger akzeptiert werden als von ihren britischen Kollegen, wird bestätigt; dabei scheiden sich deutsche und britische Journalisten schärfer an der Rolle des Sprachrohrs als an der des neutralen Vermittlers. Interessant ist, daß die beiden channel-roles - der neutrale Berichterstatter und die Sprachrohrfunktion - nur in den Aufgaben britischer Journalisten eine Dimension bilden, wie Faktorenanalysen zeigen.¹⁾ In den Antworten deutscher Journalisten bildet dagegen die Sprachrohr-Funktion eine Dimension mit dem Selbstverständnis eines 'Anwalts der Benachteiligten', Helfers und Beraters. Dies ist ein Indiz, daß deutsche Journalisten diese instrumentelle, vermittelnde Funktion nicht nur weniger akzeptieren, sondern zusätzlich teilweise anders deuten als ihre britischen Kollegen, als durchaus aktive und advokatorische Rolle.

Ebenfalls in Übereinstimmung mit den Hypothesen werden die für Wertung und advokatorisches Engagement stehenden Rollen des Kritikers an Mißständen und des Anwalts von deutschen Journalisten eher angenommen als von britischen Journalisten. Dagegen unterscheidet sich ihr Selbstverständnis nicht signifikant in bezug auf den Anspruch, als Wächter des demokratischen Systems zu fungieren; in der expliziten Beanspruchung politischen Einflusses übertreffen britische Journalisten ihre deutschen Kollegen, ein den Erwartungen zunächst völlig zuwiderlaufender Befund.

Eine im Zusammenhang mit der Kritikerfunktion wichtige Analyse, die allein die Verschiedenheit von britischen und deutschen Journalisten in diesem Punkt gänzlich klären könnte, kann die vorliegende Untersuchung nicht leisten: eine Inhaltsanalyse unter dem Gesichtspunkt, wie britische und deutsche Journalisten die Kritikerrolle gestalten. D o v i f a t trennt zwischen der scharfen, aber sachlichen Kritik, der polemischen und der sensationell-skandalisierenden; er

1) Vgl. dazu die Faktorenanalysen im Anhang, S. 242 - 246

stellt die Hypothese auf, daß der britische Journalismus die erste Form zu hohem Niveau kultiviert hat, während in der Bundesrepublik besonders seit 1945 die polemische, sachlich oft nicht begründete Kritik vorherrsche; er führt dies auf "die Irreführungen der Öffentlichkeit unter dem Hitler-Regime und die Reste der dadurch geweckten Skepsis" zurück.¹⁾ Ähnlich äußert sich J a s p e r s , ohne sich allerdings von der Unbegrenztheit des Mißtrauens und der Kritik zu distanzieren, die er vielmehr zur nationalen Pflicht erhebt: "Wie die parteilose Londoner 'Times' jede Regierung des Landes stützt, trotz scharfer Kritik in bezug auf einzelne Maßnahmen und Absichten des Augenblicks, das beruht auf einem Grundvertrauen, dem geschichtlichen Ergebnis des Verhaltens von Generationen. Dieses Vertrauen ist uns Deutschen nicht erlaubt."²⁾ Eine solche kategorische Forderung nach Mißtrauen und Gegnerschaft disqualifiziert John C. Merrill als Vergehen wider die Pressefreiheit, da sich der Journalist durch diese Rollenfixierung teilweise seines Handlungsspielraums, der Möglichkeit der zustimmenden Berichterstattung begeben.³⁾ Nur mit der Methode der Inhaltsanalyse ließe sich klären, wieweit die Thesen von Dovifat und Jaspers zu verallgemeinern sind und sich damit deutsche und britische Journalisten an der Kritikerrolle noch stärker scheiden, als sich bereits an ihrem Aufgabenverständnis ablesen läßt. Erste Analysen, die jedoch nur für die Sportberichterstattung deutscher und britischer Journalisten vorliegen, deuten auf eine unterschiedliche Ausübung der Kritikerrolle hin, eine konstruktivere Form in Großbritannien und eine von einseitiger negativer Schärfe bestimmte Form in der Bundesrepublik.⁴⁾

Befremden muß auf den ersten Blick der von britischen Journalisten weitaus häufiger vertretene Anspruch, als Pädagoge und Erzieher zu fungieren, ein Element des Selbstverständnisses, das als Widerspruch zu der Orientierung an vermittelnden Rollen empfunden werden muß und als Facette des engagierten, auf Wirkung bedachten Publizisten entworfen war. Von deutschen Journalisten vertreten diesen Anspruch jedoch nur 16 Prozent, von ihren britischen Kollegen 74 Prozent (Tabelle 21).

-
- 1) Emil Dovifat: Zeitungslehre, Band II. 3. Auflage. Berlin 1955, S. 37
 - 2) Karl Jaspers: Werden wir richtig informiert? In: Paul Hübner (Hrsg.): Information oder herrschen die Souffleure? Hamburg 1964, S. 34
 - 3) John C. Merrill: The Press, The Government and the Ethics Vacuum. In: Communication 6, 1981, Nr. 2, S. 183
 - 4) Brigitte Auth: Nationales Selbstbewußtsein in England und Deutschland, a.a.O.

Selbstverständnis von Journalisten

Tabelle 21
Großbritannien / Bundesrepublik
Journalisten

FRAGE: "Wie sollte man als Journalist Ihrer Meinung nach seine Aufgabe verstehen, als was sollte man sich als Journalist sehen? Sagen Sie mir bitte, ob Sie den folgenden Aussagen zustimmen oder nicht zustimmen."

QUESTION: "How do you view the job you do as a journalist? Please tell me whether you agree or disagree with the following descriptions. A journalist should see himself as ..."

	Deutsche Journalisten insgesamt	Britische Journalisten insgesamt
Ein Journalist sollte sich sehen als:	%	%
A journalist should see himself as:		
- Kritiker an Mißständen		
- Taking up grievances	95	76
- Neutraler Berichterstatter		
- A neutral reporter of events	81	90
- Wächter der Demokratie		
- A guardian of democracy	79	82
- Vermittler neuer Ideen		
- A proponent of new ideas	72	76
- Anwalt der Benachteiligten in unserer Bevölkerung		
- A spokesman for the underdog	70	60
- Jemand, der Leuten hilft, sie berät		
- Someone who advises and helps people ----	58	61
- Jemand, der die Leute unterhalten sollte		
- Someone, who entertains the public ----	54	76
- Sprachrohr der Bevölkerung		
- Mirroring what the public thinks	47	61
- Pädagoge, Erzieher		
- An instructor or educator	16	74
- Politiker mit anderen Mitteln		
- Someone who exerts political influence **	12	24

Durch die Überprüfung abstrakter Rollenbeschreibungen mit Hilfe von konkreten beruflichen Entscheidungssituationen sind Rückschlüsse auf die Interpretation der abstrakten Rollenkonzepte möglich, wie etwa des Selbstverständnisses als 'Pädagoge, Erzieher'.¹⁾ Der vermeintliche Widerspruch löst sich auf, wenn der Anspruch, als 'Pädagoge' zu wirken, nicht einseitig als Wunsch zur Lenkung verstanden, sondern auch die zweite Facette des Pädagogen, die Wissensvermittlung, berücksichtigt wird. Frankenfeld trennt scharf zwischen diesen beiden Facetten, zwischen dem Anspruch zur Erziehung des Publikums, den er als anmaßend qualifiziert, und dem Ehrgeiz zur Bildung des Publikums, die er als 'staatsbürgerlichen Auftrag' der Presse bewertet.²⁾ Auch Cohen vollzieht diese Trennung und stuft die reine Informationsvermittlung als eine ihrem Wesen nach pädagogische Aufgabe ein, die allerdings bei manchen Journalisten in eine aktivere Erziehungsfunktion einmünde: "The image of the reporter as a supplier of factual information is implicitly an image of the press as an educator. The 'education' can have different connotations ...; and one frequently encounters among foreign affairs reporters an explicit extension of this role ... to include informing people on what they ought to know ... (thus) includes a more active determination of what kinds of factual information or how much of it, is necessary or desirable for people's judgements to develop in 'proper' directions".³⁾

Die Unterschiede zwischen deutschen und britischen Journalisten in ihrer Akzeptanz der 'Pädagogen'-Rolle ergeben mit den übrigen Ergebnissen der Untersuchung nur unter der Prämisse ein stimmiges Bild, daß der Aspekt der Informationsvermittlung bei dem Anspruch, eine pädagogische Aufgabe zu erfüllen, im Vordergrund steht. Tatsächlich besteht bei britischen wie bei deutschen Journalisten nur ein geringer Zusammenhang zwischen dem Selbstverständnis als Pädagoge und der Tendenz zum Erzieherischen, Lenkenden (Tabelle 22); auf der anderen Seite nennen Journalisten in beiden Ländern, die die Rolle des Pädagogen akzeptieren, weitaus häufiger als ihre Kollegen die Möglichkeit, anderen Wissen, Informationen zu vermitteln, als Vorzug ihres Berufs:

1) Vgl. dazu Wolfgang Donsbach: Legitimationsprobleme des Journalismus, a.a.O., S. 185

2) Alfred Frankenfeld: Die Verantwortung des modernen Journalisten. In: Publizistik 10, 1965, S. 337 - 347; S. 343

3) Bernard C. Cohen: . The Press and Foreign Policy. Princeton 1963, S. 24

Zur Interpretation der Erzieherfunktion

Tabelle 22
Großbritannien / Bundesrepublik
Journalisten

FRAGE: "Zwei Journalisten sind von verschiedenen Redaktionen zum Jahreskongreß einer großen Partei geschickt worden. Beide finden den Kurs dieser Partei gefährlich, aber sie haben verschiedene Auffassungen, wie sie ihre Berichte schreiben werden. Hier lesen Sie, was die beiden sagen - welcher sagt das, was auch Sie denken?"
(Vorlage eines Bildblattes)

	Deutsche Journalisten, die sich als Pädagoge, Erzieher -		Britische Journalisten die sich als Pädagoge, Erzieher -	
	sehen	nicht sehen	sehen	nicht sehen
	%	%	%	%
"Ich finde den Kurs, der hier einge- schlagen wird, wirklich verhängnisvoll. Aber ich werde über die Diskussionen und Entscheidungen völlig neutral be- richten und es meinen Lesern überlassen, die Gefahr selbst zu erkennen."	32	33	69	77
"Ich halte diesen Kurs auch für gefähr- lich und werde daher in meinem Artikel vor allem die gefährlichen Aspekte schildern und hervorheben. Meine Leser sollen klar erkennen, daß ich sie warne."	54	51	23	17
Andere Antwort	-	-	3	5
Unentschieden	14	16	5	1
	100	100	100	100

	Deutsche Journalisten, die sich als Pädagoge, Erzieher -		Britische Journalisten die sich als Pädagoge, Erzieher -	
	sehen	nicht sehen	sehen	nicht sehen
	%	%	%	%
- Auszug -				
Es nennen als Anziehungspunkt ihres Berufs -				
Die Möglichkeit, anderen Wissen zu ver- mitteln, ihren Horizont zu erweitern	68	41	64	44

Damit fügt sich die weitaus stärkere Betonung der pädagogischen Aufgabe durch britische Journalisten durchaus in das Gesamtbild eines an Informationsbeschaffung und -vermittlung orientierten Journalismus ein. Das Selbstverständnis als Pädagoge ist in dieser Deutung mehr den vermittelnden channel-roles zuzurechnen und nicht als auf Einfluß zielende Position zu werten, wie auch bereits Lippert in der Analyse einer Befragung von Lokaljournalisten betont.¹⁾

Johnstone, Slawski und Bowman ordneten in ihrer Untersuchung zum Aufgabenverständnis amerikanischer Journalisten eine weitere Funktion den neutralen, vermittelnden Rollen zu, die des Unterhalters; da Unterhaltung nur gelingen könne, wenn sie sich an den Bedürfnissen und Voraussetzungen der Rezipienten orientiere, gehöre sie eher zu den vermittelnden als zu den aktiv auf Beeinflussung zielenden Rollen.²⁾ Diese These stützt der Zusammenhang zwischen Einflußstreben und der Bereitschaft, die Rolle des Unterhalters zu akzeptieren; je stärker Einflußstreben die berufliche Motivation prägt, desto schwächer wird die Bereitschaft, die Unterhaltungsaufgabe zu akzeptieren:

Deutsche Journalisten, deren berufliche Motivation von Einflußstreben geprägt ist - 31				
	stark	mittel	schwach	überhaupt nicht
- Auszug -	%	%	%	%
Ein Journalist sollte sich als Unterhalter verstehen	49	50	54	61

- 1) Ekkehard Lippert: Kontrolleur und Erzieher. Materialien zur Rollenselbstdeutung von Lokaljournalisten. In: Publizistik 19/20. 1974/75. S. 420 - 430, S. 427/8
- 2) John W.C. Johnstone/Edward J. Slawski/William W. Bowman: The Professional Values of American Newsmen. In: Public Opinion Quarterly. 36. 1972, S. 522 - 540; S. 527
- 3) Diese Analysegruppen wurden mit Hilfe der Faktorenanalyse zu den 'Anziehungspunkten des Journalismus' gebildet. Als stark ausgeprägtes Einflußstreben wird die Erfüllung aller 3 Bedingungen des Faktors 2 bezeichnet. Siehe Faktorenanalyse im Anhang, S. 245, 246

Deutsche Journalisten akzeptieren die Rolle des Unterhalters weitaus weniger als ihre britischen Kollegen. 76 Prozent der britischen, aber nur 54 Prozent der deutschen Journalisten sehen in der Unterhaltung des Publikums eine Aufgabe ihres Berufsstandes. Die Untersuchung der Einstellungen von Unterhaltungsjournalisten von L a n g e n b u c h e r und M e h l e legt nahe, daß sich diese Aufgabe unter deutschen Journalisten noch geringerer Wertschätzung erfreut, als sich in diesem einen, für eine tiefergehende Analyse nicht ausreichenden Ergebnis andeutet; die Autoren hoben "das gebrochene Selbstbewußtsein vieler Unterhaltungsjournalisten" hervor, von denen "nur wenige Unterhaltung als eine wesentliche Aufgabe ... betrachten."¹⁾ Diese Gering-schätzung der Unterhaltung durch viele deutsche Journalisten mag teilweise aus nationalen Charakteristika herrühren; sie geht jedoch auch auf die Motivstruktur zurück, die überdurchschnittlich auf Einfluß und Wirkung gerichteten Ambitionen deutscher Journalisten.

Während die niedrigere Akzeptanz der vermittelnden und neutralen Rollen des neutralen Berichterstatters, des Sprachrohrs der Bevölkerung und der Unterhaltungsfunktion - und die stärkere Orientierung an advokatorischen, politischen Rollen durch deutsche Journalisten den Erwartungen entspricht, läuft die einmütige Ablehnung der Rolle 'Politiker mit anderen Mitteln' den Annahmen entgegen, insbesondere im Vergleich zu der weniger ablehnenden Haltung britischer Journalisten. Für diesen, den übrigen Ergebnissen widersprechenden Befund macht D o n s b a c h abweichende Formulierungen verantwortlich;²⁾ die deutsche Version, der Journalist solle sich als 'Politiker mit anderen Mitteln' verstehen, ist zweifelsohne gegenüber der englischen Version 'someone who exerts political influence' überspitzt. Für diese These spricht der deutlich höhere Anteil deutscher Journalisten, die als Anziehungspunkt ihres Berufs 'die Möglichkeit, politische Entscheidungen zu beeinflussen', nannten (29 Prozent).

1) Wolfgang R. Langenbucher/Walter A. Mahle: Unterhaltung als Beruf? München 1975 (AfK-Studien Band 1), S. 16

2) Wolfgang Donsbach: Legitimationsprobleme des Journalismus, a.a.O., S. 185

Mehrere Untersuchungen legen jedoch auch den Schluß nahe, daß der politische Ehrgeiz und Einfluß von Journalisten ein Tabu-Bereich ist, der sich der offenen Diskussion weitgehend verschließt. C o h e n stieß bei seiner Befragung von Auslandskorrespondenten bereits auf diese Barrieren: "The reporters formal view of the overall process of foreign policy-making stresses his role as a recorder of the passing scene ... to the near-exclusion of his role as an active participant in his own right ...; political, social and ideological conventions make it inappropriate to bring it out into the open, where its properties and its impacts can be explicitly discussed and evaluated."¹⁾ Die Gründe, die C o h e n hier für die Zurückhaltung von Journalisten bei der Diskussion ihrer politischen Funktion andeutet und die D o n s b a c h herausgearbeitet hat, sind die Legitimationsprobleme dieses politischen Einflusses. Die Zurückhaltung, sich zu politischen Rollen zu bekennen, schwindet weitgehend, wenn eine - zumindest moralische - Legitimierung in die Formulierung politischer Rollen eingeschlossen ist, wie z.B. bei 'Anwalt der Benachteiligten in der Bevölkerung' oder 'Einsatz für soziale Reformen'. 43 Prozent der deutschen und 44 Prozent der britischen Journalisten beklagen, daß sich zu wenige ihrer Kollegen für die Durchsetzung sozialer Reformen und ähnlicher Belange engagieren, und fordern damit implizit die Wahrnehmung eines politischen Auftrags. Amerikanische Journalisten, für die hier Vergleichswerte vorliegen, unterscheiden sich durch eine kritischere Sicht journalistischen sozialreformerischen Engagements von ihren deutschen und britischen Kollegen (Tabelle 23).

1) Bernard C. Cohen: The Press and Foreign Policy, a.a.O., S. 20

Soziales Engagement von Journalisten

Tabelle 23
Großbritannien / Bundesrepublik / USA
Journalisten

FRAGE: "Glauben Sie, daß es in der Bundesrepublik in Presse, Rundfunk und Fernsehen zu viele, zu wenige oder gerade genug Journalisten gibt, die sich für soziale Reformen und ähnliche Belange einsetzen?"

QUESTION: "Do you feel there are too many, too few or about the right member of crusaders and social reformers in British (American) press and broad-casting today?"

	Deutsche Journalisten insgesamt	Britische Journalisten insgesamt	Amerikanische Journalisten insgesamt*)
	%	%	%
Zu viele too many	13	9	22
Zu wenige too few	43	44	35
Gerade richtig Right member	36	43	39
Unentschieden No answer	8	4	4
	100	100	100

*) QUELLE: Johnstone/Slawski/Bowman: The Professional Values of American Newsmen, a.a.O., S. 529

Während sich in Großbritannien Journalisten von Print- und Funkmedien in ihrem Wunsch nach stärkerer Unterstützung sozialer Reformen durch ihren Berufsstand nur wenig unterscheiden, wird diese Forderung von deutschen Print-Journalisten wesentlich häufiger erhoben als von Fernseh- und Hörfunkredakteuren. 32 Prozent der Funk-, aber 50 Prozent der Print-Journalisten beklagen ein Defizit an sozialreformerischem Engagement im deutschen Journalismus.¹⁾ Generell äußern deutsche Journalisten, die überwiegend für die Printmedien arbeiten, häufiger politische Ambitionen als ihre Kollegen aus den Funkmedien. Als 'Politiker mit anderen Mitteln' sehen sich 16 Prozent der Print-, aber nur 5 Prozent der Funkjournalisten;²⁾ Journalisten, in deren Aufgabenverständnis advokatorische und politische Elemente und Einflußstreben stark ausgeprägt sind, stammen überproportional aus dem Printbereich. Während aus der gesamten Stichprobe 61 Prozent auf den Printbereich entfielen, entstammten 82 Prozent der Journalisten mit ausgeprägt politischem Aufgabenverständnis dem Printbereich:³⁾

	Journalisten -			
	insgesamt	in deren Aufgabenverständnis stark ausgeprägt sind -		
		advokatorische Elemente	politisches Engagementsbewußtsein	Einflußstreben
	%	%	%	%
Es arbeiten überwiegend für -				
Zeitung, Zeitschrift	61	71	82	79
Hörfunk, fernsehen	35	24	17	19
Agentur	4	5	1	2
	<u>100</u>	<u>100</u>	<u>100</u>	<u>100</u>

1) Vgl. dazu Anhang-Tabelle A 7

2) Vgl. dazu Anhang-Tabelle A 8

3) Die Identifikation von Journalisten, in deren Aufgabenverständnis advokatorische oder politische Elemente oder Einflußstreben stark vertreten sind, wurde über eine Faktorenanalyse vorgenommen. Vgl. dazu die Faktorenanalyse 'Zum Berufsverständnis deutscher Journalisten'. Anhang, S. 242. Basis der ausgewiesenen Prozentzahlen sind Journalisten, die alle Bedingungen des ersten, zweiten oder sechsten Faktors erfüllten.

Die Einigkeit vieler britischer und deutscher Journalisten in der Forderung nach einem verstärkten sozial-reformerischen Engagement ihres Berufsstandes bedeutet keineswegs zwangsläufig eine Übereinstimmung in Ausmaß, Richtung und Art dieses Engagements. Die Unterstützung eines verstärkten sozial-reformerischen Engagements bildet in einer Faktorenanalyse des Aufgabenverständnisses deutscher Journalisten eine Dimension mit der entschlossenen Bekämpfung von für gefährlich erachteten politischen Standpunkten. Im Aufgabenverständnis britischer Journalisten bildet diese Forderung dagegen eine Dimension mit der Akzeptanz eines theoretischen Konzepts, der Medien als vierten Stand. Dieses Konzept weicht von der deutschen Theorie der Presse als vierte Gewalt ab und liefert ein interessantes Beispiel für die prägende Wirkung unterschiedlicher historischer und auch geistesgeschichtlicher Erfahrungen auf das journalistische Selbstverständnis.

2.4.1. Die vierte Säule des Staates – zur Wirksamkeit theoretischer Konzepte auf das journalistische Selbstverständnis

Seit R o u s s e a u der Herrschaft des einzelnen die Herrschaft des "allgemeinen Willens", die Volkssouveränität, entgegensetzte, erfuhr die Presse eine Aufwertung ihrer Bedeutung, die in staatsrechtlichen Konzepten gipfelte, in denen ihr der Rang einer den etablierten Gewalten gleichwertigen staatlichen Institution verliehen wurde. R o u s s e a u selbst erhob die Presse bereits zur "vierten Säule des Staates"; die Denkschule der englischen Utilitaristen griff diesen Anspruch auf und entwickelte ihn zu einem Konzept von der Rolle der Presse in der repräsentativen Demokratie. Man muß dieses Konzept als den Versuch verstehen, zwischen dem Ideal der unmittelbaren Volksherrschaft und der real erstarkenden parlamentarischen Demokratie zu vermitteln. Dem Ideal der Volksherrschaft entspricht ein politischer Entscheidungsprozeß, der als permanente Abstimmung des gesamten Volkes gestaltet ist. Das Ungenügen des Parlamentes, diesen Prozeß zu simulieren und stellvertretend für das gesamte Volk zu entscheiden, trat im England des beginnenden 19. Jahrhunderts besonders offen zutage, da die Mehrheit der Bevölkerung noch nicht an den Wahlen teilnahm und die Abgeordneten sich nur auf die Legitimierung durch eine Minderheit berufen konnten.¹⁾ Die Lösung des Widerspruchs zwischen angestrebtem Ideal und politischer Realität sah B e n t h a m in einem ständig tagenden und entscheidenden "public opinion tribunal", als dessen Organ die Presse fungiert.²⁾ Die Presse nahm damit in diesem Konzept die Rolle des eigentlichen Repräsentanten des Volkes ein; die Ernennung zum "fourth estate of the realm", zum vierten Stand, entspricht dieser Rollenzuweisung. Die Bedeutung der Presse für die Instandsetzung zur Meinungsbildung, die Information im Entscheidungsvorfeld, wurde von den Utilitaristen ebenfalls gesehen und betont; diese instrumentelle Funktion hätte jedoch nie der Presse den Rang eines vierten Standes verleihen können, wie die MacBride-Kommission irrtümlich annimmt.³⁾

1) Vgl. George Boyce: The Fourth Estate: the Reappraisal of a Concept. In: George Boyce/James Curran/Pauline Wingate (Hrsg.): Newspaper History. London 1978, S. 23

2) Zitiert nach George Boyce, a.a.O., S. 21

3) In dem MacBride-Untersuchungsbericht heißt es dazu:
"Die Presse wurde als 'vierter Stand' bezeichnet, weil eine umfassende und genaue Information über Angelegenheiten von öffentlichem Interesse das Mittel ist, durch das Regierungen, Institutionen, Organisationen und alle anderen Verantwortlichen gegenüber der Öffentlichkeit verpflichtet sind."

Vgl. UNESCO-Bericht der Internationalen Kommission zum Studium der Kommunikationsprobleme. Vorsitz: Sean MacBride: Viele Stimmen – eine Welt. Kommunikation und Gesellschaft – Heute und morgen. Konstanz 1981, S. 295

Die Informationsfunktion beeinflusst lediglich die Qualität der Entscheidung; die Funktion als Organ der Volksmeinung verleiht dagegen erst die Entscheidungskompetenz, die die Presse in diesem Konzept den herrschenden Ständen ebenbürtig, durch den Anspruch der völligen Repräsentanz aller Mitglieder und Meinungen der Gesellschaft sogar überlegen macht.

Die englische Presse akzeptierte diese Rollenzuweisung; sie sah darin eine einzigartige Chance, sich aus ihrer geringgeachteten, durch das Mißtrauen der politisch herrschenden Institutionen eingeengten Stellung zu befreien. G. Boyce wertet die Verinnerlichung dieser Rolle daher als eine Reaktion der Notwehr gegen die politische und gesellschaftliche Einengung der Presse.¹⁾

Dieses Selbstverständnis wurde auch in das nächste, in dieses Jahrhundert hineingetragen und erlebte während des Ersten Weltkriegs eine neue Blütezeit, als die Presse häufig als Substitut des Parlaments bezeichnet wurde.²⁾ Nach 1918 wurde dieses Konzept zunehmend kritisiert, der Anspruch der repräsentativen Vertretung der Volksmeinung als absurd abqualifiziert. Die modernen Lexika führen die Kennzeichnung "Fourth Estate" als "satirical term for the press".³⁾

Doch die britischen Journalisten der zweiten Hälfte des zwanzigsten Jahrhunderts haben von dieser Rolle noch nicht Abschied genommen. 50 Prozent halten es für gerechtfertigt, die Medien heute mit der Bedeutung eines vierten Standes zu versehen. Nahezu gleich groß ist die Unterstützung des Konzepts der 'vierten Gewalt' durch deutsche Journalisten (Tabelle 24).

1) Vgl. George Boyce: The Fourth Estate, a.a.O., S. 20

2) Zitiert nach ders., ebd., S. 23

3) Vgl. dazu: Langenscheidts Handwörterbuch. Berlin/München/Zürich 1968; auch: G. Boyce, a.a.O., S. 39

Anspruch auf die Rolle des vierten Standes,
bzw. der vierten Gewalt

Tabelle 24
Großbritannien / Bundesrepublik
Journalisten

FRAGE: "Presse und Rundfunk werden ja manchmal als die vierte Gewalt in unserem Staat bezeichnet. Halten Sie es für gerechtfertigt, von den Medien als der vierten Gewalt zu sprechen, oder für nicht gerechtfertigt?"

Deutsche Journalisten
insgesamt

%

Gerechtfertigt	49
Nicht gerechtfertigt	43
Unentschieden	8
	100

QUESTION: "Press and broadcasting are sometimes termed the Fourth Estate in our society. Do you think it is justified to talk of the media as the Fourth Estate in Britain?"

Britische Journalisten
insgesamt

%

Yes	50
No	38
Don't know	12
	100

Dieser Anspruch ist nicht deckungsgleich mit dem Selbstbild der britischen Journalisten als "Fourth Estate". In dem Konzept der vierten Gewalt bilden die Medien eine vierte eigenständige Säule neben Legislative, Exekutive und Jurisdiktion. In der Theorie der englischen Utilitaristen dagegen sind die Medien als vierter Stand in die Legislative eingeordnet; ¹⁾ der zusätzlichen Säule des Staates im Konzept der vierten Gewalt entspricht damit eine geteilte dritte Säule in der Theorie der englischen Utilitaristen. Dieser Unterschied hat tiefgreifende Folgen für die Definition der Stellung des Journalisten zum Staat und speziell zur Legislative. Das Konzept der vierten Gewalt stellt eine Distanz zu den drei Gewalten her, da der Gewaltenteilung die Prinzipien der Unabhängigkeit und gegenseitigen Kontrolle zugrunde liegen; den Medien als viertem Stand und Teil der Legislative dagegen ist nur die Distanz zu zwei Gewalten vorgegeben, während sie mit der dritten den Anspruch der Volksvertretung und die Aufgaben teilen.

Dieser Unterschied ist in dem Selbstverständnis britischer und deutscher Journalisten klar erkennbar. Eine Faktorenanalyse, mit deren Hilfe die einzelnen Komponenten des Rollenverständnisses zusammengefaßt und damit auf wenige Grundstrukturen reduziert wurden, legt die andersartige Deutung offen: der Anspruch deutscher Journalisten, die Medien als vierte Gewalt anzuerkennen, bildet eine Dimension mit dem Selbstbild als "Wächter der Demokratie"; der Anspruch britischer Journalisten auf den Rang eines vierten Standes bildet dagegen eine Dimension mit dem Wunsch nach einem intensiveren sozialpolitischen, reformerischen Engagement der Medien. ²⁾ Die Deutung der Rolle der vierten Gewalt bei deutschen Journalisten spiegelt damit die Distanz zu den drei staatlichen Gewalten, denen sie als Kontrolleur und Kritiker beigeordnet ist, die Deutung britischer Journalisten dagegen Partizipation an den politischen Aufgaben der Legislative.

1) Vgl. George Boyce: The Fourth Estate, a.a.O., S. 23. Er zitiert u.a. aus Leitartikeln der Times, die sich Mitte der fünfziger Jahre als 'perpetual committee of legislature' beschrieb. Die Einordnung in die Legislative wird auch daran deutlich, daß zunächst die Parlamentsberichterstatter als 'fourth estate' betitelt wurden. Vgl. dazu W. Tunstall: The Westminster Lobby Correspondents. London 1970, S. 4

2) Vgl. dazu die Ergebnisse der Faktorenanalysen S. 242, 243

Beide Konzepte sind angreifbar und werden angegriffen. Die Theorie des "Fourth Estate" legitimiert den von ihr geforderten Einfluß für die Medien aus der Annahme, daß sich in ihnen die ganze Bandbreite des gesellschaftlichen Meinungsspektrums findet, jede Meinung mit dem Gewicht des Anteils ihrer Anhänger in der Bevölkerung versehen. Schon Henry Reeve, glühender Verfechter und Nutznießer der Theorie des vierten Standes, erkannte diese Annahme als Fiktion.¹⁾ Die kritische Prüfung der partei-politischen Abhängigkeiten der Presse nach dem Ersten Weltkrieg diskreditierte die Idee eines unabhängigen vierten Standes.²⁾ Wachsende Zweifel an der Berechtigung des Vertrauens der liberalen Schule in das Plebiszit, das sich enthusiastisch in Bentham's Überzeugung äußert: "... in an enlightened public opinion was to be found all the wisdom and all the justice of the nation",³⁾ erschütterten die Grundfeste dieses Konzepts.

Auch wenn das Selbstverständnis britischer Journalisten es heute als verfrüht erscheinen läßt, das Konzept des vierten Standes in die Historie zu verweisen, deutet sich in den unterschiedlichen Antworten älterer und jüngerer britischer Journalisten eine allmähliche Abkehr von diesem Anspruch an.

Anders in der Bundesrepublik, wo das Konzept der vierten Gewalt erst nach dem Zweiten Weltkrieg durch die Arbeiten des Presserechtlers Martin Löffler Bedeutung erlangte. Für ihn ist durch den Einfluß der Mehrheitspartei auf alle drei klassischen Gewalten das System der Gewaltenteilung ausgehöhlt; die Medien bilden für ihn das einzig mögliche Gegengewicht zu den bis zur Unkenntlichkeit miteinander verschmolzenen drei Gewalten.⁴⁾ Im Gegensatz zu Großbritannien erheben junge Journalisten in der Bundesrepublik deutlich häufiger als ihre älteren Kollegen den Anspruch, Vertretern der staatlichen Gewalten gleichgestellt zu werden – ein Indikator für die allmähliche Durchsetzung eines gedanklichen Konzepts und der daraus abgeleiteten Ansprüche (Tabelle 25).

1) Vgl. George Boyce, *The Fourth Estate*, a.a.O., S. 24

2) Ebd., S. 35 f.

3) Zitiert nach George Boyce, a.a.O., S. 21

4) Vgl. Martin Löffler: *Kommentar zum Presserecht*, a.a.O., S. 17 f.

Medien als 4. Gewalt

Tabelle 25
Großbritannien / Bundesrepublik
Journalisten

FRAGE: "Presse und Rundfunk werden ja manchmal als die vierte Gewalt in unserem Staat bezeichnet. Halten Sie es für gerechtfertigt, von den Medien als der vierten Gewalt zu sprechen, oder für nicht gerechtfertigt?"

Deutsche Journalisten				
	insgesamt	im Alter von -		
		18-34 Jahren	35-44 Jahren	45 Jahren und älter
	%	%	%	%
Gerechtfertigt	49	57	49	43
Nicht gerechtfertigt	43	34	41	51
Unentschieden	8	9	10	6
	<u>100</u>	<u>100</u>	<u>100</u>	<u>100</u>

The media as 'Fourth Estate'

QUESTION: "Press and broadcasting are sometimes termed the Fourth Estate in our society. Do you think it is justified to talk of the media as the Fourth Estate in Britain?"

Britische Journalisten				
	insgesamt	im Alter von -		
		18-34 Jahren	35-44 Jahren	45 Jahren und älter
	%	%	%	%
Yes	50	44	55	54
No	38	39	37	37
Don't know	12	17	8	9
	<u>100</u>	<u>100</u>	<u>100</u>	<u>100</u>

Die Zweifel und Kritik, die in Großbritannien den Anspruch auf Anerkennung als vierter Stand erschüttern, greifen in der Bundesrepublik nicht. Denn anders als in dem Konzept des vierten Standes bezog der Anspruch, die vierte Gewalt im Staate zu stellen, seine Legitimierung nicht aus dem Argument, die Presse vertrete das Meinungsspektrum in seiner ganzen Breite, sei der Spiegel eines in Permanenz stattfindenden Plebiszits. Zwar spricht auch L ö f f l e r von dem "unsichtbaren Parlament der öffentlichen Meinung", dessen Beschlüsse erst durch die Medien "die Stoßkraft und das Gewicht (erhalten, R.K.), sich in der Welt der Wirklichkeit durchzusetzen".¹⁾ Doch dieses 'unsichtbare Parlament' L ö f f l e r s ist nicht als repräsentative Volksvertretung konzipiert, sondern als die Herrschaft einer Bildungs- und Funktionseélite. "Das staatspolitische Risiko des demokratischen Wahlrechts, bei dem der Stimme des politisch uninteressierten Bürgers das gleiche Gewicht zukommt wie der Stimme des Staatssekretärs oder Chefredakteurs, wird ausgeglichen durch das beruhigende Faktum, daß im unsichtbaren Parlament der öffentlichen Meinung, dessen Urteil die Masse folgt, die Stimme des Staatssekretärs und des Chefredakteurs ein Vielfaches an Gewicht besitzt."²⁾

Die Zweifel an der Weisheit des Plebiszits, die in Großbritannien das Konzept des vierten Standes schwächten, bilden somit in dem Konzept der vierten Gewalt eine der tragenden Säulen. Die Frage, ob in den Medien alle Standpunkte repräsentiert werden, stellt sich nicht, da die Hypothese der Existenz qualifizierter notwendiger Argumente und minderqualifizierter Meinungen die Selektion rechtfertigt.

So entworfen ist das Konzept der vierten Gewalt immun gegen Angriffe, die auf das Fehlen einer demokratischen Legitimierung hinweisen; das fassungslose Stauen der Kritiker G l o t z und L a n g e n b u c h e r, daß ein 'kleiner Personenkreis, auf dessen Zusammensetzung die Gesellschaft keinerlei Einfluß' habe, 'Staatsgewalt in einer Demokratie sein soll', läuft daher ins Leere.³⁾ Gesellschaftlicher Einfluß, eine demokratische Kontrolle der Medien, ist in L ö f f l e r s Konzept der vierten Gewalt nicht vorgesehen;⁴⁾ seine Aufgabendefinition des 'öffentlichen Wächters' entrückt die Medien der Reichweite jeglicher Kritik, denn für ihn ist schon begrifflich ausgeschlossen, daß "Kontrolle und Kritik selber Ob-

1) Vgl. Martin Löffler: Die öffentliche Meinung - das unsichtbare Parlament. In: Martin Löffler/Adolf Arndt/Elisabeth Noelle-Neumann/Wilmont Haacke: Die öffentliche Meinung, München/Berlin 1962, S. 23

2) Ebd., S. 23

3) Vgl. Peter Glotz/Wolfgang R. Langenbucher: Der mißachtete Leser. Zur Kritik der deutschen Presse. Köln/Berlin 1969, S. 30

4) Vgl. Martin Löffler: Kommentar zum Presserecht, a.a.O., S. 22

jekt der Kontrolle und Kritik" sind.¹⁾ Mit dieser Auffassung wird die Einordnung als vierte Gewalt innerhalb dieses Gedankengebäudes selbst fragwürdig, ist doch die gegenseitige Kontrolle ein unverzichtbares Element des Systems der Gewaltenteilung.

Der Anspruch, als Vertreter der vierten Gewalt anerkannt zu werden, ist nicht mit Zweifeln an der demokratischen Legitimierung angreifbar, sondern nur über den Nachweis, daß die besondere Sach- und Entscheidungskompetenz von Journalisten sowie ihre Unabhängigkeit von parteipolitischen Einflüssen – diese beiden Voraussetzungen bilden im Konzept der vierten Gewalt die Grundlagen der Legitimierung – nicht gegeben sind. Die Durchdringung der drei klassischen Gewalten mit parteipolitischen Einflüssen rechtfertigt in diesem Konzept erst die Existenz einer vierten unabhängigen Gewalt; wenn die Annahme der politischen Unabhängigkeit sich als Fiktion erweist, verliert der Anspruch, als Vertreter der vierten Gewalt anerkannt zu werden, somit seine Existenzgrundlage.

Vor dem Hintergrund der deutschen Pressegeschichte, lange Zeit eine Geschichte entschiedener Parteinahme und dauerhafter Bindungen an weltanschauliche Positionen, mutet die Annahme von der völligen parteipolitischen Unabhängigkeit der Medien überraschend an. Sie unterstellt, daß die Presse in nur wenigen Jahren eine radikale Abkehr von einem sie über ein Jahrhundert prägenden Charakteristikum vollzogen hat. Diese Überzeugung ist nur aus einer engen Sicht parteipolitischer Abhängigkeit zu verstehen, die auf den rein instrumentellen Ge- und Mißbrauch der Medien durch politische Kräfte fixiert ist und die Medien als Objekt, die politischen Kräfte als Akteure in diesem Abhängigkeitsverhältnis sieht. Die Chancen, unabhängige Instanz zu sein, werden nicht nur durch politische Interessengruppen bedroht, sondern genauso durch die enge Verbundenheit mit einer bestimmten politischen Position, die Distanzierung und unabhängige Kritik unmöglich macht. Der Abschied der meisten Presseorgane von der Etikettierung als Anhänger einer bestimmten politischen Richtung sagt nichts über die weltanschauliche Orientierung des einzelnen Journalisten und deren Niederschlag in seiner Arbeit. Bei der Berücksichtigung der Bindung von Journalisten an bestimmte politische Standpunkte ist die Annahme des unabhängigen Urteils nur aufrechtzuerhalten, wenn der Wille und eine besondere Fähigkeit von Journalisten unterstellt wird, sich von den eigenen Überzeugungen zu distanzieren.

1) Vgl. Martin Löffler: Kommentar zum Presserecht, a.a.O., S. 9

2.5. Die Gültigkeit der Objektivitätsnorm

Obleich sowohl die beruflichen Motive wie das Aufgabenverständnis in der Tendenz größere Ambitionen deutscher Journalisten zu Wirkung und Einflußnahme und eine im Vergleich zu britischen Journalisten geringere Wertschätzung für vermittelnde Rollen offenlegen, rechtfertigt das Ausmaß dieser Unterschiede die Annahme eines grundlegend anderen Berufsverständnisses, des neutralen Vermittlers in Großbritannien und des engagierten Publizisten in der Bundesrepublik, zunächst nicht. Die Unterstützung von 81 Prozent der deutschen Journalisten für das Leitbild des neutralen Berichterstatters scheint Fabris' Urteil zu bestätigen, der deutsche Journalismus habe eine Anpassung an den britischen vollzogen, sich von dem Anspruch auf geistige Führerschaft entfernt und zum "professionalisierten Reporter" entwickelt.¹⁾ Schon die Richtlinien für die journalistische Arbeit weisen jedoch in ihrer Bewertung und Definition von Neutralität und Objektivität Unterschiede auf, die kenntlich in der Tradition beider Länder stehen.

In Großbritannien wie in der Bundesrepublik steht die Forderung nach wahrhafter, vollständiger, unverfälschter Berichterstattung in den berufsethischen Codices obenan. In der Konkretisierung des Objektivitätspostulats deutet sich jedoch ein verschiedenes Verständnis der Verpflichtungen an, die dem Journalisten aus dieser Norm entstehen. In den 'Publizistischen Grundsätzen' des Deutschen Presserats, die die 'wahrhaftige Unterrichtung der Öffentlichkeit' zum 'obersten Gebot der Presse' erklären, konzentriert sich die Auslegung auf die Forderung nach Sorgfalt bei der Recherche, Vermeidung von entstellenden Korrekturen bei der Bearbeitung des Nachrichtenmaterials sowie die Kennzeichnung von unbestätigten Informationen und bloßen Vermutungen;²⁾ für Falschmeldungen und -behauptungen wird eine unverzügliche Richtigstellung durch das Publikationsorgan verlangt, das sie publizierte.

1) Hans Heinz Fabris: Das Selbstbild des Kommunikators bei Tageszeitungen. In: Publizistik, 16.1971, S. 360

2) Die entsprechende Passage in den 'Publizistischen Grundsätzen' im Wortlaut: "Zur Veröffentlichung bestimmte Nachrichten und Informationen in Wort und Bild sind mit der nach den Umständen gebotenen Sorgfalt auf ihren Wahrheitsgehalt zu prüfen. Ihr Sinn darf durch Bearbeitung, Überschrift oder Bildbeschriftung weder entstellt noch verfälscht werden. Dokumente müssen sinngetreu wiedergegeben werden. Unbestätigte Meldungen, Gerüchte und Vermutungen sind als solche erkennbar zu machen."

Der 'Code of Professional Ethics' des Institute of Journalists wie der Code of Professional Conduct der NUJ gehen über diese Definition von wahrhaftiger Berichterstattung hinaus; explizit beziehen beide als Merkmal einer unwahrhaftigen Berichterstattung nicht nur die Entstellung einer Nachricht ein, sondern auch ihre (teilweise) Unterdrückung.¹⁾ Sie lenken damit beide den Blick auf die Gefahren, die dem Bemühen um Objektivität aus dem Selektionsprozess erwachsen. Darüber hinaus fordern diese Codices die Trennung von Nachricht und Meinung, eine Forderung, die in der Bundesrepublik nur in die Rundfunkgesetze explizit Eingang gefunden hat.²⁾ Die begrenzte Durchsetzung dieser Trennungsnorm in der Bundesrepublik ist zudem relativ jungen Datums; sie begann nach der Beendigung des Zweiten Weltkriegs und ging bezeichnenderweise von den britischen und amerikanischen Besatzungsmächten aus, die in der Trennung von Nachricht und Meinung eines der wichtigsten Ziele ihrer Pressekonzeption für das besetzte Deutschland sahen.³⁾

Eine noch weitergehende Definition von wahrhaftiger, unverfälschter Berichterstattung enthalten die britischen Richtlinien für die Funkmedien, so die 'Television Programme Guidelines' der Independent Broadcasting Authority und der 'News and Current Affairs Index' der BBC. Sie ergänzen die bereits genannten Elemente journalistischer Objektivität um die Forderung nach Unparteilichkeit; die IBA betont, daß es bei dieser Forderung nicht um eine Balance, meßbar in den einem Standpunkt gewidmeten Minuten oder Zeilen, gehe, sondern um eine unvoreingenommene Schilderung jeglichen Standpunkts, die seine Verurteilung genauso meidet wie seine Vertretung. Noch deutlicher und schärfer formuliert die BBC für ihre Berichterstattung: "The BBC's journalistic job is one of description not prescription, analysis and not advocacy ... subjective comments should not be made, nor views implied, on any controversial topic." Als Beispiele nicht-kontroverser Themen, die eine Wertung der Journalisten zulassen, werden Musik und kulinarische Genüsse angeführt.⁴⁾

1) So der Code of Professional Conduct der NUJ, § 3: "A journalist shall strive to ensure that the information he/she disseminates is fair and accurate avoid the expression of comment and conjecture as established fact and falsification by distortion, selection or misrepresentation." Der Code of Professional Ethics des IOJ: "The expression of comment or conjecture as established fact, or the submission of deliberately inaccurate or distorted stories including those in which essential facts are knowingly suppressed." Siehe Anhang S.

2) Vgl. u.a. den Staatsvertrag über das Zweite Deutsche Fernsehen, § 3, Abschnitt 2

3) Vgl. Klaus Schönbach: Trennung von Nachricht und Meinung. Freiburg/München 1977, S. 23

4) Vgl. Independent Broadcasting Authority: Television Programme Guidelines. Revidierte Fassung 1979. Kapitel 5: Fairness and Impartiality. BBC: News and Current Affairs Index, a.a.O., S. 34

Dier hier verlangte Unparteilichkeit und Neutralität ist grundverschieden von der Forderung nach Ausgewogenheit, die von den deutschen Rundfunkanstalten erwartet wird; diese letztere läßt durchaus Raum für einen parteiischen Journalismus, sofern durch ihn nicht einseitig ein Standpunkt propagiert wird, während sich für die Gegenmeinung keine Stimme, keine Repräsentanz in dem Medienforum findet.

Diese unterschiedlichen Strategien zur Wahrung publizistischer Vielfalt stehen in der Tradition beider Länder und prägen die Normen des Berufsstandes, nicht nur in Form der offiziellen Leitlinien, sondern auch die Verhaltensdispositionen der Journalisten. Die Orientierung an der Forderung nach Objektivität und Neutralität wurde an drei Indikatoren überprüft, der abstrakten Wertung von realitätsgetreuer und von zu einer Interpretation hinführenden Berichterstattung, dem Willen zur Bekämpfung für gefährlich erachteter politischer Standpunkte sowie die favorisierte Strategie für diese Auseinandersetzung.

Übereinstimmend bewerten die Journalisten in beiden Ländern die Fähigkeiten zur realitätsnahen Berichterstattung als eine wesentliche Voraussetzung für guten Journalismus. 96 Prozent der britischen und 94 Prozent der deutschen Journalisten bezeichnen die Fähigkeit, einen genauen Tatsachenbericht eines Ereignisses zu liefern, als 'sehr wichtig', um das Prädikat eines guten Journalisten zu verdienen. Die Einmütigkeit in der Bewertung der Fähigkeiten, die guten Journalismus ausmachen, zerfällt in ein völlig abweichendes Meinungsbild von britischen und deutschen Journalisten, wenn die über die Tatsachenvermittlung hinausgehende Wertung dieser Tatsachen zur Diskussion steht: 63 Prozent der deutschen, aber nur 37 Prozent der britischen Journalisten halten eine wertende Berichterstattung, die das Publikum gezielt zu einer bestimmten Interpretation der Ereignisse hinführt, für ein Merkmal von gutem Journalismus (Tabelle 26).

Bewertung von Anforderungen des
journalistischen Berufs

Tabelle 26
Großbritannien / Bundesrepublik
Journalisten

FRAGE: "Ich möchte Ihnen jetzt einige Eigenschaften vorlesen, und Sie sagen mir bitte jedesmal, für wie wichtig Sie diese Eigenschaft halten, um ein guter Journalist zu sein."

QUESTION: "I am going to read out various skills involved in journalism. Please would you rate each one according to how important it is to doing a good job in your type of journalism."

	Britische Journalisten insgesamt %	Deutsche Journalisten insgesamt %
"Die Fähigkeit, einen Beitrag so aufzuziehen, daß das Interesse der Leute geweckt ist"	90	94
"The ability to write a story which will win people's attention."		
"Die Fähigkeit, einen genauen Tatsachenbericht eines Ereignisses zu liefern."	96	94
"The ability to give a straightforward account of the facts of an incident."		
"Die Fähigkeit, den Leuten eine Vorstellung von den Personen und der Atmosphäre eines Ereignisses zu vermitteln"	86	93
"The ability to give people a sense of the personalities and atmosphere involved in an event."		
"Eine journalistische Spürnase haben, die Fähigkeit, eine 'Story' zu erkennen."	95	89
"The ability to recognize 'the story' in any aspects and write up events accordingly."		
"Die Fähigkeit, einen Beitrag so zu schreiben, daß die Leute sehen, wie ein Ereignis zu interpretieren ist."	37	63
"The ability to put a point of view in a report or story so that people will see how they should interpret the events."		

Mit dieser Ansicht scheint bereits - besonders bei deutschen Journalisten - ein Rollenkonflikt mit dem Ideal des neutralen Berichterstatters vorgezeichnet. C o h e n machte jedoch bei seiner Untersuchung unter Auslandskorrespondenten die Erfahrung, daß seine Befragten den interpretierenden Journalismus mühelos in das Konzept des neutralen Berichterstatters integrierten; Akzentuierung und Interpretation wollten sie als die Herstellung von Sinnzusammenhängen verstanden wissen, die die Neutralität des Journalisten nicht in Frage stelle. ¹⁾ C o h e n betont den schmalen Grat zwischen der so verstandenen Interpretation und einem ausgeprägt subjektiven Meinungsjournalismus, akzeptiert jedoch den Interpreten des Zeitgeschehens als Facette des neutralen Berichterstatters.

Zu dem entgegengesetzten Befund kommen J o h n s t o n e , S l a w s k i und B o w m a n in ihrer Untersuchung unter rund 1.300 amerikanischen Journalisten; der Anspruch, durch Analyse und Interpretation die Ereignisse erst in einen Kontext zu stellen und damit begreifbar zu machen, ist bei ihnen eines der Identifikationsmerkmale des teilnehmenden, wertenden Journalisten. ²⁾ Dabei erfolge keineswegs eine Distanzierung von dem Anspruch, Vermittler von Realität zu sein, jedoch: "... there is not so clear an expectation that newsworthy information will reveal itself naturally, as there is an assumption that the most significant news of the day will come to light only as the result of the journalist's imposition of his point of view." ³⁾; nicht eine dezidierte Abkehr von dem Postulat der wahrhaftigen, unverfälschten Berichterstattung sei Merkmal dieses Journalismus, sondern der Anspruch, die 'ganze' Wahrheit zu schildern. ⁴⁾

1) Vgl. Bernhard C. Cohen: The Press and Foreign Policy, a.a.O., S. 28

2) Vgl. John W. C. Johnstone/Edward J. Slawski/William W. Bowman: The News People, a.a.O., S. 524

3) Ebd., S. 524

4) Ebd., S. 122

Die Faktorenanalyse des Rollen- und Aufgabenverständnisses deutscher Journalisten läßt erkennen, daß die zu einer bestimmten Interpretation hinführende Berichterstattung keineswegs mit dem Anspruch der Neutralität eine Dimension bildet, sondern - in Übereinstimmung mit den Befunden von Johnstone, Sławski und Bowman - mit der Rollenselbstdeutung als Kritiker und dem Anspruch auf geistige Führung.¹⁾ Die Wertschätzung deutscher Journalisten für eine die Beurteilung der Fakten und Ereignisse präjudizierende Berichterstattung ist ein erster Beleg für die Lebendigkeit der Tradition einer engagierten Meinungspublizistik in der Bundesrepublik.

Wie selbstverständlich es auch heute für deutsche Journalisten ist, politische Stellung zu beziehen, demonstriert der zweite Indikator. Vor die Situation gestellt, daß eine für die Gesellschaft gefährliche extreme Partei gegründet würde, empfinden es 90 Prozent der deutschen, aber nur 53 Prozent der britischen Journalisten als ihre Aufgabe, diese Partei zu bekämpfen.

Mit diesem politischen Selbstverständnis ist die Strategie zur Bekämpfung für falsch und gefährlich gehaltenen Standpunkte noch nicht zwangsläufig vorgezeichnet. Für den Journalisten, der der Auffassung anhängt, daß Fakten, Ereignisse, zitierte Meinungen für sich selbst sprechen, wird bereits die exakte Berichterstattung über die Ziele und Aktionen einer als gefährlich empfundenen Partei eine vielversprechende Strategie zu ihrer Bekämpfung darstellen; diese Haltung wird anderen lediglich als die Vorstufe engagierten Journalismus erscheinen, die der Verstärkung durch die Kritik an dieser Partei und der Hervorhebung ihrer Gefährlichkeit bedarf; die Bedeutung der Publizität für die Verbreitung von Ansichten und Einstellungen kann schließlich die Verweigerung des Zugangs zu den Medien, das Verschweigen als einzig wirksame Strategie erscheinen lassen.

1) In der Faktorenanalyse zum Aufgabenverständnis deutscher Journalisten bildet die Aussage 'Es ist für guten Journalismus wichtig, einen Beitrag so schreiben zu können, daß die Leute sehen, wie ein Ereignis zu interpretieren ist' einen Faktor mit der Aussage 'Ein Journalist sollte Kritiker an Mißständen sein' und der Entschlossenheit, über den Kongress einer für gefährlich gehaltenen Partei nicht neutral, sondern entschieden warnend zu berichten. Siehe auch im Anhang, S. 242

Die britischen und deutschen Journalisten, die eine engagierte Gegnerschaft für falsch gehaltener Standpunkte als ihre Aufgabe ansehen, wurden daher zunächst gefragt, welche Strategie die größte Wirkung verspräche. Bei den Antworten auf diese Nachfrage weitet sich die Distanz zwischen deutschen und britischen Journalisten: die letzteren favorisieren die Strategie, strikt 'according to news value', weder ausgeprägt kritisch noch selektiv zu berichten. Die Mehrheit der deutschen Journalisten hält dagegen die Kritik, die Betonung der Gefahren für die wirkungsvollste Form der Gegnerschaft.

Das Verschweigen gilt in beiden Ländern nur einer Minderheit als erfolgversprechende Strategie. Es ist eine interessante, in dieser Untersuchung nicht zu klärende Frage, ob die Journalisten hier grundsätzlich die Verweigerung von Publizität für ein wenig sinnvolles Mittel halten, um politische Positionen zu bekämpfen, oder ob ihr Urteil an die Prämisse eines freiheitlichen Mediensystems gebunden ist; die Verweigerung von Publizität kann nicht als isolierte Haltung eines Journalisten oder eines publizistischen Organs Wirkung erzielen, sondern ergibt nur als einheitliche oder zumindest weit verbreitete Strategie Sinn. Die Geringschätzung für die Verweigerung von Publizität könnte damit lediglich der Überzeugung entspringen, daß diese Strategie in den Mediensystemen der Bundesrepublik und Großbritanniens wenig Erfolg verspricht (Tabelle 27).

Bekämpfung politischer Positionen
Teil der politischen Aufgabe

Tabelle 27
Großbritannien / Bundesrepublik
Journalisten

FRAGE: "Angenommen, es wird eine extreme politische Partei gegründet, die offensichtlich eine Gefahr für die Gesellschaft darstellt. Würden Sie es als Ihre Aufgabe ansehen, gegen diese Partei zu kämpfen?"

QUESTION: "Assuming an extreme political party was founded whose policy you thought dangerous to society, would you consider it part of your job to oppose it?"

	Deutsche Journalisten insgesamt	Britische Journalisten insgesamt
	%	%
Ja	90	53
Nein	10	47
	100	100

NACHFRAGE an Journalisten, die eine solche Partei bekämpfen würden:

"Wie könnte man Ihrer Meinung nach eine solche Partei am wirkungsvollsten bekämpfen: indem man über sie berichtet, wie über andere Ereignisse auch, oder indem man ständig auf ihre Gefährlichkeit hinweist, sie kritisiert, oder indem man sie soweit wie möglich totschweigt?"

QUESTION to journalists, who consider it part of their job to oppose such a party:

"How do you think this would best done? By treating it according to news value, or by reporting it to show your opposition or by refusing to give the party publicity?"

	Deutsche Journalisten insgesamt	Britische Journalisten insgesamt
	%	%
Am wirkungsvollsten durch -		
Betonung ihrer Gefährlichkeit	56	22
Reporting it and show opposition		
Berichten wie über andere Ereignisse	29	59
Treating according to news value		
Totschweigen	11	9
Refusing to give publicity		
Unentschieden, keine Angabe	4	10
Don't know		
	100	100

Die Frage nach der wirkungsträchtigsten Strategie enthielt keinen direkten Bezug zur eigenen beruflichen Praxis. Trotzdem kündigen sich in den Antworten bereits unterschiedliche Verhaltensdispositionen von deutschen und britischen Journalisten an. Diese Verhaltensdispositionen wurden anhand einer situativen Frage gemessen, die auf die Entscheidung des Journalisten über die Art seiner Berichterstattung abstellte. Als situativer Rahmen war ein Parteikongress vorgegeben, dem zwei Journalisten als Berichterstatter beiwohnen; über die negative Bewertung der dort verfolgten politischen Linie besteht zwischen beiden Konsens, nicht jedoch über die Art der Berichterstattung. Dem Willen zu einer neutralen Schilderung der verfolgten Ereignisse steht die Entschlossenheit gegenüber, die Berichterstattung an der eigenen Bewertung zu orientieren.

Der Linie des ersten Journalisten "... ich werde über die Diskussionen und Entscheidungen völlig neutral berichten und es meinen Lesern überlassen, die Gefahr selbst zu erkennen" schließen sich 70 Prozent der britischen und nur 32 Prozent der deutschen Journalisten an; die Gegenposition, die dezidierte Stellungnahme "... ich werde ... in meinem Artikel vor allem die gefährlichen Aspekte schildern und hervorheben. Meine Leser sollen klar erkennen, daß ich sie warne" wird umgekehrt von nur 22 Prozent der britischen, aber von 53 Prozent der deutschen Journalisten befürwortet. Während junge und ältere deutsche Journalisten hier in gleichem Maße zugunsten einer engagierten Meinungspublizistik disponiert sind, prägt das Leitbild der neutralen Berichterstattung junge britische Journalisten noch deutlich stärker als ihre älteren Kollegen: 77 Prozent der unter-35jährigen britischen Journalisten möchten die eigene Stellungnahme nicht in ihren Bericht einfließen lassen; ihre 35- bis 44jährigen Kollegen verfechten das Ideal der Unparteilichkeit noch zu 67 Prozent, die 45jährigen und älteren zu 62 Prozent (Tabelle 28).

Politisches Aufgabenverständnis und die Einschätzung der Wirksamkeit unterschiedlicher journalistischer Mittel in der politischen Auseinandersetzung prägen die Entscheidung; in beiden Ländern stimmen die Journalisten, die die Bekämpfung einer extremen politischen Partei zu den Aufgaben des Journalisten zählen und die betont kritische Berichterstattung für das wirksamste Mittel halten, mit großer Mehrheit für die wertende, kritische, das Publikum bewußt zu einem Urteil hinlenkende Linie (Tabelle 29).

FRAGE: "Zwei Journalisten sind von verschiedenen Redaktionen zum Jahreskongreß einer großen Partei geschickt worden. Beide finden den Kurs dieser Partei gefährlich, aber sie haben verschiedene Auffassungen, wie sie ihre Berichte schreiben werden. Hier lesen Sie, was die beiden sagen - welcher sagt das, was auch Sie denken?" (Vorlage eines Bildblattes)

QUESTION: "Two journalists were sent by different editorial offices to attend the annual congress of a major political party. Both of them find the policy of this political party dangerous, but have different views on how to write their reports. Here you can read their comments. Which of them says what you also think?" (Presentation of an illustration)

Deutsche Journalisten -			Britische Journalisten -		
Insgesamt	im Alter von -		Insgesamt	im Alter von -	
	18-34	35-44	18-34	35-44	45 Jahren
Jahren	Jahren	Jahren	Jahren	Jahren	und älter
%	%	%	%	%	%
32	32	33	77	67	62

Der obere:

"Ich finde den Kurs, der hier eingeschlagen wird, wirklich verhängnisvoll. Aber ich werde über die Diskussionen und Entscheidungen völlig neutral berichten und es meinen Lesern überlassen, die Gefahr selbst zu erkennen."

The one above:

"I regard this policy as dangerous. But in the account I write I shall simply report the discussions and decisions and leave my readers to see the danger for themselves."

...

Zum Zusammenhang zwischen der Einschätzung publizistischer Strategien
und Verhaltensdisposition

Tabelle 29
Bundesrepublik mit West-Berlin
Journalisten

FRAGE: "Zwei Journalisten sind von verschiedenen Redaktionen zum Jahreskongreß einer großen Partei geschickt worden. Beide finden den Kurs dieser Partei gefährlich, aber sie haben verschiedene Auffassungen, wie sie ihre Berichte schreiben werden. Hier lesen Sie, was die beiden sagen - welcher sagt das, was auch Sie denken?"
(Vorlage eines Bildblattes)

Journalisten, die eine gefährlich scheinende extreme politische

Partei bekämpfen würden -	
und die ständige Betonung ihrer Gefahren für das wirkungsvollste Mittel halten	aber die ständige Betonung ihrer Gefahren nicht für das wirkungs- vollste Mittel halten
%	%

Der obere:

"Ich finde den Kurs, der hier eingeschlagen wird, wirklich verhängnisvoll.
Aber ich werde über die Diskussionen und Entscheidungen völlig neutral
berichten und es meinen Lesern überlassen, die Gefahr selbst zu
erkennen."

25

Der untere:

"Ich halte diesen Kurs auch für gefährlich und werde daher in meinem
Artikel vor allem die gefährlichen Aspekte schildern und hervorheben.
Meine Leser sollen klar erkennen, daß ich sie warne."

62

Unterschieden

13

100

100

... /

Zum Zusammenhang zwischen der Einschätzung publizistischer Strategien
und Verhaltensdisposition
/ ...

Tabelle 29
Großbritannien
Journalisten

QUESTION: "Two journalists were sent by different editorial offices to attend the annual congress of a major political party. Both of them find the policy of this political party dangerous, but have different views on how to write their reports. Here you can read their comments. Which of them says what you also think?"
(Presentation of an illustration)

The one above:	Journalists who would oppose a dangerous extreme political party and think this could best be done -	
	by reporting show opposition	not by reporting show opposition
	%	%
"I regard this policy as dangerous. But in the account I write I shall simply report the discussions and decisions and leave my readers to see the danger for themselves."	37	69
The one below:		
"I regard this policy as dangerous too, and in my account I shall select and emphasize the dangerous aspects. My readers should be in no doubt that I am giving them a warning."	57	22
Other	2	4
No opinion	4	5
	100	100

Die größere Neigung deutscher Journalisten zur engagierten Meinungspublikistik wird durch den hohen Anteil sich zum linken Flügel des politischen Spektrums zählender Journalisten verstärkt. In beiden Ländern befürworten Journalisten, die sich in einem Spektrum von 0 (extrem links) bis 100 (extrem rechts) zwischen 0 und 45 einordnen, stärker als andere die selektive, den Leser zu einer bestimmten Interpretation hinführende Berichterstattung: 64 Prozent der sich auf dem linken Flügel ansiedelnden deutschen Journalisten, aber nur 44 Prozent ihrer Kollegen, die ihren Standort in der Mitte oder auf dem rechten Flügel angeben, halten in der vorgegebenen Situation die an der eigenen Wertung ausgerichtete Wiedergabe des Erlebten für richtig. Da der Anteil der sich zum linken Flügel zählenden Journalisten in der Bundesrepublik wesentlich größer ist als in Großbritannien, weitet die nach politischem Standort unterschiedliche Verhaltensdisposition die Kluft zwischen britischen und deutschen Journalisten (Tabelle 30).

FRAGE: "Zwei Journalisten sind von verschiedenen Redaktionen zum Jahreskongreß einer großen Partei geschickt worden. Beide finden den Kurs dieser Partei gefährlich, aber sie haben verschiedene Auffassungen, wie sie ihre Berichte schreiben werden. Hier lesen Sie, was die beiden sagen - welcher sagt das, was auch Sie denken?" (Vorlage eines Bildblattes)

QUESTION: "Two journalists were sent by different editorial offices to attend the annual congress of a major political party. Both of them find the policy of this political party dangerous, but have different views on how to write their reports. Here you can read their comments. Which of them says what you also think?" (Presentation of an illustration)

	Deutsche Journalisten -				Britische Journalisten -			
	insge-		Politischer Standort -		insge-		Politischer Standort -	
	samt	%	links	rechts	samt	%	links	rechts
			(Stufe	(Stufe			(Stufe	(Stufe
			0 - 44)	45 - 54)			0 - 44)	45 - 54)
			%	%			%	%
"Ich finde den Kurs, der hier eingeschlagen wird, wirklich verhängnisvoll. Aber ich werde über die Diskussionen und Entscheidungen völlig neutral berichten und es meinen Lesern überlassen, die Gefahr selbst zu erkennen."	32		26	38	70		65	74
"I regard this policy as dangerous. But in the account I write I shall simply report the discussions and decisions and leave my readers to see the danger for themselves."								
"Ich halte diesen Kurs auch für gefährlich und werde daher in meinem Artikel vor allem die gefährlichen Aspekte schildern und hervorheben. Meine Leser sollen klar erkennen, daß ich sie warne."	53		64	44	22		28	20
"I regard this policy as dangerous too, and in my account I shall select and emphasize the dangerous aspects. My readers should be in no doubt that I am giving them a warning."								
Unterschieden	15		10	18	8		7	6
Unecided			100	100	100		100	100

2.5.1. Zur Verbindung von Akzeptanz der abstrakten Norm und konkreter Verhaltensdisposition

Die außerordentlichen Unterschiede zwischen britischen und deutschen Journalisten in der Präferenz für eine wertende bzw. neutrale Berichterstattung müssen vor dem Hintergrund des beruflichen Aufgabenverständnisses zunächst überraschen; sie widerspricht dem hohen Anteil deutscher Journalisten, die die Rolle des neutralen Berichterstatters akzeptieren. Die Tragweite der Unterstützung dieser Funktion ist jedoch bei deutschen Journalisten geringer und beeinflusst ihre Entscheidungen im Konflikt zwischen der Forderung nach Neutralität und dem Willen zur Parteinahme weniger. Deutsche Journalisten, die die neutrale Berichterstattung als Aufgabe ihres Berufs anerkennen, entscheiden sich im Konflikt von Neutralität und Parteinahme nur wenig anders als die Journalisten, die die Funktion des neutralen Berichterstatters ablehnen.

Die Ambitionen, politischen Einfluß auszuüben, sind in Deutschland bei Befürwortern und Gegnern journalistischer Neutralität ähnlich ausgeprägt: 29 Prozent der Befürworter und 33 Prozent der Gegner nennen als eines der Motive für ihre Berufswahl "die Möglichkeit, politische Entscheidungen zu beeinflussen". Die Bewertung der zu einer Interpretation hinführenden Berichterstattung unterscheidet deutsche Journalisten, die die Rolle des neutralen Berichterstatters akzeptieren bzw. ablehnen, weitaus weniger als britische Journalisten (Tabelle 31). Vor die Konfliktsituation gestellt, daß eine extreme politische Partei gegründet wird, deren Ziele die Gesellschaft gefährden, entscheiden sich 91 Prozent der deutschen Anhänger des Konzepts neutraler Berichterstattung gegen diese Rolle, für die Bekämpfung dieser Partei; sie votieren damit sogar noch etwas stärker für die Parteinahme als Kollegen, die die neutrale Berichterstattung nicht als Aufgabe ihres Berufs anerkennen. Ganz anders stellen sich die Implikationen dieses Aufgabenverständnisses in Großbritannien dar, wo 73 Prozent der Gegner neutraler Berichterstattung, aber nur 52 Prozent der Befürworter sich in dieser Konfliktsituation für die Parteinahme entscheiden. Die Nachfrage, welche journalistischen Möglichkeiten - die an den Fakten orientierte Berichterstattung, die Kritik, das Verschweigen - einer solchen Situation am angemessensten sei, vergrößert in

Großbritannien die Trennung zwischen Anhängern und Gegnern der Rolle des neutralen Berichterstatters, von denen die einen eine Behandlung strikt 'according to news value' für angemessen halten, während die Gegner die kritische Auseinandersetzung befürworten. Die Stellungnahme deutscher Journalisten bleibt auch hier seltsam unberührt davon, ob sie neutrale Berichterstattung als eine Funktion ihres Berufs bejahen oder ablehnen (Tabelle 32).

Zusammenhang zwischen abstrakter Norm und
Entscheidung im konkreten Fall

Tabelle 31
Großbritannien / Bundesrepublik
Journalisten

FRAGE: "Angenommen, es wird eine extreme politische Partei gegründet, die offensichtlich eine Gefahr für die Gesellschaft darstellt. Würden Sie es als Ihre Aufgabe ansehen, gegen diese Partei zu kämpfen?"

FRAGE an Journalisten, die eine solche Partei bekämpfen würden:

"Wie könnte man Ihrer Meinung nach so eine Partei am wirkungsvollsten bekämpfen: indem man über sie berichtet, wie über andere Ereignisse auch, oder indem man ständig auf ihre Gefährlichkeit hinweist, sie kritisiert, oder indem man sie soweit wie möglich totschweigt?"

	Deutsche Journalisten, die die Rolle des neutralen Berichterstatters -	
	akzeptieren	nicht akzeptieren
	%	%
Ja, bekämpfen	91	87
- berichten, wie über andere Ereignisse		
auch	26	24
- auf Gefährlichkeit hinweisen	51	48
- totschweigen	10	11
unentschieden	4	4
Nein	9	13
	100	100

QUESTION: "Assuming an extreme political party was founded whose policy you thought dangerous to society, would you consider it part of your job to oppose it?"

IF: 'Yes':

"How do you think this would best be done? By treating it according to news value, or by reporting it to show your opposition or by refusing to give the party publicity?"

	Britische Journalisten, die die Rolle des neutralen Berichterstatters -	
	akzeptieren	nicht akzeptieren
	%	%
Yes	52	73
- treating according to news value	33	23
- reporting it to show opposition	10	41
- refusing to give publicity	4	x
- other	4	?
No answer	1	x
No	46	27
Don't know	2	x
	100	100

Implikationen der Objektivitätsnorm

Tabelle 32
Großbritannien / Bundesrepublik
Journalisten

FRAGE: "Ich möchte Ihnen jetzt einige Eigenschaften vorlesen, und Sie sagen mir bitte jedes Mal, für wie wichtig Sie diese Eigenschaft halten, um ein guter Journalist zu sein."

"Die Fähigkeit, einen Beitrag so zu schreiben, daß die Leute sehen, wie ein Ereignis zu interpretieren ist."

Deutsche Journalisten, die die Rolle des neutralen Berichterstatters -

	akzeptieren	nicht akzeptieren
	%	%
Wichtig	62	72
Nicht besonders wichtig	28	19
Völlig unwichtig	6	7
Keine Angabe	4	2
	100	100

QUESTION: "I am going to read out various skills involved in journalism. Please would you rate each one according to how important it is to doing a good job in your type of journalism."

"And how important is the ability to put a point of view in a report or story so that people will see how they should interpret the events to doing a good job in your type of journalism?"

Britische Journalisten, die die Rolle des neutralen Berichterstatters -

	akzeptieren	nicht akzeptieren
	%	%
Important	35	68
Not particularly important	28	27
Not important at all	29	5
No answer	8	4
	100	100

Klarer trennt die zugespitzte Entscheidung zwischen neutraler und bewußt wertender und selektiver Berichterstattung über einen Parteitag Unterstützer und Gegner der Funktion des neutralen Berichterstatters. Britische Journalisten, die die Rolle des neutralen Berichterstatters bejahen, entscheiden sich hier zu 73 Prozent für die neutrale Wiedergabe, 20 Prozent dagegen; bei ihren Kollegen, die die Rolle des neutralen Berichterstatters ablehnen, halten sich in diesem Konflikt zwischen den Rollen des reinen Beobachters und des entschiedenen Beeinflussers beide Positionen die Waage. Im Gegensatz dazu bleibt die Entscheidung für die objektive Wiedergabe unter deutschen Journalisten immer Minderheitenposition, auch unter den Anhängern der Rolle des neutralen Berichterstatters. 36 Prozent der deutschen Journalisten, die die Funktion des neutralen Berichterstatters akzeptieren, und 15 Prozent derjenigen, die sie ablehnen, votieren für die neutrale Berichterstattung; auch hier ist der Zusammenhang zwischen der Akzeptanz der abstrakten Norm und den konkreten Verhaltensdispositionen weniger eng als bei britischen Journalisten (Tabelle 33).

Die überwältigende Bejahung der Vermittlerrolle hat damit bei deutschen Journalisten eine andere, geringere Bedeutung. In Konkurrenz mit advokatorischen, politischen Rollen rangieren deutsche Journalisten die neutrale Berichterstattung in der Regel als zweitrangig ein. Die Eindeutigkeit dieser Rangfolge läßt eine solche Konkurrenz für deutsche Journalisten kaum zur Konfliktsituation werden; nur so sind die weitgehend gleichlautenden Entscheidungen deutscher Befürworter und Gegner journalistischer Neutralität im Konfliktfall zu verstehen. Im Gegensatz dazu lassen sich aus der Grundhaltung britischer Journalisten zu der Rolle des neutralen Berichterstatters ihre Entscheidungen im Konflikt mit politischen Rollen weitgehend ableiten. Die Konsequenz ihrer Haltung spiegelt den höheren Rang der Objektivitätsnorm, die bei ihnen erfolgreich mit dem Wunsch nach Einfluß und Wirkung konkurriert.

Zum Zusammenhang zwischen Norm und
konkreter Verhaltensdisposition

Tabelle 33
Großbritannien / Bundesrepublik
Journalisten

FRAGE: "Zwei Journalisten sind von verschiedenen Redaktionen zum Jahreskongreß einer großen Partei geschickt worden. Beide finden den Kurs dieser Partei gefährlich, aber sie haben verschiedene Auffassungen, wie sie ihre Berichte schreiben werden. Hier lesen Sie, was die beiden sagen - welcher sagt das, was auch Sie denken?"
(Vorlage eines Bildblattes)

Deutsche Journalisten, die die Rolle
des neutralen Berichterstatters -

akzeptieren nicht akzeptieren

% %

"Ich finde den Kurs, der hier eingeschlagen wird,
wirklich verhängnisvoll. Aber ich werde über die
Diskussionen und Entscheidungen völlig neutral
berichten und es meinen Lesern überlassen, die
Gefahr selbst zu erkennen." 36 15

"Ich halte diesen Kurs auch für gefährlich und
werde daher in meinem Artikel vor allem die ge-
fährlichen Aspekte schildern und hervorheben.
Meine Leser sollen klar erkennen, daß ich sie
warne." 49 65

Unentschieden 15 10

100 100

QUESTION: "Two journalists were sent by different editorial offices to attend the annual congress of a major political party. Both of them find the policy of this political party dangerous, but have different views on how to write their reports. Here you can read their comments. Which of them says what you also think?"
(Presentation of an illustration)

Britische Journalisten, die die Rolle
des neutralen Berichterstatters -

akzeptieren nicht akzeptieren

% %

"I regard this policy as dangerous. But in the account I
write I shall simply report the discussions and decisions
and leave my readers to see the danger for them-
selves." 73 41

"I regard this policy as dangerous too, and in my account
I shall select and emphasize the dangerous aspects. My
readers should be in no doubt that I am giving them
a warning." 20 41

Other 3 1

No opinion 4 4

100 100

Diese Ergebnisse unterstreichen die Notwendigkeit, die Bedeutung von Normen und Rollen nicht nur abstrakt, sondern primär anhand von Konflikt-situationen zu prüfen. Nur so lassen sich Fehlschlüsse vermeiden wie bei Fabris¹⁾ oder Kiock²⁾, die beide gestützt allein auf die abstrakte Beschreibung des Aufgabenverständnisses von Journalisten die neutrale Vermittlerrolle im deutschen Journalismus für dominierend hielten.

2.5.2. Die Anerkennung der Neutralitätsforderung durch Print- und Funkjournalisten

Durch die ursprüngliche, sich allmählich auflösende Zentralisierung des Funkmediensystems und die Reichweiten der Funkmedien galten vor allem ihnen die öffentliche Diskussion und die Bemühungen um die Schaffung der Voraussetzungen einer umfassenden, realitätsnahen Berichterstattung. Die Auswirkungen der unterschiedlichen Behandlung von Print- und Funkmedien in der gesellschaftlichen Diskussion um Neutralität und Ausgewogenheit zeichnen in beiden Ländern die Einstellungen von Print- und Funkjournalisten.

Die Gegnerschaft gegenüber einer für gefährlich erachteten politischen Gruppierung betrachten in Großbritannien 62 Prozent der Print-, aber nur 36 Prozent der Funkjournalisten als ihre berufliche Aufgabe. An dieser grundsätzlichen Frage scheiden sich deutsche Journalisten aus dem Print- und Funkbereich nicht, wohl aber bei der anschließenden Beurteilung des wirkungsvollsten Mittels in der Auseinandersetzung mit bekämpften politischen Positionen. Unter den Journalisten von Rundfunk und Fernsehen, die eine für gefährlich gehaltene Position bekämpfen würden, halten 41 Prozent die deutliche Kritik für die geeignete Strategie, 42 Prozent eine 'Berichterstattung wie über andere Ereignisse auch', ohne besondere Betonung der für gefährlich gehaltenen Aspekte; unter deutschen Pressejournalisten halten sich diese beiden Ansichten auch nicht annähernd die Waage: 64 Prozent halten die Betonung und Hervorhebung der gefährlichen Aspekte für das sinnvollste Mittel, lediglich 22 Prozent eine distanziertere Berichterstattung (Tabelle 34).

- 1) Hans Heinz Fabris: Das Selbstbild des Kommunikators bei Tageszeitungen, Publizistik 16. 1971, S. 359 f
- 2) Hartmut Kiock: Das Redaktions-Marketing in der Presse. Phil. Diss. München 1971, S. 129

Anerkennung der Neutralitätsforderung durch
Print- und Funkjournalisten

Tabelle 34
Großbritannien / Bundesrepublik
Journalisten

FRAGE: "Angenommen, es wird eine extreme politische Partei gegründet, die offensichtlich eine Gefahr für die Gesellschaft darstellt. Würden Sie es als Ihre Aufgabe ansehen, gegen diese Partei zu kämpfen?"

QUESTION: "Assuming an extreme political party was founded whose policy you thought dangerous to society, would you consider it part of your job to oppose it?"

	Deutsche Journalisten -			Britische Journalisten -		
	insgesamt	bei Print- medien	bei Funk- medien	insgesamt	bei Print- medien	bei Funk- medien
	%	%	%	%	%	%
Ja	90	90	91	53	62	36
Nein	10	10	9	47	38	64
	100	100	100	100	100	100

NACHFRAGE an Journalisten, die eine solche Partei bekämpfen würden:

"Wie könnte man Ihrer Meinung nach eine solche Partei am wirkungsvollsten bekämpfen: indem man über sie berichtet, wie über andere Ereignisse auch, oder indem man ständig auf ihre Gefährlichkeit hinweist, sie kritisiert, oder indem man sie soweit wie möglich totschweigt?"

QUESTION to journalists, who consider it part of their job to oppose such a party:

"How do you think this would best done? By treating it according to news value, or by reporting it to show your opposition or by refusing to give the party publicity?"

	Deutsche Journalisten -			Britische Journalisten -		
	insgesamt	bei Print- medien	bei Funk- medien	insgesamt	bei Print- medien	bei Funk- medien
	%	%	%	%	%	%
Am wirkungsvollsten durch -						
Betonung ihrer Gefährlichkeit						
Reporting it and show opposition	56	64	41	22	23	17
Berichten wie über andere						
Ereignisse	29	22	42	59	60	57
Treating according to news						
value						
Totschweigen						
Refusing to give publicity	.. 11	12	9	9	8	12
Unentschieden, keine Angabe	... 4	2	8	10	9	14
Don't know						
	100	100	100	100	100	100

Auch in der Entscheidung zwischen den Leitbildern des unparteiischen neutralen Berichterstatters und des parteiergreifenden, geistige Führung anstrebenden Publizisten setzen sich die Divergenzen im Urteil von Journalisten bei Print- und bei Funkmedien fort. In beiden Ländern hängen die letzteren stärker dem Ideal der Neutralität an als die Pressejournalisten; ihre größte Unterstützung erreicht diese Haltung unter den britischen Funkjournalisten, die zu 80 Prozent für die neutrale Berichterstattung plädieren und damit für eine politische Enthalttsamkeit, die B a c h e r als die "eher mönchische Variante der guten alten BBC-Hochkirche" beschwört¹⁾, während er für den deutschen Journalismus beklagt, hier existiere "ein Berufsbild, bei dem das Wichtigste zu sein scheint, daß der Journalist eine Meinung hat"²⁾ (Tabelle 35).

2.5.3. Konsequenzen einer unterschiedlichen Bewertung der Forderungen nach Objektivität und Neutralität

Die aufgebrachte Verteidigung der Subjektivität in der journalistischen Arbeit, die B a c h e r auf seine Äußerungen anlässlich der Mainzer Tage der Fernsehkritik erntete, findet ihre Entsprechung in den vorliegenden Ergebnissen: Die Mehrheit der deutschen Journalisten betrachtet es als ihren Auftrag, Stellung zu beziehen, und erhebt bewußt Anspruch auf geistige Führung. D o v i f a t's Ängste vor der 'Amerikanisierung der deutschen Presse', der 'Verdrängung der views durch die news'³⁾ erweisen sich heute als unbegründet.

1) Vgl. Gerd Bacher: Der Fernsehjournalist in der Auseinandersetzung mit der Gesellschaft und den politischen Parteien. In: Anna-Luise Heygster und Eberhard Maseberg (Hrsg.): Fernsehkritik - Kreativität und Verantwortung, Mainz 1975 (Mainzer Tage der Fernsehkritik, Bd. 7), S. 93

2) Ebd., S. 107

3) Vgl. Emil Dovifat: Der amerikanische Journalismus. Berlin 1927.

Anerkennung der Neutralitätsforderung durch Print- und Funkjournalisten

Tabelle 35
Großbritannien / Bundesrepublik
Journalisten

FRAGE: "Zwei Journalisten sind von verschiedenen Redaktionen zum Jahreskongreß einer großen Partei geschickt worden. Beide finden den Kurs dieser Partei gefährlich, aber sie haben verschiedene Auffassungen, wie sie ihre Berichte schreiben werden. Hier lesen Sie, was die beiden sagen - welcher sagt das, was auch Sie denken?"
(Vorlage eines Bildblattes)

QUESTION: "Two journalists were sent by different editorial offices to attend the annual congress of a major political party. Both of them find the policy of this political party dangerous, but have different views on how to write their reports. Here you can read their comments. Which of them says what you also think?"
(Presentation of an illustration)

	Deutsche Journalisten			Britische Journalisten		
	insgesamt	bei Print- medien	bei Funk- medien	insgesamt	print	radio/ TV
	%	%	%	%	%	%
"Ich finde den Kurs, der hier eingeschlagen wird, wirklich verhängnisvoll. Aber ich werde über die Diskussionen und Entscheidungen völlig neutral berichten und es meinen Lesern überlassen, die Gefahr zu erkennen."	32	29	36	70	64	80
"I regard this policy as dangerous. But in the account I write I shall simply report the discussions and decisions and leave my readers to see the danger for themselves."	53	56	48	22	26	16
"Ich halte diesen Kurs auch für gefährlich und werde daher in meinem Artikel vor allem die gefährlichen Aspekte schildern und hervorheben. Meine Leser sollen klar erkennen, daß ich sie warne."	15	15	16	8	10	4
"I regard this policy as dangerous too, and in my account I shall select and emphasize the dangerous aspects. My readers should be in no doubt that I am giving them a warning."	100	100	100	100	100	100

Unentschieden
Undecided

Der deutsche Journalismus steht heute kenntlich in der Tradition eines Denkens, das die neutrale Vermittlerrolle geringschätzt. So wie Späuel Ende der zwanziger Jahre differenzierte, "das journalistische Gehirn reagiert mit Reflexbewegungen auf das Geschehen des Tages, der Publizist denkt sich außerdem noch etwas dabei" ¹⁾ und Dovifat hoffte, "die Freude des Deutschen am Meinungskampfe und damit an der Geistigkeit der Zeitung ist viel zu vertieft, als daß sie bleibend umschlagen könnte in ein leeres (!) Nachrichtenbedürfnis", ²⁾ zieht heute der Intendant des Westdeutschen Rundfunks, Friedrich-Wilhelm von Sell, die Bilanz: "Die Beschränkung auf die möglichst vorurteilsfreie Schilderung des Tatbestandlichen gilt nach weit verbreiteter Wertschätzung in der Branche oft nur als Vorstufe journalistischer Arbeit und hat infolgedessen nur die Chance begrenzter Anerkennung." ³⁾

Der britische Journalismus steht heute in der Tradition der Annahme, die William Johnston 1851 formulierte: "The people of England at large have not so much taste for discussion as for information". ⁴⁾ In den 'BBC Lunch-Time Lectures' vom 13. November 1975 forderte Desmond Taylor von seinem Berufsstand: "The BBC journalist in the office has to stand back from (his) opinions, distance himself and keep them out of his work. ... He must have the same attitude to his raw material that an employee of a bank has to its money - it isn't his. He is handling it on behalf of other people, he must preserve it scrupulously, never convert it to his own use ... He must give them the untainted information they need to make up their own minds." ⁵⁾

1) Zitiert nach O. Groth: Die unerkannte Kulturmacht. Band 4: Das Werden des Werks. Berlin 1962, S. 197

2) Vgl. Emil Dovifat. Der amerikanische Journalismus, a.a.O., S. 214

3) Auszug aus einem Vortrag von Sells vor Mitgliedern der journalistischen Fakultät der Universität Köln. Zitiert nach Frankfurter Allgemeine Zeitung vom 25. Januar 1982, S. 5

4) Zitiert nach Philip Elliott: The Professional Journalist and the Journalist as Professional: Continuity and Change in the History of the Press. Leicester 1977, S. 20. Vervielfältigtes Manuskript.

5) Ebd., S. 21

Nicht zufällig unterscheiden sich die Grundsätze für die berufliche Arbeit in der Bundesrepublik und in Großbritannien; die Ausdehnung der Forderung nach wahrhaftiger Berichterstattung auf Unparteilichkeit bis hin zu einem nur der Deskription verpflichteten Aufgabenverständnis findet ihre Entsprechung in dem erklärten Willen britischer Journalisten zur neutralen Berichterstattung. In der Bundesrepublik, wo diese Auslegung fehlt, würden diese Forderungen auf das schärfste mit dem journalistischen Aufgabenverständnis konfliktieren.

Im heutigen deutschen und britischen Journalismus stehen sich damit die beiden Grundpositionen des 'participant'- und 'neutral'-journalism gegenüber, ¹⁾ der 'Publizist', der "sich selbst mit seiner Position darstellen, für seine Meinung kämpfen und den Rezipienten entsprechend beeinflussen" will, und der 'Vermittler' von Ereignissen und den Meinungen der daran beteiligten Personen. ²⁾ Zumindest für die Bundesrepublik und Großbritannien trifft die Differenzierung, die Weaver für den Journalismus des europäischen Kontinents und des englischsprachigen Raums vornimmt, zu: "Partisan journalism, which prevails in many European countries ... begins with an explicitly political point of view ... its object is to interpret public affairs from within that point of view ..." - "Liberal journalism, by contrast, which prevails in the English speaking world, is characterized by a pre-occupation with facts and events as such, and by an indifference to - indeed a systematic effort to avoid - an explicitly ideological point of view." ³⁾

Ist damit ein Urteil auch über die Aufgabenerfüllung des Berufsstandes in beiden Ländern gesprochen? Erhalten der Zeitungsleser, der Fernsehzuschauer in Großbritannien ein realitätsnäheres Bild der Geschehnisse, einen vollständigeren Überblick über das Meinungsspektrum in der Gesellschaft? Für den früheren Intendanten des Westdeutschen Rundfunks ist die Bedeutung des persönlichen Werturteils für die Arbeit des deutschen Journalisten ursächlich für ein 'Defizit an lebendiger Wirklichkeitsnähe'. ⁴⁾ In einer Inhaltsanalyse der Medienberichterstattung zu einem lokalen, einem nationalen und einem internationalen Thema fanden Noelle-Neumann und Kepplinger "eine scharfe Auswahl zugunsten ihrer (der Journalisten, R.K.) Überzeugungen", die in einer begleitenden Befragung ermittelt wurden. Die dort unter anderem ana-

-
- 1) John W. C. Johnstone/Edward J. Slawski/William W. Bowman: The News People, a.a.O., S. 520 ff.
 - 2) Vgl. W.R. Langenbucher/W.A. Mahle: Unterhaltung als Beruf?, a.a.O., S. 77
 - 3) Vgl. Paul H. Weaver: The New Journalism and the Old. In: John C. Merrill/Ralph D. Barney (Hrsg.): Ethics and the Press. New York 1975, S. 91
 - 4) Auszug aus einem Vortrag von Sells vor Mitgliedern der journalistischen Fakultät der Universität Köln. Zitiert nach Frankfurter Allgemeine Zeitung vom 25. Januar 1982, S. 5

lysierte lokale Berichterstattung über den Bau eines umstrittenen Einkaufszentrums läßt erkennen, welche tiefgreifenden Folgen die Entschlossenheit deutscher Journalisten, bei mißliebigen Ereignissen und Entscheidungen die negativen Aspekte hervorzuheben, für die Vollständigkeit der Berichterstattung hat.¹⁾ Die Inhaltsanalyse von Schönbach über die Berichterstattung des Berlin-Problems belegt die 'explizite' Vermischung von Nachricht und Meinung (= nicht kenntlich gemachte Anreicherung von Nachrichten mit Meinungen) für einen Teil der deutschen Presse sowie die verbreitete 'implizite' Vermischung (= Auswahl und Aufmachung von Nachrichten in einer Art, die die in den Kommentaren niedergelegte redaktionelle Linie stützt).²⁾

Um die Qualität der britischen Berichterstattung mit der der deutschen zu vergleichen, bedürfte es einer vergleichenden Inhaltsanalyse der Behandlung ausgewählter Themen. Solche Analysen fehlen bisher,³⁾ so daß diesen deutschen Befunden nur eigenständige Untersuchungen aus Großbritannien mit ähnlicher Fragestellung gegenübergestellt werden können. Die dritte Königliche Presse-Kommission schloß aus einer Inhaltsanalyse der Berichterstattung dreier ausgewählter Themen "that the news coverage of the three selected subjects is highly factual in the sense of being both directly attributed and devoid of any overt bias ...".⁴⁾ Dieser optimistischen Beurteilung des Erfolgs journalistischer Bemühungen um Objektivität widerspricht die Fallstudie von Halloran, Elliott und Murdock; sie zeigt am Beispiel einer Demonstration gegen den Vietnamkrieg, deren Wiedergabe in den Medien analysiert und mit den Ergebnissen einer teilnehmenden Beobachtung des Ereignisses konfrontiert wurde, in welchem Ausmaß Erwartungen der Journalisten die Berichterstattung prägen; als der von den Journalisten erwartete Ausbruch von Gewalt bei dieser Demonstration weitgehend ausblieb, konzentrierte sich die Berichterstattung aller Medien auf gewalttätige Randgruppen der Demonstration und stellte so künstlich eine Übereinstimmung zwischen den eigenen Erwartungen und der geschilderten 'Realität' her.⁵⁾

1) Vgl. Elisabeth Noelle-Neumann/Hans Mathias Kepplinger: Journalistenmeinungen, Medieninhalte und Medienwirkungen, a.a.O., S. 51 ff.

2) Vgl. Klaus Schönbach: Trennung von Nachricht und Meinung, a.a.O.

3) Vor kurzem wurde einer der ersten Schritte in dieser Forschungsrichtung an dem Institut für Publizistik der Universität Mainz getan mit der Magisterarbeit von Brigitte Auth: Nationales Selbstbewußtsein in England und Deutschland, a.a.O.

4) Vgl. Royal Commission on the Press, a.a.O., Paragraph 1071

5) Vgl. James D. Halloran/Philip Elliott/Graham Murdock: Demonstrations and Communication: A Case Study. London 1970

Die stärkere Orientierung an der Objektivitätsnorm kann auch den britischen Journalismus nicht vor der 'Selbstzensur' bewahren, die von seinen Annahmen, Anschauungen und Kenntnissen ausgeht. L i p p m a n n s schon 1921 veröffentlichte Beschreibung der Einflüsse, die von der eigenen Weltanschauung auf die Erfassung und Verarbeitung von Ereignissen und Meinungen ausgehen, zeigte die Grenzen des individuellen journalistischen Strebens nach Objektivität auf. ¹⁾ Die Wiedergabe von Ereignissen, Beobachtungen und Informationen ist das Ergebnis aus dem Zusammenwirken des Ereignisses und der Individualität des Beobachters, seiner Fähigkeiten, Eigenschaften, Prägungen, Überzeugungen und Situation.

Das Zusammentreffen des Ereignisses mit seinen Zeugen ist ein kreativer Akt; dies nicht allein durch die subjektive Wahrnehmung und Verarbeitung durch diese Zeugen, sondern auch durch Veränderungen des Geschehens selbst in Reaktion auf die Beobachter. ²⁾ Eine Untersuchung von K e p p l i n g e r und F r i t s c h unter Abgeordneten des deutschen Bundestags belegt, daß sich diese abhängig von der politischen Einstellung des interviewenden Journalisten in der Defensive oder im durch Zustimmung geschützten Raum empfinden und unter dem Eindruck der jeweiligen Konstellation ihre Position verschieden darstellen. ³⁾

Aufgrund der Einsicht in die Unerfüllbarkeit des Anspruchs völliger oder auch nur weitgehender Objektivität wurde diese journalistische Verhaltensnorm vielfach als unbrauchbar und daher hinfällig abqualifiziert. Auf die Forderung, Nachricht und Meinung klar erkennbar zu trennen, widersprach der Spiegel-Redakteur H. Karasek: "Mit Fakten kann man alles machen, das heißt, es gibt gar keine Fakten. Es gibt Fakten in der Zeitung und in den Medien nur bereits aufbereitet zu Meinungen." ⁴⁾ Franz Alt plädierte inständig dafür, die 'Schimäre' Objektivität endlich zu begraben. ⁵⁾ J o h n C. M e r r i l l geht so weit zu fordern, an Stelle des Objektivitätspostulats die Subjektivität als Verhaltensnorm zu setzen, da das Streben nach Objektivität der menschlichen Natur widerspreche. ⁶⁾

1) Vgl. Walter Lippmann: Public Opinion. New York 1965, S. 358 ff.

2) Die 'klassische' Studie ist hier die Schilderung des Einzugs von General McArthur in Chicago.

Kurt Lang/Gladys Lang: The Unique Perspektive of Television and Its Effects. In: American Sociological Review 18. 1953, S. 3 - 12

3) Vgl. Hans Mathias Kepplinger/Jürgen Fritsch: Unter Ausschluß der Öffentlichkeit. In: Publizistik. 26. 1981, S. 41

4) Vgl. Abdruck der am 9. und 10. Oktober 1981 in Baden-Baden veranstalteten SWF-Diskussion: 'Macht und Medien'. In: Die Zeit Nr. 46 vom 6. November 1981, S. 34

5) Franz Alt: Es gibt keine Objektivität oder: Nur Gott ist objektiv. In: Günter Bentele und Robert Ruoff (Hrsg.): Wie objektiv sind unsere Medien. Frankfurt am Main 1982, S. 205 f.

6) Vgl. John C. Merrill: Existential Journalism. New York 1977, S. 50 f.

Die Angriffe auf das Objektivitätspostulat im Journalismus unterstellen meist, diese Norm fordere, einem absoluten Wahrheitsanspruch zu genügen. Unter dieser Prämisse wird dieses Konzept nicht nur als Verhaltensnorm zu einer Überforderung und damit unbrauchbar, sondern auch unzulänglich für die wissenschaftliche Untersuchung des Realitätsgehalts in der Medienberichterstattung. So verneint Winfried Schulz die Möglichkeit, die Realitätsnahe von Medieninhalten zu überprüfen, da keine 'intersubjektiv verbindliche Auskunft über das, was wirklich geschah', möglich sei.¹⁾ Dieser Auffassung zu folgen, ist mit dem Verzicht auf jegliche Bewertung journalistischer Berichterstattung in Kategorien wie Vollständigkeit oder Richtigkeit gleichzusetzen; der journalistische Berufsstand würde damit gegen jegliche Überprüfung, wie effizient er die Informationsaufgabe wahrnimmt, abgeschottet. Rühl weist daher zu Recht darauf hin, daß 'Wirklichkeit nicht als gegebene Wesenhaftigkeit' verstanden werden darf, wenn sie als Orientierung für wissenschaftliches und journalistisches Handeln dienen soll.²⁾

Dem 'absoluten Ideal Objektivität' setzt Saxer die Definition von Objektivität als "konsensueller Größe auf der Grundlage gemeinsamer Wirklichkeits- und Sinnvorstellungen" entgegen.³⁾ Die Bewährungsinstanz ist für ihn das Publikum und das Kriterium für die so definierte Objektivität publizistischer Berichterstattung, daß ihre Beschreibung der Realität allgemein annehmbar sei.⁴⁾

Diese Definition impliziert, daß der Spielraum für journalistische Objektivität von der Menge gemeinsamer Vorstellungen, von dem Grad des gesellschaftlichen Konsensus abhängt; in einer Gesellschaft mit breitem weltanschaulichem Konsens vergrößert sich der Raum, in dem ein Journalist für seine Arbeit das Prädikat 'objektiv' beanspruchen kann und zugestanden erhält. Die unbefangene Einstellung amerikanischer und britischer Journalisten zur Realisierbarkeit einer streng sachlichen und unvoreingenommenen Berichterstattung ist nach Ansicht Stanley Rothmans in einem breiten gesellschaftlichen Konsens verwurzelt.⁵⁾ Mit den ideologischen Auseinandersetzungen und Friktionen in

1) Vgl. Winfried Schulz: Die Konstruktion von Realität in den Nachrichtenmedien. Freiburg/München 1976, S. 26 ff

2) Vgl. Manfred Rühl: Journalismus und Wissenschaft. Anmerkungen zu ihrem Wirklichkeitsverständnis. In: Rundfunk und Fernsehen, 1981, Heft 2 - 3, S. 219

3) Vgl. Ulrich Saxer: Die Objektivität publizistischer Informationen. In: Wolfgang R. Langenbacher (Hrsg.): Zur Theorie der politischen Kommunikation. München 1974, S. 211 ff.

4) Ebd., S. 211 ff.

5) Vgl. Stanley Rothman: The Mass Media in Post-Industrial Society, a.a.O., S. 349

der Geschichte Deutschlands, dem Bruch mit der eigenen Vergangenheit nach 1945 und der Spaltung in zwei gegensätzliche Gesellschaftsordnungen ist gerade dieses Land das Gegenstück einer von breitem und durch historische Dauer stabilem Konsens getragenen Gesellschaft. Der deutsche Journalismus hatte damit weitaus weniger die Möglichkeit, durch Orientierung an allgemein anerkannten Überzeugungen eine 'allgemein anerkannte Beschreibung der Wirklichkeit' zu liefern. Hier wird eine Schwäche des S a x e r 'schen Konzepts von Objektivität als konsensueller Größe deutlich: mit zunehmender Desintegration und Konflikten in einer Gesellschaft wird dieses Konzept als journalistische Verhaltensnorm immer weniger praktikabel. Die bewußt wertende, subjektive Berichterstattung deutscher Journalisten könnte entsprechend als zwangsläufige Reaktion auf Konflikte verstanden werden, die der Objektivität als konsensueller Größe wenig Raum lassen.

Die Konstruktion eines Zusammenhangs zwischen dem Grad an gesellschaftlichem Konsens und journalistischer Objektivität scheint durchaus plausibel, jedoch nicht in dem Sinne, daß allgemein geteilte Überzeugungen alleinige Grundlage und Maßstab journalistischer Objektivität sein könnten: vielmehr läßt sich Objektivität vor dem Hintergrund eines breiten gesellschaftlichen Konsensus unangefochtener für das eigene Urteil beanspruchen. Ein hoher Grad an Konsens ist damit nicht zwangsläufig einer sachlichen Berichterstattung, sondern einer Objektivitätsillusion günstig.

Die Wertschätzung der Objektivität als journalistische Verhaltensnorm im angelsächsischen Raum beruht nach der Überzeugung R o t h m a n s nicht zuletzt auf dieser Illusion; die allgemeine und historisch dauerhafte Anerkennung bestimmter weltanschaulicher Prämissen habe besonders in den Vereinigten Staaten diesen Annahmen den Charakter von Selbstverständlichkeiten verliehen und damit die Aura unverfälschter, unantastbarer Wahrheit; das Bewußtsein für die Wertgebundenheit der eigenen Beobachtungen und Beurteilungen sei in der Folge zunehmend verlorengegangen. ¹⁾ Auch T u n s t a l l beobachtete in seinen Studien ein äußerst unkritisches Verhältnis zur Objektivität, das kaum durch Zweifel an den vorangestellten Prämissen belastet wurde. ²⁾

1) Vgl. Stanley Rothman: The Mass-Media in Post-Industrial Society, a.a.O., S. 349

2) Vgl. Jeremy Tunstall: Communication and Society. The Manufacture of news. Beverly Hills 1973, S. 19

Erst vor diesem Hintergrund werden Ergebnisse von Johnstone verständlich, der wie vor ihm Janowitz und Breed bei dem Objektivitätspostulat anhängenden Journalisten eine Bevorzugung von "news which binds the social order together rather than to that which generates conflict and dissent" ¹⁾ feststellte. Der Widerspruch zwischen der (vermeintlichen) Orientierung an dem Ziel einer neutralen Berichterstattung und der Bevorzugung konservativer (im Sinne von 'die bestehenden Strukturen erhalten wollender') Nachrichteninhalte ist offensichtlich; geht man dagegen von einer verbreiteten Objektivitätsillusion aus, fügen sich die einzelnen Ergebnisse zu einem stimmigen Bild. Auf einem breiten gesellschaftlichen Konsens kann diese Illusion gedeihen; Journalisten, die ihr in starkem Maße unterliegen und die auch von dem gleichen naiven Objektivitätsglauben ihrer Umwelt profitieren und teilweise vor Kritik geschützt werden, ²⁾ müssen die eigene Verunsicherung und die ihres Publikums durch neue Ideen und das jedem sozialen Wandel innewohnende Konfliktpotential scheuen. Die Bevorzugung von Nachrichten, die den Konsens stabilisieren, ist hier vorgezeichnet. Sie kann kein Merkmal eines nach Objektivität strebenden Journalismus sein, aber ein Indikator für einen hohen Grad an Objektivitätsillusion. In mehreren Untersuchungen gerade aus dem amerikanischen Raum zur Problematik eines sachlichen und neutralen Journalismus fällt die Gleichsetzung von Objektivität mit Oberflächlichkeit, Unvollständigkeit und Kritiklosigkeit auf; ³⁾ diese paradoxe Besetzung des Begriffs legt die Vermutung nahe, daß mancher Forscher die Definition aufgrund des Verhaltens von Objektivität für sich beanspruchenden Journalisten vornahm, ohne diesen Anspruch kritisch zu überprüfen.

Wenn auch Grund zu der Annahme besteht, daß der deutsche Journalismus weniger zu Illusionen über die Realisierbarkeit einer objektiven Berichterstattung neigt, bleibt zu fragen, ob diese realistischere Einschätzung zwangsläufig eine Abkehr von dem Ideal eines unparteiischen Journalismus bedeuten muß, wie sie sich in den Antworten der deutschen Journalisten ablesen läßt. Rothman hält die Erkenntnis der Wertgebundenheit und Relativität der eigenen Erfah-

-
- 1) Vgl. John W. C. Johnstone/Edward J. Slawski/William W. Bowman: The News People, a.a.O., S. 130
 - 2) Nach Gay Tuchman ist Objektivität für den amerikanischen Journalisten ein 'strategisches Ritual', mit dem er seine Unparteilichkeit unter Beweis stellen und Kritik vorbeugen will. Vgl. Gay Tuchman: Objectivity as Strategic Ritual: An Examination of Newspapermen's Notions of Objectivity. In: American Journal of Sociology 77. 1972, S. 660 - 679
 - 3) Typisch sind hier die Arbeiten von John C. Merrill über 'Existential Journalism', a.a.O., E. Barbara Phillips: Approaches to objectivity. In: Paul M. Hirsch/Peter V. Miller/Gerald F. Kline (Hrsg.): Strategies for Communication Research. Beverly Hills/London 1977, S. 63 - 79; auch John W.C. Johnstone/Edward J. Slawski/William W. Bowman: The News People, a.a.O., S. 117

rungen für die wichtigste Voraussetzung, um sich in einem ständig durch Selbstkritik und Offenheit für Kritik von anderen vorangetriebenen Lernprozeß zu einem besseren Verständnis von Wirklichkeit zu entwickeln.¹⁾ Die Einsicht in die nur mangelhafte Realisierbarkeit eines sachlichen, unvoreingenommenen Journalismus macht diese Verhaltensnorm keineswegs obsolet, wenn sie als Näherungs- und Lernverfahren zur Erfassung und Abbildung von Wirklichkeit verstanden wird.

Der entschlossene Anspruch deutscher Journalisten auf geistige Führung läßt nicht erkennen, daß der kritischeren Einschätzung von Objektivität eine selbstkritische Relativierung des eigenen Urteils entspricht. Für Peter Glotz, den Bundesgeschäftsführer der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands (SPD), fördert die bewußte Parteilichkeit von Journalisten eine fortschreitende gesellschaftliche Desintegration. Er fordert eine Abkehr von 'Selbstdarstellung, Überzeugung in einer ganz bestimmten Richtung' und eine Hinwendung zu einer Mittler-Rolle;²⁾ als deren Ziel formuliert Langenbucher, "ein Gespräch über die verschiedenen Fronten, Schichten und Lager hinweg möglich zu machen."³⁾ Die eindeutige Präferenz deutscher Journalisten für die Rolle des engagierten Publizisten läßt auf absehbare Zeit keinen Wandel, kein Zurücktreten von dem Anspruch auf geistige Führung erwarten.

1) Vgl. Stanley Rothman: The Mass-Media in Post-Industrial Society., a.a.O., S. 362

2) Vgl. Peter Glotz: Journalisten heute. Rede aus Anlaß der Hamburger Medientage am 11. 6.1981. Maschinengeschriebenes Manuskript, vervielfältigt.

3) Vgl. W.R. Langenbucher/W.A.Mahle: Unterhaltung als Beruf?, a.a.O., S. 15

2.6. Verhaltensdispositionen im Konflikt zwischen Informationsaufgabe
und konkurrierenden Normen

Der Erreichung des Ziels einer umfassenden und realitätsnahen Information der Öffentlichkeit erwachsen Hindernisse nicht nur aus Konflikten mit der mehr oder weniger gewollten Subjektivität des Journalisten und den begrenzten Fähigkeiten, diese komplexe Aufgabe zu bewältigen, sondern auch aus dem Konflikt mit gesellschaftlichen Normen, Gesetzen und Schutzansprüchen. Welche Informationen bereitstehen, entscheidet sich damit sowohl an der gesellschaftlichen Bewertung von Normen, die der Beschaffung oder Publikation von Informationen entgegenstehen, als auch an der Bereitschaft von Journalisten, diese Bewertung zu akzeptieren oder sich darüber hinwegzusetzen. Die größere Recherchebegeisterung britischer Journalisten, ihre höhere Bewertung des 'public's right to know', zeichnet eine größere Bereitschaft zur Mißachtung mit der Informationsaufgabe konfligierender Normen und Schutzansprüche vor.

Die berufsethischen Codices beider Länder erheben für die Informationsbeschaffung und -verwertung die Forderungen nach¹⁾

- der Anwendung lauterer Methoden bei der Beschaffung von Nachrichten, Bild- und Tonmaterial,
- der Wahrung der Vertraulichkeit von Informationen, die nur aufgrund der Zusage ihrer Nichtveröffentlichung gegeben wurden, sowie
- der Achtung des Privatlebens und der Intimsphäre des Menschen.

Der gesellschaftliche Zugang zu Information wird in diesen Richtlinien normativ durch einen Verhaltenskodex für die Recherche, Quellenschutz und die Anerkennung privater Schutzansprüche limitiert.

1) Vgl. dazu: Publizistische Grundsätze (Pressekodex), veröffentlicht in: Deutscher Presserat. Jahrbuch 1980, S. 35; The Institute of Journalists: Standing Orders. Stand vom 28. September 1980, S. 35; NUJ: Code of Professional Conduct; Independent Broadcasting Authority: Television Programme Guidelines, a.a.O. Siehe auch Anhang, S. 248, 249

2.6.1. Bereitschaft zum Verzicht auf Informationen zugunsten lauterer Recherchemethoden

Die unspezifische Forderung nach Vermeidung unlauterer Methoden bei der Informationsbeschaffung erfährt in den 'Richtlinien für die redaktionelle Arbeit nach den Empfehlungen des Deutschen Presserates' lediglich eine beispielhafte Konkretisierung, mit der falsche Angaben des Journalisten über seine Identität oder das Organ, das er vertritt, verurteilt werden.

Der Code of Professional Ethics des IOJ, der kleineren der beiden britischen Journalistengewerkschaften, führt ebenfalls 'dishonest misrepresentation' als Beispiel unlauterer Methoden an, neben 'any other form of dishonesty what soever and intimidation'. Während der Kodex des deutschen Presserats wie der des IOJ die Forderung nach Lauterkeit der Informationsbeschaffung absolut erheben, schränkt der Kodex der bedeutenden britischen Journalistengewerkschaft (NUJ) ein: "The use of other means can be justified by overriding considerations of the public interest."¹⁾

Das öffentliche Interesse wurde auch von der dritten Königlichen Kommission als einziger Grund angeführt, der in Ausnahmefällen die Vorgabe einer falschen Identität rechtfertigen könne – eine nach den Recherchen der Kommission in Großbritannien keineswegs seltene Methode zur Erlangung von Informationen. Doch das Gutachten betont auch die Problematik der Definition öffentlichen Interesses und gesteht zu, daß der Abgrenzung eines berechtigten Informationsanspruchs von unberechtigtem aufgrund des Fehlens objektiver Entscheidungskriterien zwangsläufig Willkür anhaftet.²⁾

Die Einschränkungen der Forderung nach lauterer Recherche-Methoden sowohl in dem Verhaltenskodex der NUJ wie in dem Bericht der Königlichen Kommission tragen dem besonderen Selbstverständnis des britischen Journalismus Rechnung, der traditionell in der Aufdeckung von Informationen seine wichtigste

1) NUJ: Code of Professional Conduct, Paragraph 5

2) Vgl. Royal Commission on the Press. a.a.O., Paragraph 10.137 - 39

Aufgabe sieht. Robert Lowe, der vielzitierte Editor der Times, definierte in einem seiner Leitartikel als die Aufgabe des Journalisten: "The first duty of the press is to obtain the earliest and most correct intelligence of the events of the time, and instantly, by disclosing them, to make them the common property of the Nation".¹⁾ Das öffentliche Interesse als ein uneingeschränkter Besitzanspruch auf Informationen - "the public's right to know"²⁾ - ist in diesem Aufgabenverständnis Anlaß und Legitimierung von journalistischer Tätigkeit, die sich hier primär als die fieberhafte Beseitigung der Barrieren zwischen den rechtmäßigen Besitzern und ihrem Eigentum, der Information, definiert.

Die Überzeugung, daß das übergeordnete Ziel, den Informationsanspruch der Öffentlichkeit zu befriedigen, unlautere Recherche-Methoden durchaus rechtfertigt, prägt britische Journalisten unverkennbar. Sie sind in hohem Maße bereit, Normen oder Schutzansprüche, die der Erlangung von Informationen entgegenstehen, zu mißachten.

Die überwältigende Mehrheit hält es unter Umständen für durchaus gerechtfertigt, sich als Mitarbeiter bei einem Betrieb oder einer Organisation in den Besitz interner Informationen zu bringen, wenig aufgeschlossene Informanten unter Druck zu setzen oder sich durch Geldzuwendungen vertrauliche Unterlagen zu beschaffen. Lediglich gegen die Vorgabe einer falschen Identität bestehen bei der Mehrheit Vorbehalte; doch immerhin jeder dritte britische Journalist hält auch diese Methode für akzeptabel. Untersuchungen in den Vereinigten Staaten belegen, daß britische und amerikanische Journalisten in der bedenkenlosen Opferung mit der Informationsaufgabe konfligierender Normen für lautere Recherchemethoden weitgehend übereinstimmen.³⁾ Ganz anders das Meinungsbild der deutschen Journalisten, die jede dieser Methoden mehrheitlich ablehnen und für unter keinen Umständen zu rechtfertigen halten.

-
- 1) Zitiert nach: Jermy Tunstall: The Westminster Lobby Correspondents, a.a.O., S. 79
 - 2) Vgl. Philip Elliott: The Professional Journalist and the Journalist as Professional: Continuity and Change in the History of the Press. Leicester 1977. Vervielfältigtes Manuskript.
 - 3) Richard G. Gray/G. Cleveland Wilhoit: Portrait of the US journalist 1982 - 83. Manuskript eines Vortrags vor der American Society of Newspaper Editors am 9. Mai 1983

Allerdings bilden deutsche Journalisten im Gegensatz zu ihren britischen Kollegen bei dieser Bewertung keine einzige Fraktion; die konsequente Ablehnung dieser Recherche-Methoden ist charakteristisch für die Generation deutscher Journalisten im Alter von 45 Jahren und älter. Unter den jüngeren ist die Bereitschaft, die Zweckmoralität über die Moral der verwendeten Mittel zu stellen, deutlich größer, wenn auch nicht annähernd die Akzeptanz dieser Praktiken durch britische Journalisten erreicht wird. Da die älteren Journalisten weitaus stärker in organisatorische Aufgaben eingebunden sind und die Recherche vielfach ihren jungen Kollegen überlassen, ist zu vermuten, daß der deutsche Journalismus in der Praxis häufiger zugunsten der Anwendung der diskutierten Methoden disponiert ist, als die Antworten des gesamten Berufsstandes erwarten lassen. Es muß an dieser Stelle betont werden, daß mit diesen Fragen nicht Verhalten, sondern Verhaltensdispositionen geprüft wurden; es interessierte nicht, ob der befragte Journalist die Methode selbst schon praktiziert hatte, sondern ob er sie unter Umständen mit seinen berufsethischen Grundsätzen vereinbaren könnte (Tabelle 36).

Bereitschaft zur Mißachtung lauterer Recherchemethoden

FRAGE: "Weil es oft sehr schwierig ist, an wichtige Informationen zu kommen, helfen sich Journalisten oft mit ungewöhnlichen Methoden. Welche der folgenden Methoden halten Sie für vertretbar und welche billigen Sie auf keinen Fall?"

QUESTION: "Journalists have to use various methods to get information. Given an important story, which of the following methods do you think may be justified on occasion and which would you not approve under any circumstance?"

- Auszug -	Deutsche Journalisten				Britische Journalisten			
	insgesamt	im Alter von -			insgesamt	im Alter von -		
		18-34 Jahren	35-44 Jahren	45 Jahren und älter		18-34 Jahren	35-44 Jahren	45 Jahren und älter
"Halten Sie es für vertretbar, sich durch Geld- zweckungen vertrauliche Unterlagen zu beschaf- fen, oder billigen Sie das auf keinen Fall?"	%	%	%	%	%	%	%	%
Paying people for confidential information	25	39	23	16	69	74	75	56
"Sich als eine andere Person ausgeben, halten Sie das für vertretbar, oder billigen Sie das auf keinen Fall?"	22	36	25	11	33	45	32	16
Claiming to be somebody else	8	15	9	4	72	78	75	60
"Informanten unter Druck setzen"								
Badgering unwilling informants to get a story ..								
"Sich als Mitarbeiter in einem Betrieb, einer Organisation betätigen, um an interne Infor- mationen zu kommen"	36	53	41	21	73	87	73	52
Getting employed in a firm or organisation to gain inside information								
"Vorgabe einer anderen Meinung oder Einstellung, um einem Informanten Vertrauen einzufloßen?" ..	25	42	25	14	-	-	-	-

2.6.2. Informationsverluste durch Quellenschutz

Der einzige Fall der Wahrung von Vertraulichkeit bereits erlangter Informationen, den die ethischen Codices in beiden Ländern konkret festschreiben, die Nichtveröffentlichung von Informationen, die nur unter der Zusicherung ihrer Geheimhaltung dem Journalisten zugänglich gemacht wurden, ist für deutsche wie britische Journalisten ein Tabubereich, die einzige Norm, die absolute Anerkennung findet und generell höher als die Informationsaufgabe bewertet wird. Lediglich 1 Prozent der deutschen und 4 Prozent der britischen Journalisten halten es unter Umständen für zulässig, mit Informationen an die Öffentlichkeit zu gehen, die die Quelle nur gegen Zusicherung der vertraulichen Behandlung zur Verfügung stellte. Im Gegensatz zu der Bereitschaft, Normen für die Lauterkeit von Recherchemethoden zu beachten, besteht hier kein Dissens zwischen älteren und jüngeren Journalisten:

Rigoreuse Ablehnung der Mißachtung
des Quellenschutzes

Tabelle 37
Großbritannien / Bundesrepublik
Journalisten

FRAGE: "Weil es oft sehr schwierig ist, an wichtige Informationen zu kommen, helfen sich Journalisten öfter mit ungewöhnlichen Methoden. Welche der folgenden Methoden halten Sie für vertretbar, und welche billigen Sie auf keinen Fall?"

QUESTION: "Journalists have to use various methods to get information. Given an important story, which of the following methods do you think may be justified on occasion and which would you not approve under any circumstances?"

Deutsche Journalisten -

Britische Journalisten -

- Auszug -

	insge- samt	im Alter von -		
		18-34 Jahren	35-44 Jahren	45 Jahren und älter
Es halten unter Umständen für vertretbar:	%	%	%	%

	insge- samt	im Alter von -		
		18-34 Jahren	35-44 Jahren	45 Jahren und älter
	%	%	%	%

"Dem Informanten die
Geheimhaltung der In-
formationen zusagen,
aber nicht einhal-
ten?"

Agreeing to protect
confidentiality and
not doing so

1

2

1

1

4

5

4

2

Die intervenierende und übermächtige Norm ist hier keineswegs Schutzinteresse des Informanten an sich, denn die Folgen aus der Veröffentlichung vertraulicher Dokumente nehmen für den davon Betroffenen kaum eine wesentlich andere Qualität dadurch an, daß diese Veröffentlichung ohne oder trotz Zusicherung ihrer Geheimhaltung erfolgt.

Die unbedingte Bereitschaft zur Geheimhaltung von Informationen ist in diesem Fall nur aus dem Interesse des Journalisten verständlich, seine Beziehungen zu den Informanten und damit die Basis seiner Arbeit nicht zu gefährden. Die vitale Abhängigkeit von den Informationsquellen verbietet ihm kategorisch den Vertrauensbruch, der nicht nur seine Beziehungen zu der unmittelbar betroffenen Quelle zerstören, sondern ihn auch bei anderen (potentiellen) Informanten diskreditieren kann. Die Pflege der Quelle rangiert damit in der Hierarchie journalistischer Normen weit vor konfligierenden Grundsätzen, wie der Informationspflicht oder staatsbürgerlichen Verpflichtungen.

Janowitz schließt aufgrund einer Untersuchung von Vince Blasi zur journalistischen Wahrung von vertraulichen Informationen, daß die berufliche Rolle des Journalisten "now has come to outstrip, under most conditions, his citizen role".¹⁾ Vince Blasi konfrontierte in seiner Untersuchung unter knapp eintausend amerikanischen Journalisten die Befragten mit einer Konfliktsituation zwischen Quellenschutz und der Möglichkeit, ein Verbrechen zu verhindern; die Journalisten sollten sich in die Lage eines Kollegen versetzen, der eine für seine Arbeit fruchtbare, vertrauensvolle Beziehung zu einer radikalen politischen Gruppierung aufgebaut hat und bei einem Treffen Zeuge wird, wie zwei Mitglieder der Gruppe einen Bombenanschlag auf eine Polizeistation androhen. Lediglich jeder vierte war unter diesen Umständen bereit, diese Information an die Polizei weiterzugeben und damit die Quelle zu opfern. Selbst unter der Annahme, daß das Attentat durchgeführt wird und Menschenleben fordert, lehnte die Mehrheit der Befragten die Preisgabe der Quelle ab.²⁾

Die Verhaltensdispositionen deutscher und britischer Journalisten bestätigen die weitreichende Priorität des Quellenschutzes. In Anlehnung an den Fall wiederholter Interviews mit dem gesuchten Terroristen Klein³⁾, bei denen Journalisten anschließend auf dem Zeugnisverweigerungsrecht zum Schutz des Informanten bestanden und damit in der Öffentlichkeit eine heftige Kontroverse über die Pflichten des Journalisten als Staatsbürger ausgelöst wurde, wurden die befragten Journalisten mit der Situation konfrontiert, selbst Gelegenheit zu einem Interview mit einem gesuchten Terroristen zu erhalten.

-
- 1) Vgl. Morris Janowitz: Professional Models in Journalism: the Gatekeeper and the Advocate. In: Journalism Quarterly. 52. 1975, S. 619/620
 - 2) Vgl. Vince Blasi: The Newsmen's Privilege: an Empirical Study. In: Michigan Law Review. 70, 1971/72, S. 255, 256
 - 3) Vgl. dazu den SPIEGEL vom 7. August 1978 und den SPIEGEL vom 3. November 1980

In beiden Ländern plädierte nur eine Minderheit der Journalisten dafür, diesen Informanten durch Benachrichtigung der Fahndungsstellen preiszugeben (Tabelle 38). Höherrangige Journalisten tendieren in diesem Fall stärker als der Durchschnitt zur Kooperation mit staatlichen Stellen; auch sie entscheiden sich jedoch mehrheitlich zugunsten des Quellenschutzes.¹⁾ Die Journalisten selbst prognostizierten dieses Ergebnis; befragt, wie sich die meisten Journalisten in einem solchen Fall entscheiden würden, geht nur eine Minderheit von der falschen Annahme aus, die meisten ihrer Kollegen seien bereit, ihre Quelle preiszugeben. Der Schutz der Interessen des Informanten ist damit eine überragende Norm, deren Geltung durch das Wissen noch verstärkt wird, daß sie von der Mehrheit des Berufsstandes geteilt wird (Tabelle 39).

Staatsbürgerliche Aufgabe versus Quellenschutz

Tabelle 38
Großbritannien / Bundesrepublik
Journalisten

FRAGE: "Wie stehen Sie zu folgendem Fall: Ein Journalist ist mit einem weltweit gesuchten Mitglied einer terroristischen Organisation zu einem Interview verabredet. Was sollte der Journalist tun: der Polizei einen Tip geben oder seinen Informanten schützen?"

QUESTION: "If you had interviewed an activist in a terrorist organisation who was wanted by the police, would you be willing to identify him to the police if required to do so?"

	Deutsche Journalisten insgesamt	Britische Journalisten insgesamt
	%	%
Der Polizei einen Tip geben Would be willing	25	37
Seinen Informanten schützen Would not be willing	54	45
Unentschieden Not sure, don't know	21	18
	100	100

1) Vgl. dazu Anhang-Tabelle A 11

Einschätzung der Gültigkeit des Quellenschutzes
in der journalistischen Profession

Tabelle 39
Bundesrepublik mit West-Berlin
Journalisten

FRAGE: "Was glauben Sie, wie würden sich in diesem Fall die meisten Journalisten verhalten, würden die meisten die Polizei verständigen, oder würden die meisten ihren Informanten schützen?"

Deutsche Journalisten
insgesamt

%

Die meisten:

Polizei verständigen 16

Informanten schützen 62

Unentschieden 22

100

Die Gefahren der vitalen Abhängigkeit des Journalisten von guten Beziehungen zu seinen Quellen sieht Epstein nicht nur in der unzureichenden Information der Öffentlichkeit, sondern auch in der Möglichkeit, daß über die Norm und Notwendigkeit des Quellschutzes der Journalist (unbewußt) zum bloßen Werkzeug in Auseinandersetzungen und Machtkämpfen mißbraucht wird. Als Beispiel führt Epstein den einflußreichen amerikanischen Kolumnisten Jack Anderson an, der für Veröffentlichungen aus dem geheimen Protokoll einer Sitzung des nationalen Sicherheitsrats über den indisch-pakistanischen Konflikt 1971 den Pulitzer-Preis erhielt. Seine Enthüllungen unterminierten die Glaubwürdigkeit des damaligen amerikanischen Außenministers Kissinger. Die Quelle seiner Informationen gab Anderson nicht preis; zwei Jahre später jedoch wurde die Quelle im Zuge anderer Ermittlungen identifiziert. Die Aussagen des Informanten legten nahe, daß die Publizierung von hohen Beamten des Außenministeriums autorisiert und an Anderson weitergeleitet worden war, um Kissingers Aktionen auf einem völlig anderen Gebiet, bei den Verhandlungen mit China und der Sowjetunion, zu stören. Epstein schließt daraus, daß Anderson als Instrument in einem Machtkampf benutzt wurde, dessen er sich (wahrscheinlich) nicht bewußt war.¹⁾

Wie Epstein argumentiert McDonald, daß schon die Berücksichtigung der Interessen des Informanten allein durch die Geheimhaltung seines Namens den Journalisten oft zum Werkzeug seiner Quellen und der Öffentlichkeit die realistische Bewertung der erhaltenen Informationen unmöglich mache, die sich in vielen Fällen erst durch die Verbindung mit dem Absender erschließt.²⁾

Die nahezu vorbehaltlose Anerkennung der in den ethischen Codices geforderten Pflege des Vertrauensverhältnisses zu den Quellen ist nach dem Kriterium einer befriedigenden Erfüllung der Informationsaufgabe durchaus nicht grundsätzlich positiv zu bewerten. Zwar eröffnet dieses Vertrauensverhältnis vielfach erst den Zugang der Öffentlichkeit zu Informationen, doch teilweise nur um den Preis der unvollkommenen, die Gefahr der Mißinterpretation der Zusammenhänge fördernden Information.

1) Vgl. Edward J. Epstein: The American Press: Some Truths about Truths. In: John C. Merrill/Ralph D. Barney (Hrsg.): Ethics and the Press. New York 1975, S. 65, 66, 68

2) Vgl. Donald McDonald: Is Objectivity possible? In: The Center Magazine, 4. 1971, No. 5, S. 83

2.6.3. Informationsverluste durch die Orientierung an dem Ziel

Persönlichkeitsschutz

Der Verzicht auf eine gesetzliche Fixierung des Persönlichkeitsschutzes und die traditionelle Sicht von Publizität als eines erwünschten Instruments sozialer Kontrolle zwingen britische Journalisten weniger zur Abwägung zwischen öffentlichem Informationsinteresse und privaten Schutzansprüchen, lösen diesen Konflikt (für den Journalisten) sogar teilweise auf.

Die Forderung, das Kriterium 'Öffentlichkeitswert' bei einem Konflikt zwischen der Informationspflicht des Journalisten und dem Wunsch des Individuums nach Schutz seiner privaten Sphäre den Ausschlag geben zu lassen, hat durchaus auch in die beruflichen Leitlinien britischer Journalisten Eingang gefunden; die Richtlinien für Journalisten der BBC verlangen die Orientierung an den Kriterien "importance and interest" bei der Entscheidung, ob die private Sphäre eines Menschen zu einer öffentlichen gewandelt wird.¹⁾ Auch die britische Untersuchungskommission zog eine Trennlinie zwischen 'news of public interest', die lediglich der Befriedigung menschlicher Neugier und Unterhaltungsbedürfnissen dienen, und 'news in the public interest', die die Bevölkerung instand setzen, sich in wesentlichen Bereichen eine fundierte Meinung zu bilden. Die Kommission betont jedoch, daß sie mit dieser Grenzziehung nicht den privaten Bereich generell als 'of public interest' verstanden wissen möchte, da die detaillierte Behandlung der Lebensweise einzelner Menschen und Gruppen in den Medien wichtige integrative Funktionen erfülle, das Auseinanderfallen einer Gesellschaft in einander unverständliche und dadurch unverträgliche Fragmente verhindern könne.²⁾

In der Beantwortung der entscheidenden Frage, auf welche Informationen zur Erfüllung dieser integrativen Funktion verzichtet werden könne zugunsten des Schutzes der privaten Sphäre, entwertete die Kommission ihre Trennung in für die Meinungsbildung wichtige und unwichtige Informationen zu einem rein theoretischen Konstrukt, indem sie postulierte, daß in keinem Fall öffentliches Interesse grundsätzlich ausgeschlossen werden könne; auch die bereits

1) Vgl. Report of the Commission on Privacy, a.a.O., Paragraph 157

2) Vgl. BBC: News and Current Affairs Index. London 1980, S. 56

zierten Richtlinien der BBC spiegeln den theoretischen Charakter des Kriteriums 'Öffentlichkeitswert', dessen praktische Anwendung einen Konsens über berichtenswerte und -unwerte Informationen erforderte: Die Richtlinien deklarieren diese Trennung als abhängig von der Art der Sendung und den Bedürfnissen des Publikums, an das sie sich wendet; nach diesen Bedürfnissen seien Berichte aus der privaten Sphäre einzelner auch gegen deren erklärten Willen selbstverständlich Bestandteil der Berichterstattung der BBC. An die Stelle berufständischer Normen tritt damit die Steuerung journalistischen Verhaltens durch Laieninteressen, eine Konstellation, die Kepplinger und Vohl als Indikator für eine geringe professionelle Autonomie eines Berufsstandes anführen.¹⁾

Dem Journalisten kommt in dieser Konstellation nicht mehr die Aufgabe zu, zwischen dem Informationsinteresse seines Publikums und dem Schutzinteresse des einzelnen abzuwägen; anstelle dieses Konflikts verkürzt sich seine Aufgabe auf die Diagnose, ob in seinem Publikum Interesse an einer Information gegeben ist oder nicht.

Die britische Kommission, die der Prüfung von Gefahren für die Privatsphäre des Bürgers gewidmet war, stellte Anfang der siebziger Jahre eine geringe und weiter sinkende Bereitschaft von Journalisten fest, die private Sphäre zu Lasten einer umfassenden Berichterstattung zu achten; bei ihren Recherchen stieß die Kommission auf wenig Neigung, diese Tendenz umzukehren: "The press do not dispute that its (investigation's, R.K.) essence is invasion in privacy, their concern is to justify it."²⁾

Die britische Untersuchungskommission bezog die Rechtspraxis zum Persönlichkeitsschutz in anderen Ländern, auch in der Bundesrepublik Deutschland, in die Beurteilung britischer Verhältnisse ein und stellte die im internationalen Vergleich extrem geringe Berücksichtigung dieses Wertes in Großbritannien fest. Gleichzeitig meldete sie jedoch, gerade bezogen auf die Bundesrepublik, Zweifel an, ob der stärkeren Berücksichtigung des Persönlichkeitsschutzes in der Rechtsprechung ein ebenfalls stärker an dieser Norm orientiertes Verhalten der Journalisten entspreche.³⁾

1) Vgl. Hans Mathias Kepplinger/Inge Vohl: Mit beschränkter Haftung. Zum Verantwortungsbewußtsein von Fernsehredakteuren. In: Hans Mathias Kepplinger (Hrsg.): Angepaßte Außenseiter. Was Journalisten denken und wie sie arbeiten. Freiburg, München 1979, S. 240

2) Vgl. Report of the Commission on Privacy, a.a.O., Paragraph 181

3) Ebd., Paragraph 95

Die Rangfolge, die deutsche Journalisten verglichen mit britischen zwischen dem Informationsanspruch der Öffentlichkeit und dem Schutzanspruch des einzelnen herstellen, belegt, daß die britische Kommission die Wechselwirkung zwischen juristischen und berufsständischen Normen unterschätzte.

Knapp zwei Drittel der befragten britischen Journalisten bewerten Persönlichkeitsschutz im Konflikt mit dem Informationsanspruch ihres Publikums als zweitrangig; lediglich 32 Prozent der deutschen Journalisten setzen die Prioritäten in derselben Rangfolge, während die Mehrheit für den Vorrang des Persönlichkeitsschutzes plädiert (Tabelle 40). In beiden Ländern bewerten junge Journalisten Persönlichkeitsschutz geringer als ihre älteren Kollegen und neigen überdurchschnittlich dazu, dem Informationsanspruch des Publikums Priorität einzuräumen (Tabelle 41). Journalisten unterschiedlicher Ressorts unterscheiden sich in ihrer Bewertung von Persönlichkeitsrechten nur wenig; lediglich Journalisten aus dem Wirtschaftsressort setzen den Wert dieser Rechte deutlich geringer an.¹⁾

1) Vgl. dazu Anhang-Tabelle A 12

Persönlichkeitsschutz versus Informations-
anspruch der Öffentlichkeit

Tabelle 40
Großbritannien / Bundesrepublik
Journalisten

FRAGE: "Journalisten stehen ja häufiger vor der Entscheidung, ob sie den Persönlich-
keitsschutz zurückstellen sollen, um die Öffentlichkeit möglichst umfassend
zu informieren. Hier unterhalten sich zwei darüber. Welchem von beiden wür-
den Sie eher zustimmen, dem oberen oder dem unteren?"
(Vorlage eines Bildblattes)

QUESTION: "Conflicts often arise between an individual's right to privacy and the public's
right to know. Here are two journalists discussing the question. With which of
the two would you agree?"
(Presentation of an illustration)

Deutsche
Journalisten
insgesamt

Britische
Journalisten
insgesamt

%

%

Der obere:

"Schutz der Persönlichkeit und umfassende Information
der Öffentlichkeit sind beides wichtige Prinzipien.
Aber im Zweifelsfall würde ich dem Persönlichkeitsschutz
den Vorrang geben."

..... 55

29

"The protection of privacy and the public's right to
know are both important principles, but in cases of
doubt I would give precedence to the protection
of privacy."

Der untere:

"Da bin ich anderer Meinung. Für mich als Journalist
geht die umfassende Information der Öffentlichkeit
vor. Im Zweifelsfall betrachte ich den Persönlich-
keitsschutz als zweitrangig."

..... 32

62

"I disagree. As a journalist I feel informing the
public has overriding importance. In cases of doubt
the protection of privacy should take second place."

Unentschieden

..... 13

10

Undecided

100

100

Persönlichkeitsschutz versus Informationsanspruch der Öffentlichkeit

Tabelle 41
Großbritannien / Bundesrepublik
Journalisten

FRAGE: "Journalisten stehen ja häufiger vor der Entscheidung, ob sie den Persönlichkeitsschutz zurückstellen sollen, um die Öffentlichkeit möglichst umfassend zu informieren. Hier unterhalten sich zwei darüber. Welchem von beiden würden Sie eher zustimmen, dem oberen oder dem unteren?"
(Vorlage eines Bildblattes)

"Conflicts often arise between an individual's right to privacy and the public's right to know. Here are two journalists discussing the question. With which of the two would you agree?"

	Deutsche Journalisten -			Britische Journalisten -		
	insgesamt	im Alter von -		insgesamt	im Alter von -	
		18-34	35-44	45 Jahren und älter	18-34	35-44
	%	Jahren	%	Jahren	%	Jahren
"Schutz der Persönlichkeit und umfassende Information der Öffentlichkeit sind beides wichtige Prinzipien. Aber im Zweifelsfall würde ich dem Persönlichkeitsschutz den Vorrang geben."	55	50	58	57	24	25
"The protection of privacy and the public's right to know are both important principles, but in cases of doubt I would give precedence to the protection of privacy."						
"Da bin ich anderer Meinung. Für mich als Journalist geht die umfassende Information der Öffentlichkeit vor. Im Zweifelsfall betrachte ich den Persönlichkeitsschutz als zweitrangig."	32	40	28	30	62	68
"I disagree. As a journalist I feel informing the public has overriding importance. In cases of doubt the protection of privacy should take second place."						
Unterschieden	13	10	14	13	6	6
No opinion	100	100	100	100	100	100
Other					4	2
					100	100
						8
						2
						100
						7

In der konkreten Berufspraxis bedeutet die stärkere Orientierung deutscher Journalisten an der abstrakten Forderung nach Persönlichkeitsschutz eine größere Bereitschaft, Informationen zugunsten der Schutzansprüche privater Personen wie Personen des öffentlichen Lebens zurückzuhalten. Die Veröffentlichung privater Papiere, wie Briefe oder Fotos, ohne Zustimmung des Betroffenen, hält nur eine verschwindende Minderheit deutscher Journalisten (5 Prozent), aber die Mehrheit der britischen Journalisten (53 Prozent) unter Umständen für vertretbar:

	Deutsche Journalisten -				Britische Journalisten -			
	insgesamt	im Alter von -			insgesamt	im Alter von -		
		18-34 Jahren	35-44 Jahren	45 Jahren und älter		18-34 Jahren	35-44 Jahren	45 Jahren und älter
Es halten unter Umständen für vertretbar:	%	%	%	%	%	%	%	%
"Und wenn Journalisten private Papiere, wie Briefe und Fotos von jemandem veröffentlichen, ohne dessen Zustimmung: Halten Sie das für vertretbar, oder billigen Sie das auf keinen Fall?"								
"Making use of personal documents such as letters and photographs without permission								
	5	7	8	2	53	58	52	45

In der Kollision zwischen dem Interesse der Bevölkerung an Personen des öffentlichen Lebens und deren Anspruch auf eine geschützte private Sphäre sind 61 Prozent der deutschen, aber nur 35 Prozent der britischen Journalisten bereit, diesen Schutzansprüchen Rechnung zu tragen und unter Umständen Informationen zurückzuhalten. Auch in dieser Frage entscheiden sich jüngere Journalisten überdurchschnittlich gegen die Schutzansprüche einzelner Personen. Unter deutschen Journalisten finden diese Schutzansprüche bei höher-rangigen Journalisten der Printmedien das größte, bei einfachen Journalisten aus den Printmedien dagegen das geringste Verständnis, während sich die Bewertung in den Funkmedien nicht nach hierarchischem Status unterscheidet (Tabellen 42 und 43).

Bereitschaft zur Berücksichtigung der Schutz-
ansprüche von Personen des öffentlichen Lebens

Tabelle 42
Großbritannien / Bundesrepublik
Journalisten

FRAGE: "In einem anderen Fall wurden Einzelheiten aus dem Privatleben von Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens gebracht und den Betroffenen und ihren Familien dadurch Unannehmlichkeiten verursacht. Finden Sie, solche Berichte sollten daher unter Umständen zurückgehalten werden, oder ist ein Journalist zur Veröffentlichung verpflichtet?"

Deutsche Journalisten -				
	insgesamt	im Alter von -		
		18-34 Jahren	35-44 Jahren	45 Jahren und älter
	%	%	%	%
Zurückhalten	61	48	63	68
Veröffentlichen	20	27	16	18
Unentschieden	19	25	21	14
	100	100	100	100

QUESTION: "Reports of the private lives of public figures have been unpleasant and humiliating for the individuals and families concerned. Do you think such stories should be held back on certain occasions, or is it the journalist's duty to publish regardless?"

Britische Journalisten -				
	insgesamt	im Alter von -		
		18-34 Jahren	35-44 Jahren	45 Jahren und älter
	%	%	%	%
Hold back	35	35	33	35
Publish regardless	49	51	48	48
Undecided	16	14	19	17
	100	100	100	100

Bereitschaft zur Berücksichtigung der Schutz-
ansprüche von Personen des öffentlichen Lebens

Tabelle 43
Bundesrepublik mit West-Berlin
Journalisten

FRAGE: "In einem anderen Fall wurden Einzelheiten aus dem Privatleben von Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens gebracht und den Betroffenen und ihren Familien dadurch Unannehmlichkeiten verursacht. Finden Sie, solche Berichte sollten daher unter Umständen zurückgehalten werden, oder ist ein Journalist zur Veröffentlichung verpflichtet?"

	Deutsche Journalisten insgesamt
	%
Zurückhalten	61
Veröffentlichen	20
Unentschieden	19
	100

	Journalisten bei Print-Medien		Journalisten bei Funk-Medien	
	in leitender Position	in nicht- leitender Position	in leitender Position	in nicht- leitender Position
	%	%	%	%
Zurückhalten	69	57	62	62
Veröffentlichen ...	19	21	21	18
Unentschieden	12	22	17	20
	100	100	100	100

Die ausgeprägte Bereitschaft britischer Journalisten, private Dokumente ohne Zustimmung der Betroffenen zu veröffentlichen sowie ihre geringe Neigung, zugunsten der Schutzansprüche von Personen des öffentlichen Lebens Informationen zurückzuhalten, offenbart eine Geringschätzung der privaten Sphäre des Menschen zugunsten einer extensiven Auslegung des Informationsanspruchs der Öffentlichkeit. Der Vergleich mit der Haltung deutscher Journalisten macht deutlich, daß diese Geringschätzung kein berufsspezifisches Phänomen, sondern durch eine Höherbewertung der Informationsaufgabe und die besondere juristische und soziale Lage des Persönlichkeitsschutzes in Großbritannien bedingt ist.

Die teilweise ausdrückliche Legitimierung der journalistischen Mißachtung privater Schutzansprüche in der Rechtspraxis ist nur schwer verständlich. Die Journalisten werden hier zu Erfüllungsgehilfen der Justiz, ohne daß diese jedoch die Ausführung der 'Bestrafung' überwachen kann. Entsprechend den Selektionskriterien der Medien sind "alle Personen mit besonderen individuellen oder sozialen Merkmalen - z.B. Angehörige der Eliten und soziale Randgruppen - bei Verbrechen oder Vergehen durch die Berichterstattung der Presse benachteiligt".¹⁾ Der moderne Pranger Publizität als Bestandteil der Rechtsprechung geht damit keineswegs konform mit dem Leitgedanken von gleichem Recht und gleicher Strafe für alle Bürger, der auch in Großbritannien verfochten wird.²⁾

Kepplinger und Vohl fanden auch in der Bundesrepublik, bei Redakteuren des ZDF, durchaus die Bereitschaft, zumindest bei rechtskräftig Verurteilten den Persönlichkeitsschutz hintanzustellen.³⁾ Im Gegensatz zur britischen Praxis wird jedoch diese Verhaltensdisposition der Journalisten durch die Rechtsprechung nicht nur nicht gefördert, sondern teilweise entschieden an der Entfaltung gehindert. Die Konsequenzen zeichnen die Gewichtung von öffentlichem Informationsinteresse und privaten Schutzinteressen durch deutsche und britische Journalisten stärker als erwartet.

1) Vgl. Hans Mathias Kepplinger/Inge Vohl: Mit beschränkter Haftung, a.a.O., S. 239

2) Vgl. Marjorie Jones: Justice and Journalism, a.a.O., S. 147

3) Vgl. Hans Mathias Kepplinger/Inge Vohl: Mit beschränkter Haftung, a.a.O., S. 237

2.6.4. Informationsverluste durch die Berücksichtigung staatlicher Interessen

Während britisches Rechtsdenken und die Rechtsprechung zurückhaltend gegenüber Forderungen nach Absicherung individueller Schutzansprüche sind, gilt ihre Bereitschaft zur Sicherung staatlicher Interessen und speziell zur Abschottung von politischen Informationen gegen den Zugriff der Öffentlichkeit vielen Kritikern als zu weitgehend. Der Einschätzung der dritten Königlichen Kommission, daß die britische Regierung trotz der Absicherung durch den 'Official Secrets Act' keineswegs eine extensivere Geheimhaltungspolitik betreibe als andere Staaten, widerspricht die völlig unterschiedliche Bewertung der Konsequenzen staatlicher Geheimhaltungsvorschriften durch britische und deutsche Journalisten. Nach Einschätzung britischer Journalisten gehen von den Regelungen des Official Secrets Act zur Zeit die größten Gefahren für die Pressefreiheit in Großbritannien aus. Während sich 66 Prozent der britischen Journalisten beunruhigt und kritisch über die rechtliche Absicherung der staatlichen Geheimnissphäre äußern, teilen lediglich 16 Prozent deutscher Journalisten diese Sorge:

FRAGE: "Glauben Sie, daß die Pressefreiheit in der Bundesrepublik von irgend etwas, was hier aufgezählt ist, zur Zeit bedroht ist?"
(Vorlage einer Liste)

QUESTION: "In your opinion, do any of these constitute a serious threat to the freedom of the press in Britain at the present time?"
(Presentation of a list)

	Deutsche Journalisten	Britische Journalisten
	%	%
- Auszug -		
Zu enge Geheimhaltungsvorschriften des Staates	 16	66
The Official Secrets Act		

In der kritischen Bewertung des Official Secrets Act kündigt sich bereits seine Ablehnung an, die hohe Bereitschaft britischer Journalisten, diese Vorschriften zu mißachten. Die These einer besonderen Zurückhaltung britischer Journalisten gegenüber Informationen aus der staatlichen Geheimhaltungssphäre kann nicht aufrechterhalten werden. 57 Prozent der deutschen und 86 Prozent der britischen Journalisten halten die Nutzung geheimer Unterlagen für vertretbar:

Bereitschaft zur Nutzung geheimer Dokumente

Tabelle 44
Großbritannien / Bundesrepublik
Journalisten

FRAGE: "Weil es oft sehr schwierig ist, an wichtige Informationen zu kommen, helfen sich Journalisten öfter mit ungewöhnlichen Methoden. Welche der folgenden Methoden halten Sie für vertretbar, und welche billigen Sie auf keinen Fall?"

QUESTION: "Journalists have to use various methods to get information. Given an important story, which of the following methods do you think may be justified on occasion and which would you not approve under any circumstances?"

- Auszug -	Deutsche Journalisten -				Britische Journalisten -			
	insgesamt	im Alter von -			insgesamt	im Alter von -		
		18-34 Jahren	35-44 Jahren	45 Jahren und älter		18-34 Jahren	35-44 Jahren	45 Jahre und älter
Es halten für vertretbar:								
"Wenn ein Journalist geheime Regierungsunterlagen benutzt: Halten Sie das für vertretbar, oder billigen Sie das auf keinen Fall?"	%	%	%	%	%	%	%	%
Using confidential business or government documents without authorisation	57	56	64	52	86	92	93	70

Dem Willen, unter allen Umständen an Informationen zu kommen, entspricht die Verhaltensdisposition, mit diesen Informationen ohne Rücksicht auf den Grad ihrer Vertraulichkeit an die Öffentlichkeit zu gehen, trotz der Existenz des Official Secrets Act. Die Ergebnisse zeigen, daß die Wirksamkeit staatlicher Reglementierung Grenzen hat, wenn sie mit fundamentalen professionellen Interessen kollidiert. Der Zusammenhang zwischen einer kritischen Bewertung der Absicherung staatlicher Geheimhaltung und der Bereitschaft zur Mißachtung dieser Vorschriften ist in beiden Ländern evident: Journalisten, die in den staatlichen Geheimhaltungsvorschriften eine Gefährdung der Pressefreiheit sehen, sind signifikant häufiger zur Mißachtung der geltenden Regelungen bereit (Tabelle 45).

Bereitschaft zur Mißachtung von
Geheimhaltungsvorschriften

Tabelle 45
Großbritannien / Bundesrepublik
Journalisten

FRAGE: "Wenn ein Journalist geheime Regierungsunterlagen benutzt: Halten Sie das für vertretbar, oder billigen Sie das auf keinen Fall?"

Deutsche Journalisten insgesamt	Es halten die Geheimhaltungsvorschriften des Staates für -	
	eine Gefahr	keine Gefahr
%	%	%
Halte ich für vertretbar 57	69	55
Billige ich auf keinen Fall .. 22	13	23
Unentschieden 21	18	22
100	100	100

QUESTION: "Journalists have to use various methods to get information. Given an important story, which of the following methods do you think may be justified on occasion and which would you not approve under any circumstances?"

- Using confidential business or government documents
without authorisation

Britische Journalisten insgesamt	Es halten die Official Secrets Act für -	
	eine Gefahr	keine Gefahr
%	%	%
May be justified 86	93	74
Would never approve 12	6	22
Unsure 2	1	4
100	100	100

In beiden Ländern fällt der Bruch in der Neigung zur Verwertung vertraulicher Informationen auf. Abhängig davon, ob diese Informationen aus der staatlichen oder privaten Sphäre stammen oder ob der Journalist sie nur durch Zusicherung ihrer Geheimhaltung erlangt hat, ändert sich seine Verhaltensdisposition grundlegend – eine Konstellation, die John C. Merrill verächtlich als 'situation ethics' bezeichnet, die keine absoluten Maßstäbe erlauben, sondern die gleiche Handlung je nach den sie begleitenden Umständen einmal als korrekt, einmal als verurteilenswert einstufen. Seiner Verurteilung der situationsabhängigen Ethik als 'non-ethics' oder gar 'anti-ethics'¹⁾ liegt implizit die Annahme zugrunde, daß Handlungsethik aus einem Bündel absolut gültiger, sich gegenseitig nicht berührender Verhaltensrichtlinien bestehen könne; in diesem Konzept wird der Konflikt von Normen negiert, die Existenz "mehrerer, voneinander unabhängiger letzter Wurzeln ethischen Verhaltens."²⁾

Diese Sicht verstellt den Weg zu einem Verständnis journalistischen Verhaltens wie menschlichen Verhaltens überhaupt. Kepplinger und Vohl kommen in einer Untersuchung unter ZDF-Redakteuren zu dem Ergebnis, daß die Sorgfaltspflicht als journalistische Norm außer Zweifel steht, nahezu die Hälfte der befragten Redakteure jedoch im Konflikt mit der Norm der aktuellen Berichterstattung zur Verletzung der Sorgfaltspflicht bereit wäre. Diese Verletzung wollen die Autoren jedoch nicht als eindeutig normverletzendes Verhalten verstanden wissen, sondern vielmehr gerade als Folge der Beachtung journalistischer Normen.³⁾ Der Bruch in der Bereitschaft zur Publizierung vertraulicher Informationen ist nur aus dem Konflikt verschiedener Normen zu verstehen. Die jeweils höherrangige Norm bestimmt die Verhaltensdisposition des Journalisten, so daß sich in der Analyse der Konfliktentscheidungen die Wertigkeit, die Rangfolge von Normen ergibt.

Die vertrauliche Behandlung von Informationen kollidiert mit dem journalistischen Streben, den Informationsanspruch der Öffentlichkeit zu befriedigen. Die Wahrung der Vertraulichkeit kann nur dann zu einer grundsätzlichen Verhaltensnorm werden, wenn der Journalist bereit ist, die Grenzziehung zwischen für die Öffentlichkeit bestimmten und ihr vorenthaltenen Informationen völlig den Besitzern dieser Informationen zu überlassen. Eine solche Bereitschaft widersprache sowohl dem Selbstverständnis als auch der Aufgabe der Medien in nicht-totalitären Staaten.

1) Vgl. John C. Merrill: Ethics and Journalism. In: John C. Merrill/Ralph D. Barney (Hrsg.): Ethics and the Press. New York 1975, S. 13/14

2) Vgl. Arnold Gehlen: Moral und Hypermoral. 3. Auflage. Frankfurt 1973, S. 38

3) Vgl. Hans Mathias Kepplinger/Inge Vohl: Mit beschränkter Haftung. a.a.O., S. 234, 235

Die bestimmende journalistische Norm in der Behandlung vertraulicher Informationen ist damit zunächst 'the public's right to know'. In welchem Ausmaß diese Norm die Veröffentlichung von vertraulichen Informationen begünstigt, hängt von der Absolutheit ab, mit der dieser Informationsanspruch definiert wird, sowie von der Bedeutung konkurrierender Normen.

Im Falle der Veröffentlichung vertraulicher staatlicher Dokumente wird das Informationsinteresse der Öffentlichkeit von dem Journalisten in der Regel hoch angesetzt werden und damit die Veröffentlichung begünstigen; als Gegenkräfte können verantwortungsethische Motive, die die möglichen Folgen der Veröffentlichung berücksichtigen, wirksam werden, die Einfügung in staatsbürgerliche Normen und die Beachtung der Gesetze zur Wahrung von Staatsgeheimnissen. In beiden Ländern setzt die Mehrheit der Journalisten hier die Informationsaufgabe klar obenan.

Anders bei der Veröffentlichung privater Dokumente; Morris Janowitz stellte bereits die Asymmetrie der 'mechanisms of confidentiality' zwischen staatlichem und privatem Bereich fest und hält dieses Phänomen für ein Merkmal des advokatorischen Journalismus: "The advocate-journalists believe that personal records ... should be kept confidential to insure individual privacy. However, since they believe that government ... either withholds or manipulates information, journalists have a widely ranging obligation to expose information which government agencies label as confidential".¹⁾

Die Zusammenhänge zwischen einem advokatorischen Selbstverständnis und der Neigung, bei privaten Dokumenten andere Maßstäbe anzulegen als bei staatlichen, sind in den Einstellungen deutscher wie britischer Journalisten zu schwach ausgeprägt, um diese These zu stützen (Tabellen 46 und 47). Ein advokatorisches Selbstverständnis kann die Bereitschaft, private Dokumente zu veröffentlichen, sicher verringern, indem der Anspruch, die Interessen der Bevölkerung zu vertreten, auch die Berücksichtigung ihrer Schutzinteressen gegenüber den Medien fördern kann. Dieser Anspruch, Interessen der

1) Vgl. Morris Janowitz: Professional Models in Journalism, a.a.O., S. 620

Bevölkerung zu vertreten, ist jedoch naturgemäß selektiv und wird auch oft explizit auf die Interessenvertretung benachteiligter Gruppen eingeengt; die Personen und Gruppen, auf die der Journalist in seiner advokatorischen Rolle als Gegenpartei trifft – ohne Gegenpartei ist diese Rolle sinnlos –, können keineswegs auf die gleiche Achtung ihrer privaten Sphäre rechnen, wenn die Mißachtung die Erfüllung des advokatorischen Anspruchs bedeutet. Persönlichkeitsschutz und advokatorisches Selbstverständnis können damit sowohl übereinstimmende wie konfligierende Normen sein.

Die Asymmetrie in der Behandlung geheimer staatlicher und privater Dokumente, wie sie sich in Großbritannien wie in der Bundesrepublik zeigt, läßt sich plausibler aus der Relativierung der Norm der Informationspflicht deuten. Kepplinger und Vohl stellten fest, daß der Sorgfaltspflicht in hohem Maße Rechnung getragen wurde, wenn Aktualitätsgrad und Nachrichtenwert relativ niedrig und damit der Einfluß der konkurrierenden Norm gering zu veranschlagen waren.¹⁾ Genauso ist die Norm 'the public's right to know' nicht absolut zu sehen, sondern abhängig von der Annahme des Journalisten über die Bedeutung der Information für die Öffentlichkeit. Je geringer diese Bedeutung angesetzt wird, desto wirksamer kommen konkurrierende Normen zum Tragen, in diesem Fall eher die Norm, die private Sphäre zu achten, als Normen zum Schutz einer staatlichen Geheimnissphäre.

1) Vgl. Hans Mathias Kepplinger/Inge Vohl: Mit beschränkter Haftung, a.a.O., S. 236

Advokatorisches Selbstverständnis und Bereitschaft zur Berücksichtigung privater Schutzansprüche

Tabelle 46
Großbritannien / Bundesrepublik
Journalisten

FRAGE: "Weil es oft sehr schwierig ist, an wichtige Informationen zu kommen, helfen sich Journalisten öfter mit ungewöhnlichen Methoden. Welche der folgenden Methoden halten Sie für vertretbar, und welche billigen Sie auf keinen Fall?"

"Und wenn Journalisten private Papiere wie Briefe und Fotos von jemandem veröffentlichen, ohne dessen Zustimmung: Halten Sie das für vertretbar, oder billigen Sie das auf keinen Fall?"

Deutsche Journalisten -	
mit ausgeprägt advokatorischem Selbstverständnis	ohne advokatorisches Selbstverständnis
%	%
Halte ich für vertretbar	8
Billige ich auf keinen Fall	76
Unentschieden	16
100	100

QUESTION: "Journalists have to use various methods to get information. Given an important story, which of the following methods do you think may be justified on occasion and which would you not approve under any circumstances?"

"Making use of personal documents such als letters and photographs without permission."

Britische Journalisten -	
mit ausgeprägt advokatorischem Selbstverständnis	ohne advokatorisches Selbstverständnis
%	%
May be justified	48
Would never approve	43
Unsure	9
100	100

Advokatorisches Selbstverständnis und Bereitschaft zur Berücksichtigung staatlicher

Schutzansprüche

Tabelle 47
Großbritannien / Bundesrepublik
Journalisten

FRAGE: "Weil es oft sehr schwierig ist, an wichtige Informationen zu kommen, helfen sich Journalisten öfter mit ungewöhnlichen Methoden. Welche der folgenden Methoden halten Sie für vertretbar, und welche billigen Sie auf keinen Fall?"

"Wenn ein Journalist geheime Regierungsunterlagen benutzt: Halten Sie das für vertretbar, oder billigen Sie das auf keinen Fall?"

Deutsche Journalisten -	
mit ausgeprägt advokatorischem Selbstverständnis	ohne advokatorisches Selbstverständnis
%	%
Halte ich für vertretbar	59
Billige ich auf keinen Fall	20
Unentschieden	21
100	100

QUESTION: "Journalists have to use various methods to get information. Given an important story, which of the following methods do you think may be justified on occasion and which would you not approve under any circumstances?"

"Using confidential business or government documents without authorisation."

Britische Journalisten -	
mit ausgeprägt advokatorischem Selbstverständnis	ohne advokatorisches Selbstverständnis
%	%
May be justified	84
Would never approve	15
Unsure	1
100	100

2.6.5. Informationsverluste durch zweckrationales Handeln

Die in beiden Ländern, wenn auch in unterschiedlichem Maße gegebene Bereitschaft von Journalisten, die Konsequenzen journalistischer Arbeit bei den eigenen Entscheidungen zu berücksichtigen und dementsprechend unter Umständen auf Informationen zu verzichten bzw. sie nicht zu publizieren, belegt zweckrationale Handlungsmuster. Als zweckrationales Handeln definiert Max Weber die Ausrichtung des Handelns an Zweck, Mitteln und Nebenfolgen, wobei "sowohl die Mittel gegen die Zwecke, wie die Zwecke gegen die Nebenfolgen, wie endlich auch die verschiedenen möglichen Zwecke gegeneinander" abgewogen werden.¹⁾ Zweckrationalem Handeln entgegengesetzt ist die Ausrichtung an Wertrationalität, die eine Orientierung an den vorhersehbaren Konsequenzen eigenen Handelns ablehnt und allein "im Dienste seiner Überzeugung von dem, was Pflicht, Würde, Schönheit, religiöse Wei-sung oder die Wichtigkeit einer 'Sache' gleichviel welcher Art, ... zu ge-bieten scheinen"²⁾ ausgerichtet ist.

Die größere Bereitschaft deutscher Journalisten, privaten und staatlichen Schutzansprüchen Rechnung zu tragen, legt nahe, bei ihnen eine stärkere Ausrichtung des beruflichen Handelns an Zweckrationalität zu vermuten, bei britischen Journalisten dagegen eine stärkere Orientierung an Wertrationalität. Anhand von fünf beruflichen Entscheidungen wurde die Bereitschaft deutscher und britischer Journalisten überprüft, negative Folgen als Determinante eigenen Verhaltens anzuerkennen und sich angesichts der zu erwartenden Folgen gegen die Publikation bestimmter Informationen zu entscheiden. Die Ergebnisse bestätigen die Erwartung einer generell stärkeren Ausrichtung britischer Journalisten an wertrationalen Prinzipien nicht, sondern belegen in beiden Ländern die teilweise Ausrichtung an Zweckrationalität, die Bereitschaft, Informationen aufgrund der zu erwartenden Folgen zurückzuhalten. Diese Bereitschaft variiert extrem, abhängig von den angeführten Beispielen. Diese Flexibilität, die einmal die Mehrheit für die Publikation einer Information,

1) Vgl. Max Weber: Soziologische Grundbegriffe. 4. Auflage. Tübingen 1978, S. 35

2) Ebd.

im anderen Fall gegen sie votieren läßt, ist für sich schon ein Hinweis auf zweckrationales, die Folgen miteinbeziehendes Verhalten. Eine einseitig gesinnungsethische Ausrichtung verlangte die absolute Wahrheitspflicht, die vorbehaltlose Veröffentlichung, ohne Rücksicht auf die Folgen;¹⁾ sie ließe damit die vorgefundene Schwankungsbreite in den Entscheidungen der Journalisten je nach Art der angenommenen Folgen nicht zu.

Die Entscheidungsdisposition der Journalisten für oder gegen die Unterdrückung von Informationen wurde für die Fälle untersucht, daß eine Berichterstattung

- 1.) über Einzelheiten terroristischer Aktivitäten die Fahndungsarbeit der Polizei erschweren würde
- 2.) über Gewalttätigkeiten Nachahmung herausfordert
- 3.) über die Nationalität bzw. Rasse von Straffälligen zu ethnischen Spannungen führt
- 4.) über den Mißbrauch von Sozialleistungen zur Stigmatisierung von Hilfsberechtigten führt
- 5.) über Personen des öffentlichen Lebens den Betroffenen und ihren Familien Unannehmlichkeiten bereitet.

Die Mehrheit deutscher und britischer Journalisten war bereit, Berichte über Einzelheiten terroristischer Aktivitäten zurückzuhalten, um die Fahndungsarbeit der Polizei nicht zu behindern – ein für beide Länder aktueller Fall. Lediglich 33 Prozent der deutschen und 37 Prozent der britischen Journalisten vertraten die Auffassung, der Journalist sei hier ungeachtet der Folgen zur Veröffentlichung verpflichtet.

1) Vgl. Max Weber: Politik als Beruf, a.a.O., S. 56

Unter Einbeziehung der Möglichkeit, mit einer Reportage über Gewalttätigkeiten Nachahmungen zu stimulieren, entscheidet sich die Mehrheit der Journalisten in beiden Ländern für die Veröffentlichung. Noch ausgeprägter ist die Tendenz zur Publikation des Fehlverhaltens einzelner Mitglieder einer Bevölkerungsgruppe, wenn als voraussichtliche Folgen der Berichterstattung ungerechtfertigte Ressentiments gegenüber der Gruppe als Ganzem angenommen werden. Sowohl über den Mißbrauch staatlicher Sozialleistungen als auch über Kriminalität unter Ausländern würde die Mehrheit der Journalisten berichten, auch wenn die Gefahr bestünde, daß in der Folge Sozialhilfeempfänger bzw. Menschen anderer Nation oder Hautfarbe zunehmende Diskriminierung erfahren. Die antizipierte Folge von Spannungen zwischen den Angehörigen verschiedener Nationen oder Rassen im eigenen Land wiegt für britische Journalisten deutlich schwerer und läßt sie eher vor der Publikation zurückschrecken. Bei Einzelheiten aus dem Privatleben von Personen des öffentlichen Lebens votieren dagegen 61 Prozent der deutschen und 35 Prozent der britischen Journalisten gegen die Veröffentlichung angesichts negativer Folgen für die Betroffenen und ihre Familien (Tabelle 48).

Die auftretenden Unterschiede in der Bereitschaft deutscher und britischer Journalisten, Informationen trotz zu erwartender negativer Folgen zu veröffentlichen, können nicht als eine grundsätzlich unterschiedlich starke Ausrichtung an zweck- oder wertrationalen Grundsätzen interpretiert werden, da die Abweichungen nur in zwei der fünf untersuchten Beispiele auftraten und dort in gegenläufiger Richtung. Die Unterschiede sind damit primär auf eine unterschiedliche (gesellschaftliche und journalistische) Bewertung der Folgen zurückzuführen und nicht auf eine unterschiedlich starke Orientierung an Folgen.

Bereitschaft, aufgrund der zu erwartenden
Folgen, Informationen zurückzuhalten

Tabelle 48
Großbritannien / Bundesrepublik
Journalisten

FRAGE: "Journalistische Beiträge können Folgen haben, die ein Journalist gar nicht beabsichtigt haben muß ... Finden Sie, solche Berichte sollten daher unter Umständen zurückgehalten werden, oder ist ein Journalist zur Veröffentlichung verpflichtet?"

QUESTION: "News stories sometimes have consequences which are not intended by the author ... Do you think such stories should be held back on certain occasions, or is it the journalist's duty to publish regardless?"

	Zurückhalten		Unter allen Umständen veröffentlichen	
	Deutsche Journalisten	Britische Journalisten	Deutsche Journalisten	Britische Journalisten
	%	%	%	%
Durch Berichte über Einzelheiten aus dem Privatleben von Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens wurden den Betroffenen und ihren Familien Unannehmlichkeiten verursacht	61	35	20	50
Reports of the private lives of public figures have been unpleasant and humiliating for the individuals and families concerned				
Durch Berichte über Einzelheiten terroristischer Aktivitäten wurde in der Vergangenheit die Fahndungsarbeit der Polizei erschwert	52	50	33	37
Reporting the details of terrorist cases has put the success of police operations at risk				
Durch Berichte über Gewalttätigkeiten wurde schon gelegentlich zur Nachahmung und Wiederholung gereizt	28	34	57	53
There have been cases when the reports of acts of vandalism and violence have led to the imitation and repetition of such acts				

... /

Bereitschaft, aufgrund der zu erwartenden
Folgen, Informationen zurückzuhalten

Tabelle 48
Großbritannien / Bundesrepublik
Journalisten

/ ...

FRAGE: "Journalistische Beiträge können Folgen haben, die ein Journalist gar nicht beabsichtigt haben muß ... Finden Sie, solche Berichte sollten daher unter Umständen zurückgehalten werden, oder ist ein Journalist zur Veröffentlichung verpflichtet?"

QUESTION: "News stories sometimes have consequences which are not intended by the author ... Do you think such stories should be held back on certain occasions, or is it the journalist's duty to publish regardless?"

	Zurückhalten		Unter allen Umständen veröffentlichen	
	Deutsche Journalisten	Britische Journalisten	Deutsche Journalisten	Britische Journalisten
	%	%	%	%
Berichte über Kriminalität unter Ausländern in der Bundesrepublik haben vereinzelt zu Spannungen zwischen Deutschen und ausländischen Arbeit- nehmern geführt Reporting the race of those involved in criminal activities has led to increases in racial tension	8	24	81	53
Berichte über Mißbrauch von Sozialhilfe- und Arbeitslosenunterstützung haben schon dazu geführt, daß Leute, die einen Anspruch auf diese Unterstützung haben, verdächtigt und beschimpft wurden The reporting of social security scrounging has led to the persecution and vilification of individuals rightfully living on benefit	8	13	83	76

Die Bereitschaft deutscher wie britischer Journalisten, die zu erwartenden Folgen in ihrem Handeln zu berücksichtigen, bestätigen die Ergebnisse anderer bisher nur für die Bundesrepublik vorliegender Untersuchungen zur Rationalität journalistischen Handelns.¹⁾ Zugleich lassen Untersuchungen von Rosten²⁾ und Kepplinger / Vohl den Schluß zu, daß der Bereitschaft, die Folgen in eigenes Handeln einzubeziehen, keine Bereitschaft entspricht, auch die Verantwortung für die Folgen journalistischen Handelns zu übernehmen, und daß damit zweckrationales Handeln nicht – wie von Max Weber unterstellt – verbunden mit Verantwortungsethik auftritt.

Die Studie von Kepplinger und Vohl prüfte an drei beispielhaften Situationen, inwieweit ZDF-Journalisten bereit waren, sich die unbeabsichtigten negativen Folgen der Berichterstattung als Verschulden anzurechnen. Diese Bereitschaft war außerordentlich gering.

Kepplinger und Vohl folgerten, Bereitschaft zur Übernahme von Verantwortung sei bei Journalisten nur für den handwerklichen Bereich, die Sorgfalt der Recherche und Richtigkeit der Berichterstattung gegeben, nicht jedoch für unbeabsichtigte negative Folgen ihrer Arbeit.³⁾

Allerdings scheint fraglich, ob die von den Autoren ausgewählten Beispiele negativer Folgen journalistischer Berichterstattung die für die Untersuchung der Durchgängigkeit einer Verhaltensweise notwendige Verschiedenartigkeit aufweisen. Den in ihren Beispielen angeführten Folgen – Diebstahl, Selbstmord, Bombenattentat⁴⁾ – ist zumindest eine Komponente gemeinsam: sie stellen von der sozialen Norm abweichende Reaktionen einzelner dar. Damit ist die Grundbedingung verantwortlichen Handelns, die Vorhersehbarkeit der Folgen, beeinträchtigt, wenn nicht ausgeschlossen. Die Antizipation von Folgen über die Grenzen der 'normalen', von allgemeinem Konsens getragenen Reaktionen und Verhaltensweisen hinaus auszudehnen, scheint eine Überforde-

1) Holger Mühlberger: Stille Teilhaber. Zur gesellschaftlichen Integration von Lokaljournalisten. In: Hans Mathias Kepplinger (Hrsg.): Angepaßte Außenseiter, a.a.O., S. 78, sowie Hans Mathias Kepplinger: Massenmedien: Macht ohne Verantwortung? Mainz 1984, Unveröffentlichtes Manuskript.

2) Leo C. Rosten: The Washington Correspondents. New York 1937

3) Hans Mathias Kepplinger/Inge Vohl: Mit beschränkter Haftung, a.a.O., S. 245, 246

4) Ebd., S. 245

rung des Konzepts verantwortungsethischen Handelns. Der Handelnde muß davon ausgehen können, daß sich seine Verantwortung nicht weiter erstreckt als die Rahmenbedingungen menschlichen Zusammenlebens. Dovifat zeichnet die Grenze, ab der verantwortliches Handeln zur Fiktion wird, indem er darauf hinweist, daß Verantwortung tragen neben dem Mut zur Verantwortung der Folgen "die Fähigkeit, das, was wir verantworten, auch wirklich zu schaffen", erfordert;¹⁾ mit anderen Worten: der Verantwortungsbereich muß bewältigbar, die Aufgaben lösbar sein.

Fraglich ist nicht nur, wieweit eine Verantwortung des Journalisten für die Folgen seiner Arbeit praktikabel, sondern auch, ob sie wünschenswert ist. Die Einbeziehung aller nur denkbaren Folgen, auch von Verhaltensweisen jenseits der gesellschaftlichen Normen, in die Verantwortlichkeit des Journalisten käme einer unerträglichen Verantwortungslast gleich, die journalistische Arbeit paralysieren müßte.

Die Vorhersehbarkeit der Folgen - die Grundvoraussetzung jeglichen verantwortungsethischen Handelns - ist auch innerhalb des den sozialen Normen entsprechenden Verhaltens nur sehr eingeschränkt gegeben. Die schwache Rückkoppelung mit dem Publikum läßt das Ansammeln von unmittelbaren Erfahrungen mit den Wirkungen eigener Arbeit kaum zu - selbst dort, wo sich diese Wirkungen der persönlichen Beobachtung ohne weiteres erschließen könnten. Die Wirkungsforschung ist heute noch weit davon entfernt, dem Journalisten für die Vielfalt der zu bearbeitenden Informationen und ihrer Aufbereitungsmöglichkeiten verlässliche Prognosen über ihre Wirkung auf die Rezipienten zu liefern.

Die Fortschritte der Wirkungsforschung werden die Zusammenhänge zwischen Medieninhalten und dem Weltverstehen, den Einstellungen und Verhaltensweisen der Rezipienten zunehmend erhellen. Ob sich damit jedoch für den einzelnen Journalisten der Bereich vergrößert, der dem rationalen Abwägen von Zweck, Mitteln und unbeabsichtigten Nebenfolgen offensteht, ist fraglich. Das Konzept verantwortungsethischen Handelns geht von der Zurechenbarkeit der Folgen auf das individuelle Handeln aus; je nachdem, wie der Betreffende

1) Emil Dovifat: Zeitungslehre I, a.a.O., S. 27

sich entscheidet zu handeln, treten die Folgen ein oder werden vermieden. Für die meisten Folgen journalistischer Arbeit gilt dagegen, daß sie nicht durch das Handeln des einzelnen Journalisten ausgelöst wurden und durch seine isolierte Aktion auch nicht verhindert werden konnten. Erst die Konsonanz der Berichterstattung des gesamten Berufsstandes und die Kumulation inhaltlich ähnlicher Berichte zeitigen in den meisten Fällen die Wirkung, oft mit erheblicher zeitlicher Distanz zur daran beteiligten Arbeit des einzelnen Journalisten. Es ist schwierig, Folgen, die auf kollektive Verhaltensweisen eines ganzen Berufsstandes oder vieler seiner Mitglieder zurückgehen, in die individuelle Verantwortlichkeit zu überführen. Die Relativierung des Einflusses des einzelnen Journalisten bedeutet zwangsläufig eine psychologische Schwächung des Konzepts verantwortungsethischen Handelns, da der Entscheidung des einzelnen Journalisten für das Eintreten oder die Vermeidung bestimmter Folgen meist nur geringe oder keine Bedeutung zukommt.

Der problematischste Aspekt zweckrationalen, verantwortungsethischen Handelns in der journalistischen Arbeit liegt in der Notwendigkeit, mögliche Folgen nach ihrer Wünschbarkeit zu bewerten bzw. gegen den Zweck der Handlung abzuwägen. Die Folgen journalistischer Arbeit erstrecken sich auf das Weltverständnis der Rezipienten, auf ihre Einstellungen und Verhaltensweisen; durch die Heterogenität des Publikums zeitigt dieselbe journalistische Arbeit oft unterschiedliche, teilweise sogar entgegengesetzte Folgen; schließlich genügte für die zweckrationale, verantwortungsethische Entscheidung die Bewertung aller Folgen – auch gegensätzlicher Folgen – nicht, sondern sie verlangt darüber hinaus, diese Folgen und den Zweck der Handlung in eine Rangfolge zu bringen.

Die unlösbaren Schwierigkeiten werden hier offensichtlich. Nach welchen Kriterien soll ein Journalist die komplexen Folgen seiner Arbeit bewerten? Wie soll er bei gegensätzlichen Folgen in einzelnen Segmenten seines Publikums entscheiden? Wie die Rangfolge festlegen zwischen dem Zweck seiner Arbeit, der Information, und den unbeabsichtigten Folgen, wie der Verletzung der persönlichen Sphäre einzelner, wachsenden Ressentiments gegenüber Minderheiten oder der Stärkung bestimmter politischer Überzeugungen? Hier konkurrieren nicht nur verschiedene Werte, sondern auch die Erwartungen und Ansprüche

von verschiedenen Nutzergruppen der Medieninhalte sowie in den Medien behandelten Individuen und Gruppen. Kepplinger und Vohl schlagen als Ausweg aus diesem Dilemma vor, den Bereich verantwortungsethisches Handelns auf die Folgen zu begrenzen, deren Bewertung durch gesellschaftlichen Konsens vorgegeben ist.¹⁾ Donsbach macht jedoch deutlich, daß der Journalist bei dem Abwägen von Ziel und Folgen seiner Arbeit in der Regel auf seine subjektive Wertehierarchie rekurrieren muß;²⁾ die Entscheidungen der befragten Journalisten in den fünf vorgegebenen Konfliktfällen für oder gegen die Veröffentlichung sind das Ergebnis subjektiver Wertungen der Bedeutung der Informationsaufgabe in Konkurrenz mit unbeabsichtigten Folgen.

Eine stärkere Orientierung der Journalisten an den Maximen zweckrationalen, verantwortungsethisches Handelns bedeutete eine Relativierung der Informationsaufgabe und begünstigt einen Anspruch auf geistige Führung. Deutsche und britische Journalisten, die sich in zwei und mehr der vorgegebenen Fälle aus Rücksicht auf die möglichen Folgen gegen die Veröffentlichung entschieden, neigen deutlich stärker als ihre Kollegen dazu, im Konfliktfall den Persönlichkeitsschutz höher zu achten als die umfassende Information der Öffentlichkeit (Tabelle 49). Mit der Bereitschaft zur Zurückhaltung von Informationen korreliert auch die Neigung, die Berichterstattung explizit zur Botschaft der eigenen Meinungen zu machen und das Publikum zu lenken. Journalisten, die in zwei und mehr Fällen die Informationen zurückhalten würden, hängen in beiden Ländern, vor allem aber in der Bundesrepublik, überdurchschnittlich der engagierten Meinungspublizistik an (Tabelle 50).

Dem Journalisten über seine Informationsaufgabe hinaus die Verantwortung für die Folgen seiner Arbeit aufzubürden, bedeutet gleichzeitig, den Anspruch auf geistige Führung zu sanktionieren. Ein journalistischer Berufsstand, der die von Cohen diagnostizierten Ängste, die Konsequenzen des eigenen Handelns zu akzeptieren, nicht mehr aufweist, müßte für die Information der

1) Vgl. dazu Hans Mathias Kepplinger/Inge Vohl: Mit beschränkter Haftung, a.a.O., S. 258

2) Wolfgang Donsbach: Zur professionellen Kompetenz von Journalisten. In: Walter Hömberg (Hrsg.): Journalistenausbildung. München 1978. (Schriftenreihe der Deutschen Gesellschaft für Publizistik und Kommunikation Bd. 1), S. 114

Gesellschaft fürchten lassen. Im Interesse dieser Information, der Instandsetzung zum eigenen Urteil, sind die in beiden Ländern festzustellenden Tendenzen zu zweckrationalem Handeln eher negativ zu bewerten. Für die Urteilsfähigkeit der Gesellschaft wie im Interesse eines freien, nicht durch eine Vielzahl von Rücksichtnahmen und Normen paralyisierten Journalismus muß die Orientierung des Journalisten an den Folgen seines Handelns begrenzt bleiben. Nicht die subjektive Rangordnung des einzelnen Journalisten in bezug auf das Recht der Öffentlichkeit auf Informationen und z.B. Persönlichkeitschutz, Landesinteressen oder Minoritätenschutz darf über die Publikation entscheiden; vielmehr ist es Aufgabe der Gesellschaft, ihre Normen und Werte zu schützen und damit auch die Rechte einzelner oder die Interessen des Landes gegenüber den Medien zu wahren. Der Konflikt, ob brisante militärische Informationen publiziert werden oder nicht, darf nicht dem Journalisten aufgebürdet werden, sondern muß ein Konflikt zwischen Journalismus und Staat bleiben; der Konflikt, was unter moralischen Gesichtspunkten publizierbar ist, muß eine Auseinandersetzung mit den Moralvorstellungen der Gesellschaft bleiben. Die Alternative sind überforderte Journalisten und entmündigte Rezipienten.

Zweckrationales Handeln relativiert
die Informationsaufgabe

Tabelle 49
Großbritannien / Bundesrepublik
Journalisten

FRAGE: "Journalisten stehen ja häufiger vor der Entscheidung, ob sie den Persönlichkeitschutz zurückstellen sollen, um die Öffentlichkeit möglichst umfassend zu informieren. Hier unterhalten sich zwei darüber. Welchem von beiden würden Sie zustimmen, dem oberen oder dem unteren?"
(Vorlage eines Bildblattes)

QUESTION: "Conflicts often arise between an individual's right to privacy and the public's right to know. Here are two journalists discussing the question. With which of the two would you agree?"
(Presentation of an illustration)

	Deutsche Journalisten, deren Bereitschaft zur Zurückhaltung von Informationen -		Britische Journalisten, deren Bereitschaft zur Zurückhaltung von Informationen -	
	stark ausge- prägt ist	schwach ausge- prägt ist	stark ausge- prägt ist	schwach ausge- prägt ist
	%	%	%	%
<u>Der obere:</u>				
"Schutz der Persönlichkeit und umfassende Information der Öffentlichkeit sind beides wichtige Prinzipien. Aber im Zweifelsfall würde ich dem Persönlichkeitschutz den Vorrang geben."	66	45	33	24
"The protection of privacy and the public's right to know are both important principles, but in cases of doubt I would give precedence to the protection of privacy."				
<u>Der untere:</u>				
"Da bin ich anderer Meinung. Für mich als Journalist geht die umfassende Information der Öffentlichkeit vor. Im Zweifelsfall betrachte ich den Persönlichkeitsschutz als zweitrangig."	21	43	57	66
"I disagree. As a journalist I feel informing the public has overriding importance. In cases of doubt the protection of privacy should take second place."				
Other	-	-	4	4
Unentschieden	13	12	6	6
No opinion	100	100	100	100

Zweckrationales Handeln begünstigt den Anspruch
auf geistige Führung

Tabelle 50
Großbritannien / Bundesrepublik
Journalisten

FRAGE: "Zwei Journalisten sind von verschiedenen Redaktionen zum Jahreskongreß einer großen Partei geschickt worden. Beide finden den Kurs dieser Partei gefährlich, aber sie haben verschiedene Auffassungen, wie sie ihre Berichte schreiben werden. Hier lesen Sie, was die beiden sagen - welcher sagt das, was auch Sie denken?"

(Vorlage eines Bildblattes)

QUESTION: "Two journalists were sent by different editorial offices to attend the annual congress of a major political party. Both of them find the policy of this political party dangerous, but have different views on how to write their reports. Here you can read their comments. Which of them says what you also think?"

(Presentation of an illustration)

	Deutsche Journalisten, deren Bereitschaft zur Zurückhaltung von Informationen -		Britische Journalisten, deren Bereitschaft zur Zurückhaltung von Informationen -	
	stark ausge- prägt ist	schwach ausge- prägt ist	stark ausge- prägt ist	schwach ausge- prägt ist
<u>Der obere:</u>	%	%	%	%
"Ich finde den Kurs, der hier eingeschlagen wird, wirklich verhängnisvoll. Aber ich werde über die Diskussionen und Entscheidungen völlig neutral berichten und es meinen Lesern überlassen, die Gefahr selbst zu erkennen."	31	34	68	71
"I regard this policy as dangerous. But in the account I write I shall simply report the discussions and decisions and leave my readers to see the danger for themselves."				
<u>Der untere:</u>				
"Ich halte diesen Kurs auch für gefährlich und werde daher in meinem Artikel vor allem die gefährlichen Aspekte schildern und hervorheben. Meine Leser sollen klar erkennen, daß ich sie warne."	57	48	24	21
"I regard this policy as dangerous too, and in my account I shall select and emphasize the dangerous aspects. My readers should be in no doubt that I am giving them a warning."				
Others	-	-	5	2
Unentschieden	12	18	3	6
No opinion	100	100	100	100

2.7. Publikumsbild und Publikumsnähe

Untersuchungen über das Publikumsbild und die Rezipientenorientierung von Journalisten stellten wiederholt eine verbreitete Fehleinschätzung von Zusammensetzung, Interessen und Voraussetzungen des Publikums, negative Stereotypen und eine sehr schwache, teilweise non-existente Rückkopplung der journalistischen Arbeit mit denjenigen, für die sie bestimmt ist; als Maßstab für die Beurteilung der eigenen Arbeit spielt das Urteil und die Arbeit von Kollegen eine ungleich größere Rolle als die nur sporadisch wahrgenommenen Reaktionen des Publikums.¹⁾

Das so verschiedene Aufgabenverständnis von deutschen und britischen Journalisten, ihre Konzentration auf unterschiedliche Phasen der journalistischen Arbeit, lenkt die Aufmerksamkeit auf den Zusammenhang mit ihrem Publikumsbild und der Rezipientenorientierung. Die ausgeprägtere Präferenz britischer Journalisten für Vermittlerrollen, ihre Neigung, mit Informationen auch im Fall von einer Publizierung entgegenstehenden Normen und Gesetzen an die Öffentlichkeit zu gehen, ihre größere Bereitschaft, von dem eigenen Urteil zurückzutreten, bestärken die Erwartung einer positiveren Sicht des Publikums und einer überdurchschnittlichen Bereitschaft, sich an den Wünschen der Rezipienten zu orientieren.

Die These einer positiveren Beurteilung des Publikums durch britische Journalisten findet keine Bestätigung. Vielmehr beurteilen deutsche Journalisten ihr Publikum in mehrfacher Hinsicht deutlich günstiger als britische Journalisten. Dies gilt insbesondere für das politische Interesse der Rezipienten, ihr Anspruchs- und Wissensniveau und ihre Aufgeschlossenheit; seltener als britische Journalisten halten deutsche Journalisten ihr Publikum für voreingenommen oder gleichgültig. Lediglich in bezug auf Sensationshunger und Toleranz des Publikums äußern sich deutsche Journalisten kritischer als ihre britischen Kollegen. Die auftretenden Unterschiede sind keineswegs marginal: politisches Interesse attestieren 55 Prozent der deutschen, aber nur 25 Prozent der britischen Journalisten ihrem Publikum, Aufgeschlossenheit 46 Prozent der deutschen, 26 Prozent der britischen Journalisten, ein hohes Anspruchsniveau 41 Prozent der deutschen Journalisten, 25 Prozent ihrer britischen Kollegen (Tabelle 51).

1) Auf einen detaillierten Überblick über die Ergebnisse der Untersuchungen zur Rezipientenorientierung von Journalisten wird hier verzichtet, da diese Zusammenstellung bereits von anderen Autoren geleistet wurde. Vgl. vor allem: Wolfgang Donsbach: Legitimationsprobleme des Journalismus, a.a.O., S. 214 ff; ders.: Journalist's conceptions of their Audience. a.a.O.; Wolfgang Langenbucher/Walter A. Mahle: Unterhaltung als Beruf?, a.a.O., S. 65 f.

Das Publikumsbild deutscher und britischer Journalisten

Tabelle 51
Großbritannien / Bundesrepublik
Journalisten

FRAGE: "Wenn Sie einmal an Ihr Publikum denken, für das Sie arbeiten. Wie würden Sie es beschreiben, welche Eigenschaften auf diesen Karten sind da sehr häufig zu finden? Wenn Sie mir bitte alle zutreffenden Karten herauslegen."
(Vorlage eines Kartenspiels)

QUESTION: "Which of the characteristics on this card would you say are typical of the average reader of your paper (listener/viewer of your programme)?"
(Presentation of a list)

	Deutsche Journalisten insgesamt	Britische Journalisten insgesamt
<u>Positive, neutrale Beschreibungen</u>	%	%
Politisch interessiert Interested in politics	55	25
Aufgeschlossen Open-minded	46	26
Kritisch, anspruchsvoll Demanding	41	25
Politisch eher rechts Right wing	36	21
Gut informiert Well-informed	33	25
Engagiert -	29	-
Selbstbewußt -	27	-
Tolerant Tolerant	24	33
Politisch eher links Left wing	15	13
fortschrittlich Progressive	13	9
	319	177

... /

Das Publikumsbild deutscher und britischer
Journalisten

Tabelle 51
Großbritannien / Bundesrepublik
Journalisten

FRAGE: "Wenn Sie einmal an Ihr Publikum denken, für das Sie arbeiten. Wie würden Sie es beschreiben, welche Eigenschaften auf diesen Karten sind da sehr häufig zu finden? Wenn Sie mir bitte alle zutreffenden Karten herauslegen."
(Vorlage eines Kartenspiels)

QUESTION: "Which of the characteristics on this card would you say are typical of the average reader of your paper (listener/viewer of your programme)?"
(Presentation of a list)

...

	Deutsche Journalisten insgesamt	Britische Journalisten insgesamt
<u>Negative Beschreibungen</u>	0	0
Bieder, kleinbürgerlich	33	-
Gleichgültig	28	33
Apathetic	28	33
Oberflächlich	23	-
Sensationshungrig	23	10
Sensation seekers	23	10
Engstirnig	10	10
Narrow-minded	10	10
Leicht zu beeinflussen	15	20
Easily influenced	15	20
Stur	12	33
Opinionated	12	33
	103	113
Keine Angabe	6	15
None of these	6	15

In beiden Ländern besteht ein enger Zusammenhang zwischen dem Alter des Journalisten und seiner Einschätzung des Publikums. Jüngere Journalisten urteilen weitaus kritischer, statten das Publikum weniger mit positiven, aber wesentlich häufiger als ältere Kollegen mit negativen Attributen aus. Da keine Zeitreihen vorliegen, läßt sich vorläufig nicht klären, ob sich hier ein Wandel in der Einstellung zu den Rezipienten ankündigt oder sich mit der Dauer der Berufsausübung das Publikumsbild verbessert. (Tabellen 52 und 53).

Eine Sonderstellung in der Einschätzung des Publikums nehmen in der Bundesrepublik höherrangige Journalisten der Print-Medien ein, die sich durch ein überdurchschnittlich positives Publikumsbild sowohl von Funkjournalisten, besonders aber von ihren Kollegen aus dem Printbereich unterscheiden. Auch in den Funk-Medien beeinflußt die hierarchische Position das Publikumsbild, jedoch nicht in gleicher Richtung wie in den Print-Medien; höherrangige Journalisten der Funk-Medien haben ein schwächer profiliertes Bild ihres Publikums, äußern sowohl anerkennende als auch kritische Urteile seltener als ihre Kollegen.¹⁾

Nicht nur die Vorstellungen von den Voraussetzungen des Publikums widerlegen die These eines günstigeren Publikumsbildes britischer Journalisten, sondern auch die Haltung zu Kompromissen mit dem Publikumsgeschmack. In der Bundesrepublik wie in Großbritannien bewertet jeder dritte Journalist den Zwang, ein möglichst großes Publikum anzuziehen, als Gefahr für die Pressefreiheit. Auch der Anteil, der Kompromisse mit dem Geschmack des Publikums zu den Schattenseiten der eigenen Tätigkeit zählt, stimmt in beiden Ländern nahezu überein:

Es sehen die Pressefreiheit gefährdet durch:	Deutsche Journalisten insgesamt %	Britische Journalisten insgesamt %
- Auszug -		
- den Druck, ein möglichst großes Publikum anzuziehen	33	33
- Pressure to maximize audience		
Am eigenen Beruf stört besonders:		
- Auszug -		
- die ständigen Kompromisse mit dem Geschmack des Publikums	16	15
- the continual compromises with the taste of the public		

1) Vgl. Anhangtabelle A 13

Das Publikumsbild deutscher Journalisten

Tabelle 52
Bundesrepublik mit West-Berlin
Journalisten

FRAGE: "Wenn Sie einmal an Ihr Publikum denken, für das Sie arbeiten. Wie würden Sie es beschreiben, welche Eigenschaften auf diesen Karten sind da sehr häufig zu finden? Wenn Sie mir bitte alle zutreffenden Karten herauslegen."
(Vorlage eines Kartenspiels)

Deutsche Journalisten insgesamt	Journalisten im Alter von -		
	18 - 34 Jahren	35 - 44 Jahren	45 Jahren und älter
%	%	%	%
<u>Positive, neutrale Beschreibungen</u>			
Politisch interessiert	55	40	59
Aufgeschlossen	46	27	48
Kritisch, anspruchsvoll	41	29	41
Politisch eher rechts	36	50	37
Gut informiert	33	25	33
Engagiert	29	24	26
Selbstbewußt	27	23	29
Tolerant	24	11	26
Politisch eher links	15	12	14
fortschrittlich	13	9	11
	319	250	324
			355
<u>Negative Beschreibungen</u>			
Bieder, kleinstbürgerlich	38	55	34
Gleichgültig	28	41	26
Oberflächlich	28	33	30
Sensationshungrig	23	34	17
Engstirnig	19	30	18
Leicht zu beeinflussen	15	20	14
Stur	12	23	7
	163	236	146
			132
Keine Angabe	6	5	9
			6

Das Publikumsbild britischer Journalisten

labelle 53
Großbritannien
Journalisten

QUESTION: "Which of the characteristics on this card would you say are typical of the average reader of your paper (listener/viewer of your programme)?"
(Presentation of a list)

	Britische Journalisten insgesamt	Journalisten im Alter von -		
		18 - 34 Jahren	35 - 44 Jahren	45 Jahren und älter
	%	%	%	%
<u>Positive, neutrale Beschreibungen</u>				
Interested in politics	25	21	27	29
Open-minded	26	25	28	27
Demanding	25	20	30	27
Right wing	21	19	27	18
Well-informed	25	20	26	33
Tolerant	33	30	31	40
Left wing	13	11	12	17
Progressive	9	8	9	10
	177	154	190	201
<u>Negative Beschreibungen</u>				
Apathetic	33	44	31	21
Sensation seekers	10	9	13	8
Narrow-minded	16	19	18	10
Easily influenced	21	26	18	17
Opinionated	33	34	36	29
	113	132	116	85
None of these	15	14	20	12

Das Publikumsbild deutscher und britischer Journalisten läßt den Schluß zu, daß eine skeptischere Einschätzung des Publikums keineswegs zwangsläufig zu einer Distanzierung von den Rezipienten und ihren Bedürfnissen führt oder ein mehr auf Lenkung als auf objektive Information bedachtes Berufsverständnis begünstigt. Trotz des deutlich schwächeren Vertrauens in die Voraussetzungen des Publikums sind britische Journalisten nicht nur weitaus eher bereit, dem Publikum die Bewertung von Sachverhalten zu überlassen, sondern auch von der Bedeutung der Bevölkerungsmeinung für den Journalisten überzeugt. 95 Prozent der britischen, aber nur 72 Prozent der deutschen Journalisten halten die Kenntnis der Bevölkerungsmeinung für ihren Berufsstand für wichtig:

Es stimmen den Aussagen zu -	Deutsche Journalisten insgesamt %	Britische Journalisten insgesamt %
Es ist für einen Journalisten wichtig, daß er die Meinung der Bevölkerung kennt	72	95
It is very important for a journalist to be in touch with public opinion		
Die Meinung, die die Bevölkerung zu einem Problem hat, sollte für Journalisten keine große Rolle spielen	16	9
It is not of great importance to a journalist to know what people generally think about an issue		

Eine Analyse von Publikumsbild und Aufgabenverständnis deutscher Journalisten, die eine Orientierung an den Ansichten der Rezipienten befürworten, wie derjenigen, die sie ablehnen, bestätigt, daß Rezipientenorientierung weniger mit dem Publikumsbild als mit der Definition der gesellschaftlichen Funktion des Journalismus zusammenhängt. Zwar attestieren Journalisten, die eine Orientierung an der Bevölkerungsmeinung befürworten, ihrem Publikum überdurchschnittlich Aufgeschlossenheit, ein hohes Anspruchsniveau, politisches Interesse, Engagement und Toleranz; gleichzeitig urteilen sie jedoch in anderen Kriterien gleich oder kritischer als ihre Kollegen. Schärfer als das Publikumsbild scheidet die Befürworter einer Rezipientenorientierung ihr Aufgabenverständnis von dem ihrer Kollegen, die Bereitschaft zur Akzeptanz der Funktionen des Helfers und Beraters, vor allem des Sprachrohrs der Bevölkerung und der Wächterrolle (Tabellen 54 und 55).

Rezipientenorientierung und Publikumsbild

Tabelle 54
Bundesrepublik mit West-Berlin
Journalisten

FRAGE: "Wenn Sie einmal an Ihr Publikum denken, für das Sie arbeiten. Wie würden Sie es beschreiben, welche Eigenschaften auf diesen Karten sind da sehr häufig zu finden? Wenn Sie mir bitte alle zutreffenden Karten herauslegen."
(Vorlage eines Kartenspiels)

Deutsche Journalisten insgesamt		"Es ist für einen Journalisten wichtig, daß er die Bevölkerungsmeinung kennt"	
		Journalisten, die dieser Aussage -	
		zustimmen	nicht zustimmen
<u>Positive, neutrale Beschreibungen</u>	%	%	%
Politisch interessiert	55	57	48
Aufgeschlossen	46	50	35
Kritisch, anspruchsvoll	41	43	35
Politisch eher rechts	36	37	33
Gut informiert	33	33	31
Engagiert	29	32	21
Selbstbewußt	27	27	25
Tolerant	24	27	16
Politisch eher links	15	15	13
Fortschrittlich	13	13	12
	319	334	269
<u>Negative Beschreibungen</u>			
Bieder, kleinbürgerlich	38	39	38
Gleichgültig	28	30	25
Oberflächlich	28	29	27
Sensationshungrig	23	22	27
Engstirnig	19	17	24
Leicht zu beeinflussen	15	14	17
Stur	12	11	14
	163	162	172
Keine Angabe	6	6	9

Rezipientenorientierung und Aufgabenverständnis

Tabelle 55
Bundesrepublik mit West-Berlin
Journalisten

FRAGE: "Wie sollte man als Journalist Ihrer Meinung nach seine Aufgabe verstehen, als was sollte man sich als Journalist sehen? Sagen Sie mir bitte, ob Sie den folgenden Aussagen zustimmen oder nicht zustimmen."
(Bei Rückfragen: "Denken Sie doch bitte an einen Journalisten in Ihrer Lage.")
"Sollte sich der Journalist sehen als:"

Es stimmen der Aussage zu: "Ein Journalist sollte sich sehen als:"	Deutsche Journalisten insgesamt	"Es ist für einen Journalisten wichtig, daß er die Bevölkerungsmeinung kennt" ----- Journalisten, die dieser Aussage -----	
		zustimmen	nicht zustimmen
	%	%	%
- Kritiker an Mißständen .. 95		96	92
- Neutraler Bericht- erstatte	81	83	77
- Wächter der Demokratie .. 79		83	70
- Vermittler neuer Ideen .. 72		73	70
- Anwalt der Benachteilig- ten in unserer Bevölke- rung	70	70	69
- Jemand, der den Leuten hilft, sie berät	58	62	48
- Jemand, der die Leute unterhalten sollte	54	55	50
- Sprachrohr der Bevölke- rung	46	52	32
- Pädagoge, Erzieher	16	17	13
- Politiker mit anderen Mitteln	12	12	12
	583	603	533

Angesichts dieser Ergebnisse erhebt sich die Frage, ob die Bedeutung eines positiven Publikumbildes für die journalistische Aufgabenerfüllung von der Kommunikatorforschung nicht überschätzt wird. Arbeiten zu diesem Thema enthalten meist mehr oder weniger offen die Forderung, das Publikumbild von Journalisten müsse positiv sein; Zurückhaltung oder Kritik werden als Defizite gewertet, die die journalistische Arbeit beeinträchtigen. So kommt D o n s b a c h angesichts des Publikumbildes deutscher und britischer Journalisten zu dem Schluß, daß die Vorstellungen der Journalisten von ihrem Publikum "weit von dem Bild eines mündigen, engagierten und interessierten Bürgers entfernt sind"¹⁾ und führt dies auf Fehlinformationen und Vorurteile zurück. Diese Wertung journalistischer Vorstellungen von den Rezipienten nimmt als Maßstab ein Idealbild - denn nichts anderes ist der 'mündige, engagierte und interessierte Bürger' -, wo nur eine Gegenüberstellung mit der Realität, dem tatsächlich gegebenen Interesse, Informationsstand und der Mentalität des Publikums die Wertung zuließe, ob das Publikumbild eine Unter- oder Überschätzung des Publikums kennzeichnet.

Die empirischen Daten, die zum politischen Interesse, Wissen und Engagement der Bevölkerung vorliegen, erlauben es keineswegs, einem Journalisten, der die Mehrheit seines Publikums nicht mit den Attributen 'gut informiert' oder 'engagiert' ausstattet, ungerechtfertigte Geringschätzung vorzuwerfen. Leserschaftsanalysen wie auch einfache Reichweiten von Titeln und Sendungen belegen die Bedeutung des Interessensstimulus Sensationslust, so daß eher überraschen muß, wie selten deutsche und besonders britische Journalisten diese Eigenschaft ihrem Publikum zuschreiben. Ein Publikumbild, das sich dem Ideal des informierten, engagierten Bürgers annäherte, müßte nicht nur an dem Realitätssinn von Journalisten zweifeln lassen; eine Überschätzung der Voraussetzungen der Rezipienten birgt zweifelsohne größere Gefahren für die erfolgreiche Kommunikation als eine Unterschätzung.

1) Wolfgang Donsbach: Legitimationsprobleme des Journalismus, a.a.O., S. 219

2.8. Nachteile und Hemmnisse journalistischer Tätigkeit

Die Verschiedenheit der Umfeldbedingungen, Ziele, Grundsätze und Definition der eigenen gesellschaftlichen Funktion von britischen und deutschen Journalisten muß zwangsläufig andere Konflikte und Hemmnisse bei der Ausübung des Berufs und in der Beziehung zur Gesellschaft fördern. Entsprechend unterscheiden sich sowohl die Diagnose der Gefahren, die die Pressefreiheit generell im eigenen Land bedrohen, als auch die Begrenzungen und Schwierigkeiten, von denen die Journalisten sich unmittelbar bei der eigenen Arbeit betroffen fühlen.

Zu Beginn der achtziger Jahre, 35 Jahre nach dem Zusammenbruch des totalitären Regimes in Deutschland, urteilen deutsche Journalisten über die Bedingungen der Pressefreiheit in ihrem Land beruhigter als ihre britischen Kollegen. Von zwölf zur Diskussion gestellten Gefahrenmomenten für die Pressefreiheit – gesetzlichen Restriktionen, Druck von Interessengruppen und strukturellen Veränderungen der Medienlandschaft – bewerten britische Journalisten für ihr Land durchschnittlich 3,5 als akut, deutsche Journalisten 2,9. Die niedrige Rangkorrelation von 0.32 belegt, daß mehr noch als das Ausmaß der Beeinträchtigung der Pressefreiheit die Struktur dieser Beeinträchtigung, die Bedeutung der einzelnen Gefahrenmomente, in beiden Ländern unterschiedlich eingeschätzt wird.

Die größten Gefahren für die Freiheit der Medien gehen nach Ansicht britischer Journalisten von den gesetzlichen Regelungen aus, die die Recherche behindern können, insbesondere von den Official Secrets Acts (66 Prozent), aber auch von den Libel- und Contempt of Court-Gesetzen, deren Bedeutung für die Erfüllung der Informationsaufgabe jeder zweite britische Journalist als bedenklich einschätzt. Neben diesen Begrenzungen durch Staat und Rechtsprechung richtete sich die Sorge britischer Journalisten um die Freiheit ihres Berufsstandes vor allem auf den Einfluß der Gewerkschaften, und zwar nicht auf die Journalisten-Gewerkschaften, sondern auf die organisierte Interessenvertretung des technischen Personals.

Für deutsche Journalisten haben weder gesetzliche Beschränkungen noch gewerkschaftlicher Einfluß einen hohen Stellenwert in der Gefährdung journalistischer Freiheit. Durch die traditionell andere Strategie zur Sicherung publizistischer Vielfalt richtet sich die Besorgnis deutscher Journalisten in erster Linie auf die Konzentrationstendenzen der Presse, die Zunahme der Einzeitungsgebiete. An zweiter Stelle rangiert die Tendenz zur Bürokratisierung der Medien, die von jedem zweiten deutschen, aber nur 16 Prozent der britischen Journalisten als bedrohlich eingestuft wird, gefolgt von den wirtschaftlichen Interessen der Verleger und dem Druck, ein möglichst großes Publikum anzuziehen, die von deutschen wie britischen Journalisten in ihrer Bedeutung für die journalistische Freiheit ähnlich beurteilt werden (Tabelle 56).

Die Journalisten von Print- und Funkmedien beider Länder beurteilen die Gefährdungen der Freiheit ihres Berufsstandes in dieser allgemeinen, nicht auf die eigene Situation abhebenden Frage ähnlich. Stärker als Printjournalisten betonen Funkjournalisten beider Länder die Gefahren, die von dem Druck, ein möglichst großes Publikum zu erreichen, ausgehen, während umgekehrt die Printjournalisten überdurchschnittlich die Eigentümerinteressen als bedenklich hervorheben. Die Monopolisierung der Zeitungslandschaft wird nur in Großbritannien von Printjournalisten überdurchschnittlich betont, in der Bundesrepublik dagegen von Funkjournalisten sogar häufiger genannt als von ihren unmittelbar betroffenen Kollegen. Ein Spezifikum der deutschen Situation ist nicht nur die generell weit höhere Alarmsierung der Journalisten durch Bürokratisierungstendenzen, sondern die extreme Betonung dieses Aspekts durch Funkjournalisten. 18 Prozent der britischen Printjournalisten, 10 Prozent ihrer Kollegen aus den Funkmedien sehen in der zunehmenden Bürokratisierung der Medien eine Gefahr, aber 41 Prozent der deutschen Print- und 67 Prozent der deutschen Funkjournalisten (Tabelle 57).

Gefahren für die Pressefreiheit

Tabelle 56
Großbritannien / Bundesrepublik
Journalisten

FRAGE: "Glauben Sie, daß die Pressefreiheit in der Bundesrepublik von irgend etwas, was hier aufgezählt ist, zur Zeit bedroht ist?"

QUESTION: "In your opinion, do any of these constitute a serious threat to the freedom of the press in Britain at the present time?"

	Deutsche Journalisten	Britische Journalisten
	%	%
Die Monopolisierung, daß es in vielen Verbreitungsgebieten nur noch eine Zeitung gibt		
Growth of newspapers monopolies	72	38
Die zunehmende Bürokratisierung innerhalb der Medien		
Increasing bureaucracy in media organisation	50	16
Wirtschaftliche und finanzielle Interessen der Verleger		
Business and financial interests owning the media	42	41
Der Druck, ein möglichst großes Publikum anzuziehen		
Pressure to maximise audience for the sake of revenue	33	33
Die Nachrichtenpolitik der amtlichen Stellen		
News management by government and local councils	27	35
Die Public-Relation-Aktivitäten der Wirtschaft		
Public relations activities of industry and commerce	17	14
Die Entwicklung neuer Kommunikationstechnologien		
Development of new communications technologies	17	5
Zu enge Geheimhaltungsvorschriften des Staates		
The Official Secrets Act	16	66
Die Gewerkschaft Druck und Papier		
Print unions	8	45
Die Gesetze über den Persönlichkeitsschutz	5	-
The threat of libel or contempt of court proceedings	-	50
Die Journalistenverbände		
Union organisation among journalists	1	13
Der Deutsche Presserat		
The Press Council	x	1
Die race relations industry	-	11
	289	368
Durch nichts davon		
None of these	12	5

Gefahren für die Pressefreiheit aus der Sicht
der Journalisten

Tabelle 57
Großbritannien / Bundesrepublik
Journalisten

FRAGE: "Glauben Sie, daß die Pressefreiheit in der Bundesrepublik von irgend etwas,
was hier aufgezählt ist, zur Zeit bedroht ist?"
(Vorlage einer Liste)

QUESTION: "In your opinion, do any of these constitute a serious threat to the freedom
of the press in Britain at the present time?"
(Presentation of a list)

	Deutsche Journalisten -		Britische Journalisten -	
	bei Print-Medien %	bei Funk-Medien %	bei Print-Medien %	bei Funk-Medien %
Die Monopolisierung, daß es in vielen Verbreitungsgebieten nur noch eine Zeitung gibt Growth of newspapers monopolies	71	76	40	34
Die zunehmende Bürokratisierung inner- halb der Medien Increasing bureaucracy in media organisation	41	67	18	10
Wirtschaftliche und finanzielle Interessen der Verleger Business and financial interests owning the media	47	35	44	39
Der Druck, ein möglichst großes Publikum anzuziehen Pressure to maximise audience for the sake of revenue	31	37	30	43
Die Nachrichtenpolitik der amtlichen Stellen News management by government and local councils	29	23	36	34
Die Public-Relation-Aktivitäten der Wirtschaft Public relations activities of industry and commerce	20	13	13	17
Die Entwicklung neuer Kommunikations- technologien Development of new communications technologies	20	14	6	3
Zu enge Geheimhaltungsvorschriften des Staates The Official Secrets Act	15	17	66	66
Die Gewerkschaft Druck und Papier Print unions	8	8	43	51

...

Gefahren für die Pressefreiheit aus der Sicht
der Journalisten

Tabelle 57
Großbritannien / Bundesrepublik
Journalisten

FRAGE: "Glauben Sie, daß die Pressefreiheit in der Bundesrepublik von irgend etwas,
was hier aufgezählt ist, zur Zeit bedroht ist?"
(Vorlage einer Liste)

QUESTION: "In your opinion, do any of these constitute a serious threat to the freedom
of the press in Britain at the present time?"
(Presentation of a list)

...	Deutsche Journalisten -		Britische Journalisten -	
	bei Print-Medien %	bei Funk-Medien %	bei Print-Medien %	bei Funk-Medien %
Die Gesetze über den Persönlichkeits- schutz	7	3	-	-
The threat of libel or contempt of court proceedings	-	-	50	21
Die Journalistenverbände				
Union organisation among journalists ...	x	3	15	3
Der Deutsche Presserat				
The Press Council	x	x	1	2
The race relations industry	-	-	13	5
	280	236	375	324
Durch nichts davon				
None of these	15	2	2	3

Aus der Analyse der Gefahren für die Pressefreiheit läßt sich nur begrenzt auf eigene Erfahrungen schließen. So wird der Druck von Interessengruppen, wie Eigentümern, Gewerkschaften oder Publikum seltener als Belastung der eigenen Arbeit angeführt als generell als Gefahr für die journalistische Freiheit. Wie in der allgemeinen Analyse beklagen jedoch britische Journalisten auch führen eigenen Erfahrungsbereich den gewerkschaftlichen Einfluß weitaus stärker als ihre deutschen Kollegen. 24 Prozent der britischen, gegenüber 8 Prozent der deutschen Journalisten fühlen sich persönlich durch den gewerkschaftlichen Einfluß beeinträchtigt. Die dritte Königliche Pressekommission hob in ihrem Bericht hervor, daß mehrfach von den Gewerkschaften der in der technischen Produktion Beschäftigten Versuche ausgegangen seien, auf den redaktionellen Inhalt Einfluß zu nehmen. Kritisch vermerkt der Untersuchungsbericht auch Pressionen der Gewerkschaften, vollzählige Mitgliedschaft zu erreichen, closed-shops; sie bezog in diese Kritik nicht nur die Druckergewerkschaften ein, sondern auch die bedeutende, rund drei Viertel der britischen Journalisten zu ihren Mitgliedern zählende National Union of Journalists (NUJ).¹⁾ Von den befragten britischen Journalisten lehnten knapp zwei Drittel closed-shops im Journalismus ab; sie bewerteten sie als Beschränkung journalistischen Freiheitsspielraums und als Gefahr von Berufsverboten für einzelne Journalisten.²⁾

Deutsche Journalisten betonen dagegen weitaus stärker als ihre britischen Kollegen die stete Gefahr, für die Interessen von einzelnen oder von Gruppen mißbraucht zu werden, ein Ergebnis, das auch im Zusammenhang mit ihren ungewöhnlich ausgeprägten Ambitionen, Partei zu ergreifen, mit der eigenen Arbeit zu beeinflussen und damit den Interessen einer Sache, einer Weltanschauung oder bestimmten Gruppierung in der Gesellschaft zu dienen, gesehen werden muß. 50 Prozent der deutschen, insbesondere der jüngeren, aber nur 23 Prozent der in dieser Beziehung weitaus weniger ambitionierten britischen Journalisten fühlen sich durch den Druck von Interessengruppen beeinträchtigt.

1) Royal Commission on the Press, a.a.O., S. 161

2) Vgl. Anhang-Tabellen A 15 bis A 18

Die unterschiedlichen Ambitionen spiegeln auch die Klagen über die Beschränkungen durch Termindruck und das Diktat der Tagesaktualität, die von britischen Journalisten als weit weniger belastend empfunden werden; sie leiden in diesem Zusammenhang lediglich stärker unter der Konsequenz des Termindrucks, keiner Sache ausreichend auf den Grund gehen zu können (Tabelle 53).

Die Arbeitsbedingungen, wie unregelmäßige Arbeitszeiten oder Gehaltsniveau, werden in beiden Ländern nur von einer Minderheit als belastend empfunden; von immerhin jedem vierten Journalisten wird eine unzureichende räumliche und personelle Ausstattung beklagt. Eine außerordentliche Diskrepanz zwischen britischen und deutschen Journalisten tritt dagegen bei der Belastung mit berufsfremden Arbeiten auf, die 49 Prozent der deutschen, aber nur 20 Prozent der britischen Journalisten beklagen; die Belastung mit berufsfremden, organisatorischen Arbeiten nimmt bei deutschen Journalisten mit zunehmendem Alter und Aufstieg in der Medienhierarchie beträchtlich zu (Tabelle 59).

Die Schlußfolgerungen von Dygutsch-Lorenz aus 37 Leitfaden-Interviews mit Rundfunkjournalisten und einer längeren Spanne teilnehmender Beobachtung in Redaktionen des bayerischen Rundfunks, die besonders bei hierarchisch hoch angesiedelten Rundfunkjournalisten Deprofessionalisierung und Interessenkonflikte durch die zunehmende Verlagerung der Tätigkeit auf Verwaltung diagnostizierte, lassen sich für die Bundesrepublik verallgemeinern.¹⁾ Bei 79 Prozent der deutschen Funkjournalisten nehmen organisatorische Tätigkeiten einen erheblichen Teil der Arbeitszeit in Anspruch; 68 Prozent beklagen das Ausmaß als ihren beruflichen Zielen widersprechend. Auch von Journalisten der Printmedien in leitender Position kritisieren 59 Prozent die Belastung mit Arbeiten, die nicht zur eigentlichen journalistischen Tätigkeit gehören.²⁾

Die Angaben britischer Journalisten kontrastieren in dieser Beziehung auffällig mit der Unzufriedenheit deutscher Journalisten. Lediglich jeder fünfte britische Journalist klagt über ein ungünstiges Verhältnis von eigentlichen journalistischen Arbeiten und eher berufsfremden Aufgaben; Funkjournalisten äußern sich hier unterdurchschnittlich unzufrieden, 'senior journalists' nur geringfügig kritischer als 'junior journalists'. Dies von der deutschen Situation völlig abweichende Bild legt nahe, daß in Großbritannien eine sinnvollere Arbeitsteilung zwischen Journalismus und Medienorganisation gelungen ist.³⁾

1) Ilse Dygutsch-Lorenz: Journalisten und Rundfunk. Düsseldorf 1973, S. 10 f.

2) Vgl. Anhang-Tabelle A 19

3) Vgl. Anhang-Tabellen A 20 und A 21

Hemmnisse und Nachteile der eigenen Tätigkeit

Tabelle 58
Großbritannien / Bundesrepublik
Journalisten

FRAGE: "Hier auf diesen Karten stehen nun Dinge, die einen am Journalistenberuf stören können. Was davon stört Sie persönlich besonders?" (Vorlage eines Kartenspiels)

QUESTION: "And which aspects of your present job do you particularly dislike? Please pick out all the cards that apply."

- Auszug -

	Deutsche Journalisten				Britische Journalisten			
	im Alter von				im Alter von			
	18-34	35-44	45 Jahren		18-34	35-44	45 Jahren	
	Jahren	Jahren	Jahren		Jahren	Jahren	Jahren	
	%	%	%		%	%	%	
insgesamt	-----				-----			
Druck von Interessengruppen								
Die Gefahr, für die Interessen von einzelnen oder Gruppen eingespannt zu werden								
The danger of being roped into serving the interests of individuals or of groups	50	64	50	40	28	31	31	21
Die Abhängigkeit vom Arbeitgeber	19	33	18	11	-	-	-	-
Continual interference by management	-	-	-	-	9	11	7	9
Die ständigen Kompromisse mit dem Geschmack des Publikums	16	21	14	13	15	19	12	10
The continual compromises with the taste of the public								
Der Einfluß der Gewerkschaft	8	3	6	12	24	16	23	35
The influence of the unions								
Kritik aus dem Publikum	1	2	1	1	-	-	-	-

... /

Hemmnisse und Nachteile der eigenen Tätigkeit

Tabelle 58
Großbritannien / Bundesrepublik
Journalisten

FRAGE: "Hier auf diesen Karten stehen nun Dinge, die einen am Journalistenberuf stören können. Was davon stört Sie persönlich besonders?" (Vorlage eines Kartenspiels)

QUESTION: "And which aspects of your present job do you particularly dislike? Please pick out all the cards that apply."
(Presentation of cards)

/ ...	Deutsche Journalisten -					Britische Journalisten -				
	insgesamt	im Alter von -				insgesamt	im Alter von -			
	%	18-34	35-44	45 Jahren	und älter	%	18-34	35-44	45 Jahren	und älter
	%	%	%	%	%	%	%	%	%	%
Diktat der Tagesaktualität und Zeitdruck										
Daß man keiner Sache richtig auf den Grund gehen kann	40	44	40	38	60	66	62	51		
That there isn't enough time and space to investigate matters thoroughly										
Die Hetze, der Zeitdruck, unter dem man arbeitet	30	24	31	33	5	4	5	7		
The hustle and bustle, the time pressure under which one works										
Daß man oft über Dinge berichten muß, von denen man nicht soviel versteht	25	36	26	18	12	15	9	9		
That one often has to report on matters of which one does not know very much										
Daß die Tagesaktualität bestimmt, womit man sich befassen muß	22	27	19	22	6	6	4	7		
That the topics of the day determine with what one has to concern oneself										
Soziales Ansehen des Journalismus										
Das Mißtrauen, das viele Menschen gegenüber Journalisten haben	19	21	16	20	-	-	-	-		
The low regard people have for journalists	-	-	-	-	17	19	15	17		
Daß viele Menschen nicht bereit sind, Journalisten zu helfen, zu kooperieren	13	13	14	12	19	21	18	18		
That people often will not help journalists										

QUESTION: "And which aspects of your present job do you particularly dislike? Please pick out all the cards that apply."
(Presentation of cards)

Deutsche Journalisten		Britische Journalisten	
insgesamt	im Alter von	insgesamt	im Alter von
	18-34 Jahren		18-34 Jahren
%	%	%	%
45	45	45	45
Jahren	Jahren	Jahren	Jahren
und älter	und älter	und älter	und älter

Belastungen mit Arbeiten, die nicht zur eigentlichen journalistischen Tätigkeit gehören
burdening with work that does not really pertain to the journalistic profession

Zu niedrige Gehälter		9	15	14
Poor pay	.....	14		
Nacht- und Feiertagsarbeit	.....	11	10	-
Die unregelmäßige Arbeitszeit	.....	12	12	-
The irregular working hours	.....	8	7	5
Schlechte Zukunftsaussichten	.....	6	5	7
Poor prospects	.....		6	8

Mit Blick auf die Folgen journalistischer Arbeit belastet britische Journalisten die Sorge, mit einem Beitrag jemandem zu schaden, stärker als ihre deutschen Kollegen (Tabelle 60). Dieser Unterschied beruht nicht allein auf der rücksichtsloseren Recherche und Verwendung von Informationen, die die Verhaltensdispositionen von britischen Journalisten kennzeichnen und negative Wirkungen wahrscheinlicher machen, sondern auch auf der Überzeugung von der Wirksamkeit eigener Arbeit. Deutsche Journalisten, die im Gegensatz zu vielen britischen Kollegen Wirkung erzielen möchten, veranschlagen ihre tatsächliche Wirkung weitaus geringer und klagen häufiger über Mangel an Resonanz und Wirkung als britische Journalisten. Während britische Journalisten ihren Einfluß auf die Meinungsbildung nach einer elfstufigen Skala von 0 (kein Einfluß bis 10 (sehr großer Einfluß) mit durchschnittlich 7,30 hoch ansetzen, bewerten deutsche Journalisten mit durchschnittlich 5,93 ihren Einfluß auf die Meinungsbildung eher moderat (Tabelle 61).

Ihren politischen Ambitionen entsprechend wünschen deutsche Journalisten zumindest die Aufrechterhaltung, teilweise auch die Ausdehnung ihres derzeitigen Einflusses, während britische Journalisten für eine Verminderung des eigenen Einflusses auf die Meinungsbildung der Bevölkerung plädieren (Tabelle 62).

Dem Streben nach Einfluß und der objektiv belegten Wirkung journalistischer Arbeit steht teilweise ein Defizit an subjektiv erlebter Machtfülle gegenüber. Die Journalistin Nina Grunenberg über den Einfluß ihres Berufsstandes: "Ein Mann wie Theodor Wolff, der berühmte Chefredakteur des 'Berliner Tageblatt' in den zwanziger Jahren, hatte noch Wirkung - weit über seine Leitartikel hinaus. Er beriet die Regierung und spielte Vermittlerrollen auf dem internationalen politischen Parkett. So wenig es heute noch den Typ der Weltpresse in Deutschland gibt, so gering ist ihre Macht in der Politik zu veranschlagen ... einen Kurswechsel, eine Richtungsänderung kann er (der Artikel des Journalisten, R.K.) nicht bewirken."¹⁾ Das Mißverständnis ist offensichtlich; der Einfluß, der hier den Medien vermeintlich verloren ging, hat mit den eigentlichen journalistischen Wirkungsmöglichkeiten wenig zu tun. Die aktive Teilhabe an politischen Entscheidungsprozessen, die Zurechenbarkeit von Folgen auf das Handeln des einzelnen sind Merkmale des politi-

1) Nina Grunenberg: Die Journalisten. Hamburg 1967, S. 28

schen Entscheidungsträgers, nicht jedoch des Journalisten. Bei allem Willen zu wirken, bleibt ihm bei den meisten seiner Anstrengungen versagt, das eigene Handeln Entscheidungen und Zeitläufe zu beeinflussen zu sehen und damit Macht zu erleben.

Zwar kennt die große Mehrheit deutscher wie britischer Journalisten durchaus die Erfahrung unmittelbarer Wirksamkeit eigenen Handelns: 76 Prozent der deutschen und 83 Prozent der britischen Journalisten geben an, mit ihrer Arbeit die Beseitigung von Mißständen erreicht zu haben.¹⁾ Bei den meisten tritt diese Erfahrung jedoch nur sporadisch ein und vermittelt nicht das Gefühl, zu den eigentlichen Einflußgruppen der Gesellschaft zu zählen:

Journalisten, die mit eigenen Beiträgen die Beseitigung von Mißständen erreichen -			
öfter		gelegentlich	n. e.
%		%	%
Es halten sich für			
einflußreich	20	9	%

Das häufige Erleben eigener Wirkung, das offensichtlich die Voraussetzung für eine Stärkung individuellen Machtgefühls bildet, ist einer Minderheit unter den Journalisten vorbehalten. Der Regelfall journalistischen Einflusses ist nicht die direkte Steuerung von Entscheidungen, die Einzelaktion als Auslöser von Reaktionen, sondern Wirkung durch allmähliche Lerneffekte, erzeugt durch Kumulation und Konsonanz der gesamten Medienberichterstattung. Diese Art Einfluß, der nur durch kollektives Handeln entsteht und dessen Wirkungen meist mit erheblicher zeitlicher Verzögerung sichtbar werden, muß die Befriedigung des Bedürfnisses nach Einfluß und Wirkung behindern.

1) Vgl. Anhang-Tabelle A 22

Hemmnisse und Nachteile der eigenen Tätigkeit

Tabelle 60
Großbritannien / Bundesrepublik
Journalisten

FRAGE: "Hier auf diesen Karten stehen nun Dinge, die einen am Journalistenberuf stören können. Was davon stört Sie persönlich besonders?" (Vorlage eines Kartenspiels)

QUESTION: "And which aspects of your present job do you particularly dislike? Please pick out all the cards that apply."
(Presentation of cards)

	Deutsche Journalisten				Britische Journalisten			
	im Alter von				im Alter von			
	insgesamt	18-34	35-44	45 Jahren Jahren und älter % %	insgesamt	18-34	35-44	45 Jahren Jahren und älter % %
Wirkung journalistischer Arbeit								
Daß man keine richtige Resonanz erzielt, wenig bewirken kann That one rarely gets any response to one's work	 20	24	 16	 22	15	15	 15	 14
Die Sorge, mit einem Beitrag jemandem zu schaden The worry that one's contribution could do harm to someone	 14	11	 14	 17	23	24	 22	 20

Kollegen

Die Rivalität, das Konkurrenzdenken von Kollegen That there is so little team spirit among journalists, so little loyalty among colleagues	 14	23	 13	 10	5	6	 3	 5
--	----------	----	----------	----------	---	---	---------	---------

Einschätzung journalistischen Einflusses

Labelle 61
Großbritannien / Bundesrepublik
Journalisten

FRAGE: "Wie groß schätzen Sie den Einfluß von Journalisten auf die Bildung der öffentlichen Meinung ein? Könnten Sie es nach diesem Bildblatt mit der Leiter sagen? Stufe Null würde bedeuten, Journalisten haben überhaupt keinen Einfluß auf die Meinungsbildung, Stufe 10, sie haben einen sehr großen Einfluß darauf. Welche Stufe würden Sie sagen?" (Vorlage eines Bildblattes)

QUESTION: "How strong do you think is the influence of the media on the formation of public opinion? Please would you pick a rung on this ladder in which the bottom (rung 0) means no influence and the top (rung 10) means very great influence." (Presentation of an illustration)

	Deutsche Journalisten insgesamt	Britische Journalisten insgesamt
	%	%
Stufe 0 (kein Einfluß)		
rung 0 (no influence)	x	x
Stufe 1	1	x
rung 1		
Stufe 2	3	1
rung 2		
Stufe 3	10	4
rung 3		
Stufe 4	16	4
rung 4		
Stufe 5	14	7
rung 5		
Stufe 6	14	11
rung 6		
Stufe 7	18	21
rung 7		
Stufe 8	13	27
rung 8		
Stufe 9	4	9
rung 9		
Stufe 10 (sehr großer Einfluß)		
rung 10 (very great influence)	6	14
Unentschieden	1	2
No opinion		
	100	100
$\bar{x}$		
Average	5,93	7,30

Gewünschter Einfluß

Tabelle 62
Großbritannien / Bundesrepublik
Journalisten

FRAGE: "Und wie groß sollte der Einfluß von Journalisten auf die Bildung der öffentlichen Meinung sein, welche Stufe wäre für die Gesellschaft gut? Wenn Sie mir bitte wieder die Stufe der Leiter sagen." (Vorlage eines Bildblattes)

QUESTION: "And how strong do you think the influence should be? Again would you pick a rung to indicate what you think would be best."
(Presentation of an illustration)

	Deutsche Journalisten insgesamt	Britische Journalisten insgesamt
	%	%
Stufe 0 (kein Einfluß)		
Stufe 0 (no influence)	2	6
Stufe 1	x	x
Stufe 2	2	2
Stufe 3	6	4
Stufe 4	8	5
Stufe 5	26	27
Stufe 6	15	14
Stufe 7	17	14
Stufe 8	12	12
Stufe 9	2	5
Stufe 10 (sehr großer Einfluß)		
Stufe 10 (very great influence)	4	6
Unentschieden	6	5
No opinion		
	100	100
Im Durchschnitt	6,01	5,90
Average		

Trotz der beklagten Beschränkungen der eigenen Arbeit und der diagnostizierten Gefahren für die Pressefreiheit ziehen die Journalisten beider Länder ein positives Resümee ihres beruflichen Freiraums. Anhand einer abstrakten Skala von 0 (keine berufliche Freiheit) bis 10 (völlige berufliche Entscheidungsfreiheit) beschreiben die Journalisten ihren Spielraum mit Durchschnittswerten von 7,6 in Großbritannien und 7,88 in der Bundesrepublik (Tabelle 63). 93 Prozent der deutschen wie der britischen Journalisten können Themen, die sie bearbeiten wollen, immer oder zumindest meistens realisieren (Tabelle 64). Diese Ergebnisse bestätigen auf breiter statistischer Basis frühere Untersuchungen. So beschrieb die überwältigende Mehrheit der von Tunstall befragten britischen Parlamentsberichterstatter ihren Freiheitsspielraum sowohl bei der Auswahl von Themen als auch bei ihrer inhaltlichen Gestaltung als außerordentlich groß;¹⁾ in der Bundesrepublik belegten 1973 die repräsentative Enquete zur inneren Pressefreiheit und 1976 die im Rahmen des UNESCO-Projekts 'Community and Communication' durchgeführte Befragung von Mainzer Journalisten die positive Bewertung des journalistischen Freiheitsspielraums.²⁾ In Großbritannien beschreiben Printjournalisten ihren Freiraum geringfügig enger, in der Bundesrepublik dagegen geringfügig weiter als ihre Funkkollegen.³⁾ Insgesamt relativiert die positive Beschreibung des professionellen Spielraums die Besorgnisse über Beschränkungen der journalistischen Freiheit, für deren ernsthafte Beeinträchtigung kein Anzeichen in den Antworten der Betroffenen selbst spricht.

1) Jeremy Tunstall: The Westminster Lobby Correspondents. London 1970, S. 71

2) Elisabeth Noelle-Neumann: Umfragen zur inneren Pressefreiheit. Düsseldorf 1977, S. 104, und Wolfgang Donsbach: Legitimationsprobleme des Journalismus, a.a.O., S. 103 f.

3) Vgl. Anhang-Tabelle A 23

Berufliche Freiheit

Tabelle 63
Großbritannien / Bundesrepublik
Journalisten

FRAGE: "Jeder Berufstätige kann ja bei seiner Arbeit manches frei entscheiden, und in anderem ist er abhängig. Es fragt sich nun, wie frei der einzelne sich fühlt. Wie geht es Ihnen selbst? Könnten Sie das anhand dieser Leiter erklären? Es geht so: Null würde bedeuten, Sie hätten in Ihrem Beruf keine Freiheit, etwas zu entscheiden, und 10 würde bedeuten, Sie fühlen sich in Ihren beruflichen Entscheidungen ganz frei und unabhängig. Auf welcher Stufe dieser Leiter würden Sie sich einordnen?"
(Vorlage eines Bildblattes)

QUESTION: "Every employed person can make free decisions in some matters at his work and in others he is directed. The question now is how free you feel you are. Could you pick the rung on this ladder which best indicates your feeling. The bottom rung 0 means you have very little freedom to take your own decisions, the top, 10, means you have complete freedom and independence."
(Presentation of an illustration)

	Deutsche Journalisten	Britische Journalisten
	%	%
Stufe 0 (im Beruf keine Freiheit)		
rung 0 (no freedom)	x	1
Stufe 1		
rung 1	x	1
Stufe 2		
rung 2	1	1
Stufe 3		
rung 3	1	1
Stufe 4		
rung 4	2	3
Stufe 5		
rung 5	7	5
Stufe 6		
rung 6	9	6
Stufe 7		
rung 7	20	20
Stufe 8		
rung 8	32	33
Stufe 9		
rung 9	17	18
Stufe 10 (in beruflichen Entscheidungen ganz frei)		
rung 10 (complete freedom)	11	10
Keine Angabe		
Don't know	x	1
	100	100
Im Durchschnitt		
Average	7,88	7,60

Spielraum für die Realisierung von Themen

Tabelle 64
Großbritannien / Bundesrepublik
Journalisten

FRAGE: "Wenn Sie eine gute Idee für ein Thema haben, das nach Ihrer Ansicht unbedingt behandelt werden müßte: Können Sie dann diese Idee im allgemeinen verwirklichen oder häufig nicht?"

QUESTION: "If you have a good idea for a subject which you think is important and should be followed up, how often are you able to realise the idea and get the subject covered?"

	Deutsche Journalisten	Deutsche Journalisten im Alter von -				Britische Journalisten	Britische Journalisten im Alter von -			
		18-34 Jahren	35-44 Jahren	45 Jahren	und älter		18-34 Jahren	35-44 Jahren	45 Jahren	und älter
	%	%	%	%		%	%	%	%	
Kann ich immer, meistens										
Almost always, more often than not 93		93	...	95	...	92	93	91	...	96 ... 92
Häufig nicht										
Only occasionally ... 5		6	...	3	...	5	6	9	...	4 ... 4
Keine konkrete Angabe										
No answer 2		1	...	2	...	3	1	x	...	x ... 4
	100	100	100	100		100	100	100	100	

3. SCHLUSSBEMERKUNG

Entgegen der Auffassung, die Eigengesetzlichkeiten einer journalistischen Tätigkeit formten den Journalismus freier Länder über nationale Grenzen hinaus zu einem relativ homogenen Berufsstand, mit gleichgerichteten Ambitionen, gleichen Arbeitsmethoden und Problemen, belegt die Untersuchung unter deutschen und britischen Journalisten, daß Journalismus sich unter anderen historischen, gesetzlichen und sozialen Bedingungen völlig unterschiedlich entwickelt. Nicht nur die Voraussetzungen, Persönlichkeitsstruktur und Motive derjenigen, die sich von der journalistischen Laufbahn angezogen fühlen, variieren abhängig von dem historischen und gegenwärtigen gesellschaftlichen Kontext, sondern auch die Konzentration auf einzelne Phasen journalistischer Arbeit, die Definition der gesellschaftlichen Funktion des Journalismus, die Abgrenzung seiner Rechte und Pflichten, wie die Bereitschaft, sich über mit der journalistischen Aufgabe konfligierenden Normen und Schutzansprüche hinwegzusetzen.

Diese Erkenntnis kann nicht Endpunkt, sondern muß Beginn einer international vergleichenden Erforschung journalistischer Arbeitsbedingungen und besonders Arbeitsergebnisse sein. Die Frage, wie sich die Unterschiede in Struktur, Motivation, Aufgabenverständnis und beruflicher Ethik in der journalistischen Arbeit niederschlagen, konnte im Rahmen dieser Arbeit nur in Form von Hypothesen beantwortet werden. Erst ländervergleichende Inhaltsanalysen zu Faktenreichtum, Qualität der Analyse, Neutralität, Art der geübten Stellungnahme und Kritik wie zu den Selektionsmechanismen können hier Aufschluß liefern. Erst international vergleichende Untersuchungen zu den Wechselwirkungen zwischen der Zusammensetzung, den Einstellungs- und Verhaltensmustern von Journalisten und der Urteilskraft, politischen Struktur, Dialog- und Konsensfähigkeit der Bevölkerung können die brisante Frage klären, welche Konsequenzen aus einer unterschiedlichen Entwicklung des journalistischen Berufsstandes erwachsen, wie sich politische Führung und Kultur unter der Prämisse eines am Ideal des Vermittlers orientierten Journalismus entwickeln und wie bei Orientierung an dem Leitbild des engagierten, missionarischen Publizisten. Es geht dabei nicht nur um die Zugangschancen einer Gesellschaft zu Nachrichten

und Meinungen, sondern auch um das Klima der öffentlichen Auseinandersetzung, um die Stabilität von Institutionen und Chancen, Gefahren und Geschwindigkeit sozialen Wandels.

Es ist völlig offen, ob einer Gesellschaft mehr Chancen oder mehr Gefahren aus einem bewußt subjektiven oder einem vermittelnden, teilweise einer Objektivitätsillusion verhafteten Journalismus erwachsen. Auch wäre es verfehlt, aus den Ergebnissen der Untersuchung gleichsam erzieherische Konzepte für die Umformung des Journalismus zu entwickeln, und von dem deutschen Journalismus ein Zurücktreten von seinem Anspruch auf geistige Führung zu verlangen.

Die entscheidende Frage ist vielmehr, welches Mediensystem ermöglicht, daß Journalisten die Rolle der engagierten Meinungsführer wahrnehmen, ohne durch den Filter einer bewußt wertenden Aufnahme und Wiedergabe von Ereignissen in der Bevölkerung extreme Realitätsverluste zu verursachen. Die einzige Möglichkeit, den 'Verlust an lebendiger Wirklichkeit' gering zu halten und die Repräsentanz der in der Gesellschaft vorhandenen Überzeugungen annähernd zu garantieren, bietet sich in einem pluralistisch zusammengesetzten journalistischen Berufsstand, in der Herstellung und Wahrung publizistischer Vielfalt. Dieser Anforderung genügt der journalistische Berufsstand in der Bundesrepublik heute nur unvollkommen. Wieweit die Umstrukturierung der Medienlandschaft, die Öffnung des Rundfunksystems hier eine Änderung bewirken wird, ist noch völlig offen und erst durch Anschlußuntersuchungen in einigen Jahren zu klären. Entscheidend ist auf absehbare Zeit jedoch eine Nachwuchsförderung, die bewußt unter dem Ziel der Meinungsvielfalt in den journalistischen Berufsstand erfolgt.

Am Ende dieser Arbeit steht ein Plädoyer gegen weitreichende Konzepte journalistischer Verantwortung. Skrupellose Recherchebegeisterung britischer, der Einflußwillen deutscher Journalisten, zeigen Gefahren für die Gesellschaft insgesamt, wie für einzelne ihrer Mitglieder auf. Die Rücksichten auf die Schutzinteressen des Staates und einzelner Individuen in die Verantwortung des Journalisten zu übertragen, bedeutete eine Überforderung des Berufsstandes und eine Entmündigung der Gesellschaft. Die Gesellschaft muß ihre Interessen, ihre Normen und Werte in eigener Verantwortung schützen, unter Berücksichtigung der spezifischen Gefahren, die von einem Spürhund - oder einem missionarischen Journalismus - ausgehen.

A N H A N G - T A B E L L E N

Altersstruktur

Tabelle A 1
Großbritannien / Bundesrepublik
Journalisten

	<u>Deutsche Journalisten bei -</u>		<u>Britische Journalisten bei -</u>	
	<u>Print-Medien</u>	<u>Funk-Medien</u>	<u>Print-Medien</u>	<u>Funk-Medien</u>
	%	%	%	%
18 - 34 Jahre	35	13	41	51
35 - 44 Jahre	30	36	26	30
45 Jahre und älter .	35	51	33	19
	<u>100</u>	<u>100</u>	<u>100</u>	<u>100</u>

Bildungsstruktur der befragten Journalisten

Tabelle A 2
Bundesrepublik mit West-Berlin
Journalisten

FRAGE: "Eine Frage zum Schulabschluß: Könnten Sie nach dieser Liste sagen,
was auf Sie zutrifft, welche Nummer?"
(Vorlage einer Liste)

Deutsche Journalisten insgesamt	Journalisten bei -		Journalisten in -	
	Print- Medien	Funk- Medien	leitender Position	nicht-leitender Position
%	%	%	%	%
Volksschule, Hauptschule	x	x	x	x
Mittelschule, Real- schule ohne Abschluß x	x	x	x	1
Mittlere Reife 6	5	6	3	7
Höhere Schule ohne Abitur (länger als 10. Klasse, Unter- sekunda)	7	4	x	7
Abitur 21	24	14	18	22
Hochschule/Universi- tät ohne Abschluß .. 33	35	32	33	34
Hochschule/Universi- tät mit Abschluß ... 34	29	44	42	29
100	100	100	100	100

Tabelle A 3
Großbritannien / Bundesrepublik
Journalisten

Besonders wirtschaftskritische Haltung jünger Journalisten

FRAGE: "Sind auf dieser Liste Ihrer Meinung nach Gruppen, die auf das heutige politische Leben in der Bundesrepublik zu großen Einfluß ausüben?"

"Do you think any of these groups has too much influence in Britain today?"

	Deutsche Journalisten				Britische Journalisten			
	insgesamt		im Alter von -		insgesamt		im Alter von -	
	%		18-34	35-44	45 Jahren	Jahren	45 Jahren	und älter
Die Beamten, die Bürokratie	50		48	55	47	39	44	37
The civil service								33
Die multinationalen Großunternehmen	47		59	49	37	46	51	39
The multinational corporations								44
Die Gewerkschaften	36		29	36	41	57	50	56
Trade unions								69
Die Großbanken und Finanzwelt	34		46	41	21	24	30	21
The city								21
Die deutsche Industrie, die deutschen Unternehmer	32		44	33	24	11	14	9
British industry, the British industrialists								9
Das Fernsehen	22		20	18	25	29	30	23
television								35
Die Kirchen	18		25	17	15	7	8	8
The churches								6
Die Linken in der Politik	18		10	13	27	19	19	15
The political left								24
								...
								1

Journalisten
Großbritannien / Bundesrepublik
Labelle A 3

"Do you think any of these groups has too much influence in Britain today?"

	Deutsche Journalisten						Britische Journalisten					
	Insgesamt	im Alter von -					Insgesamt	im Alter von -				
	%	18-34 Jahren	35-44 Jahren	45 Jahren und älter	%	%	%	18-34 Jahren	35-44 Jahren	45 Jahren und älter	%	%
Die konservativen Politiker The political right	13	17	9	14			18	20	20	15		
Das Bundesverfassungsgericht Judges and lawyers	13	18	12	10			13	17	10	9		
Die Regierung	12	16	9	12			-	-	-	-		
Ausländische Regierungen Foreign governments	12	15	12	10			12	16	9	10		
Die Polizei The police	6	10	5	3			14	20	10	10		
Die Zeitungen Newspapers	3	7	1	?			13	16	9	15		

Besonders wirtschaftskritische Haltung jünger Journalisten

Tabelle A 3
Großbritannien / Bundesrepublik
Journalisten

FRAGE: "Sind auf dieser Liste Ihrer Meinung nach Gruppen, die auf das heutige politische Leben in der Bundesrepublik zu großen Einfluß ausüben?"

"Do you think any of these groups has too much influence in Britain today?"

2 / ...	Deutsche Journalisten					Britische Journalisten				
	insgesamt					insgesamt				
	im Alter von					im Alter von				
	18-34	35-44	45	Jahren	und älter	18-34	35-44	45	Jahren	und älter
Die Wissenschaftler				%	%				%	%
Academics	3	2	4	4	3	3	3	3	3	4
Die Europäische Gemeinschaft										
The European Community	3	3	4	2	24	24	28	21	19	19
	322	369	318	294	329	329	366	290	323	323
Keine Angabe										
No, none of these	11	7	11	14	12	12	8	16	12	12

Vergleich der Bildung von deutschen Journalisten
und einem repräsentativen Bevölkerungsquerschnitt

Tabelle A 4
Bundesrepublik mit West-Berlin
Bevölkerung ab 16 Jahre

	Deutsche Journalisten insgesamt	Bevölkerung ab 16 Jahre insgesamt
	%	%
Volksschule, Hauptschule	x	54
Mittelschule, Realschule ohne Abschluß	x	6
Mittlere Reife	5	21
Höhere Schule ohne Abitur	6	7
Abitur	21	5
Hochschule/Universität <u>ohne</u> Abschluß ..	34	2
Hochschule/Universität <u>mit</u> Abschluß ...	34	5
	100	100

Quelle: Allensbacher Archiv, IfD-Umfragen 1272, 4055 (März 1985)

Anziehungspunkte des Journalismus

Tabelle A 5
Bundesrepublik mit West-Berlin
Journalisten

FRAGE: "Wenn Sie einmal von heute aus urteilen: Was von diesen Punkten finden Sie persönlich heute an Ihrem Beruf besonders anziehend? Wenn Sie mir bitte die entsprechenden Karten herauslegen."
(Vorlage eines Kartenspiels)

	Deutsche Journalisten insgesamt %	Journalisten bei -	
		Print-Medien %	Funk-Medien %
Die Möglichkeit, Mißstände aufzudecken und zu kritisieren	70	75	66
Die Möglichkeit, zu schreiben, zu formulieren	68	68	70
Das abwechslungsreiche, spannende Element dieses Berufs	64	62	68
Die berufliche Freiheit, daß man die Aufgaben und Themen selbst bestimmen kann	64	63	66
Daß man mit interessanten Leuten zusammenkommt	55	59	50
Die Möglichkeit, anderen Wissen zu vermitteln, ihren Horizont zu erweitern	46	40	57
Die Möglichkeit, sich für Werte und Ideale einzusetzen	42	46	36
Die Möglichkeit, Interessen weiterzuentwickeln	38	40	35
Daß es wenig Routine gibt	37	37	36
Die Möglichkeit, meine Überzeugungen vielen anderen mitzuteilen	34	38	30
Mit als erster zu wissen, was wirklich los ist	32	31	30
Die Möglichkeit, politische Entscheidungen zu beeinflussen	29	31	28
Die interessanten Leute, mit denen man zusammenarbeitet, die Kollegen	22	21	23
Es reizt mich, unter Termindruck zu arbeiten	20	20	20
Weil es irgendwie Spaß macht, seinen Namen und seine Arbeit gedruckt zu sehen	17	15	21
Gute Verdienstmöglichkeiten	13	11	17
Das Ansehen der Journalisten	2	3	1
Die guten Zukunftschancen	1	1	2
	554	561	656
Keine Angabe	1	1	1

Anziehungspunkte des Journalismus

Tabelle A 6
Großbritannien
Journalisten

FRAGE: "Wenn Sie einmal von heute aus urteilen: Was von diesen Punkten finden Sie persönlich heute an Ihrem Beruf besonders anziehend? Wenn Sie mir bitte die entsprechenden Karten herauslegen."
(Vorlage eines Kartenspiels)

	Britische Journalisten insgesamt	Journalisten bei -	
		Print-Medien	Funk-Medien
	%	%	%
Das abwechslungsreiche, spannende Element dieses Berufs	70	66	78
Es reizt mich, unter Termindruck zu arbeiten	62	59	64
Die Möglichkeit, anderen Wissen zu vermitteln, ihren Horizont zu erweitern	60	54	75
Die berufliche Freiheit, daß man die Aufgaben und Themen selbst bestimmen kann	59	54	73
Die Möglichkeit, Mißstände aufzudecken und zu kritisieren	57	56	60
Daß man mit interessanten Leuten zusammenkommt	56	55	58
Mit als erster zu wissen, was wirklich los ist	55	55	53
Die Möglichkeit, zu schreiben, zu formulieren	54	57	46
Daß es wenig Routine gibt	49	50	46
Die Möglichkeit, sich für Werte und Ideale einzu- setzen	44	48	39
Die interessanten Leute, mit denen man zusammen- arbeitet, die Kollegen	42	43	38
Gute Verdienstmöglichkeiten und Zukunftschancen	36	36	38
Weil es irgendwie Spaß macht, seinen Namen und seine Arbeit gedruckt zu sehen	27	33	12
Die Möglichkeit, Interessen weiterzuentwickeln	25	28	18
Die Möglichkeit, politische Entscheidungen zu beeinflussen	18	19	16
Das Ansehen der Journalisten	6	8	1
Andere Angaben	1	x	1
	721	721	717
Keine Angabe	1	1	x

Aufgabenverständnis:
Journalisten als Sozialreformer?

Tabelle A 7
Bundesrepublik mit West-Berlin
Journalisten

FRAGE: "Glauben Sie, daß es in der Bundesrepublik in Presse, Rundfunk und Fernsehen zu viele, zu wenige oder gerade genug Journalisten gibt, die sich für soziale Reformen und ähnliche Belange einsetzen?"

	Deutsche Journalisten insgesamt	Journalisten bei -	
		Print-Medien	Funk-Medien
	%	%	%
Zu viele	13	9	17
Zu wenige	43	50	32
Gerade richtig	36	33	41
Unentschieden	8	8	10
	100	100	100

Aufgabenverständnis:

Journalisten als Politiker mit anderen Mitteln?

Tabelle A 8
Bundesrepublik mit West-Berlin
Journalisten

FRAGEN: "Wie sollte man als Journalist Ihrer Meinung nach seine Aufgabe verstehen, als was sollte man sich als Journalist sehen? Sagen Sie mir bitte, ob Sie den folgenden Aussagen zustimmen oder nicht zustimmen."

"Sollte sich der Journalist sehen als Politiker mit anderen Mitteln?"

	Deutsche Journalisten insgesamt	Journalisten bei -	
		Print-Medien	Funk-Medien
	%	%	%
Stimme zu	12	16	5
Stimme nicht zu	81	78	87
Unentschieden	7	6	8
	100	100	100

FRAGE: "Wie sollte man als Journalist Ihrer Meinung nach seine Aufgabe verstehen, als was sollte man sich als Journalist sehen: So wie Sie mir heute ob Sie den folgenden Aussagen zustimmen oder nicht zustimmen."

Sagen Sie mir bitte, ob Sie den folgenden Aussagen zustimmen oder nicht zustimmen."

QUESTION: "How do you view the job you do as a journalist? Please tell me whether you agree or disagree with the following descriptions. A journalist should see himself as ..."

Deutsche Journalisten -				Britische Journalisten -				
insgesamt		im Alter von -		insgesamt		im Alter von -		
	%	18-34 Jahren %	35-44 Jahren %	45 Jahren und älter %		18-34 Jahren %	35-44 Jahren %	45 Jahren und älter %
- Kritiker an Mißständen	95	98	92	96	76	76	76	77
- Taking up grievances								
- Neutraler Berichterstatler	81	82	83	79	90	91	89	88
- A neutral reporter of events								
- Wächter der Demokratie	79	76	81	80	82	80	86	81
- A guardian of democracy								
- Vermittler neuer Ideen	72	68	76	72	76	74	71	83
- A proponent of new ideas								
- Anwalt der Benachteiligten in unserer Bevölkerung	70	73	75	63	60	53	61	72
- A spokesman for the underdog								

Politischer Standort und politisches Engagement

Tabelle A 10
Großbritannien / Bundesrepublik
Journalisten

FRAGE: "Angenommen, es wird eine extreme politische Partei gegründet, die offensichtlich eine Gefahr für die Gesellschaft darstellt. Würden Sie es als Ihre Aufgabe ansehen, gegen diese Partei zu kämpfen?"

NACHFRAGE an Journalisten, die eine solche Partei bekämpfen würden:

"Wie könnte man Ihrer Meinung nach eine solche Partei am wirkungsvollsten bekämpfen: indem man über sie berichtet, wie über andere Ereignisse auch, oder indem man ständig auf ihre Gefährlichkeit hinweist, sie kritisiert, oder indem man sie soweit wie möglich totschweigt?"

	Deutsche Journalisten insgesamt	Politischer Standort -			
		links (0-44)	Mitte (45-54)	rechts (55-100)	
	%	%	%	%	
Ja, bekämpfen	90	90	94	85	
- berichten wie über andere Ereignisse	26	24	29	24	
- auf Gefährlichkeit hinweisen	50	55	50	43	
- totschweigen	10	9	10	16	
- Unentschieden	4	2	5	2	
Nein	10	10	6	15	
	100	100	100	100	

QUESTION: "Assuming an extreme political party was founded whose policy you thought dangerous to society, would you consider it part of your job to oppose it?"

QUESTION to journalists, who consider it part of their job to oppose such a party:

"How do you think this would best be done? By treating it according to news value, or by reporting it to show your opposition or by refusing to give the party publicity?"

	Britische Journalisten insgesamt	Politischer Standort -			
		links (0-44)	Mitte (45-54)	rechts (55-100)	
	%	%	%	%	
Yes	53	65	46	53	
- Treating according to news value	31	34	33	29	
- Reporting it and show opposition	11	16	8	12	
- Refusing to give publicity	5	5	x	11	
- Other	1	2	1	x	
- No answer	5	8	4	1	
No, don't know	47	35	54	47	
	100	100	100	100	

Staatsbürgerliche Aufgabe versus Quellenschutz

Tabelle A 11
Bundesrepublik mit West-Berlin
Journalisten

FRAGE: "Wie stehen Sie zu folgendem Fall: Ein Journalist ist mit einem weltweit gesuchten Mitglied einer terroristischen Organisation zu einem Interview verabredet. Was sollte der Journalist tun: der Polizei einen Tip geben oder seinen Informanten schützen?"

	Journalisten bei Print-Medien -		Journalisten bei Funk-Medien -	
	in leitender Position	in nicht- leitender Position	in leitender Position	in nicht- leitender Position
	<i>o/</i> %	<i>o/</i> %	<i>o/</i> %	<i>o/</i> %
Der Polizei einen Tip geben ...	30	22	36	24
Seinen Informanten schützen ...	54	57	47	56
Unentschieden	16	21	17	20
	<u>100</u>	<u>100</u>	<u>100</u>	<u>100</u>

Persönlichkeitsschutz aus der Sicht
unterschiedlicher Ressorts

Tabelle A 12
Bundesrepublik mit West-Berlin
Journalisten

FRAGE: "Journalisten stehen ja häufiger vor der Entscheidung, ob sie den Persönlichkeitschutz zurückstellen sollen, um die Öffentlichkeit möglichst umfassend zu informieren. Hier unterhalten sich zwei darüber. Welchem von beiden würden Sie zustimmen, dem oberen oder dem unteren?"
(Vorlage eines Bildblattes)

	Deutsche Journalisten insgesamt	Journalisten im Ressort -					
		Innen- politik	Außen- politik	Wirt- schaft	Lokales	Kultur	Sport
<u>Der obere:</u>	%	%	%	%	%	%	%
"Schutz der Persönlichkeit und umfassende Information der Öffentlichkeit sind beides wichtige Prinzipien. Aber im Zweifelsfall würde ich dem Persönlichkeitsschutz den Vorrang geben."	55	52	56	48	59	58	54
<u>Der untere:</u>							
"Da bin ich anderer Meinung. Für mich als Journalist geht die umfassende Information der Öffentlichkeit vor. Im Zweifelsfall betrachte ich den Persönlichkeitsschutz als zweitrangig."	32	30	29	37	32	29	33
Unentschieden	13	18	15	15	9	13	13
	100	100	100	100	100	100	100

Publikumsbild von Print- und Funkjournalisten

Tabelle A 13
Bundesrepublik mit West-Berlin
Journalisten

FRAGE: "Wenn Sie einmal an Ihr Publikum denken, für das Sie arbeiten. Wie würden Sie es beschreiben, welche Eigenschaften auf diesen Karten sind da sehr häufig zu finden? Wenn Sie mir bitte alle zutreffenden Karten herauslegen." (Vorlage eines Kartenspiels)

	Journalisten bei Print-Medien -			Journalisten bei Funk-Medien -		
	insgesamt	in leitender Position	%	insgesamt	in leitender Position	%
<u>Positive, neutrale Beschreibungen</u>						
Politisch interessiert	51	59	47	64	57	70
Aufgeschlossen	42	52	40	54	53	55
Kritisch, anspruchsvoll	40	47	37	42	38	43
Politisch eher rechts	45	37	50	25	28	18
Gut informiert	34	44	29	32	28	34
Engagiert	32	43	27	25	21	27
Selbstbewußt	30	36	28	21	23	17
Tolerant	25	34	21	24	30	21
Politisch eher links	17	19	16	4	4	10
Fortschrittlich	14	19	11	12	6	16
	330	390	306	308	288	311
<u>Negative Beschreibungen</u>						
Bieder, kleinbürgerlich	44	33	50	32	28	33
Gleichgültig	28	19	33	32	21	35
Oberflächlich	29	19	34	29	28	28
Sensationshungrig	26	18	32	19	15	17
Engstirnig	23	16	27	12	9	9
Leicht zu beeinflussen	14	10	14	16	15	16
Stur	14	13	14	8	6	7
	178	128	204	148	122	145
Keine Angabe	4	2	5	9	11	5

Zum Publikumsbild deutscher Journalisten

Tabelle A 14
Bundesrepublik mit West-Berlin
Journalisten

FRAGE: "Wenn Sie einmal an Ihr Publikum denken, für das Sie arbeiten. Wie würden Sie es beschreiben, welche Eigenschaften auf diesen Karten sind da sehr häufig zu finden? Wenn Sie mir bitte alle zutreffenden Karten herauslegen."
(Vorlage eines Kartenspiels)

Positive, neutrale Beschreibungen	Deutsche Journalisten insgesamt	Journalisten, die als Anziehungspunkt an ihrem Beruf "Die Möglichkeit, anderen Wissen zu ver- mitteln, ihren Horizont zu erweitern" -	
		nennen	nicht nennen
	%	%	%
Politisch interessiert	55	60	50
Aufgeschlossen	46	53	40
Kritisch, anspruchsvoll	41	48	35
Politisch eher rechts	36	32	39
Gut informiert	33	40	27
Engagiert	29	35	24
Selbstbewußt	27	32	22
Tolerant	24	29	19
Politisch eher links	15	14	16
Fortschrittlich	13	14	12
	319	357	284
<u>Negative Beschreibungen</u>			
Bieder, kleinbürgerlich	38	37	40
Gleichgültig	28	26	31
Oberflächlich	28	28	28
Sensationshungrig	23	21	26
Engstirnig	19	15	22
Leicht zu beeinflussen	15	12	17
Stur	12	11	12
	163	150	176
Keine Angabe	6	6	7

Gewerkschaftszugehörigkeit britischer Journalisten

Tabelle A 15
Großbritannien
Journalisten

QUESTIONS: "Do you belong to the NUJ?"
"Do you belong to the IOJ?"

	British journalists				
	all	senior	junior	print	TV/radio
	%	%	%	%	%
NUJ only	74	77	74	81	61
IOJ only	6	9	5	7	1
Both	x	x	x	x	x
Neither	19	14	20	12	36
No answer	1	x	1	x	2
	100	100	100	100	100

Einstellung britischer Journalisten zu den
closed-shops in ihrem Beruf

Tabelle A 16
Großbritannien
Journalisten

QUESTION: "Do you agree with a closed-shop in journalism?"

British journalists

%

Yes 30

No 64

Don't know 6

100

Einstellung britischer Journalisten zu den
closed-shops in ihrem Beruf

Tabelle A 17
Großbritannien
Journalisten

QUESTION: "Why do you say that?"

British journalists who agree with
a closed-shop in journalism

%

To improve pay and conditions	50
To help journalistic ethics, conduct of journalism, union solidarity	41
Security	20
Union not a threat to press freedom, fears of union overdone, union not likely to intervene in editorial	15
To prevent free loading, non-members getting union raises etc without paying sub	8
Improve industrial relations	5
Other reason for	24
	163

No answer 2

Begründung der Ablehnung von closed-shops

Tabelle A 18
Großbritannien
Journalisten

QUESTIONS: "Do you agree with a closed-shop in journalism?"

"Why do you say that?"

British journalists who disagree with
a closed-shop in journalism

%

Stop individual choice, contravenes individual freedom / conscience	54
Lead to exclusion of people from journalism, block free entry	29
General objection to closed-shop in all types of work ...	13
Threat to press freedom, democracy	12
Gives too much power to the union, union extremists	9
Threatens power of the editor	4
Unions should be attractive, coercion unnecessary	4
Unworkable, practical objections	2
Cause divisions in union, power struggles	x
Other reasons against	8
	135
No answer, don't know, won't say	2

Zur Bedeutung organisatorischer Arbeiten

Tabelle A 19
Bundesrepublik mit West-Berlin
Journalisten

FRAGE: "Womit bringen Sie in Ihrer Tätigkeit die meiste Zeit zu: mit Auswahl und Redigieren oder mit Selbstschreiben, Selbstproduzieren von Beiträgen oder mehr mit organisatorischen Tätigkeiten?"

	Journalisten bei Print-Medien -			Journalisten bei Funk-Medien		
	ins- gesamt	in leitender Position	in nichtleitender Position	ins- gesamt	in leitender Position	in nichtleitender Position
	%	%	%	%	%	%
Auswahl, Redigieren ...	60	61	63	52	51	60
Selbstschrei- ben, Selbst- produzieren ..	56	43	62	54	53	65
Organisation .	33	59	22	57	79	39
	<u>149</u>	<u>163</u>	<u>147</u>	<u>163</u>	<u>183</u>	<u>164</u>

Demotivierende Elemente des Berufs aus der Sicht deutscher Journalisten

Tabelle A 20
Bundesrepublik mit West-Berlin
Journalisten

FRAGE: "Hier auf diesen Karten stehen nun Dinge, die einen am Journalistenberuf stören können. Was davon stört Sie persönlich besonders?"
(Vorlage eines Kartenspiels)

	Journalisten bei Print-Medien			Journalisten bei Funk-Medien		
	insgesamt	in leitender Position	%	insgesamt	in leitender Position	%
Die Gefahr, für die Interessen von einzelnen oder von Gruppen eingespannt zu werden	53	48	56	46	40	44
Belastung mit Arbeiten, die nicht zur eigentlichen journalistischen Fähigkeit gehören	42	59	37	61	68	55
Daß man keiner Sache richtig auf den Grund gehen kann	39	37	40	41	53	37
Die Hetze, der Zeitdruck, unter dem man arbeitet	30	34	27	30	34	29
Daß man oft über Dinge berichten muß, von denen man nicht soviel versteht	24	17	27	26	23	29
Die Bedingungen am Arbeitsplatz (enge Räume, schlechte Ausstattung mit Arbeitsmitteln, zuwenig Hilfskräfte)	27	26	30	17	6	24
Daß die Tagesaktualität bestimmt, womit man sich befassen muß	21	17	22	27	23	31
Daß man keine richtige Resonanz erzielt, wenig bewirken kann	19	16	21	25	28	24
Das Mißtrauen, das viele Menschen gegenüber Journalisten haben	18	22	16	19	30	16

--- /

Demotivierende Elemente des Berufs aus der Sicht deutscher Journalisten

Tabelle A 20
Bundesrepublik mit West-Berlin
Journalisten

/ ...	Journalisten bei Print-Medien		Journalisten bei Funk-Medien	
	insgesamt	in leitender Position	insgesamt	in leitender Position
	%	%	%	%
Die Abhängigkeit vom Arbeitgeber	25	17	10	6
Die ständigen Kompromisse mit dem Geschmack des Publikums	19	16	12	9
Die Rivalität, das Konkurrenzdenken von Kollegen	15	11	14	9
Die Sorge, mit einem Beitrag jemandem zu schaden	15	17	13	17
Zu niedrige Gehälter	19	13	5	4
Daß viele Menschen nicht bereit sind, Journalisten zu helfen, zu kooperieren	13	18	10	6
Die Nacht- und Feiertagsarbeit	16	17	3	5
Die unregelmäßige Arbeitszeit	11	13	4	2
Der Einfluß der Gewerkschaften	5	11	12	15
Schlechte Zukunftsaussichten	5	3	7	4
Die Kritik aus dem Publikum	1	1	1	1
Anderes	1	1	1	1
	418	422	383	373
Nicht davon	4	3	3	2

Demotivierende Elemente des Berufs aus der Sicht britischer Journalisten

Tabella A 21
Größtbritannien
Journalisten

QUESTION: "And which aspects of your present job do you particularly dislike? Please pick out all the cards that apply."
(Presentation of cards)

	All Journalists %	Senior journalists %	Junior journalists %	Print %	TV/Radio %
The danger of being roped into serving the interests of individuals or of groups	28	32	27	28	27
Burdening with work that does not really pertain to the journalistic profession	20	22	19	23	14
That there isn't enough time and space to investigate matters thoroughly	60	63	60	55	73
The hustle and bustle, the time pressure under which one works	5	3	5	7	1
That one often has to report on matters of which one does not know very much	12	20	10	12	11
Poor conditions on the job (small rooms, lack of equipment, not enough staff etc)	28	35	27	28	31
That the topics of the day determine with what one has to concern oneself	6	8	6	6	8
That one rarely gets any response to one's work	15	25	13	16	14
The low regard people have for journalists	17	14	17	20	10
Continual interference by management	9	6	10	11	4

...

Survey conducted by the British Broadcasting Corporation

/ ...	All journalists		Senior journalists		Junior journalists		Print		14/40/10	
	%		%		%		%		%	
The continual compromises with the taste of the public	15		17		14		17		14	
That there is so little team spirit among journalists, so little loyalty among colleagues	5		5		5		5		6	
The worry that one's contribution could do harm to someone ..	23		20		24		22		24	
Poor pay	15		24		13		26		4	
That people often will not help journalists	15		26		15		25		27	
The irregular working hours	6		11		5		7		5	
The influence of the unions	24		22		24		27		16	
Poor prospects	7		11		6		5		5	
Other	1		1		1		1		5	
	315		365		508		444		276	
None of these	7		8		7		7		5	

Erlebnis von Wirkung

Tabelle A 22
Großbritannien / Bundesrepublik
Journalisten

FRAGE: "Haben Sie schon einmal mit journalistischen Beiträgen erreicht, daß Mißstände behoben wurden?"

QUESTION: "Have your work in journalism ever helped to right wrongs or get grievances redressed?"

If YES: "Has this happened frequently or just occasionally?"

	Deutsche Journalisten insgesamt	Britische Journalisten insgesamt
	%	%
Ja, häufig Frequently	18	19
Gelegentlich Occasionally	58	64
Nein No	24	17
	100	100

Berufliche Freiheit

Tabelle A 23

Großbritannien / Bundesrepublik
Journalisten

FRAGE: "Jeder Berufstätige kann ja bei seiner Arbeit manches frei entscheiden, und in anderem ist er abhängig. Es fragt sich nun, wie frei der einzelne sich fühlt. Wie geht es Ihnen selbst? Könnten Sie das anhand dieser Leiter erklären? Es geht so: Null würde bedeuten, Sie hätten in Ihrem Beruf keine Freiheit, etwas zu entscheiden, und 10 würde bedeuten, Sie fühlen sich in Ihren beruflichen Entscheidungen ganz frei und unabhängig. Auf welcher Stufe dieser Leiter würden Sie sich einordnen?"
(Vorlage eines Bildblattes)

ANMERKUNG: "Every employed person can make free decisions in some matters at his work and in others he is directed. The question now is how free you feel you are. Could you pick the rung on this ladder which best indicates your feeling. The bottom rung 0 means you have very little freedom to take your own decisions, the top, 10, means you have complete freedom and independence."
(Presentation of an illustration)

	Deutsche Journalisten -			Britische Journalisten -		
	Insgesamt	bei Print-Medien %	bei Funk-Medien %	Insgesamt	bei Print-Medien %	bei Funk-Medien %
Stufe 0 (keine Freiheit / very little freedom)	-----	x	x	-----	x	-----
Stufe 1	-----	1	x	-----	1	-----
Stufe 2	-----	2	2	-----	1	-----
Stufe 3	-----	2	2	-----	2	-----
Stufe 4	-----	2	2	-----	3	-----
Stufe 5	-----	7	8	-----	6	-----
Stufe 6	-----	9	9	-----	9	-----
Stufe 7	-----	19	20	-----	20	-----
Stufe 8	-----	31	30	-----	33	-----
Stufe 9	-----	17	18	-----	15	-----
Stufe 10 (ganz frei / complete freedom)	-----	10	9	-----	9	-----
Keine Angabe / Don't know	-----	x	x	-----	1	-----
	-----	100	100	-----	100	-----
Im Durchschnitt / Average	-----	7.88	7.90	-----	7.60	7.37
						8.05

A N H A N G

Allgemeine Anmerkungen
zur Faktorenanalyse

5 Faktorenanalysen

Berufsethische Grundsätze der
britischen Journalistengewerkschaften

Bibliographie

Deutscher und britischer Fragebogen
im Originalwortlaut mit Anlagen

FAKTORENANALYSE

Allgemeine Anmerkungen

Die Faktorenanalyse ist ein mathematisch-statistisches Verfahren, mit dem überprüft wird, ob sich eine Vielzahl von Variablen (Items, Statements) auf einige Grundthemen (Faktoren, Dimensionen) reduzieren lassen. Man geht dabei von dem Gedanken aus, daß bei den Befragten verschiedene charakteristische Dispositionen vorliegen, die typische Gruppierungen beziehungsweise Bündelungen von Aussagen bedingen. Die Faktorenanalyse extrahiert solche miteinander verwandten Aussagen. Eine große Zahl von meist ungeordneten Einzelaussagen kann so auf einige wenige Faktoren reduziert werden, die den miteinander verwandten Aussagen gemeinsam sind.

Die Rückführung der einzelnen Aussagen auf die Basisfaktoren stellt einen Verdichtungsprozeß dar, der auf folgenden Voraussetzungen fußt: Miteinander hochkorrelierende Aussagen weisen mit großer Wahrscheinlichkeit auf die Existenz eines gemeinsamen Faktors hin; niedrig oder überhaupt nicht miteinander korrelierende Beurteilungen gehen auf verschiedene Faktoren zurück.

Die Korrelationsmatrix ist also Ausgangspunkt für die Berechnung der Faktoren. In ihr ist eine Konfiguration von Aussagen in einem Raum zunächst unbekannter Dimensionen gegeben.

Diese Korrelationsmatrix ist im Laufe der faktoriellen Berechnung dann erschöpft, wenn alle echten gemeinsamen Faktoren extrahiert sind und nur noch Zufallskorrelationen in der Korrelationsmatrix enthalten sind. Für jeden Faktor werden im Hinblick auf die Aussagen (Variablen) bestimmte Werte, sogenannte Ladungen, ausgewiesen. Die Ladungen zeigen an, wie stark die einzelnen Aussagen mit den Faktoren verbunden sind: sie sind zu betrachten als Korrelationen der einzelnen Aussagen mit den Faktoren. Auf die Faktorladungen lassen sich somit die Interpretationsmöglichkeiten von Korrelationskoeffizienten anwenden.

Technisch gesehen, läuft eine Faktorenanalyse in zwei Teilen ab. Der erste besteht in der eigentlichen Reduktion der Variablen durch die sogenannte Haupt-Komponenten-Lösung (principal component solution). In diesem Rechenverfahren wird zuerst der Faktor berechnet, der die meisten Unterschiede (= Varianz) im Original-Daten-Satz erklärt. In der Reihenfolge, wie die weiteren Faktoren gebildet werden, erklären sie immer weniger der ursprünglichen Varianz, so daß der Rechengang an einem bestimmten Punkt abgebrochen werden muß, damit nicht sinnlose Faktoren, die zur Interpretation keinen Beitrag leisten, produziert werden. Dieser Punkt wird durch das Abbruchkriterium bestimmt. Im vorliegenden Programm wird dazu die Größe des Eigenwertes (das ist die Summe der quadrierten Faktorladungen) der jeweiligen Faktoren herangezogen. Nur diejenigen werden ausgedruckt und weiterverarbeitet, deren Eigenwert nicht kleiner als 1 ist (sogenanntes Kaiser-Kriterium).

Im zweiten Teil der Faktorenanalyse werden die auf die beschriebene Weise ermittelten Faktoren einer sogenannten VARIMAX-Rotation unterzogen. Sie ist notwendig, um die Faktoren so in den Merkmalsraum zu legen, wie es für ihre Interpretation am günstigsten ist. Die resultierenden Faktoren sind weitaus eindeutiger zu beschreiben als die ursprünglichen.

Die Variablen, die mit den rotierten Faktoren die höchsten Ladungen aufweisen, bestimmen ihre Bedeutung. Die Namen, die sie erhalten, erschließen sich aus dem Sinn der jeweils in einem Faktor zusammengefaßten, ihn aufgrund der hohen Ladungen konstituierenden Einzelaussagen.

Fragebogen Nr. 17
Variable:
Bundestag
Prinzipal: Journalisten
Abhängige Variable:
Skalenniveau: > 1

Zum Berufsverständnis der Journalisten

Bundesgebiet mit West-Berlin
Journalisten
n = 450

Faktor	Arbeitstitel	Eigenwerte	Kumulierte Anteile der Eigenwerte	Kumulierte Anteile an der erklärten Varianz
1	Der Journalist	2,19381	0,32905	24,5
2	Der Politiker	1,43648	0,21702	17,5
3	Der Erzieher	1,30248	0,29363	23,6
4	Der Vertreter der vierten Gewalt	1,16113	0,36194	26,0
5	Der Kritiker	1,09509	0,42635	27,5
6	Der nach Macht strebende Journalist	1,06026	0,48872	29,2
7	Der Unterhalter	1,00814	0,54902	30,3

ERSTIERTE FAKTORBEWERTUNG

ANTWORTAUFRAGEN: dichotomisch (trifft zu (1), trifft nicht zu (0))

		Faktorladung > .5							
		Faktor 1	Faktor 2	Faktor 3	Faktor 4	Faktor 5	Faktor 6	Faktor 7	Kommunalität
5	58	Ein Journalist sollte jemand sein, der Leuten hilft, sie zu verstehen (Frage 15)	.75	.02	.07	.06	-.15	-.01	.65
6	70	Ein Journalist sollte 'Anwalt der Benachteiligten in unserer Bevölkerung' sein (Frage 15)	.68	-.26	.16	-.08	-.09	-.03	.62
9	46	Ein Journalist sollte 'Sprachrohr der Bevölkerung' sein (Frage 15)	.67	.04	-.20	-.20	-.00	.14	.62
13	41	Es gibt zu wenige Journalisten, die sich für soziale Interessen und ähnliche Belange einsetzen (Frage 16)	.19	-.66	.16	.09	.07	.09	.57
14	57	Es würden eine extreme politische Partei bekämpfen, und zwar indem sie auf deren Gefährlichkeit hinweisen würden (Frage 17)	.05	-.65	-.17	-.11	.00	.05	.47
15	52	Es würden über einen Kongreß einer Partei, deren Kurs sie für gefährlich halten, warnend berichten, die gefährlichen Aspekte besonders hervorheben (Frage 31)	-.20	-.54	.26	-.13	-.16	-.06	.53
4	81	Ein Journalist sollte 'neutraler Berichterstatler' sein (Frage 15)	.10	.03	-.66	-.27	.14	-.03	.44
7	72	Ein Journalist sollte 'Vermittler neuer Ideen' sein (Frage 15)	.16	-.04	.54	-.22	.03	.13	.44
11	16	Ein Journalist sollte 'Pädagoge, Erzieher' sein (Frage 15)	.16	.17	.46	-.33	.20	.09	.42
10	79	Ein Journalist sollte 'Wächter der Demokratie' sein (Frage 15)	.10	-.10	-.14	-.74	-.14	-.05	.64
2	48	Es halten für gerechtfertigt, von den Medien als vierter Gewalt im Staat zu sprechen (Frage 14)	-.04	-.02	.15	-.66	-.02	.17	.44
1	63	Ein Journalist sollte die Fähigkeit haben, einen Beitrag so zu schreiben, daß die Leute sehen, wie ein Ereignis zu interpretieren ist (Frage 6)	.16	.25	.10	-.02	-.67	.14	.44
3	95	Ein Journalist sollte 'Kritiker an Mißständen' sein (Frage 15)	.17	-.24	-.20	-.10	-.59	-.07	.44
16	52	Es würden über einen Kongreß einer Partei, deren Kurs sie für gefährlich halten, warnend berichten, die gefährlichen Aspekte besonders hervorheben (Frage 31)	-.20	-.54	.26	-.13	-.46	-.06	.44
15	19	Der Einfluß der Journalisten auf die Bildung der öffentlichen Meinung sollte groß sein (Frage 24b, Stufe 8, 9 oder 10 genannt)	.16	-.13	.01	-.07	.15	.74	.44
8	12	Ein Journalist sollte 'Politiker mit anderen Mitteln' sein (Frage 15)	-.12	-.02	.18	-.02	-.27	.44	.44
17	37	Es halten eine größere Auswahl an Fernsehprogrammen für schädlich, da die Zuschauer mehr und mehr auf Unterhaltungssendungen angewiesen werden, statt kulturell wertvolle und politische Sendungen anzusehen (Frage 36)	.01	-.20	.10	-.09	-.02	-.14	.44
12	54	Ein Journalist sollte jemand sein, der die Leute unterhält (Frage 15)	.24	-.12	.23	-.28	.07	-.25	.44

Faktorenanalyse

15 Variable

Programm: Principal component solution

Varimax rotation

Eigenwerte > 1.0

Zum Berufsverständnis der englischen Journalisten

Großbritannien
Journalisten
n = 405

Faktor	Arbeitstitel	Eigenwerte	Kumulierte Anteile der Eigenwerte	Kumulierte Anteile an der erklärten Varianz
1	Anwalt und Berater der Bevölkerung	2,51574	0,15723	29,3
2	Politiker	1,60083	0,25729	47,9
3	Erzieher	1,22625	0,33393	62,1
4	Journalist	1,13276	0,40472	75,3
5	4. Stand	1,08327	0,47243	87,9
6	Lenkung des Publikums	1,04132	0,53751	100,0

ROTEIERT E FAKTORANALYSE

Antwortausprägung: dichotomisch (trifft zu (1), trifft nicht zu (0))

Variable Nr.	%	Text	Isotrisloadung $\geq .5$						Erklärungslastigkeit h^2
			Faktor 1	Faktor 2	Faktor 3	Faktor 4	Faktor 5	Faktor 6	
2	76	A journalist should take up grievances	.70	.03	-.12	-.00	.15	-.20	.57
6	61	A journalist should be a spokesman for the underdog	.66	-.16	.15	-.00	.13	.05	.50
4	51	A journalist should be someone who advises and helps people	.61	.04	.31	-.06	-.15	.01	.51
7	76	A journalist should be a proponent of new ideas	.57	-.08	.10	.28	.08	.16	.45
13	11	I consider it part of my job to oppose an extreme political party by showing my opposition	.01	-.70	-.17	-.04	.05	.08	.53
14	22	In the account of the annual congress of a party would select and emphasize the dangerous aspects	.04	-.65	.05	-.06	.35	.07	.44
8	24	A journalist should be someone who exerts political influence	.11	-.61	.23	-.09	-.02	.02	.45
15	29	The influence of the media on public opinion should be important (rung 8, 9 or 10)	.02	-.51	.09	.27	.11	-.29	.43
11	74	A journalist should be an instructor or educator	.11	.02	.77	-.07	.09	.14	.63
10	82	A journalist should be a guardian of democracy	.03	-.08	.62	.22	.17	-.08	.47
5	76	A journalist should be someone who entertains the public	.31	-.16	.47	.04	-.25	-.03	.41
9	61	A journalist should mirror what the public thinks	.29	-.06	-.06	.75	-.14	.17	.71
3	90	A journalist should be a neutral reporter of events	-.17	.25	.22	.67	.12	-.18	.63
12	44	There are too few crusaders and social reformers in British press and broadcasting today	.20	.01	-.03	-.01	.76	.18	.65
16	50	It is justified to talk of the media as the fourth estate in Britain	-.01	-.15	.15	.01	.60	-.15	.43
1	37	The ability to put a point of view in a report or story so that people will see how they should interpret the events is important for a good journalist	-.02	-.07	.05	.03	.03	.89	.79

Faktorenanalyse
14 Variable
Programme
Principal component solution
Varimax rotation
Eigenwerte > 1,0

MEDIENNUTZUNG

Bundesrepublik mit West-Berlin
Mehrfachbefragte
n = 450

Faktor	Eigenwerte	Anteile der Eigenwerte	Anteil erklärte Varianz
1	4,34777	.12798	22,2
2	2,76925	.20932	11,1
3	2,37851	.27016	10,4
4	1,79742	.33203	7,1
5	1,59701	.38194	6,1
6	1,46989	.42517	5,1
7	1,21655	.46095	4,1
8	1,18282	.49574	3,1
9	1,11632	.52857	2,1
10	1,07769	.56027	1,1

ROZIERTE FAKTORENMATRIX

FRAGE: "Auf diesen Karten stehen die Titel verschiedener Fernsehsendungen und von Zeitungen und Zeitschriften. Welche davon verfolgen Sie häufiger oder regelmäßig? Können Sie mir die Karten bitte herauslegen."
(Vorlage eines Kartenspiels)

SCHWOPF-SPRACHUNG: dichotomisch (Karte herausgelegt (1) - nicht herausgelegt (0))

variable Nr.	%	Titel	Faktorladung > .40										Kommu- nality k ²
			fak- tor 1	fak- tor 2	fak- tor 3	fak- tor 4	fak- tor 5	fak- tor 6	fak- tor 7	fak- tor 8	fak- tor 9	fak- tor 10	
5	57	Monitor	.81	.11	-.06	-.10	-.02	-.04	.04	-.14	-.09	-.05	.72
7	58	Panorama	.80	.02	-.08	-.14	.02	-.05	.08	-.07	-.06	-.06	.59
3	66	report	.80	.07	-.06	-.03	-.06	-.01	.11	-.16	-.09	-.00	.79
23	18	Wirtschaftswache	-.06	.78	-.10	-.09	.04	.01	-.03	.07	-.15	.03	.57
24	26	Handelsblatt	-.14	.74	.03	-.07	-.17	.02	-.04	-.04	.05	-.13	.52
12	23	Bilanz	.19	.69	.02	.13	-.14	.05	.23	-.00	.04	-.07	.61
11	23	Plusminus	.23	.68	.09	.07	.05	-.11	.18	-.08	.03	.08	.63
26	20	Cocial	.04	.67	-.23	-.04	-.08	-.06	-.05	-.07	-.05	.05	.53
32	9	Pravnikurier	.09	.00	-.77	.06	-.13	.01	.01	-.11	.02	-.22	.64
31	15	Anwärts	.04	.10	-.71	-.15	.00	-.02	.06	-.01	-.13	-.14	.59
34	6	Merkur (Deutsche Zeitschrift für europäisches Denken)	-.11	.06	-.59	-.13	-.07	.07	.13	.13	.02	.17	.46
21	70	Die Zeit	.03	.06	-.03	-.68	-.11	.10	-.03	.01	-.07	-.10	.50
18	51	Frankfurter Rundschau	.09	-.04	-.32	-.62	-.02	-.14	.02	.06	-.05	.02	.52
16	80	Süddeutsche Zeitung	.15	-.01	-.03	-.55	-.12	.13	-.10	-.17	.06	.12	.42
22	82	Der Spiegel	.21	.06	.09	-.45	.02	.06	-.17	.01	-.41	-.22	.51
17	52	Die Welt	.01	.15	-.08	-.06	-.72	-.02	-.02	-.12	-.18	-.09	.60
20	22	Christ und Welt Rheinischer Merkur	.08	.01	-.35	-.14	-.56	-.12	-.06	.18	.03	.06	.51
15	73	FAL - Frankfurter Allgemeine Zeitung	-.16	.23	-.00	-.40	-.48	.06	.06	-.17	.06	-.04	.51
4	24	ZDF-Magazin	.39	-.04	.09	.16	-.47	.01	.28	.15	-.02	.09	.52
33	38	Neue Zürcher Zeitung	-.14	.10	-.17	-.25	-.42	.21	.04	-.15	.18	.32	.50
20	73	Lokale Zeitung	-.05	.08	-.06	-.02	-.09	-.73	-.00	-.06	-.13	-.08	.59
23	49	Der Journalist	.15	.01	-.08	-.10	.06	-.65	.09	-.03	-.02	.08	.49
14	18	Lynderspiegel	.03	.05	-.14	.21	.04	-.06	.25	-.06	-.14	-.18	.55
13	7	Blickpunkt	.14	.06	-.15	.01	-.05	-.10	.61	.09	-.05	.08	.44
10	59	Auslandsjournal, Weltspiegel	.08	.08	.14	-.15	.09	.22	.50	-.48	-.01	-.05	.59
8	38	Renner Perspektiven	.23	.25	.15	-.16	-.29	-.10	.40	-.16	.11	-.14	.47
1	93	Tagesschau, Tagesthemn	.22	.08	-.04	-.05	.05	-.05	-.06	-.73	-.11	.05	.62
2	77	heute, heute-journal	.17	-.01	.02	.05	-.37	-.12	.08	-.65	-.13	.09	.61
10	59	Auslandsjournal, Weltspiegel	.08	.08	.14	-.15	.09	.22	.50	-.48	-.01	-.05	.59
27	62	Stern	.14	.02	-.07	-.12	.19	-.11	.05	-.13	-.11	-.11	.43
19	36	Bild Zeitung	.03	-.05	-.07	.06	-.27	-.12	.05	-.15	-.11	-.12	.41
24	9	Quick	-.01	.08	.04	.01	-.15	.04	.32	.15	-.15	.16	.44
22	82	Der Spiegel	.21	.06	.09	-.15	.02	.06	-.17	.01	-.41	-.22	.51
9	27	Internationaler Frühschoppen	.09	.07	-.02	-.06	-.10	.03	.16	.01	-.18	-.11	.44
28	9	Quick	-.01	.08	.04	.01	-.15	.04	.32	.15	-.15	-.11	.44
Nicht eingestuft:													
			Faktorladung > .40										
4	42	Kennzeichen 0	.35	-.15	-.01	-.29	.08	-.19	.26	-.21	.15	-.07	.42
26	12	Die Feder	.01	-.07	-.02	-.37	.31	-.28	.15	.13	-.09	.01	.35

Faktorenanalyse

16 Variable

Programm:

Principal component solution

Varimax rotation

Eigenwerte > 1.0

Anziehungspunkte des Journalistenberufs

Journalisten
Großbritannien
n = 405

Faktor	Arbeitstitel	Eigenwerte	Kumulierte Anteile der Eigenwerte	Kumulierte Anteile an der erklärten Varianz
1	Informationsvermittlung	2.25069	.14067	28.3
2	Einflußstreben	1.70184	.24703	50.7
3	Entfaltungsmöglichkeiten, Selbstverwirklichung	1.43802	.33691	67.1
4	Reporter	1.27429	.41655	85.5
5	Freiheit	1.15063	.48722	100.0

POSITIVE FAKTORENAUFLISTE

FRAGE: "What aspects of your present job do you particularly like? Please pick out all the cards that apply."

(Vorlage eines Kartenspiels)

ANTWORTAUSPRAGUNG: dichotomisch (Karte herausgelegt (1) - nicht herausgelegt (0))

Variable Nr.	%	Text	Faktorladung $\geq .40$					Kommunalitäten R^2
			Faktor 1	Faktor 2	Faktor 3	Faktor 4	Faktor 5	
13	6	The high regard people have for journalists	-.65	.05	.10	.09	-.07	.15
7	49	That there is so little routine	.46	-.01	.19	.40	.11	.42
5	60	The chance of imparting knowledge to others, to expand their horizon	.43	.49	.01	.03	.05	.43
3	36	Good pay and prospects	-.42	-.06	.19	.54	.17	.53
11	44	The chance of championing values and ideas	-.04	.69	.14	-.07	-.24	.55
12	18	The chance of influencing political decisions	-.27	.68	.02	-.11	-.03	.55
6	57	The chance of uncovering and criticizing grievances	.15	.65	-.02	.12	-.21	.50
5	60	The chance of imparting knowledge to others, to expand their horizon	.43	.49	.01	.03	.05	.43
14	25	The chance of pursuing one's interests further	-.09	.09	.63	-.12	-.03	.43
16	54	The chance to express oneself	-.01	.00	.61	.08	.23	.43
9	56	That one meets interesting people	.29	-.01	.60	.16	-.12	.49
10	27	Because it is fun to see one's name and work published	-.30	.05	.59	-.00	.01	.44
15	42	The interesting people one works with	.21	.05	.49	.17	-.38	.46
1	70	The exciting, eventful nature of the job	.09	.11	-.07	.69	-.08	.52
4	62	Having to work under time pressure	-.04	-.11	.04	.65	-.09	.45
3	36	Good pay and prospects	-.42	-.06	.19	.54	.17	.53
8	55	To be among the first who know what's going on	-.13	.18	.10	.28	.67	.58
2	59	The professional freedom to choose one's own tasks and subjects	.08	.32	.17	.23	.62	.58

Faktorenanalyse

18 Variable

Program

Principal component solution

Varimax rotation

Eigenwerte > 1.0

ANZEHPUNKTE DES JOURNALISTENBERUFS

Bundesgebiet mit West-Berlin

Journalisten

n = 450

Faktor	Arbeitsmittel	Eigenwerte	Kumulierte Anteile der Eigenwerte	Kumulierte Anteile an der erklärten Varianz
1	Informations-Vermittlung	2.25155	.12397	23.6
2	Einflußstreben	1.54080	.20958	37.7
3	Narzissmus	1.33457	.28371	51.0
4	Freiheit	1.13418	.34672	66.0
5	Entfaltungsmöglichkeit, Selbstverwirklichung	1.11368	.40859	77.3
6	Karriere	1.07746	.46845	89.1
7	Reporter	1.02688	.52550	100.0

ROTTIERTE FAKTORENMATRIX

FRAGE: "Wenn Sie einmal von heute aus urteilen: Was von diesen Punkten finden Sie persönlich heute an Ihrem Beruf besonders anziehend? Wenn Sie mir bitte die entsprechenden Karten herauslegen."
(Vorlage eines Kartenspiels)

ANTWORTAUSPRÄGUNG: dichotomisch ("finde ich besonders anziehend" (1) - "finde ich nicht anziehend" (0))

Variable Nr.	%	Text	Faktorladung $\geq .40$							
			Faktor 1	Faktor 2	Faktor 3	Faktor 4	Faktor 5	Faktor 6	Faktor 7	Kommunalitäten R^2
7	46	Die Möglichkeit, anderen Wissen zu vermitteln, ihren Horizont zu erweitern	.85	.02	.08	-.04	-.00	.18	.03	.74
1	64	Das abwechslungsreiche, spannende Element dieses Berufs	.55	.00	-.06	.28	.18	.21	-.42	.61
8	70	Die Möglichkeit, Mißstände aufzu- decken und zu kritisieren	-.06	.72	-.08	.07	.16	-.37	-.37	.66
5	34	Die Möglichkeit, meine Überzeugungen vielen anderen mitzuteilen	.02	.60	.24	-.35	.09	-.12	-.35	.67
15	29	Die Möglichkeiten, politische Entscheidungen zu beeinflussen	.15	.59	.22	.17	-.36	.19	.10	.69
12	17	Woll es irgendwie Spaß macht, seinen Namen und seine Arbeit gedruckt zu sehen	.14	.08	.72	-.01	.17	.37	.14	.60
17	2	Das Ansehen der Journalisten	-.12	.10	.59	.06	-.17	.36	-.14	.62
2	64	Die berufliche Freiheit, daß man die Aufgaben und Themen selbst bestimmen kann	.03	.08	-.09	.69	.02	.01	.14	.63
3	37	Daß es wenig Routine gibt	.02	-.08	.17	.68	.13	.01	.00	.62
4	68	Die Möglichkeit, zu schreiben, zu formulieren	.04	-.03	.26	-.01	.62	.14	.04	.61
18	38	Die Möglichkeit, Interessen weiterzuentwickeln	.05	.10	-.09	.06	.61	-.36	.05	.61
11	55	Daß man mit interessanten Leuten zusammenkommt	.09	-.00	.16	.21	.67	-.04	.35	.61
14	1	Die guten Zukunftschancen	.08	-.04	-.15	-.01	.00	.80	-.04	.60
8	11	Gute Verdienstmöglichkeiten	-.04	-.06	.40	.05	.12	.71	.00	.66
10	32	Mit als erster zu wissen, was wirk- lich los ist	.13	-.02	.02	-.19	.14	.01	.62	.66
6	20	Es reizt mich, unter Termindruck zu arbeiten	-.07	.06	.03	.05	-.04	.24	.60	.65
1	64	Das abwechslungsreiche, spannende Element dieses Berufs	.53	.00	-.06	.28	.18	.21	-.42	.61
Nicht eingestuft:										
			Faktorladung $< .40$							
16	22	Die interessanten Leute, mit denen man zusammenarbeitet, die Kollegen	-.08	.16	-.10	.28	.35	.23	-.34	.40
13	42	Die Möglichkeit, sich für Werte und Ideale einzusetzen	.34	.35	-.10	.04	.25	.00	.13	.46

BERUFSETHISCHE GRUNDSÄTZE DER
BRITISCHEN JOURNALISTENGEWERK-
SCHAFTEN

TO BE RETAINED BY THE APPLICANT

NATIONAL UNION OF JOURNALISTS

Acorn House, 314 Gray's Inn Road, London WC1X 8DP
Telephone: 01-278 7916



CODE OF PROFESSIONAL CONDUCT

Like other trade unions, formed for mutual protection and economic betterment, the National Union of Journalists desires and encourages its members to maintain good quality of workmanship and high standards of conduct.

Through years of courageous struggle for better wages and working conditions its pioneers and their successors have kept these aims in mind, and have made provision in Union rules not only for penalties on offenders, but for the guidance and financial support of members who may suffer loss of work for conforming to Union principles.

While punishment by fine, suspension or expulsion is provided for in cases of "conduct detrimental to the interests of the Union or of the profession," any member who is victimised (Rule 20, clause (g)) for refusing to do work... "incompatible with the honour and interests of the profession," may rely on adequate support from Union funds.

A member of the Union has two claims on his loyalty — one by his Union and one by his employer. These need not clash so long as the employer complies with the agreed Union conditions and makes no demand for forms of service incompatible with the honour of the profession or with the principles of trade unionism.

1. A journalist has a duty to maintain the highest professional and ethical standards.
 2. A journalist shall at all times defend the principle of the freedom of the Press and other media in relation to the collection of information and the expression of comment and criticism. He/she shall strive to eliminate distortion, news suppression and censorship.
 3. A journalist shall strive to ensure that the information he/she disseminates is fair and accurate, avoid the expression of comment and conjecture as established fact and falsification by distortion, selection or misrepresentation.
 4. A journalist shall rectify promptly any harmful inaccuracies, ensure that correction and apologies receive due prominence and afford the right of reply to persons criticised when the issue is of sufficient importance.
 5. A journalist shall obtain information, photographs and illustrations only by straightforward means. The use of other means can be justified only by over-riding considerations of the public interest. The journalist is entitled to exercise a personal conscientious objection to the use of such means.
 6. Subject to justification by over-riding considerations of the public interest, a journalist shall do nothing which entails intrusion into private grief and distress.
 7. A journalist shall protect confidential sources of information.
 8. A journalist shall not accept bribes nor shall he/she allow other inducements to influence the performance of his/her professional duties.
 9. A journalist shall not lend himself/herself to the distortion or suppression of the truth because of advertising or other considerations.
 10. A journalist shall not originate material which encourages discrimination on grounds of race, colour, creed, gender or sexual orientation.
 11. A journalist shall not take private advantage of information gained in the course of his/her duties, before the information is public knowledge.
-

THE INSTITUTE OF JOURNALISTS
(Incorporated by Royal Charter)

STANDING ORDERS

(Incorporating amendments up to and including those sanctioned
at a General Meeting on 28th September, 1980)

Code of Professional Ethics

(i) The Institute believes that the Press and all other media of mass-communication have a vital part to play in society by providing information and comment on matters of public concern. To discharge this duty effectively they must be free, but freedom being liable to abuse brings its own responsibilities. Moreover, examples, however isolated, of any but the highest standards of journalism reflect on the medium concerned and by bringing it into disrepute lessen the confidence of the public and invite the imposition of controls.

(ii) The Institute fully recognises the competitive and other pressures to which journalists are subject, but emphasises the personal responsibility of every member for the material that he gathers, prepares or publishes and the methods used in so doing.

(iii) Every member is therefore required to subscribe to the code contained in this Schedule which stipulates that the following acts are discreditable to a journalist thereby carrying the penalties prescribed in Bye-Law 26:

(a) The expression of comment or conjecture as established fact, or the submission of deliberately inaccurate or distorted stories including those in which essential facts are knowingly suppressed.

(b) The obtaining of news or pictures by dishonest misrepresentation or by any other form of dishonesty whatsoever, by intimidation or by undue intrusion on privacy.

(c) Failure to rectify spontaneously and promptly harmful inaccuracies in published information so soon as discovered or brought to notice.

(d) The publication of corrections or apologies in such a form or in such a position that they do little or nothing to counteract the impression made by the original story.

(e) The refusal to afford a reasonable opportunity to reply to those who have been criticised.

(f) The identification in relation to the proceedings before a court or tribunal of relatives or other persons not directly involved in such proceedings save when such identification is of legitimate public interest.

(g) Failure to honour confidences received in the course of professional activity.

(h) Writing or altering editorial copy at the request of an advertiser or in exchange for advertising or any other consideration, taking or altering news feature pictures at the request of an advertiser or in exchange for advertising or any other consideration, or offering so to do, except for use in clearly marked advertising pages or supplements.

(i) Abuse for personal gain, either immediate or contemplated, of opportunities afforded by professional duties to influence the investment decisions of members of the public, or abuse for the same purpose of knowledge gained in the course of professional activities.

B I B L I O G R A P H I E

BIBLIOGRAPHIE:

- ALMOND, Gabriel A. / Verba, Sidney: The Civic Culture. Princeton 1963
- ALT, Franz: Es gibt keine Objektivität oder: Nur Gott ist objektiv.
In: Bentele, Günter / Ruoff, Robert (Hrsg.): Wie objektiv sind unsere Medien? Frankfurt am Main 1982, S. 205 - 211
- Ders.: Mehr Demagogie als Demoskopie. Franz Alt über Elisabeth Noelle-Neumann: Die Schweigespirale. In: Der Spiegel Nr. 23, 1980, S. 203 - 209
- ARBEITSGEMEINSCHAFT FÜR KOMMUNIKATIONSFORSCHUNG (AfK): Journalismus als Beruf. Interner Forschungsbericht. München 1977
- ARNDT, Adolf: Begriff und Wesen der Öffentlichen Meinung. In: Löffler, Martin / Arndt, Adolf / Noelle-Neumann, Elisabeth / Haacke, Wilmont: Die öffentliche Meinung. München/Berlin 1962
- ASCHERSON, Neal / Wolter, Hans Wolfgang: Journalistenausbildung in Großbritannien. In: Fischer, Heinz-Dietrich / Roegel, Otto B.: Ausbildung für Kommunikationsberufe in Europa. Düsseldorf 1977 (Journalismus Band 9.)
- AUTH, Brigitte: Nationales Selbstbewußtsein in England und Deutschland. Eine Inhaltsanalyse der Sportberichterstattung beider Länder. Unveröffentlichte Magisterarbeit. Mainz 1983
- BACHER, Gerd: Der Fernsehjournalist in der Auseinandersetzung mit der Gesellschaft und den politischen Parteien. In: Heygster, Anna-Luise und Maseberg, Eberhard (Hrsg.): Fernsehkritik - Kreativität und Verantwortung. Mainz 1975. (Mainzer Tage der Fernsehkritik, Bd. 7)
- BÄUERLEIN, Heinz: Die Problematik der Objektivität in der Presse-Berichterstattung. Phil. Diss. München 1956
- BECKER, Peter von: Straftäter und Tatverdächtige in den Massenmedien: Die Frage der Rechtmäßigkeit identifizierender Kriminalberichte. Baden-Baden 1979
- BENTELE, Günter / Ruoff, Robert (Hrsg.): Wie objektiv sind unsere Medien? Frankfurt am Main 1982
- BERICHT DER BUNDESREGIERUNG über die Lage von Presse und Rundfunk in der Bundesrepublik Deutschland (1978). Drucksache 8/2264 des Deutschen Bundestages, 8. Wahlperiode
- BLASI, Vince: The Newsman's Privilege: an Empirical Study. In: Michigan Law Review 70.1971/72, S. 229 - 284
- BLECHSCHMIDT, Peter: Fragen an Frau Noelle. In: Der Journalist. 1977, Nr. 10, S. 32

- BOYCE, George: The Fourth Estate: the reappraisal of a concept. In: Boyce, George / Curran, James / Wingate, Pauline (Hrsg.): Newspaper History. London 1978, S. 19 - 40
- BOYD-BARRETT, Oliver: Journalism Recruitment and Training: Problems in Professionalization. In: Jeremy Tunstall (Hrsg.): Media Sociology. London 1970, S. 181 - 201
- BRITISH BROADCASTING COMPANY: News and Current Affairs Index. London 1980
- BUNDESVERFASSUNGSGERICHT: Entscheidungen des Bundesverfassungsgerichts. BVerfGE 35
- COHEN, Bernhard C.: The Press and Foreign Policy, Princeton 1963
- DEUTSCHER PRESSERAT: Jahrbuch 1980
- DONSBACH, Wolfgang: Aus eigenem Recht. Legitimationsbewußtsein und Legitimationsgründe von Journalisten. In: Hans Mathias Kepplinger (Hrsg.): Angepaßte Außenseiter. Was Journalisten denken und wie sie arbeiten. Freiburg, München 1979, S. 29 - 48
- Ders.: Gesellschaftliche Aufgaben der Massenmedien und berufliche Einstellungen von Journalisten. Phil. Diss. Mainz 1980
- Ders.: Legitimationsprobleme des Journalismus. Freiburg, München 1982
- Ders.: Zur professionellen Kompetenz von Journalisten. In: Walter Hömberg (Hrsg.): Journalistenausbildung. Modelle, Erfahrungen, Analysen. München 1978. (Schriftenreihe der Deutschen Gesellschaft für Publizistik und Kommunikationswissenschaft. Bd. 1), S. 108 - 121
- Ders.: Journalists' Conception of their Audience. In: Gazette 32. 1933, S. 19 - 36
- DOVIFAT, Emil: Der amerikanische Journalismus. Berlin 1927
- Ders.: Zeitungslehre I und II 3. Auflage. Berlin 1955
- DREW, Dan G.: Reporters' Attitudes, expected Meetings with Source and Journalistic Objectivity. In: Journalism Quarterly 52. 1975, S. 219-224; 271
- DYGUTSCH-LORENZ, Ilse: Journalisten und Rundfunk. Düsseldorf 1973
- ELLIOTT, Philip: Professional ideology and organisational change: the journalist since 1800. In: Boyce, George / Curran, James / Wingate, Pauline (Hrsg.): Newspaper History, London 1978
- Ders.: The Professional Journalist and the Journalist as Professional: Continuity and Change in the History of the Press. Vervielfältigtes Manuskript. Leicester 1977

- EMNID-Umfrage im Auftrag der RFFU. 'Praktizierte Freiheit bei Rundfunk und Fernsehen'. Bielefeld 1979
- EPSTEIN, Edward Jay: The American Press: Some Truths about Truths. In: Merrill, J.C. / Barney, Ralph D. (Hrsg.): Ethics and the Press. New York 1975
- FABRIS, Hans Heinz: Medienjournalismus und Bürgerkommunikation. In: Rundfunk und Fernsehen 1981, H. 2 - 3
- Ders.: Das Selbstbild des Kommunikators bei Tageszeitungen. In: Publizistik. 16.1971, S. 357 - 368
- FINKENZELLER, Roswin: Weil die Universität nicht die Oper ist. Frankfurter Allgemeine Zeitung Nr. 207, vom 8. September 1981, S. 4
- FISCHER, Heinz-Dietrich / Breuer, Klaus Detlef R. / Wolter, Hans Wolfgang: Die Presseräte der Welt. Struktur, Finanzbasis und Spruchpraxis von Medien-Selbstkontrollenrichtungen im internationalen Vergleich. Bonn 1976
- FISCHER-LEXIKON PUBLIZISTIK. Hrsg.: Noelle-Neumann, Elisabeth / Winfried Schulz. Frankfurt am Main 1971 (Fischer Lexikon Bd. 9)
- FLACH, Karl-Hermann: Macht und Elend der Presse. Mainz 1967
- FRANKENFELD, Alfred: Die Verantwortung des modernen Journalisten. In: Publizistik. 10. 1965, S. 337 - 347
- FREY, F.W.: Cross-cultural Survey research in political Science. In: Holt, R.T. / Turner, J.E. (Hrsg.): The methodology of comparative Research. New York 1970
- GEHLEN, Arnold: Moral und Hypermoral. 3. Auflage. Frankfurt 1973
- GLOTZ, Peter: Journalisten heute. Rede aus Anlaß der Hamburger Medientage am 11. Juni 1981. Maschinengeschriebenes Manuskript, vervielfältigt
- Ders.: / Langenbucher, Wolfgang R.: Der mißachtete Leser. Zur Kritik der deutschen Presse. Köln/Berlin 1969
- GROTH, Otto: Die unerkannte Kulturmacht. Band 4: Das Werden des Werks. Berlin 1962
- Ders.: Die Zeitung. Band I. Mannheim, Berlin, Leipzig 1928
- GRUBER, Thomas / Koller, Barbara / Rühl, Manfred: Berufsziel: Journalist. In: Publizistik. 19/20. 1974/75, S. 337 - 359
- Ders.: Die Übernahme der journalistischen Berufsrolle. Nürnberg 1975

- GRUNENBERG, Nina: Die Journalisten. Bilder aus der deutschen Presse.
Hamburg 1967
- HADEL, Werner von: Ausbildungspraktiken in der Bundesrepublik Deutschland. In: Fischer, Heinz-Dietrich / Roegele, Otto B.: Ausbildung für Kommunikationsberufe in Europa. Düsseldorf 1977 (Journalismus Bd. 9), S. 37 - 48
- HALE, Oron James: Publicity and Diplomacy, with Special Reference to England and Germany 1890 - 1914 (2. Auflage). Gloucester 1964
- HALLORAN, James D. / Elliott, Philip / Murdock, Graham:
Demonstrations and Communication: A Case Study. London 1970
- HENTSCHEL, Rüdiger: Der Redakteur als Schlüsselfigur im Kommunikationsprozess der Zeitung. Phil. Diss. Aachen 1964
- HOFFMANN-LANGE, Ursula / Schönbach, Klaus: Geschlossene Gesellschaft. Berufliche Mobilität und politisches Bewußtsein der Medienelite. In: Kepplinger, Hans Mathias (Hrsg.): Angepaßte Außen-seiter. Was Journalisten denken und wie sie arbeiten. Freiburg/München 1979, S. 49 - 75
- HOFSTEDE, Geert: Culture's Consequences. International Differences in Workrelated Values. Beverly Hills/London 1980
- HOLT, R.T./Thurner, J.E. (Hrsg.): The Methodology of Comparative Research. New York 1970
- INDEPENDENT BROADCASTING AUTHORITY: Television Programm Guidelines. Revidierte Fassung. 1979
- INSTITUT FÜR DEMOSKOPIE ALLENSBACH: Innere Pressefreiheit. Allensbach 1973
- Ders.: Kernenergie und Öffentlichkeit. Allensbach 1984
- Ders.: International Value Study. Allensbacher Archiv, IfD-Umfrage 1295. 1981
- Ders.: Umfrage unter Tageszeitungsredakteuren. Allensbacher Archiv, IfD-Umfrage 1185. 1969
- Ders.: Umfrage unter Zeitungs- und Funkjournalisten. Allensbacher Archiv, IfD-Umfrage 2187. 1976
- Ders.: Umfrage unter Tageszeitungsredakteuren. Allensbacher Archiv, IfD-Umfrage 1235. 1973
- INSTITUTE OF JOURNALISTS: Standing Orders, o.O. 1980
- JANOWITZ, Morris: Professional Models in Journalism: the Gatekeeper and the Advocate. In: Journalism Quarterly. 52, 1975, S. 618 - 626; 662

- JASPERS, Karl: Werden wir richtig informiert? In: Hübner, Paul (Hrsg.): Information oder herrschen die Souffleure? Hamburg 1964, S.22 - 34
- JOHNSTONE, John W.C. / Slawski, Edward J. / Bowman, William W.: The News People. Urbana/Chicago/London 1976
- Ders. / Slawski, Edward J. / Bowman, William W.: The Professional Values of American Newsmen. In: Public Opinion Quarterly. 36.1972, S. 522 - 540
- JONES, Marjorie: Justice and Journalism. A study of the influence of newspaper reporting upon the administration of justice by magistrates. London 1974
- KEPPLINGER, Hans Mathias / Vohl, Inge: Mit beschränkter Haftung. Zum Verantwortungsbewußtsein von Fernsehredakteuren. In: Kepplinger, Hans Mathias (Hrsg.): Angepaßte Außenseiter. Was Journalisten denken und wie sie arbeiten. Freiburg, München 1979, S. 223 - 260
- Ders.: Ausgewogen bis zur Selbstaufgabe? Die Fernsehberichterstattung über die Bundestagswahl 1976 als Fallstudie eines kommunikationspolitischen Problems. In: Media Perspektiven. 1979, Nr. 11, S. 750 - 755 und: 'Die aktuelle Berichterstattung des Hörfunks'. Eine Inhaltsanalyse der Abendnachrichten und politischen Magazine. Freiburg 1985 (in Druck)
- Ders. / Fritsch, Jürgen: Unter Ausschluß der Öffentlichkeit. Abgeordnete des 8. Deutschen Bundestags berichten über ihre Erfahrungen im Umgang mit Journalisten. In: Publizistik. 26. 1981, S. 33 - 55
- KIEFER, Marie Luise: Rundfunkjournalisten als Wahlhelfer? Zur Diskussion über die Wahlniederlage von CDU/CSU und ihre möglichen Ursachen. In: Media Perspektiven. 1977, H.1, S. 1 - 10
- KIESLICH, Günter: Ein Beruf ohne Berufsbild. In: Hufen, Fritz (Hrsg.): Politik und Massenmedien. Aktuelle Themen eines ungeklärten Verhältnisses. Mainz 1970. S. 303
- Ders.: Der journalistische Nachwuchs in der Bundesrepublik Deutschland. Daten zur Volontärausbildung in der Tagespresse. Köln 1974
- KIOCK, Hartmut: Das Redaktions-Marketing in der Presse. Phil. Diss. München 1971
- KLEE, Gerd: Journalistenausbildung in Großbritannien. In: Publizistik. 19/20. 1974/75, S. 587 - 574
- KLEIN, Horstpeter: Die öffentliche Aufgabe der Presse. Eine verfassungsrechtliche und rechtspolitische Untersuchung der Presse in der Demokratie. Düsseldorf 1973
- KOCZIAN, Wolfgang: Acht Thesen zur Nachrichtenarbeit. In: Publizistik. 17. 1972, S. 202 - 206

- KOSZYK, Kurt: Deutsche Presse im 19. Jahrhundert. Geschichte der deutschen Presse. Teil II. Berlin 1966
- LANG, Kurt /Lang, Gladys: The Unique Perspective of Television and Its Effects. In: American Sociological Review. 18. 1953, S. 3 - 12
- LANGENBUCHER, Wolfgang R. (Hrsg.): Journalismus & Journalismus. Plädoyer für Recherche und Zivilcourage. München 1950
- Ders.: Kommunikation als Beruf. In: Publizistik. 19/20. 1974/75, S. 256 - 278
- Ders. / Mahle, Walter A.: Unterhaltung als Beruf? München 1975 (AfK-Studien 1)
- LEPSIUS, Rainer M.: Kritik als Beruf. Zur Soziologie der Intellektuellen. In: Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie. 16. 1964, S. 75 - 91
- LEVY, H. Phillip: The Press Council. History, Procedure and Cases. London 1967
- LIPPERT, Ekkehard: Kontrolleur und Erzieher. Materialien zur Rollenselbstdeutung von Lokaljournalisten. In: Publizistik. 19/20. 1974/75, S. 420 - 430
- LIPPMANN, Walter: Public Opinion. New York 1965
- LÖBL, Emil: Kultur und Presse. Leipzig 1903
- LÖFFLER, Martin / Hébarre, Jean Louis: Form und Funktion der Presse-selbstkontrolle in weltweiter Sicht. München 1968 (Schriftenreihe der Deutschen Studiengesellschaft für Publizistik. Bd. 7)
- Ders.: Kommentar zum Presserecht. Band 1. 2. Auflage. München 1969
- Ders.: Die öffentliche Meinung - das unsichtbare Parlament. In: Löffler, Martin / Arndt, Adolf / Noelle-Neumann, Elisabeth / Haacke, Wilmont: Die öffentliche Meinung. München/Berlin 1962
- LONG, Douglas G.: Bentham on Liberty. Toronto 1977
- MACHT UND MEDIEN. Fernsehdiskussion im Südwestfunk am 9./10. Oktober 1981. Auszüge veröffentlicht in: Die ZEIT Nr. 46, vom 6. November 1981. S. 34 - 37
- MCDONALD, Donald: Is objectivity possible? In: The Center Magazine. 4. 1971, No. 5
- MEDIENBERICHT der Bundesregierung über die Lage von Presse und Rundfunk in der Bundesrepublik Deutschland (1978), Drucksache 8/2264 des Deutschen Bundestages

- MERKEL, Heinrich G.: Die Gewaltenteilung und das Monopol. In: Roegel, Otto B. (Hrsg.): Pressereform und Fernsehstreit. Gütersloh 1965, S. 190 - 201
- MERRILL, John C.: Ethics and Journalism. In: Merrill, John C. / Barney, Ralph D. (Hrsg.): Ethics and the Press. New York 1975
- Ders.: The Press, The Government and the Ethics Vacuum. In: Communication 6. 1981, No. 2, S. 177 - 192
- Ders.: Existential Journalism. New York 1977
- MEYN, Hermann: Gefahren für die Freiheit von Rundfunk und Fernsehen? In: Langenbucher, Wolfgang R. (Hrsg.): Zur Theorie der politischen Kommunikation. München 1974, S. 257 - 272
- Ders.: Massenmedien in der Bundesrepublik Deutschland. 2. Auflage. Berlin 1970
- MILL, John Stuart: Über die Freiheit. [On liberty, dt.]. Stuttgart 1974 [1859]. (Reclam-Ausgabe)
- MILTON, John: Areopagitica. Rede für die Pressefreiheit und gegen die Zensur. In der Übersetzung von Hans Fleig. [1868]. Basel 1944
- MÜHLBERGER, Holger: Stille Teilhaber. Zur gesellschaftlichen Integration von Lokaljournalisten. In: Kepplinger, Hans Mathias (Hrsg.): Angepaßte Außenseiter. Was Journalisten denken und wie sie arbeiten. Freiburg, München 1979
- MURPHY, David: The Silent Watchdog: The press in local politics. London 1976
- NOELLE-NEUMANN, Elisabeth: Die Entfremdung. Brief an die Zeitschrift 'Journalist'. In: Kepplinger, Hans Mathias (Hrsg.): Angepaßte Außenseiter. Was Journalisten denken und wie sie arbeiten. Freiburg, München 1979, S. 260 - 280
- Dies.: Fernsehen und Lesen. Ein Werkstatt-Bericht. In: Gutenberg-Jahrbuch. 57. 1982. Gutenberg-Gesellschaft. Mainz 1982, S. 35 - 46
- Dies.: Gesinnung und Verantwortung. In: Koszyk, Jurt und Schulze, Volker (Hrsg.): Die Zeitung als Persönlichkeit. Festschrift für Karl Bringmann. Düsseldorf 1982, S. 23 - 28
- Dies. / Kepplinger, Hans Mathias: Journalistenmeinungen, Medieninhalte und Medienwirkungen. In: Publizistik aus Profession. Festschrift für Johannes Binkowski. Düsseldorf 1978, S. 41 - 68 (Journalismus. NF. Bd. 12)
- Dies.: Der Konflikt zwischen Wirkungsforschung und Journalisten. Ein wissenschaftsgeschichtliches Kapitel. In: Publizistik. 27. 1982, H. 1 - 2, S. 114 - 128

- NOELLE-NEUMANN, Elisabeth: Pressegeschichte. In: Fischer Lexikon Publizistik. Frankfurt am Main 1971 (Fischer Lexikon Bd. 9). S. 245 - 269
- Dies.: Das Reizwort 'Ausgewogenheit'. Über gruppendynamische Prozesse im Rundfunk-Journalismus. In: Frankfurter Allgemeine Zeitung Nr. 106, vom 8. Mai 1981, S. 7
- Dies.: Die Schweigespirale. Öffentliche Meinung - unsere soziale Haut. München 1980
- Dies.: Umfragen zur inneren Pressefreiheit. Düsseldorf 1977
- Dies. / Piel, Edgar (Hrsg.): Eine Generation später. Bundesrepublik Deutschland 1953 - 1979. München, New York, London, Paris 1983
- PHILLIPS, E. Barbara: Approaches to Objectivity: Journalistic Versus Social Science Perspectives. In: Hirsch, Paul M. / Miller, Peter V. / Kline, Gerald F. (Hrsg.): Strategies for Communication Research. Beverly Hills/London 1977, S. 63 - 79
- POSTMAN, Neil: The Contradictions of Freedom of Information. Vortrag auf der Tagung "Creating Meaning: The Literacies of our Time" der Annenberg School of Communications, University of Southern California, February 16 - 18, 1984 (Unveröffentlichtes Manuskript)
- PROTT, Jürgen: Bewußtsein von Journalisten. Standesdenken oder gewerkschaftliche Solidarisierung? Frankfurt/Köln 1976
- Ders.: Agenturjournalismus in Selbstdarstellung von dpa-Redakteuren. In: Publizistik. 19/20. 1974/75, H. 1 - 2, S. 404 - 419
- REPORT of the Committee on Defamation. Cmnd. 5012. London 1972
- REPORT of the Committee on the Official Secrets Act. Cmnd. 5104. London 1972
- REPORT of the Committee on Contempt of Court. Cmnd. 5794. London 1974
- ROBERTSON, Geoffrey: Law for the Press. In: Curran, James (Hrsg.): The British Press. A Manifest. London 1978
- ROEGELE, Otto B.: Neugier als Laster und Tugend. Zürich 1982
- ROKKAN, Stein / Verba, Sidney / Viet, Jean / Almasy, Elina: Comparative Survey Analysis. Paris 1969
- ROSTEN, Leo C.: The Washington Correspondents. New York 1937
- ROTHMAN, Stanley: European Society and Politics. Indianapolis/New York 1970
- Ders.: The Mass-Media in Post-Industrial Society. In: Lipset, Seymour Martin (Hrsg.): The Third Century: America as a Post-Industrial Society. Stanford 1979, S. 346 - 449

ROYAL Commission on the Press. Final report. Cmnd. 6810. London 1977

RÜHL, Manfred: Journalismus und Wissenschaft - Anmerkungen zu ihrem Wirklichkeitsverständnis. In: Rundfunk und Fernsehen. 1981, H.2 - 3, S.211 - 222

SANDERS, Keith P. / Chang Won H.: Codes - The ethical free-for-all: A Survey of Journalists' Opinions About Freetries. Columbia. 1977. (Freedom of Information Foundation Series.7)

SAXER, Ulrich: Fernsehen unter Anklage. Zürich 1979

-- Ders.: Die Objektivität publizistischer Informationen. In: Langenbucher, Wolfgang R. (Hrsg.): Zur Theorie der politischen Kommunikation. München 1974. S. 206 - 235

SCHELSKY, Helmut: Die Arbeit tun die anderen. Klassenkampf und Priesterherrschaft der Intellektuellen. München 1977

SCHÖNBACH, Klaus: Trennung von Nachricht und Meinung. Freiburg/München 1977

SCHÜTZ, Walter: Deutsche Tagespresse 1983. In: Media Perspektiven 1983, Nr. 3, S. 181 - 203

-- Ders.: Die redaktionelle und verlegerische Struktur der deutschen Tagespresse. In: Media Perspektiven 1979, Nr. 9, S. 638 - 649

SCHULZ, Winfried: Die Konstruktion von Realität in den Nachrichtenmedien. Freiburg/München 1976

SIEBERT, Fredrick Seaton: Freedom of the Press in England 1476 - 1776. 2. Auflage. Urbana, 1965

-- Ders. / Peterson, Theodore / Schramm, Wilbur: Four Theories of the Press. Urbana 1963

SOMMER, Theo: Rede vor dem Art Directors Club in Düsseldorf am 5. Mai 1973. Maschinengeschriebenes Manuskript, vervielfältigt

SONTHEIMER, Kurt: Journalisten heute - dem Mittler fehlen die Mittel. In: Die Feder. 7.1981, S. 8

STAMMLER, Dieter: Die Presse als soziale und verfassungsrechtliche Institution. Berlin 1971

STERN-RUBARTH, Edgar: Ethik und Geschäft der Presse. In: Publizistik. 9.1964, S. 209 - 212

STOSBERG, Manfred / Gerber, Claus-Peter: Die Massenmedien und die Organisation politischer Interessen. Bielefeld 1969

- SWANSON, G.E.: Agitation Through the Press: A Study of the Personalities of Publicists. In: Public Opinion Quarterly. 20. 1956, S. 441 - 456
- TUCHMAN, Gaye: Objectivity as Strategic Ritual: An Examination of Newspapermen's Notions of Objectivity. In: American Journal of Sociology. 77. 1972, S. 660 - 679
- TUNSTALL, Jeremy (Hrsg.): Communication and Society: The Manufacture of News. Beverly Hills 1973
- Ders.: The Westminster Lobby Correspondents. London 1970
- UNESCO-Bericht der Internationalen Kommission zum Studium der Kommunikationsprobleme. Vorsitz: Sean MacBride: Viele Stimmen - eine Welt. Kommunikation und Gesellschaft - Heute und morgen. Konstanz 1981
- WEAVER, Paul H.: The New Journalism and the Old. In: Merrill, John C. / Barney, Ralph D. (Hrsg.): Ethics and the Press. New York 1975
- WEBER, Max: Soziologische Grundbegriffe. Sonderausgabe. 4. Auflage. Tübingen 1978
- Ders.: Politik als Beruf. München und Leipzig 1919
- WIGGINS, J.R.: The Power and Responsibility of the Press. In: Journalism Quarterly. 37.1960, S. 29 - 34
- ZIMPEL, Dieter: Die deutschen Vollredaktionen. München, o.J.

Deutscher und britischer Fragebogen im Originalwortlaut
mit Anlagen

INSTITUT FÜR DEMOSKOPIE ALLENSBACH

Für Formulierung und Anordnung
alle Rechte beim IfD!

Umfrage 1272
Juni 1980

A

INTERVIEWER: Fragen wörtlich vorlesen. Bitte die Buchstaben oder Zahlen neben zutreffenden Antworten einkreisen.
Wenn keine Antworten vorgegeben sind, auf den punktierten Linien Antworten im Wortlaut eintragen.

EINLEITUNG: Diese Umfrage ist Teil einer internationalen Studie, die gleichzeitig in Deutschland und England durchgeführt wird. Es soll damit das Berufsbild deutscher und englischer Journalisten vergleichend untersucht werden.
Das Projekt hat keinen Auftraggeber, sondern wird von einer der großen Stiftungen im Rahmen eines Forschungsprogramms finanziert.
Dieser Fragebogen ist erst nach vielen freien Gesprächen mit Journalisten, also in Interviews ohne vorgegebene Antworten, entwickelt worden. Ihre Antworten bleiben selbstverständlich völlig anonym.

1. "War es eigentlich Ihr ausdrücklicher Wunsch,
t Journalist zu werden, oder kamen Sie mehr
zufällig in diesen Beruf?"

AUSDRÜCKLICHER WUNSCH Y 7
MEHR ZUFÄLLIG X

2. "Haben Sie immer als Journalist gearbeitet,
t oder waren Sie auch in einem anderen Beruf
tätig?"

ALS JOURNALIST BEGONNEN Y 8
ANDEREN BERUF X

☐ "Und in welchem Beruf waren Sie noch tätig?"

.....

3. "Was hat Sie beim Journalistenberuf angezogen, was hat Sie vor allem bewogen,
Journalist zu werden?"

..... 9

.....

WEISS NICHT 9

4. INTERVIEWER überreicht orangefarbenes Kartenspiel!

"Wann Sie einmal von heute aus urteilen: Was von diesen Punkten finden Sie persönlich heute
an Ihrem Beruf besonders anziehend? Wenn Sie mir bitte die entsprechenden Karten herauslegen."
(Alles Genannte einkreisen!)

/ 1 / 2 / 3 / 4 / 5 / 6 / 7 / 8 / 9 / 10 / 10
/ 11 / 12 / 13 / 14 / 15 / 16 / 17 / 18 / 11

5. "Angenommen, Sie kommen morgens in die Redaktion und finden einen Berg kritischer Briefe,
negative Reaktionen auf einen Ihrer Beiträge vor. Was wäre da Ihr erster Gedanke?"

..... 12

.....

WEISS NICHT 9

INSTITUT FÜR DEMOSKOPIE ALLENSBACH

Für Formulierung und Anordnung
alle Rechte beim IfD!

Uefrage 1272
Juni 1980

INTERVIEWER:	Fragen wörtlich vorlesen. Bitte die Buchstaben oder Zahlen neben zutreffenden Antworten einkreisen. Wenn keine Antworten vorgegeben sind, auf den punktierten Linien Antworten im Wortlaut eintragen.	1 2 3
EINLEITUNG:	Diese Umfrage ist Teil einer internationalen Studie, die gleichzeitig in Deutschland und England durchgeführt wird. Es soll damit das Berufsbild deutscher und englischer Journalisten vergleichend untersucht werden. Das Projekt hat keinen Auftraggeber, sondern wird von einer der großen Stiftungen im Rahmen eines Forschungsprogramms finanziert. Dieser Fragebogen ist erst nach vielen freien Gesprächen mit Journalisten, also in Interviews ohne vorgegebene Antworten, entwickelt worden. Ihre Antworten bleiben selbstverständlich völlig anonym.	4 5 6
1.	"War es eigentlich Ihr ausdrücklicher Wunsch, t Journalist zu werden, oder kamen Sie mehr zufällig in diesen Beruf?"	7
	AUSDRÜCKLICHER WUNSCH Y MEHR ZUFÄLLIG X	
2.	"Haben Sie immer als Journalist gearbeitet, t oder waren Sie auch in einem anderen Beruf tätig?"	8
	ALS JOURNALIST BEGONNEN Y ANDEREN BERUF X*	
	☐ "Und in welchem Beruf waren Sie noch tätig?"	
3.	"Was hat Sie beim Journalistenberuf angezogen, was hat Sie vor allem bewogen, Journalist zu werden?"	9
	 WEISS NICHT 9	
4.	INTERVIEWER überreicht orangefarbenes Kartenspiel!	
	"Wenn Sie einmal von heute aus urteilen: Was von diesen Punkten finden Sie persönlich heute an Ihrem Beruf besonders anziehend? Wenn Sie mir bitte die entsprechenden Karten herauslegen." (Alles Genannte einkreisen!)	
	/ 1 / 2 / 3 / 4 / 5 / 6 / 7 / 8 / 9 / 10 / / 11 / 12 / 13 / 14 / 15 / 16 / 17 / 18 /	10 11
5.	"Angenommen, Sie kommen morgens in die Redaktion und finden einen Berg kritischer Briefe, negative Reaktionen auf einen Ihrer Beiträge vor. Was wäre da Ihr erster Gedanke?"	12
	 WEISS NICHT 9	

6. "Ich möchte Ihnen jetzt einige Eigenschaften vorlesen, und Sie sagen mir bitte jedes Mal, für wie wichtig Sie diese Eigenschaft halten, um ein guter Journalist zu sein."

1272 / 2

a) "Die Fähigkeit, den Leuten eine Vorstellung von den Personen und der Atmosphäre eines Ereignisses zu vermitteln. Würden Sie sagen, diese Fähigkeit ist für einen Journalisten ..."

"wichtig" Y 13
 "nicht besonders wichtig" 1
 "völlig unwichtig" 0

b) "Die Fähigkeit, einen genauen Tatsachenbericht eines Ereignisses zu liefern."

WICHTIG 1
 NICHT BESONDERS WICHTIG 2
 VÖLLIG UNWICHTIG 3

c) "Die Fähigkeit, einen Beitrag so zu schreiben, daß die Leute sehen, wie ein Ereignis zu interpretieren ist."

WICHTIG 4
 NICHT BESONDERS WICHTIG 5
 VÖLLIG UNWICHTIG 6

d) "Eine journalistische Spürnase haben, die Fähigkeit, eine 'Story' zu erkennen."

WICHTIG 7
 NICHT BESONDERS WICHTIG 8
 VÖLLIG UNWICHTIG 9

e) "Die Fähigkeit, einen Beitrag so aufzuziehen, daß das Interesse der Leute geweckt ist."

WICHTIG Y 14
 NICHT BESONDERS WICHTIG X
 VÖLLIG UNWICHTIG 0

7. "Gibt es etwas im deutschen Journalismus, was Ihrer Meinung nach Kritik verdient?"

JA, und zwar: 15

 NEIN 9

8. "Womit bringen Sie in Ihrer Tätigkeit die meiste Zeit zu: mit Auswahl und Redigieren, oder mit Selbstschreiben, Selbstproduzieren von Beiträgen, oder mehr mit organisatorischen Tätigkeiten?" (Mehreres kann angegeben werden!)

AUSWAHL, REDIGIEREN 4 16
 SELBSTSCHREIBEN, SELBSTPRODUZIEREN 5
 ORGANISATION 6

9. "Wenn Sie eine gute Idee für ein Thema haben, das nach Ihrer Ansicht unbedingt behandelt werden müßte: Können Sie dann diese Idee im allgemeinen verwirklichen oder häufig nicht?"

KANN ICH IMMER 7
 MEISTENS 8
 HÄUFIG NICHT 9

KEINE ANTWORTEN (notieren!):

10. INTERVIEWER überreicht hellgrünes Kartenspiel!

"Hier auf diesen Karten stehen nun Dinge, die einen am Journalistenberuf stören können. Was davon stört Sie persönlich besonders?"
 (Alles Genannte einkreisen!)

/ 1 / 2 / 3 / 4 / 5 / 6 / 7 / 8 / 9 / 10 / 17
 / 11 / 12 / 13 / 14 / 15 / 16 / 17 / 18 / 19 / 20 / 18

ANDERES: X
 NICHTS DAVON Y

11. "Gibt es einen Journalisten, der für Sie ein Vorbild ist, ich meine, der auf Sie Eindruck macht oder gemacht hat?"

JA, und zwar: 19
 NEIN, WEISS KEINEN 9**

** Gleich übergehen zu Frage 13 a!

12. INTERVIEWER überreicht weißes Kartenspiel!

"Und was beeindruckt Sie an diesen Journalisten besonders, könnten Sie nach diesen Karten hier sagen, was vor allem auf ihn zutrifft?"
 sie

(Mehreres kann angegeben werden!)

/ 1 / 2 / 3 / 4 / 5 / 6 / 7 / 8 / 9 / 10 /	20
/ 11 / 12 / 13 / 14 / 15 / 16 / 17 / 18 / 19 / 20 /	21
/ 21 /	22

ANDERES: Y

13,a) INTERVIEWER überreicht graues Kartenspiel!

"Auf diesen Karten stehen die Titel verschiedener Fernsehsendungen und von Zeitungen und Zeitschriften. Welche davon verfolgen Sie häufiger oder regelmäßig?
 Könnten Sie in die Karten bitte herauslegen."
 (Alles Zutreffende einkreisen!)

/ 1 / 2 / 3 / 4 / 5 / 6 / 7 / 8 / 9 / 10 /	23
/ 11 / 12 / 13 / 14 / 15 / 16 / 17 / 18 / 19 / 20 /	24
/ 21 / 22 / 23 / 24 / 25 / 26 / 27 / 28 / 29 / 30 /	25
/ 31 / 32 / 33 / 34 /	26

b) INTERVIEWER, alle eben bei Frage 13 a) herausgelegten Karten noch mal überreichen!

"Und welche davon nützen Sie für Ihren Beruf, von welchen bekommen Sie Anregungen und Hinweise für Ihre Arbeit?"
 (Alles Genannte einkreisen!)

/ 1 / 2 / 3 / 4 / 5 / 6 / 7 / 8 / 9 / 10 /	27
/ 11 / 12 / 13 / 14 / 15 / 16 / 17 / 18 / 19 / 20 /	28
/ 21 / 22 / 23 / 24 / 25 / 26 / 27 / 28 / 29 / 30 /	29
/ 31 / 32 / 33 / 34 /	30

c) INTERVIEWER überreicht nochmals gesamtes graues Kartenspiel!

"Und sind unter diesen Sendungen, Zeitungen und Zeitschriften einige, deren journalistischen Standard und Qualität Sie besonders bewundern?"
 (Alles Genannte einkreisen!)

/ 1 / 2 / 3 / 4 / 5 / 6 / 7 / 8 / 9 / 10 /	31
/ 11 / 12 / 13 / 14 / 15 / 16 / 17 / 18 / 19 / 20 /	32
/ 21 / 22 / 23 / 24 / 25 / 26 / 27 / 28 / 29 / 30 /	33
/ 31 / 32 / 33 / 34 /	34

NEIN 9

d) "Lesen Sie laufend oder gelegentlich
 freundsprachige Zeitungen oder Zeitschriften?"

JA, LAUFEND Y 35
 JA, GELEGENTLICH X
 NEIN, KOMME NICHT DAZU 0

14. "Presse und Rundfunk werden ja manchmal als
 vierte Gewalt in unserem Staat bezeichnet. Halten
 Sie es für gerechtfertigt, von den Medien als der
 vierten Gewalt zu sprechen, oder für nicht gerechtfertigt?"

GERECHTFERTIGT 1*
 NICHT GERECHTFERTIGT 2
 UNENTSCHEIDEN 3

☐ "Und fällt Ihnen gerade ein Beispiel ein, wo die Medien die Rolle einer vierten Gewalt
 übernommen haben?"

15. "Wie sollte man als Journalist Ihrer Meinung nach seine Aufgabe verstehen, als was sollte man sich als Journalist sehen? Sagen Sie mir bitte, ob Sie den folgenden Aussagen zustimmen oder nicht zustimmen."

(Bei Rückfragen: "Denken Sie doch bitte an einen Journalisten in Ihrer Lage.")

"Sollte sich der Journalist sehen als:"

a) "Kritiker an Mißständen?"	STIMME ZU .. Y	NICHT ZU .. X	UNENTSCHEIDEN .. 0	37
b) "Neutraler Berichterstatler?"	STIMME ZU .. 1	NICHT ZU .. 2	UNENTSCHEIDEN .. 3	
c) "Jemand, der Leuten hilft, sie berät?"	STIMME ZU .. 4	NICHT ZU .. 5	UNENTSCHEIDEN .. 6	
d) "Als Anwalt der Benachteiligten in unserer Bevölkerung?"	STIMME ZU .. 7	NICHT ZU .. 8	UNENTSCHEIDEN .. 9	
e) "Vermittler neuer Ideen?"	STIMME ZU .. Y	NICHT ZU .. X	UNENTSCHEIDEN .. 0	38
f) "Politiker mit anderen Mitteln?"	STIMME ZU .. 1	NICHT ZU .. 2	UNENTSCHEIDEN .. 3	
g) "Sprachrohr der Bevölkerung?"	STIMME ZU .. 4	NICHT ZU .. 5	UNENTSCHEIDEN .. 6	
h) "Wächter der Demokratie?"	STIMME ZU .. 7	NICHT ZU .. 8	UNENTSCHEIDEN .. 9	
i) "Pädagoge, Erzieher?"	STIMME ZU .. Y	NICHT ZU .. X	UNENTSCHEIDEN .. 0	39
k) "Als jemand, der die Leute unterhalten sollte?"	STIMME ZU .. 1	NICHT ZU .. 2	UNENTSCHEIDEN .. 3	

16. "Glauben Sie, daß es in der Bundesrepublik in Presse, Rundfunk und Fernsehen zu viele, zu wenige oder gerade genug Journalisten gibt, die sich für soziale Reformen und ähnliche Belange einsetzen?"	ZU VIELE	4
	ZU WENIGE	5
	GERADE RICHTIG	6
	UNENTSCHEIDEN	7

17. INTERVIEWER überreicht orangefarbenes Bildblatt 1 I

"Journalisten stehen ja häufiger vor der Entscheidung, ob sie den Persönlichkeitsschutz zurückstellen sollen, um die Öffentlichkeit möglichst umfassend zu informieren. Hier unterhalten sich zwei darüber, Welchem von beiden würden Sie zustimmen, dem Oberen oder dem Unteren?"

DEM OBEREN	Y	40
DEM UNTEREN	X	
UNENTSCHEIDEN	0	

18. "Eine andere Frage: Was sind in der heutigen Bundesrepublik die eigentlichen Gegensätze, was trennt, was unterscheidet die Menschen in unserer Gesellschaft?"

41

19. "Angenommen, es wird eine extreme politische Partei gegründet, die offensichtlich eine Gefahr für die Gesellschaft darstellt, Würden Sie es als Ihre Aufgabe ansehen, gegen diese Partei zu kämpfen?"

JA	Y*	42
NEIN	X	

- * "Wie könnte man Ihrer Meinung nach so eine Partei am wirkungsvollsten bekämpfen: indem man über sie berichtet, wie über andere Ereignisse auch, oder indem man ständig auf ihre Gefährlichkeit hinweist, sie kritisiert, oder indem man sie soweit wie möglich totschweigt?"

BERICHTEN WIE ÜBER ANDERE EREIGNISSE	1
AUF GEFAHRLICHKEIT HINWEISEN	2
TOTSCHWEIGEN	3
UNENTSCHEIDEN	4

20. INTERVIEWER überreicht grüne Liste 2 !

"Hier auf dieser Liste stehen einige Behauptungen über Fernsehjournalisten.
Welchen davon würden Sie zustimmen?"
(Alles Genannte einkreisen!)

/ 1 / 2 / 3 / 4 / 5 / 6 / 7 / 8 / 43

KEINER DAVON 0

21,a) INTERVIEWER überreicht weiße Liste 3 !

"edien werden ja manchmal danach eingeteilt, ob sie politisch rechts, links oder in der Mitte stehen. Hier ist eine Skala von links bis rechts.
Wo auf diesem Bandmaß würden Sie die generelle Linie
des Verlags, für den Sie arbeiten, einstufen?"
des Senders,

BEI: 45

b) "Wo auf diesem Bandmaß würden Sie die Grundhaltung
in Ihrer Redaktion einstufen?"

BEI: 46

..... 47

c) "Und wo auf diesem Bandmaß würden Sie sich selbst
einstufen?"

BEI: 48

..... 49

22,a) INTERVIEWER überreicht blaue Liste 4 !

"Sind auf dieser Liste Ihrer Meinung nach Gruppen, die auf das heutige politische Leben
in der Bundesrepublik einen zu großen Einfluß ausüben?"
(Alles Genannte einkreisen!)

/ 1 / 2 / 3 / 4 / 5 / 6 / 7 / 8 / 9 / 10 / 53

/ 11 / 12 / 13 / 14 / 15 / 16 / 54

b) "Und sind Gruppen dabei, die in der Bundesrepublik mehr Einfluß auf die Politik
haben sollten?"
(Alles Genannte einkreisen!)

/ 1 / 2 / 3 / 4 / 5 / 6 / 7 / 8 / 9 / 10 / 55

/ 11 / 12 / 13 / 14 / 15 / 16 / 56

23. INTERVIEWER überreicht (nochmals) weißes Kartenspiel!

"Wenn Sie sich einmal diese Karten mit den verschiedenen Eigenschaften und Haltungen anschauen.
Welche davon sind für Ihre Kollegen charakteristisch, welche sind bei ihnen besonders häufig
zu finden?"
(Alles Genannte einkreisen!)

/ 1 / 2 / 3 / 4 / 5 / 6 / 7 / 8 / 9 / 10 / 57

/ 11 / 12 / 13 / 14 / 15 / 16 / 17 / 18 / 19 / 20 / 58

/ 21 / 59

ANDERES: 7

NICHTS DAVON 8

UNMÖGLICH ZU SAGEN 9

24,a) INTERVIEWER überreicht rosa Bildblatt 5 !

"Wie groß schätzen Sie den Einfluß von Journalisten auf die Bildung der öffentlichen Meinung ein?
Könnten Sie es nach diesem Bildblatt mit der Leiter sagen? Stufe Null würde bedeuten,
Journalisten haben überhaupt keinen Einfluß auf die Meinungsbildung, Stufe 10, sie haben einen
sehr großen Einfluß darauf. Welche Stufe würden Sie sagen?"
(Genanntes einkreisen!)

/ 0 / 1 / 2 / 3 / 4 / 5 / 6 / 7 / 8 / 9 / 10 / 60

UNENTSCHEIDEN Y

20. INTERVIEWER überreicht grüne Liste 2 !

*Hier auf dieser Liste stehen einige Behauptungen über Pressejournalisten.
Welchen davon würden Sie zustimmen?
(Alles Genannte einkreisen!)

/ 1 / 2 / 3 / 4 / 5 / 6 / 7 / 8 / 43

KEINER DAVON 9

21.a) INTERVIEWER überreicht weiße Liste 3 !

*Medien werden ja manchmal danach eingeteilt, ob sie politisch rechts, links oder in der Mitte stehen. Hier ist eine Skala von links bis rechts.
Wo auf diesem Bandmaß würden Sie die generelle Linie
des Verlags, für den Sie arbeiten, einstufen?
des Senders, BEI:

44

45

b) *Wo auf diesem Bandmaß würden Sie die Grundhaltung
in Ihrer Redaktion einstufen?*

BEI: 46

47

c) *Und wo auf diesem Bandmaß würden Sie sich selbst
einstufen?*

BEI: 48

49

22.a) INTERVIEWER überreicht blaue Liste 4 !

*Sind auf dieser Liste Ihrer Meinung nach Gruppen, die auf das heutige politische Leben
in der Bundesrepublik einen zu großen Einfluß ausüben?
(Alles Genannte einkreisen!)

/ 1 / 2 / 3 / 4 / 5 / 6 / 7 / 8 / 9 / 10 / 53

/ 11 / 12 / 13 / 14 / 15 / 16 / 54

b) *Und sind Gruppen dabei, die in der Bundesrepublik mehr Einfluß auf die Politik
haben sollten?
(Alles Genannte einkreisen!)

/ 1 / 2 / 3 / 4 / 5 / 6 / 7 / 8 / 9 / 10 / 55

/ 11 / 12 / 13 / 14 / 15 / 16 / 56

23. INTERVIEWER überreicht (nochmals) weißes Kartenspiel!

*Wenn Sie sich einmal diese Karten mit den verschiedenen Eigenschaften und Haltungen anschauen.
Welche davon sind für Ihre Kollegen charakteristisch, welche sind bei ihnen besonders häufig
zu finden?
(Alles Genannte einkreisen!)

/ 1 / 2 / 3 / 4 / 5 / 6 / 7 / 8 / 9 / 10 / 57

/ 11 / 12 / 13 / 14 / 15 / 16 / 17 / 18 / 19 / 20 / 58

/ 21 / 59

ANDERES: 7

NICHTS DAVON 8

UNMÖGLICH ZU SAGEN 9

24.a) INTERVIEWER überreicht rosa Bildblatt 5 !

*Wie groß schätzen Sie den Einfluß von Journalisten auf die Bildung der öffentlichen Meinung ein?
Könnten Sie es nach diesem Bildblatt mit der Leiter sagen? Stufe Null würde bedeuten,
Journalisten haben überhaupt keinen Einfluß auf die Meinungsbildung, Stufe 10, sie haben einen
sehr großen Einfluß darauf. Welche Stufe würden Sie sagen?
(Genanntes einkreisen!)

/ 0 / 1 / 2 / 3 / 4 / 5 / 6 / 7 / 8 / 9 / 10 / 60

UNENTSCHEIDEN 7

- 24.b) "Und wie groß sollte der Einfluß von Journalisten auf die Bildung der öffentlichen Meinung sein, welche Stufe wäre für die Gesellschaft gut? Wenn Sie mir bitte wieder die Stufe der Leiter sagen."

(Wieder nach rosa Bildblatt 5! - Genanntes einkreisen!)

x

/ 0 / 1 / 2 / 3 / 4 / 5 / 6 / 7 / 8 / 9 / 10 / 51

UNENTSCHEIDEN 1

25. "Haben Sie schon einmal mit journalistischen Beiträgen erreicht, daß Mißstände behoben wurden?"
- "Ja, häufig" 52
 "Gelegentlich" 52
 "Nein" 2

☐ "Könnten Sie mir kurz ein oder mehrere Beispiele nennen, wo Ihnen das gelungen ist?"

.....

.....

26. INTERVIEWER überreicht graue Liste 6 !

"Glauben Sie, daß die Pressefreiheit in der Bundesrepublik von irgend etwas, was hier aufgezählt ist, zur Zeit bedroht ist?"
 (Mehreres kann angegeben werden!)

/ 1 / 2 / 3 / 4 / 5 / 6 / 7 / 8 / 9 / 10 / 53
 / 11 / 12 / 64

DURCH NICHTS DAVON 8
 UNENTSCHEIDEN 9

- 27.a) "Journalistische Beiträge können Folgen haben, die ein Journalist gar nicht beabsichtigt haben muß. Zum Beispiel haben Reportagen über Gewalttätigkeiten schon gelegentlich zur Nachahmung und Wiederholung gereizt. Finden Sie, solche Berichte sollten daher unter Umständen zurückgehalten werden, oder ist ein Journalist zur Veröffentlichung verpflichtet?"
- ZURÜCKHALTEN 55
 VERÖFFENTLICHEN 55
 UNENTSCHEIDEN 0

- b) "Und wie würden Sie den folgenden Fall beurteilen: Berichte über den Mißbrauch von Sozialhilfe- und Arbeitslosenunterstützung haben schon dazu geführt, daß Leute, die einen Anspruch auf diese Unterstützung haben, verdächtigt und beschimpft wurden. Meinen Sie, solche Berichte sollten daher unter Umständen zurückgehalten werden, oder ist ein Journalist zur Veröffentlichung verpflichtet?"
- ZURÜCKHALTEN 1
 VERÖFFENTLICHEN 2
 UNENTSCHEIDEN 3

- c) "Berichte über die Kriminalität unter Ausländern in der Bundesrepublik haben vereinzelt zu Spannungen zwischen Deutschen und ausländischen Arbeitnehmern geführt. Finden Sie, solche Berichte sollten daher unter Umständen zurückgehalten werden, oder ist ein Journalist zur Veröffentlichung verpflichtet?"
- ZURÜCKHALTEN 4
 VERÖFFENTLICHEN 5
 UNENTSCHEIDEN 6

- d) "Durch Berichte über Einzelheiten terroristischer Aktivitäten wurde in der Vergangenheit die Fahndungsarbeit der Polizei erschwert. Sollten solche Berichte unter Umständen zurückgehalten werden, oder ist ein Journalist zur Veröffentlichung verpflichtet?"
- ZURÜCKHALTEN 7
 VERÖFFENTLICHEN 8
 UNENTSCHEIDEN 9

27.a) "In einem anderen Fall wurden Einzelheiten aus dem Privatleben von Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens gebracht und den Betroffenen und ihren Familien dadurch Unannehmlichkeiten verursacht. Finden Sie, solche Berichte sollten daher unter Umständen zurückgehalten werden, oder ist ein Journalist zur Veröffentlichung verpflichtet?"

1272 / 7

ZURÜCKHALTEN 1 66
VERÖFFENTLICHEN X
UNENTSCHEIDEN 0

28. INTERVIEWER überreicht gelbes Kartenspiel!

"Wenn Sie einmal an Ihr Publikum denken, für das Sie arbeiten. Wie würden Sie es beschreiben, welche Eigenschaften auf diesen Karten sind da sehr häufig zu finden? Wenn Sie mir bitte alla zutreffenden Pärten herauslegen."
(Alles Zutreffende einkreisen!)

/ 1 / 2 / 3 / 4 / 5 / 6 / 7 / 8 / 9 / 10 / 57
/ 11 / 12 / 13 / 14 / 15 / 16 / 17 / 68

29.3) "Wie stehen Sie zu folgendem Fall: Ein Journalist ist mit einem weltweit gesuchten Mitglied einer terroristischen Organisation zu einem Interview verabredet. Was sollte der Journalist tun: der Polizei einen Tip geben oder seinen Informanten schützen?"

DER POLIZEI EINEN TIP GEBEN Y 69
SEINEN INFORMANTEN SCHÜTZEN X
UNENTSCHEIDEN 0

b) "Was glauben Sie, wie würden sich in diesem Fall die meisten Journalisten verhalten, würden die meisten die Polizei verständigen, oder würden die meisten ihren Informanten schützen?"

DI E MEISTEN: POLIZEI
VERSTÄNDIGEN 7
INFORMANTEN SCHÜTZEN 9
UNENTSCHEIDEN 9

30. INTERVIEWER überreicht gelbe Liste 7 !

"Auf dieser Liste sind verschiedene Personengruppen aufgeführt. Wo würden Sie überall sagen: 'Das könnte auch auf mich passen' - ich meine, zu welchen dieser Gruppen würden Sie sich selbst auch zählen? Sie brauchen mir nur die entsprechenden Nummern anzugeben."
(Alles Genannte einkreisen!)

/ 1 / 2 / 3 / 4 / 5 / 6 / 7 / 8 / 9 / 10 / 70
/ 11 / 12 / 71

31. INTERVIEWER überreicht grünes Bildblatt 8 !

"Zwei Journalisten sind von verschiedenen Redaktionen zum Jahreskongreß einer großen Partei geschickt worden. Beide finden den Kurs dieser Partei gefährlich, aber sie haben verschiedene Auffassungen, wie sie ihre Berichte schreiben werden. Hier lesen Sie, was die beiden sagen - welcher sagt das, was auch Sie denken?"

DER OBERE Y 72
DER UNTERE X
UNENTSCHEIDEN 0

32. INTERVIEWER überreicht noch mal rosa Bildblatt 5 (Leiter)!

"Jeder Berufstätige kann ja bei seiner Arbeit manches frei entscheiden, und in anderen ist er abhängig. Es fragt sich nun, wie frei der einzelne sich fühlt. Wie geht es Ihnen selbst? Könnten Sie das anhand dieser Leiter erklären? Es geht so: Null würde bedeuten, Sie hätten in Ihrem Beruf keine Freiheit, etwas zu entscheiden, und 10 würde bedeuten, Sie fühlen sich in Ihren beruflichen Entscheidungen ganz frei und unabhängig. Auf welcher Stufe dieser Leiter würden Sie sich einordnen?"
(Genanntes einkreisen!)

STUFE: / 0 / 1 / 2 / 3 / 4 / 5 / 6 / 7 / 8 / 9 / 10 / 73

33. "Weil es oft sehr schwierig ist, an wichtige Informationen zu kommen, helfen sich Journalisten öfter mit ungewöhnlichen Methoden. Welche der folgenden Methoden halten Sie für vertretbar, und welche billigen Sie auf keinen Fall?"

stop!

a) "Halten Sie es für vertretbar, sich durch Geld-zuwendungen vertrauliche Unterlagen zu beschaffen, oder billigen Sie das auf keinen Fall?"

HALTE ICH FÜR VERTRETBAR Y 74
BILLIGE ICH AUF KEINEN FALL X
UNENTSCHEIDEN 0

33.b)	"Sich als eine andere Person ausgeben, halten Sie das für vertretbar, oder billigen Sie das auf keinen Fall?"	HALTE ICH FÜR VERTRETBAR 1 BILLIGE ICH AUF KEINEN FALL 2 UNENTSCHEIDEN 3	
c)	"Informanten unter Druck setzen?"	HALTE ICH FÜR VERTRETBAR 4 BILLIGE ICH AUF KEINEN FALL 5 UNENTSCHEIDEN 6	
d)	"Sich als Mitarbeiter in einem Betrieb, einer Organisation betätigen, um an interne Informationen zu kommen?"	HALTE ICH FÜR VERTRETBAR 7 BILLIGE ICH AUF KEINEN FALL 8 UNENTSCHEIDEN 9	
e)	"Vorgabe einer anderen Meinung oder Einstellung, um einen Informanten Vertrauen einzufloßen?"	HALTE ICH FÜR VERTRETBAR Y BILLIGE ICH AUF KEINEN FALL X UNENTSCHEIDEN 0	75
f)	"Dem Informanten die Geheimhaltung der Informationen zusagen, aber nicht einhalten?"	HALTE ICH FÜR VERTRETBAR 1 BILLIGE ICH AUF KEINEN FALL 2 UNENTSCHEIDEN 3	
g)	"Wenn ein Journalist geheime Regierungsunterlagen benutzt: Halten Sie das für vertretbar, oder billigen Sie das auf keinen Fall?"	HALTE ICH FÜR VERTRETBAR 4 BILLIGE ICH AUF KEINEN FALL 5 UNENTSCHEIDEN 6	
h)	"Und wenn Journalisten private Papiere, wie Briefe und Fotos von jemandem veröffentlichen, ohne dessen Zustimmung: Halten Sie das für vertretbar, oder billigen Sie das auf keinen Fall?"	HALTE ICH FÜR VERTRETBAR 7 BILLIGE ICH AUF KEINEN FALL 8 UNENTSCHEIDEN 9	

34. INTERVIEWER überreicht blaue Liste 9 !

"Ist auf dieser Liste etwas, was Sie schon geschrieben haben?
(egal, ob die Dinge veröffentlicht wurden oder nicht.)"
(Alles Genannte einkreisen!)

/ 1 / 2 / 3 / 4 / 5 / 6 / 7 / 8 / 9 / 10 / 75

NICHTS DAVON 1

35. "Eine Frage zum Deutschen Presserat:

Angenommen, der Presserat würde eine Ihrer
Publikationen rügen - wären Sie dann -"

"sehr betroffen" 1
"etwas betroffen" 2
"gar nicht betroffen" 3

ANDERE ANTWORTEN (notieren!): 1

36. INTERVIEWER überreicht weiße Liste 10 !

"Der Rundfunkrat des Süddeutschen Rundfunks hat
neulich eine Deklaration verabschiedet. Wenn Sie
einmal bitte diesen Satz daraus lesen. Stimmen
Sie damit im großen und ganzen überein, oder
sind Sie da ganz anderer Meinung?"

STIMME ÜBEREIN 2
BIN ANDERER MEINUNG 3
UNENTSCHEIDEN 4

37. "Noch eine letzte Frage: Sind Sie mit Ihrem
Beruf als Journalist voll und ganz zufrieden
oder nicht ganz?"

VOLL UND GANZ 7
NICHT GANZ 8
UNENTSCHEIDEN 9

1. Land:	Schleswig-Holstein ...	Y	NRW	2	Baden-Württemberg	6	9--
	Hamburg	X	Hessen	3	Saarland	7	8--
	Bremen	0	Rheinland-Pfalz	4	West-Berlin	9	10
	Niedersachsen	1	Bayern	5			

2. Geschlecht:	MÄNNLICH	X	WEIBLICH	Y	11
----------------	----------------	---	----------------	---	----

3. Alter:	18 - 24 Jahre	1	40 - 44 Jahre	5
	25 - 29 Jahre	2	45 - 49 Jahre	6
	30 - 34 Jahre	3	50 - 59 Jahre	7
	35 - 39 Jahre	4	60 Jahre und älter ...	9

4. "Sind Sie Mitglied in einer Berufsorganisation?"	JA, und zwar:	Deutscher Journalistenverband (DJV)	Y	12
		deutsche Journalisten union (dju)	X	
		rundfunk fernseh film union (RFFU)	0	
		Verein der Rundfunk Fernseh Film Schaffenden (VRFF)	1	
		Verband Deutscher Schriftsteller (VS)	2	
		Deutsche Angestellten Gewerkschaft (DAG) ..	3	
		ANDERE	4	
	NEIN		5	

5. "Könnten Sie mir bitte nach dieser Liste noch sagen, welches Brutto-Monatseinkommen Sie haben?" (INTERVIEWER überreicht rosa Liste E!)	A	0	F	5	13
	B	1	G	6	
	C	2	H	7	
	D	3	I	8	
	E	4	K	9	

6. INTERVIEWER, bitte einstufen:	ZEITUNG	Y*	14
t Der/die Befragte ist überwiegend tätig bei -	ZEITSCHRIFT	X*	
	HÖRFUNK	0***	
	FERNSEHEN	1***	

a) Bei welcher ☐ Zeitung ☐ Zeitschrift ☐ arbeiten Sie? (Bitte notieren!)	A) "Für welche Rundfunkanstalt arbeiten Sie?" (FALLS für mehrere: "Für welche überwiegend?")	15
..... ~~15~~	ZDF	Y 17
	Norddeutscher Rundfunk	X
	Radio Bremen	0
	Westdeutscher Rundfunk	1
	Hessischer Rundfunk	2
	Saarländischer Rundfunk	3
	Südwestfunk	4
	Süddeutscher Rundfunk	5
	Bayerischer Rundfunk	6
	Sender Freies Berlin	7
	Pias Berlin	8
	Deutschlandfunk	9
	Deutsche Welle	1 18
b) "Für welches Ressort arbeiten Sie überwiegend?"	B) "Für welche Redaktion arbeiten Sie überwiegend?"	
INNENPOLITIK	!	
AUßENPOLITIK		
WIRTSCHAFT		
LOKALES		
KULTUR		
SPORT		
ANDERES:	C) "Auf welchen Gebieten liegt der Schwerpunkt Ihrer Berichterstattung?"	
	INNENPOLITIK	Y ~~15~~
	AUßENPOLITIK	X
	WIRTSCHAFT	0
	LOKALES/REGIONALES	1
	KULTUR	2
	SPORT	3

7. "Eine Frage zu Ihrem Berufsweg: In wieviel verschiedenen Stellen waren Sie bisher als Journalist tätig?"

IN STELLEN 19
KEINE ANGABE Y

8. An Journalisten bei ZEITUNGEN:

"Welche Stellung haben Sie innerhalb der Zeitung?"

REDAKTEUR Y
STELLV. RESSORTLEITER X
RESSORTLEITER 0
CHEF VOM DIENST 1
STELLV. CHEFREDAKTEUR 2
CHEFREDAKTEUR 3
ANDERES 4

An RUNDfunk-/FERNSEH-
Journalisten:

"Welche Stellung haben Sie innerhalb der Rundfunkanstalt?"
(INTERVIEWER, eventuell Zwischenbereich eintragen!) 20
REDAKTEUR Y
ABTEILUNGSLEITER 5
HAUPTABTEILUNGSLEITER 5
ANDERES: 7

9. "Wenn Sie einmal Ihren Beruf, Ihre Berufsstellung nehmen, ist das - gemessen am Beruf oder der Berufsstellung Ihres Vaters - eher ein Aufstieg, oder könnte man das nicht sagen?"

EHER EIN AUFGSTIEG Y 21
KÖNNTE MAN NICHT SAGEN Y

10. "Arbeiten Sie neben Ihrer Haupttätigkeit hier bei der Zeitung/beim Hörfunk/beim Fernsehen nebenher noch für ein anderes Organ, eine andere Redaktion?"

JA 0*
NEIN 1

☐ "Für welches Medium?"

(ANDERE) ZEITUNG 2
(ANDEREN) HÖRFUNKSENDER 3
(ANDERE) FERNSEHANSTALT 4

- 11.a) "Eine Frage zum Schulabschluß: Könnten Sie nach dieser Liste sagen, was auf Sie zutrifft, welche Nummer?"
(INTERVIEWER überreicht gelbe Liste S !)

/ 1 / 2 / 3 / 4 / 5 / 6 / 7 / 22

- b) INTERVIEWER, bitte einstufen:

Hat der Befragte Hochschule oder Universität angegeben? Haben Sie Nr. 6 oder 7 der Liste S eingekreist?

JA, HOCHSCHULE, UNIVERSITÄT 8
NEIN 9**

** Gleich übergehen zu Punkt 13 !

12. INTERVIEWER überreicht graue Liste F !

"Was haben Sie studiert - könnten Sie es anhand dieser Liste sagen?"
(Mehreres kann angegeben werden!)

/ 1 / 2 / 3 / 4 / 5 / 6 / 7 / 8 / 9 / 10 / 23
/ 11 / 12 / 13 / 14 / 15 / 16 / 24

ANDERES:

13. Welche Ausbildung haben Sie für den Journalismus?

Volontariat unter zwei Jahren	Y*	25
Zweijähriges Volontariat	X*	
Journalistenschule (München, Köln)	0	
Hochschule für Film und Fernsehen, München	1	
Deutsche Film und Fernseh Akademie, Berlin	2	
Aus- und Fortbildungslehrgänge, z.B. Düsseldorf/Hagen	3	
Hospitationen	4	
Setzer-, Druckerlehre	5	
Publizistik-, Zeitungswissenschafts-, Kommunikationswissenschaftsstudien ..	6	
KEINE BESONDERE AUSBILDUNG	7	

- ☐ * Wo haben Sie Ihr Volontariat absolviert?

ZEITUNG	Y	26
HÖRFUNK	X	
FERNSEHEN	0	

14. INTERVIEWER überreicht blaue Liste B !

"In der journalistischen Berufsausbildung ließe sich ja einiges ändern. Hier auf dieser Liste stehen einige mögliche Veränderungen. Welche davon würden Sie begrüßen?" (Mehreres kann angegeben werden!)

/ 1 / 2 / 3 / 4 / 5 / 27

ANDERES: 6
NICHTS DAVON 9

15. Wie lange sind Sie schon Journalist?

T

UNTER 5 JAHREN	Y	29
5 BIS UNTER 10 JAHRE	X	
10 BIS UNTER 15 JAHRE	0	
15 BIS UNTER 20 JAHRE	1	
20 BIS UNTER 30 JAHRE	2	
30 JAHRE UND LÄNGER	3	

16. Wo haben Sie Ihre journalistische Laufbahn begonnen, an welchem Ort?

29

17. INTERVIEWER, jetzt orangefarbene Liste P bereitlegen!

T

"Wenn schon am nächsten Sonntag Bundestagswahl wäre: welche Partei würden Sie dann wählen - können Sie mir nach dieser Liste hier sagen, welche Partei das ist - Sie brauchen mir nur die entsprechende Nummer anzugeben!" (INTERVIEWER überreicht orangefarbene Liste P! - Zutreffendes einkreisen!)

/ 1 / 2 / 3 / 4 / 5 / 6 / 7 / 30

KEINS NICHT	8
WÜRDE NICHT WÄHLEN	9
GEBE KEINE ANKUNFT	0

18. Im Rahmen dieses Forschungsprojekts der Thyssen Stiftung soll ein großer Kreis von Journalisten aller Altersgruppen und Ressorts befragt werden. Wir möchten Sie daher bitten, uns einige Namen und - wenn möglich - auch Adressen von Kollegen zu nennen, und zwar die Namen, die mit einem Buchstaben beginnen, der im Alphabet möglichst nahe auf den Buchstaben K folgt, egal, ob aus Ihrem oder einem anderen Ressort. Selbstverständlich werden die Angaben nur im Rahmen dieses Forschungsprojekts verwendet. Die Auswertung bleibt völlig anonym.

ACHTUNG INTERVIEWER, alle Namen und Anschriften auf dem grünen Adressenblatt, das dem Fragebogen beigelegt ist, notieren. Bitte das Blatt so leserlich wie möglich ausfüllen!
Das Gelingen des Projekts hängt davon ab, daß wir die genannten Personen erreichen können.

Ort des Interviews:	Datum:	Wochentag des Interviews:	Dauer des Interviews:	Uhrzeit bei Beendigung des Interviews:	Unterschrift des Interviewers:
		So. (X) Mo. (0) Di. (1) Mi. (2) Do. (3) Fr. (4) Sa. (5)	 Min.	 Uhr	.....

O

"Schutz der Persönlichkeit und umfassende Information der Öffentlichkeit sind beides wichtige Prinzipien. Aber im Zweifelsfall würde ich dem Persönlichkeitsschutz den Vorrang geben."

"Da bin ich anderer Meinung. Für mich als Journalist geht die umfassende Information der Öffentlichkeit vor. Im Zweifelsfall betrachte ich den Persönlichkeitsschutz als zweitrangig."

U

O

"Schutz der Persönlichkeit und umfassende Information der Öffentlichkeit sind beides wichtige Prinzipien. Aber im Zweifelsfall würde ich dem Persönlichkeitsschutz den Vorrang geben."

"Da bin ich anderer Meinung. Für mich als Journalist geht die umfassende Information der Öffentlichkeit vor. Im Zweifelsfall betrachte ich den Persönlichkeitsschutz als zweitrangig."

U

L I S T E 2

- (1) Die Fernsehjournalisten wissen im allgemeinen recht gut, was die Bevölkerung wünscht
- (2) Die Fernsehjournalisten machen sich oft völlig falsche Vorstellungen vom Denken der Bevölkerung
- (3) Es ist für einen Fernsehjournalisten wichtig, daß er die Meinung der Bevölkerung kennt
- (4) Die Meinung, die die Bevölkerung zu einem Problem hat, sollte für den Fernsehjournalisten keine große Rolle spielen
- (5) Zwischen der Meinung der Bevölkerung und der der Fernsehjournalisten ist meistens ein großer Unterschied
- (6) In vielen Dingen vertreten Fernsehjournalisten und Bevölkerung ganz ähnliche Ansichten
- (7) Unter Fernsehjournalisten gibt es besonders große Unterschiede bei politischen Einstellungen
- (8) Die meisten Fernsehjournalisten denken in politischen Fragen sehr ähnlich

L I S T E 2

- (1) Die Pressejournalisten wissen im allgemeinen recht gut, was die Bevölkerung wünscht
- (2) Die Pressejournalisten machen sich oft völlig falsche Vorstellungen vom Denken der Bevölkerung
- (3) Es ist für einen Pressejournalisten wichtig, daß er die Meinung der Bevölkerung kennt
- (4) Die Meinung, die die Bevölkerung zu einem Problem hat, sollte für den Pressejournalisten keine große Rolle spielen
- (5) Zwischen der Meinung der Bevölkerung und der der Pressejournalisten ist meistens ein großer Unterschied
- (6) In vielen Dingen vertreten Pressejournalisten und Bevölkerung ganz ähnliche Ansichten
- (7) Unter Pressejournalisten gibt es besonders große Unterschiede bei politischen Einstellungen
- (8) Die meisten Pressejournalisten denken in politischen Fragen sehr ähnlich

Liste 3



L I S T E 4

- (1) Die Gewerkschaften
- (2) Die deutsche Industrie, die deutschen Unternehmer
- (3) Die Regierung
- (4) Die Großbanken und Finanzwelt
- (5) Die multinationalen Großunternehmen
- (6) Die Polizei
- (7) Die Kirchen
- (8) Die Zeitungen
- (9) Das Fernsehen
- (10) Die konservativen Politiker
- (11) Die Linken in der Politik
- (12) Die Beamten, die Bürokratie
- (13) Das Bundesverfassungsgericht
- (14) Die Europäische Gemeinschaft
- (15) Die Wissenschaftler
- (16) Ausländische Regierungen

Bildblatt 5

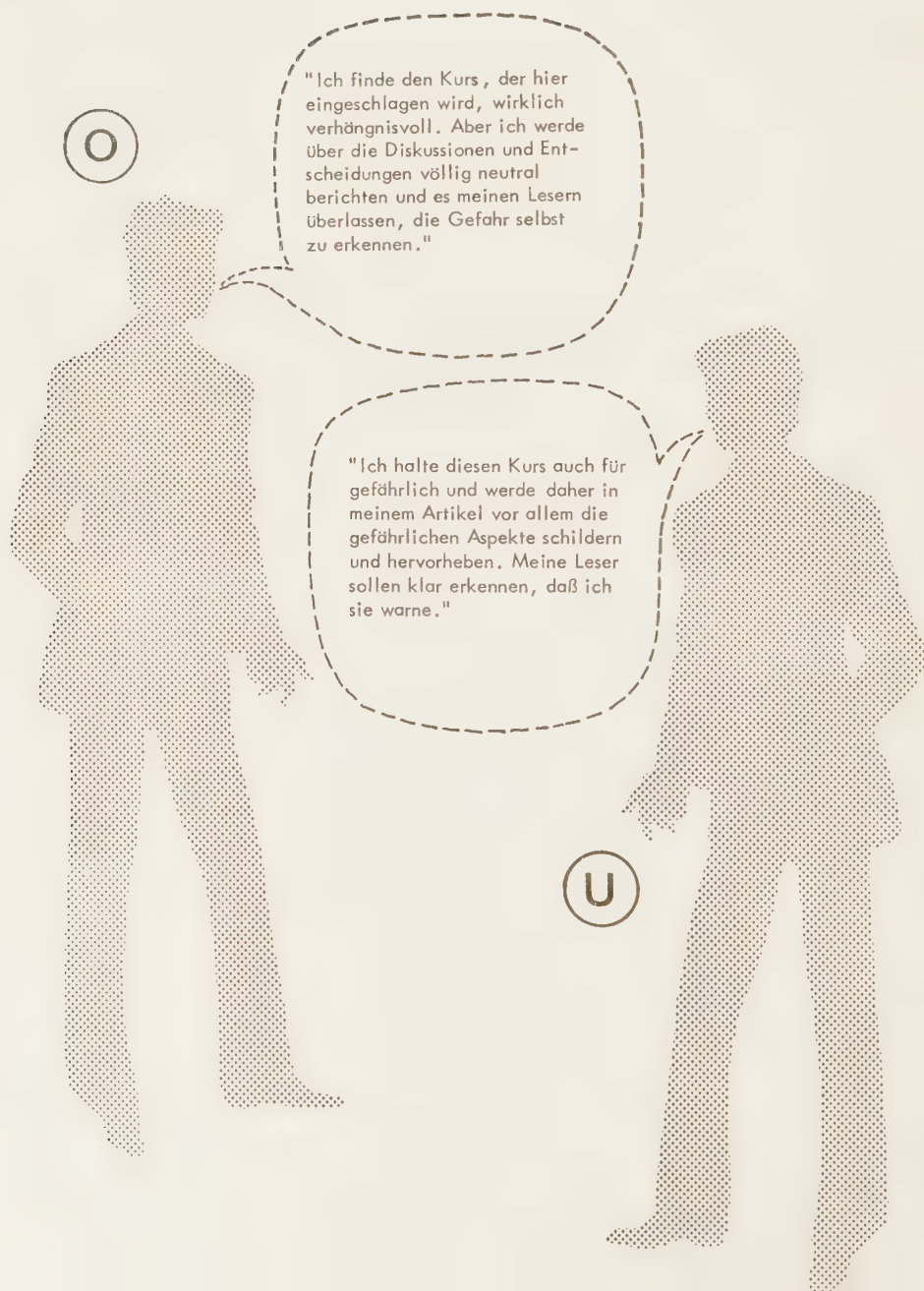
10
9
8
7
6
5
4
3
2
1
0

L I S T E 6

- (1) Die Public-Relation-Aktivitäten der Wirtschaft
- (2) Die Gewerkschaft Druck und Papier
- (3) Der Deutsche Presserat
- (4) Wirtschaftliche und finanzielle Interessen der Verleger
- (5) Die Journalistenverbände
- (6) Zu enge Geheimhaltungsvorschriften des Staates
- (7) Die Gesetze über den Persönlichkeitsschutz
- (8) Der Druck, ein möglichst großes Publikum anzuziehen
- (9) Die zunehmende Bürokratisierung innerhalb der Medien
- (10) Die Monopolisierung, daß es in vielen Verbreitungsgebieten nur noch eine Zeitung gibt
- (11) Die Entwicklung neuer Kommunikationstechnologien
- (12) Die Nachrichtenpolitik der amtlichen Stellen

L I S T E 7

- (1) Intellektuelle
- (2) Idealisten
- (3) Erfolgreiche
- (4) Fortschrittliche
- (5) Tolerante
- (6) Konservative
- (7) Einflußreiche
- (8) Elite
- (9) Zyniker
- (10) Sozial Engagierte
- (11) Individualisten
- (12) Gutverdienende



L I S T E 9

- (1) Sachbücher schreiben
- (2) Romane schreiben
- (3) Kurzgeschichten schreiben
- (4) Gedichte schreiben
- (5) Hörspiele schreiben
- (6) Dokumentationen schreiben
- (7) Rundfunk-Features schreiben
- (8) Filmdrehbücher schreiben
- (9) Liedertexte schreiben
- (10) Anzeigentexte

L I S T E 10

"Es wäre schädlich, wenn es mehr Fernsehprogramme zur Auswahl gäbe. Die Zuschauer würden sicher mehr und mehr auf Unterhaltungssendungen ausweichen, statt kulturell wertvolle und politische Sendungen anzusehen."

L I S T E

Könnten Sie mir bitte sagen, welches
Brutto-Monatseinkommen Sie haben?

(Bitte den entsprechenden Buchstaben angeben!)

- | | |
|-----|------------------|
| (A) | Unter 2000 DM |
| (B) | 2000 - 2499 DM |
| (C) | 2500 - 2999 DM |
| (D) | 3000 - 3499 DM |
| (E) | 3500 - 3999 DM |
| (F) | 4000 - 4499 DM |
| (G) | 4500 - 4999 DM |
| (H) | 5000 - 5499 DM |
| (I) | 5500 - 5999 DM |
| (K) | 6000 DM und mehr |

L I S T E S

Schulbildung:

- (1) Volksschule, Hauptschule
- (2) Mittelschule, Realschule ohne Abschluß
- (3) Mittlere Reife
- (4) Höhere Schule ohne Abitur
(länger als 10. Klasse, Untersekunda)
- (5) Abitur
- (6) Hochschule / Universität ohne Abschluß
- (7) Hochschule / Universität mit Abschluß

L I S T E B

- (1) Bei Einstellung von Journalisten höhere Anforderungen an das Ausbildungsniveau stellen
- (2) Eine umfassendere Ausbildung in der Redaktion
- (3) Mehr Wert auf akademische Ausbildung unter den jungen Journalisten legen
- (4) Journalismus zum Universitätsfach mit eigenem Abschluß machen
- (5) Mehr Weiterbildungskurse mit Abschlußzertifikaten für im Beruf stehende Journalisten

L I S T E F (Studienfächer)

- (1) Volkswirtschaft, Betriebswirtschaft
- (2) Jura
- (3) Germanistik
- (4) Neue Philologie (Anglistik, Romanistik ...)
- (5) Alte Philologie (Latein, Griechisch),
andere Sprachwissenschaften
- (6) Philosophie
- (7) Soziologie, Politikwissenschaft, Ethnologie
- (8) Geschichte
- (9) Publizistikwissenschaft, Kommunikations-
wissenschaft
- (10) Psychologie
- (11) Medizin
- (12) Musik
- (13) Kunstgeschichte
- (14) Sport
- (15) Theologie
- (16) Mathematik, Naturwissenschaften

L I S T E P

- | | | |
|-----|--|--|
| (1) | CDU
CSU | - Christlich-Demokratische Union
- Christlich-Soziale Union |
| (2) | SPD | - Sozialdemokratische Partei Deutschlands |
| (3) | F.D.P. | - Freie Demokratische Partei |
| (4) | DKP | - Deutsche Kommunistische Partei |
| (5) | NPD | - Nationaldemokratische Partei Deutschlands |
| (6) | DIE GRÜNEN | |
| (7) | Bürgerpartei (Die Partei der Steuerzahler) | |

Der folgende Bogen wurde in einzelne Karten geschnitten, auf denen jeweils nur eine der Angaben zu lesen war. Die Interviewer hatten den Befragten die Karten willkürlich geordnet in die Hand zu geben.

Das abwechslungsreiche,
spannende Element dieses
Berufs

1

Die berufliche Freiheit, daß
man die Aufgaben und Themen
selbst bestimmen kann

2

Gute Verdienstmöglich-
keiten

3

Die Möglichkeit, zu schreiben,
zu formulieren

4

Die Möglichkeit, meine Über-
zeugungen vielen anderen
mitzuteilen

5

Es reizt mich, unter Termin-
druck zu arbeiten

6

Die Möglichkeit, anderen Wissen
zu vermitteln, ihren Horizont zu
erweitern

7

Die Möglichkeit, Mißstände
aufzudecken und zu kritisieren

8

Daß es wenig Routine
gibt

9

Mit als erster zu wissen, was
wirklich los ist

10

Daß man mit interessanten
Leuten zusammenkommt

11

Weil es irgendwie Spaß macht,
seinen Namen und seine Arbeit
gedruckt zu sehen

12

Die guten Zukunfts-
chancen

13

Die interessanten Leute, mit denen
man zusammenarbeitet, die Kollegen

14

Die Möglichkeit, sich für Werte
und Ideale einzusetzen

15

Die Möglichkeit, politische
Entscheidungen zu beeinflussen

16

Einflußreich

Bereit, heiße Eisen anzupacken

1

2

Mutig, kämpferisch

Politisch engagiert

3

4

Mitfühlend, menschlich

Gründlich und genau

5

6

Verantwortungsbewußt

Abgebrüht

7

8

Individualistisch

Gespür für eine gute Story

9

10

Kritisch

Gespür für das, was die Bevölkerung
denkt

11

12

Die Fähigkeit, Kompliziertes
einfach und klar darzustellen

Idealistisch

13

14

Sehr vielseitig, in vielen
Gebieten beschlagen

Sachlich, nicht polemisch

15

16

Sprachgewandt, guter Stil

17

Fähig zu temperamentvoller,
treffsicherer Polemik

18

Umfassende und präzise
Berufskennntnis

19

Geistreich, unterhaltend

20

Die Fähigkeit, zum Kern
einer Sache vorzustößen,
treffsicher zu fragen

21

Die Kritik aus dem Publikum

1

Die Hetze, der Zeitdruck,
unter dem man arbeitet

2

Daß man keiner Sache richtig
auf den Grund gehen kann

3

Das Mißtrauen, das viele
Menschen gegenüber Journalisten
haben

4

Belastung mit Arbeiten, die nicht
zur eigentlichen journalistischen
Tätigkeit gehören

5

Daß man oft über Dinge berichten
muß, von denen man nicht soviel
versteht

6

Die Gefahr, für die Interessen
von einzelnen oder von Gruppen
eingespannt zu werden

7

Daß die Tagesaktualität bestimmt,
womit man sich befassen muß

8

Die Rivalität, das Konkurrenz-
denken von Kollegen

9

Daß man keine richtige Resonanz
erzielt, wenig bewirken kann

10

Die unregelmäßige Arbeitszeit

11

Die Abhängigkeit vom Arbeitgeber

12

Schlechte Zukunftsaussichten

13

Die Sorge, mit einem Beitrag
jemandem zu schaden

14

Die Nacht- und Feiertagsarbeit

15

Die ständigen Kompromisse mit
dem Geschmack des Publikums

16

Der Einfluß der Gewerkschaft

17

Die Bedingungen am Arbeitsplatz
(enge Räume, schlechte Ausstattung
mit Arbeitsmitteln, zuwenig Hilfskräfte)

18

Zu niedrige Gehälter

19

Daß viele Menschen nicht bereit
sind, Journalisten zu helfen,
zu kooperieren

20

Kritisch, anspruchsvoll

Politisch interessiert

1

2

Gleichgültig

Fortschrittlich

3

4

Politisch eher rechts

Politisch eher links

5

6

Aufgeschlossen

Tolerant

7

8

Engstirnig

Stur

9

10

Engagiert

Oberflächlich

11

12

Sensationshungrig

Bieder, kleinbürgerlich

13

14

Gut informiert

Selbstbewußt

15

16

Leicht zu beeinflussen

Tagesschau, Tagesthemen

heute, heute-journal

1

2

Report

ZDF Magazin

3

4

Monitor

Kennzeichen D

5

6

Panorama

Bonner Perspektiven

7

8

Internationaler
Frühschoppen

9

Auslandsjournal, Weltspiegel

10

Plusminus

11

Bilanz

12

Blickpunkt

13

Länderspiegel

14

FAZ – Frankfurter Allge-
meine Zeitung

15

Süddeutsche Zeitung

16

Die Welt

Frankfurter Rundschau

17

18

Bild Zeitung

Lokale Zeitung

19

20

Die Zeit

Der Spiegel

21

22

Wirtschaftswoche

Handelsblatt

23

24

Die Feder

Capital

25

26

Stern

Quick

27

28

Der Journalist

Christ und Welt
Rheinischer Merkur

29

30

Vorwärts

Bayernkurier

31

32

SURVEY OF SENIOR JOURNALISTS

- 1.a) "Did you always plan to become a journalist or was it more by chance you came into the occupation?"
- BY CHANCE ()
 PLANNED ()
 MIXTURE OF BOTH ()
 DON'T KNOW ()

- b) "What attracted you to become a journalist?"
 (PROBE FULLY AND RECORD VERBATIM!)
-

- 2.a) "Have you always worked as a journalist?"
- NO ()
 YES ()**

** Skip over to question 3 !

- b) "What other full-time jobs have you done?"
 (PROBE TO ESTABLISH FOR EACH FULL-TIME JOB OUTSIDE JOURNALISM!)

Industry (what employer made or did):

.....

Job title (and brief description if necessary):

.....

Location (town in UK or country abroad):

.....

Years between which job held:

.....

- 3.a) "How old were you when you started your first full-time job in journalism?"
- YEARS

- b) "What was that job?"
 (PROBE TO ESTABLISH!)

Name of Employer:

.....

Name and type of Publication:

.....

Job title (and brief description if necessary):

.....

Location (town in UK or country abroad):

.....

Years between which job held:

.....

- 3.c) "What other full-time jobs have you held in journalism?"
(PROBE FOR DETAILS AS ABOVE. RECORD IN GRID BELOW. CONTINUE TO
PRESENT JOB WHICH SHOULD APPEAR LAST!)

Name of Employer:

Name and Type of Publication:

Job title (and brief description if necessary):

Location (town in UK or country abroad):

Years between which job held:

4. "In an average week, about what proportion of your working time do you
spend on writing, editing, administration and other activities? First ..."
(READ OUT CATEGORIES ONE BY ONE. RECORD IN PERCENTAGES!)

- a) "writing for the publication/programme (including preparing
and working on stories, articles and editorials)?"

..... %

- b) "editing (including sub-editing, layout and commissioning articles)?"

..... %

- c) "administration (including personnel, financial and budgeting planning)?"

..... %

- d) "Other activities"
(SPECIFY ACTIVITY AND WRITE IN PERCENTAGE!)

..... %

..... %

5. "Supposing you arrive at the editorial office in the morning and find yourself
faced with a heap of critical letters and unfavourable reactions to a story
you worked on. What would be your first thought?"
(PROBE FULLY. RECORD VERBATIM!)

.....

.....

.....

6. "If you have a good idea for a subject which you think is important and should be followed up, how often are you able to realise the idea and get the subject covered? Is it ..."
- "almost always" ()
 "more often than not" ()
 "only occasionally" ()
 "or do you never make proposals like that" ()
- (READ OUT, RING ONE CODE ONLY!)

7. INTERVIEWER, give respondent shuffle pack X !
- "What aspects of your present job do you particularly like? Please pick out all the cards that apply. Any others?"
- (PROBE TO NO!)

/ 1 / 2 / 3 / 4 / 5 / 6 / 7 / 8 / 9 / 10 /
 / 11 / 12 / 13 / 14 / 15 / 16 /

NONE OF THESE ()

8. INTERVIEWER, give respondent shuffle pack Y !
- "And which aspects of your present job do you particularly dislike? Please pick out all the cards that apply. Any others?"
- (PROBE TO NO!)

/ 1 / 2 / 3 / 4 / 5 / 6 / 7 / 8 / 9 / 10 /
 / 11 / 12 / 13 / 14 / 15 / 16 / 17 / 18 /

NONE OF THESE ()

9. "I am going to read out various skills involved in journalism. Please would you rate each one according to how important it is to doing a good job in your type of journalism."

- a) "First, the ability to give people a sense of the personalities and atmosphere involved in an event. Would you say this skill is ..."
- "important" ()
 "not particularly important" .. ()
 "or not important at all" ()
- (READ OUT!)

- b) "How important is the ability to give a straightforward account of the facts of an incident todooing a good job in your type of journalism? Is it ..."
- "important" ()
 "not particularly important" .. ()
 "or not important at all" ()
- (READ OUT!)

- c) "And how important is the ability to put a point of view in a report or story so that people will see how they should interpret the events to doing a good job in your type of journalism? Is it ..."
- "important" ()
 "not particularly important" .. ()
 "or not important at all" ()
- (READ OUT!)

9. d) "And how important is the ability to recognise 'the story' in any aspects and write up events accordingly to doing a good job in your job of journalism? Is it ..."
(READ OUT!)
- "important" ()
 "not particularly important" .. ()
 "or not important at all" ()

- e) "And how important is the ability to write a story which will win people's attention to doing a good job in your type of journalism? Is it ..."
(READ OUT!)
- "important" ()
 "not particularly important" .. ()
 "or not important at all" ()

10. INTERVIEWER, show card A !

"Which of the characteristics on this card would you say are typical of the average reader of your paper? (listener/viewer of your programme?)

Any others?"

(PROBE TO NO. CODE ALL THAT APPLY!)

/ 1 / 2 / 3 / 4 / 5 / 6 / 7 / 8 / 9 / 10 /
 / 11 / 12 / 13 /

NONE OF THESE ()

11. "What do you think journalism in Britain today does really well?"
(PROBE FULLY. RECORD VERBATIM!)

.....

12. a) "What is the most valid criticism which can be made of journalism in Britain today?"
(PROBE FULLY. RECORD VERBATIM!)

.....

- b) "Are there any other criticisms which you feel are justified?"
(PROBE FULLY. RECORD VERBATIM!)

.....

13. a) "News stories sometimes have consequences which are not intended by the author. For example, there have been cases when the reports of acts of vandalism and violence have led to the imitation and repetition of such acts. Do you think such stories should be held back on certain occasions, or is it the journalist's duty to publish regardless?"
- HOLD BACK ()
 PUBLISH REGARDLESS ()
 UNDECIDED ()
 DON'T BELIEVE THESE CONSEQUENCES COME FROM SUCH REPORTS ()

13. b) "The reporting of social security scrounging has led to the persecution and vilification of individuals rightfully living on benefit. Does that mean such stories should be held back on certain occasions, or is it the journalist's duty to publish regardless?"

HOLD BACK ()
 PUBLISH REGARDLESS ()
 UNDECIDED ()
 DON'T BELIEVE THESE CONSEQUENCES COME FROM SUCH REPORTS ()

c) "Reporting the race of those involved in criminal activities has led to increases in racial tension. Does this mean such stories should be held back on certain occasions, or is it the journalist's duty to publish regardless?"

HOLD BACK ()
 PUBLISH REGARDLESS ()
 UNDECIDED ()
 DON'T BELIEVE THESE CONSEQUENCES COME FROM SUCH REPORTS ()

d) "Reporting the details of terrorist cases has put the success of police operations at risk. Should such stories be held back on certain occasions, or is it the journalist's duty to publish regardless?"

HOLD BACK ()
 PUBLISH REGARDLESS ()
 UNDECIDED ()
 DON'T BELIEVE THESE CONSEQUENCES COME FROM SUCH REPORTS ()

e) "Another case. Reports of the private lives of public figures have been unpleasant and humiliating for the individuals and families concerned. Do you think such stories should be held back on certain occasions, or is it the journalist's duty to publish regardless?"

HOLD BACK ()
 PUBLISH REGARDLESS ()
 UNDECIDED ()
 DON'T BELIEVE THESE CONSEQUENCES COME FROM SUCH REPORTS ()

14. "How do you view the job you do as a journalist? Please tell me whether you agree or disagree with the following descriptions."
 (READ OUT ONE BY ONE AND RECORD ANSWER FOR EACH!)
 "A journalist should see himself as ..."

- "taking up grievances"	AGREE ()	DISAGREE ()	UNDECIDED ()
- "a neutral reporter of events"	AGREE ()	DISAGREE ()	UNDECIDED ()
- "someone who advises and helps people"	AGREE ()	DISAGREE ()	UNDECIDED ()
- "someone who entertains the public"	AGREE ()	DISAGREE ()	UNDECIDED ()
- "a spokesman for the underdog"	AGREE ()	DISAGREE ()	UNDECIDED ()
- "a proponent of new ideas"	AGREE ()	DISAGREE ()	UNDECIDED ()
- "someone who exerts political influence"	AGREE ()	DISAGREE ()	UNDECIDED ()
- "mirroring what the public thinks"	AGREE ()	DISAGREE ()	UNDECIDED ()
- "a guardian of democracy"	AGREE ()	DISAGREE ()	UNDECIDED ()
- "an instructor or educator"	AGREE ()	DISAGREE ()	UNDECIDED ()

15. "Now some questions about journalists and their public. Would you agree or disagree that ..."

(READ OUT ONE BY ONE AND RECORD ANSWER FOR EACH!)

- "journalists generally know what their readers, viewers or listeners want" AGREE .. () DISAGREE .. () NO OPINION .. () CAN'T ANSWER .. ()
- "journalists often have completely wrong ideas about what the public want" AGREE .. () DISAGREE .. () NO OPINION .. () CAN'T ANSWER .. ()
- "it is very important for a journalist to be in touch with public opinion" AGREE .. () DISAGREE .. () NO OPINION .. () CAN'T ANSWER .. ()
- "it is not of great importance to a journalist to know what people generally think about an issue" AGREE .. () DISAGREE .. () NO OPINION .. () CAN'T ANSWER .. ()
- "there is a great difference between the opinions of readers and viewers and those of journalists" AGREE .. () DISAGREE .. () NO OPINION .. () CAN'T ANSWER .. ()
- "journalists and the public generally have quite similar views on most issues" AGREE .. () DISAGREE .. () NO OPINION .. () CAN'T ANSWER .. ()
- "among journalists, there are especially great differences in political attitudes" AGREE .. () DISAGREE .. () NO OPINION .. () CAN'T ANSWER .. ()
- "most journalists think very much alike on political matters" AGREE .. () DISAGREE .. () NO OPINION .. () CAN'T ANSWER .. ()

16. a) "Thinking about Britain today, what would you say are the main divisions in society, the main things that are important in dividing people into different groups?"
(PROBE FULLY. RECORD VERBATIM!)

.....
.....

IF TWO OR MORE TYPES OF DIVISION MENTIONED AT a), ASK b), OTHERS SKIP TO QUESTION 17 !

- b) "And which one of these divisions would you say is the most important?"

.....
.....

17. a) INTERVIEWER, show card B!

"Do you think any of these groups has too much influence in Britain today?
Which?"

(RECORD BELOW!)

- "Trade unions" ()
 - "British industry, the British industrialists" ()
 - "The multinational corporations" ()
 - "The police" ()
 - "The churches" ()
 - "Newspapers" ()
 - "Television" ()
 - "The political right" ()
 - "The political left" ()
 - "The civil service" ()
 - "Judges and lawyers" ()
 - "The City" ()
 - "The European Community" ()
 - "Academics" ()
 - "Foreign governments" ()
 - ANY OTHERS:
 - NONE OF THESE ()
-

b) "And do you think any of these groups should have more influence in Britain today?
Which?"

(RECORD BELOW!)

- "Trade unions" ()
 - "British industry, the British industrialists" ()
 - "The multinational corporations" ()
 - "The police" ()
 - "The churches" ()
 - "Newspapers" ()
 - "Television" ()
 - "The political right" ()
 - "The political left" ()
 - "The civil service" ()
 - "Judges and lawyers" ()
 - "The City" ()
 - "The European Community" ()
 - "Academics" ()
 - "Foreign governments" ()
 - ANY OTHERS:
 - NONE OF THESE ()
-

18. INTERVIEWER, show card C !

"In your opinion, do any of these constitute a serious threat to the freedom of the press in Britain at the present time? Which?"
(PROBE TO NO!)

/ 1 / 2 / 3 / 4 / 5 / 6 / 7 / 8 / 9 / 10 /
/ 11 / 12 / 13 /

ANY OTHERS:

NONE OF THESE ()

19. "Do you feel there are too many, too few
or about the right number of crusaders
and social reformers in British press and
broadcasting today?"

TOO MANY ()
TOO FEW ()
RIGHT NUMBER ()

20. a) INTERVIEWER, show card D !

"The media are often classified politically in terms of left, right and centre.
Here we have a scale ranging from left to right. Where on this scale would
you place the policy of the organisation for which you work?"
(RECORD POSITION!)

..... ()

b) "And where would you place the general mood of the editorial staff?"
(RECORD POSITION!)

..... ()

c) "And where on this scale would you place yourself?"
(RECORD POSITION!)

..... ()

21. INTERVIEWER, show card E !

"Conflicts often arise between an individual's
right to privacy and the public's right to
know. Here are two journalists discussing
the question. With which of the two would
you agree?"

JOURNALIST A ()
JOURNALIST B ()
NO OPINION ()

OTHER:
(SPECIFY!)

22. "Assuming an extreme political party was founded whose policy you thought dangerous to society, would you consider it part of your job to oppose it?"

YES (*)
 DON'T KNOW (*)
 NO (*)

** Skip over to question 23 a !

- ☒ "How do you think this would best be done? By treating it according to news value, or by reporting it to show your opposition or by refusing to give the party publicity?"

TREATING ACCORDING TO NEWS
 VALUE (*)
 REPORTING IT TO SHOW OPPOSITION (*)
 REFUSING TO GIVE PUBLICITY (*)

OTHER (SPECIFY!):

23. a) "If you had interviewed an activist in a terrorist organisation who was wanted by the police, would you be willing to identify him to the police if required to do so?"

WOULD BE WILLING (*)
 WOULD NOT BE WILLING (*)
 NOT SURE, DON'T KNOW (*)

- b) "What do you think most journalists would do under those circumstances?"
 (PROBE FULLY. RECORD VERBATIM!)

.....

24. "Journalists have to use various methods to get information. Given an important story, which of the following methods do you think may be justified on occasion and which would you not approve under any circumstances?"
 (READ OUT ONE BY ONE. RECORD ANSWER FOR EACH!)

- | | | | |
|--|----------------------------|------------------------------|-----------------|
| a) "Paying people for confidential information" | MAY BE
JUSTIFIED .. (*) | WOULD NEVER
APPROVE | UNSURE (*) |
| b) "Using confidential business or government documents without authorisation" | MAY BE
JUSTIFIED .. (*) | WOULD NEVER
APPROVE | UNSURE (*) |
| c) "Claiming to be somebody else" | MAY BE
JUSTIFIED .. (*) | WOULD NEVER
APPROVE | UNSURE (*) |
| d) "Agreeing to protect confidentiality and not doing so" | MAY BE
JUSTIFIED .. (*) | WOULD NEVER
APPROVE | UNSURE (*) |
| e) "Badgering unwilling informants to get a story" | MAY BE
JUSTIFIED .. (*) | WOULD NEVER
APPROVE | UNSURE (*) |
| f) "Making use of personal documents such as letters and photographs without permission" | MAY BE
JUSTIFIED .. (*) | WOULD NEVER
APPROVE | UNSURE (*) |
| g) "Getting employed in a firm or organisation to gain inside information" | MAY BE
JUSTIFIED .. (*) | WOULD NEVER
APPROVE | UNSURE (*) |

25. "A question about the British Press Council.
Supposing the Press Council reprimanded one
of your publications. Would this action
bother you ... "
(READ OUT!)
- "a lot of concern" ()
"some concern" ()
"or no concern at all" ()

26. INTERVIEWER, show card F !

"Two journalists were sent by different
editorial offices to attend the annual
congress of a major political party.
Both of them find the policy of this
political party dangerous, but have
different views on how to write their
reports. Here you can read their comments.
Which of them says that you also think?"

JOURNALIST X ()
JOURNALIST Y ()
NO OPINION ()

OTHER (SPECIFY!):
.....
.....

27. a) "Will the introduction of new newspaper
technology be an advantage or a
disadvantage to journalists?"

ADVANTAGE ()
DISADVANTAGE ()
MIXED VIEW ()
UNDECIDED/DON'T KNOW ()

- b) "Why do you say that?"
(PROBE FULLY. RECORD VERBATIM!)

.....
.....

28. "Are there any journalists you particularly
admire?"

YES (*)
NO (**)

** Skip over to question 30 !

- ☐ "Who do you admire most? And next most? Any next after that?"

MOST ADMIRER:
2nd MOST ADMIRER:
3rd MOST ADMIRER:

29. IF JOURNALIST NAMED AS MOST ADMIRER AT 28 ☐! GIVE RESPONDENT SHUFFLE PACK Z !

"Why do you particularly admire (JOURNALIST MOST ADMIRER) ? Please pick out all the cards that apply. Any others?"
(PROBE TO NO!)

/ 1 / 2 / 3 / 4 / 5 / 6 / 7 / 8 / 9 / 10 /
/ 11 / 12 / 13 / 14 / 15 / 16 / 17 / 18 / 19 /

Other reasons given spontaneously (DO NOT PROBE!):

.....
.....
.....

30.a) INTERVIEWER, SHOW CARD G !

"How strong do you think is the influence of the media on the formation of public opinion?
Please would you pick a rung on this ladder in which the bottom (rung 0) means no influence
and the top (rung 10) means very great influence."
(RECORD BELOW!)

/ 0 / 1 / 2 / 3 / 4 / 5 / 6 / 7 / 8 / 9 / 10 /

NO OPINION ()

b) INTERVIEWER, SHOW CARD G AGAIN !

"And how strong do you think the influence should be? Again would you pick a rung to
indicate what you think would be best?"
(RECORD BELOW!)

0 / 1 / 2 / 3 / 4 / 5 / 6 / 7 / 8 / 9 / 10 /

NO OPINION ()

31. "Are there any national dailies you make
a point of reading regularly? Which?
Any others?"
(PROBE TO NO. CODE ALL THAT APPLY!)

NO - NONE ()
YES - SUN ()
- DAILY STAR ()
- DAILY MIRROR ()
- DAILY EXPRESS ()
- DAILY MAIL ()
- DAILY TELEGRAPH ()
- THE GUARDIAN ()
- MORNING STAR ()
- FINANCIAL TIMES ()
- THE TIMES ()

ANY OTHERS:
.....

32. "Are there any of the national Sundays which you make a point of reading regularly? Which? Any others?"
(CODE ALL THAT APPLY!)
- NO - NONE ()
 YES - SUNDAY TIMES ()
 - THE OBSERVER ()
 - SUNDAY TELEGRAPH ()
 - NEWS OF THE WORLD ()
 - SUNDAY MIRROR ()
 - THE PEOPLE ()
 - SUNDAY EXPRESS ()

And OTHERS:

33. INTERVIEWER, SHOW CARD H !

"Are there any of these television programmes which you make a point of watching regularly? Which? Any others?"
(PROBE TO NO!)

NO - NONE ()

YES: / 1 / 2 / 3 / 4 / 5 / 6 / 7 / 8 / 9 / 10 /

ANY OTHERS:

34. "Do you read foreign papers or periodicals at all nowadays?"
- YES (*)
 NO ()
- ☐ "Regularly or occasionally?"
- YES - REGULARLY ()
 - OCCASIONALLY ()

35. "Press and broadcasting are sometimes termed the Fourth Estate in our society. Do you think it is justified to talk of the media as the Fourth Estate in Britain?"
- YES (*)
 NO ()
 DON'T KNOW ()

☐ "Can you think of ways or examples in which the media have performed that role?"
(PROBE FULLY. RECORD VERBATIM!)

.....

- 36.a) "Do you belong to the NUJ?"
b) "Do you belong to the IOJ?"

BELONG TO - NUJ ONLY ()
- IOJ ONLY ()
- BOTH ()
- NEITHER ()

- 37.a) "Do you agree with a closed shop in journalism?"

YES ()
NO ()
DON'T KNOW ()

- b) "Why do you say that?"
(PROSE FULLY. RECORD VERBATIM!)

.....
.....

- 38.a) "Apart from your ordinary work in journalism,
have you ever written any ..."
(READ OUT CATEGORIES IN LIST BELOW ONE BY ONE. ANSWER
FOR EACH!)

"NON-FICTION BOOKS"	WRITTEN YES ()	WRITTEN NO ()
"NOVELS"	WRITTEN YES ()	WRITTEN NO ()
"SHORT STORIES"	WRITTEN YES ()	WRITTEN NO ()
"POEMS"	WRITTEN YES ()	WRITTEN NO ()
"PLAYS FOR BROADCASTING"	WRITTEN YES ()	WRITTEN NO ()
"DOCUMENTARIES OR FEATURES FOR BROADCASTING"	WRITTEN YES ()	WRITTEN NO ()
"FILM SCRIPTS"	WRITTEN YES ()	WRITTEN NO ()

- b) "Roughly how many of your (CATEGORY)
have been published/performed?"

"NON-FICTION BOOKS"	 NUMBER PUBLISHED ()
"NOVELS"	 NUMBER PUBLISHED ()
"SHORT STORIES"	 NUMBER PUBLISHED ()
"POEMS"	 NUMBER PUBLISHED ()
"PLAYS FOR BROADCASTING"	 NUMBER PERFORMED ()
"DOCUMENTARIES OR FEATURES FOR BROADCASTING"	 NUMBER PERFORMED ()
"FILM SCRIPTS"	 NUMBER PERFORMED ()

39. "Apart from your main occupation with this
paper/broadcasting station, do you do any
regular freelance journalism or other
work for any other media?"

YES (*)
NO ()

- ☐ "For which other media? Any others?
(PROSE TO NO. CODE ALL THAT APPLY!)

FOR (OTHER) NEWSPAPERS ()
FOR (OTHER) JOURNALS/MAGAZINES ()
FOR (OTHER) TV STATIONS ()
FOR (OTHER) RADIO STATIONS ()

OTHER MEDIA (CODE 1-11):
.....

40. INTERVIEWER, SHOW CARD I

"Every employed person can make free decisions in some matters at his work and in others he is directed. The question now is how free you feel you are. Could you pick the rung on this ladder which best indicates your feeling. The bottom rung 0 means you have very little freedom to take your own decisions, the top, 10, means you have complete freedom and independence."

0 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10

.....

41.a) "Has your work in journalism ever helped to right wrongs or get grievances redressed?"

YES
NO

** Skip over to question 42 !

b) ☐ "Has this happened frequently or just occasionally?"

FREQUENTLY ()
OCCASIONALLY ()

c) ☐ "Do you have any particular examples in mind?"
(INTERVIEWER, PROBE FULLY. RECORD VERBATIM !)

.....
.....

42. INTERVIEWER, SHOW CARD J :

"What is your gross annual income from journalism at present?
In which of the bands on this card does it fall?"

1 / 2 / 3 / 4 / 5 / 6 / 7 /

43. INTERVIEWER, SHOW CARD K !

"Which of the labels on this card would you pick to describe yourself?
Any others?"
(INTERVIEWER, PROBE TO NO !)

1 / 2 / 3 / 4 / 5 / 6 / 7 / 8 / 9 / 10 /
/ 11 / 12 / 13 /

NONE OF THESE ()

.....
.....

44. INTERVIEWER, SHOW CARD L !

"When you first started full-time work as a journalist, had you passed any of these school examinations?"

YES (*)
NO (**)

** Skip over to question 45 !

□ "Which is the highest of these examinations which you had passed then?"
(RING ONE CODE ONLY!)

ENGLISH/WELSH/
N. IRISH SCHOOL
EXAMS:

CSE (Certificate of Secondary
Education)
Grade 2-5 or ungraded ()
Grade 1 ()
GCE 'O' Level, or School Certificate
or Matric ()
GCE 'A' Level or Higher School
Certificate ()

SCOTTISH SCHOOL
EXAMS:

Scottish Certificate of Education
(SCE) Ordinary Grade, or ()
Scottish Leaving Certificate (SLC)
Lower Grade, or ()
Scottish Universities
Preliminary Exam (SUPE)
Ordinary or Lower Grade ()
SCE or SLC or SUPE Higher Grade
Certificate of Sixth Year Studies ()

SCHOOL EXAMS
OUTSIDE UK

Specify:
.....

45. "When you first started full-time work as a journalist, had you taken any further education courses at college or university?"

YES (*)
NO (**)

** Skip over to question 46 !

□ "Which courses had you taken?"

.....
.....
ANY OTHERS:
.....

46. "How were you trained as a journalist?"
(INTERVIEWER, PROBE FULLY. RECORD VERBATIM !)

.....
.....

47. INTERVIEWER, SHOW CARD M !

"Thinking about changes in the education and training of journalists, which of the changes on this card would you favour? Any others?"
(INTERVIEWER, PROBE NO.1)

/ 1 / 2 / 3 / 4 / 5 / 6 /

NONE OF THESE ()

48. "What is or was your father's main career occupation?"
(INTERVIEWER, PROBE AS NECESSARY FOR !)

NAME/TITLE OF JOB:

.....

DESCRIPTION OF JOB:

.....

SKILL/TRAINING REQUIRED:

.....

49. "Where were you living when you started school?"

IF IN UK, WRITE IN TOWN/COUNTRY: ()

IF OUTSIDE UK, WRITE IN COUNTRY: ()

50. "If there were a General Election tomorrow, for which party would you vote?"

LABOUR ()

CONSERVATIVE ()

LIBERAL ()

SCOTTISH/WELSH NATIONALIST ()

WOULD NOT VOTE ()

OTHER PARTY (SPECIFY!):

.....

51. "How old were you last birthday?"

..... YEARS

52. INTERVIEWER TO RECORD !

SEX: MALE ()

FEMALE ()

TIME INTERVIEW COMPLETED:

DURATION OF INTERVIEW : MINS

INTERVIEWER NUMBER:

SIGNATURE OF INTERVIEWER:

C A R D A

- (1) DEMANDING
- (2) INTERESTED IN POLITICS
- (3) APATHETIC
- (4) PROGRESSIVE
- (5) RIGHT WING
- (6) LEFT WING
- (7) OPEN-MINDED
- (8) TOLERANT
- (9) NARROW-MINDED
- (10) SENSATION SEEKERS
- (11) WELL-INFORMED
- (12) OPINIONATED
- (13) EASILY INFLUENCED

To questions 17 a, b

C A R D B

- (1) TRADE UNIONS
- (2) BRITISH INDUSTRY, THE BRITISH INDUSTRIALISTS
- (3) THE MULTINATIONAL CORPORATIONS
- (4) THE POLICE
- (5) THE CHURCHES
- (6) NEWSPAPERS
- (7) TELEVISION
- (8) THE POLITICAL RIGHT
- (9) THE POLITICAL LEFT
- (10) THE CIVIL SERVICE
- (11) JUDGES AND LAWYERS
- (12) THE CITY
- (13) THE EUROPEAN COMMUNITY
- (14) ACADEMICS
- (15) FOREIGN GOVERNMENTS

C A R D C

- (1) PUBLIC RELATIONS ACTIVITIES OF INDUSTRY
AND COMMERCE
- (2) PRINT UNIONS
- (3) THE PRESS COUNCIL
- (4) BUSINESS AND FINANCIAL INTERESTS OWNING
THE MEDIA
- (5) UNION ORGANISATION AMONG JOURNALISTS
- (6) THE USE OF LAWS SUCH AS THE OFFICIAL SECRETS
ACT
- (7) THE THREAT OF LIBEL OR CONTEMPT
OF COURT PROCEEDINGS
- (8) THE RACE RELATIONS INDUSTRY
- (9) INCREASING BUREAUCRACY IN MEDIA ORGANISATION
- (10) GROWTH OF NEWSPAPER MONOPOLIES
- (11) NEWS MANAGEMENT BY GOVERNMENT
AND LOCAL COUNCILS
- (12) DEVELOPMENT OF NEW COMMUNICATIONS
TECHNOLOGIES
- (13) PRESSURE TO MAXIMISE AUDIENCE FOR
THE SAKE OF REVENUE

To questions 20a, b, c

C A R D D





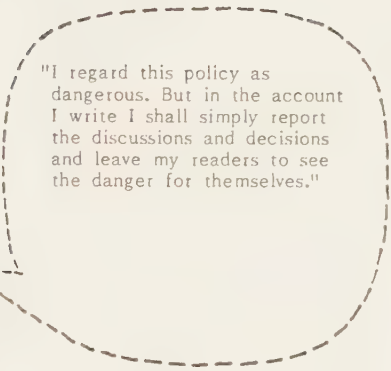
"The protection of privacy and the public's right to know are both important principles, but in cases of doubt I would give precedence to the protection of privacy."



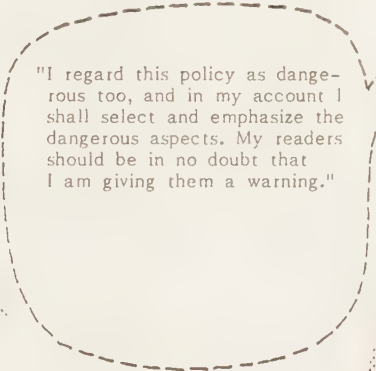
"I disagree. As a journalist I feel informing the public has overriding importance. In cases of doubt the protection of privacy should take second place."

JOURNALIST A

JOURNALIST B



"I regard this policy as dangerous. But in the account I write I shall simply report the discussions and decisions and leave my readers to see the danger for themselves."



"I regard this policy as dangerous too, and in my account I shall select and emphasize the dangerous aspects. My readers should be in no doubt that I am giving them a warning."



JOURNALIST X



JOURNALIST Y

To questions 30a, b

C A R D G

10 Very great influence
9
8
7
6
5
4
3
2
1
0 No influence

C A R D H

- (1) WORLD IN ACTION
- (2) PANORAMA
- (3) TV EYE
- (4) WEEKEND WORLD
- (5) TONIGHT
- (6) man alive
- (7) . NATIONWIDE
- (8) ITN NEWS AT TEN
- (9) BBC 9 O' CLOCK NEWS
- (10) NEWSNIGHT

C A R D 1

10 Complete freedom
9
8
7
6
5
4
3
2
1
0 Very little freedom

To question 42

C A R D J

- (1) Below £ 3,000
- (2) £ 3,001 - £ 4,000
- (3) £ 4,001 - £ 5,000
- (4) £ 5,001 - £ 7,500
- (5) £ 7,501 - £ 10,000
- (6) £ 10,001 - £ 15,000
- (7) Over £ 15,000

C A R D K

- (1) INTELLECTUAL
- (2) IDEALIST
- (3) SUCCESSFUL
- (4) PROGRESSIVE
- (5) TOLERANT
- (6) CONSERVATIVE
- (7) INFLUENTIAL
- (8) ELITE
- (9) CYNICAL
- (10) COMMITTED
- (11) INDIVIDUALIST
- (12) WELL PAID
- (13) POORLY PAID

C A R D L

ENGLISH/
WELSH/
N. IRISH
SCHOOL
EXAMS:

CSE (CERTIFICATE OF SECONDARY
EDUCATION)
- GRADE 1
- GRADE 2-5 OR UNGRADED
GCE 'O' LEVEL, OR SCHOOL CERTIFICATE
OR METRIC
GCE 'A' LEVEL, OR HIGHER SCHOOL
CERTIFICATE

SCOTTISH
SCHOOL
EXAMS:

SCOTTISH CERTIFICATE OF EDUCATION (SCE)
ORDINARY GRADE
OR SCOTTISH LEAVING CERTIFICATE (SLC)
LOWER GRADE,
OR SCOTTISH UNIVERSITIES PRELIMINARY
EXAM (SUPE) ORDINARY OR LOWER GRADE
SCE OR SLC OR SUPE HIGHER GRADE
CERTIFICATE OF SIXTH YEAR STUDIES

SCHOOL EXAMS OUTSIDE THE U.K.

C A R D M

- (1) MORE COLLEGE TRAINING FOR JUNIORS
- (2) MORE GRADUATES JOINING THE PROFESSION
- (3) MORE IN-SERVICE TRAINING IN THE OFFICE
- (4) MORE OPPORTUNITY FOR TRAINING AT
LARGE NEWSPAPERS RATHER THAN
PROVINCIAL WEEKLIES
- (5) INTRODUCTION OF DEGREES IN JOURNALISM
- (6) MORE SPECIALIST OR POST-EXPERIENCE COURSES
LEADING TO DIPLOMAS FOR SENIOR JOURNALISTS

Der folgende Bogen wurde in einzelne Karten geschnitten, auf denen jeweils nur eine der Angaben zu lesen war. Die Interviewer hatten den Befragten die Karten willkürlich geordnet in die Hand zu geben.

P A C K X

- (1) THE EXCITING, EVENTFUL NATURE OF THE JOB
- (2) THE PROFESSIONAL FREEDOM TO CHOOSE ONE'S OWN TASKS AND SUBJECTS
- (3) GOOD PAY AND PROSPECTS
- (4) HAVING TO WORK UNDER TIME PRESSURE
- (5) THE CHANCE OF IMPARTING KNOWLEDGE TO OTHERS, TO EXPAND THEIR HORIZON
- (6) THE CHANCE OF UNCOVERING AND CRITICISING GRIEVANCES
- (7) THAT THERE IS SO LITTLE ROUTINE
- (8) TO BE AMONG THE FIRST WHO KNOWS WHAT'S GOING ON
- (9) THAT ONE MEETS INTERESTING PEOPLE
- (10) BECAUSE IT IS FUN TO SEE ONE'S NAME AND WORK PUBLISHED
- (11) THE CHANCE OF CHAMPIONING VALUES AND IDEAS
- (12) THE CHANCE OF INFLUENCING POLITICAL DECISIONS
- (13) THE HIGH REGARD PEOPLE HAVE FOR JOURNALISTS
- (14) THE CHANCE OF PURSUING ONE'S INTERESTS FURTHER
- (15) THE INTERESTING PEOPLE ONE WORKS WITH
- (16) THE CHANCE TO EXPRESS ONESELF

P A C K Y

- (1) THE LOW REGARD PEOPLE HAVE FOR JOURNALISTS
- (2) THE HUSTLE AND BUSTLE, THE TIME PRESSURE UNDER WHICH ONE WORKS
- (3) THAT THERE ISN'T ENOUGH TIME AND SPACE TO INVESTIGATE MATTERS THOROUGHLY
- (4) THAT PEOPLE OFTEN WILL NOT HELP JOURNALISTS
- (5) BURDENING WITH WORK THAT DOES NOT REALLY PERTAIN TO THE JOURNALISTIC PROFESSION
- (6) THAT ONE OFTEN HAS TO REPORT ON MATTERS OF WHICH ONE DOES NOT KNOW VERY MUCH
- (7) THE DANGER OF BEING ROPED INTO SERVING INTERESTS OF INDIVIDUALS OR OF GROUPS
- (8) THAT THE TOPICS OF THE DAY DETERMINE WITH WHAT ONE HAS TO CONCERN ONESELF
- (9) THAT THERE IS SO LITTLE TEAM SPIRIT AMONG JOURNALISTS, SO LITTLE LOYALTY AMONG COLLEAGUES
- (10) THAT ONE RARELY GETS ANY RESPONSE TO ONE'S WORK
- (11) THE IRREGULAR WORKING HOURS
- (12) CONTINUAL INTERFERENCE BY MANAGEMENT
- (13) THE WORRY THAT ONE'S CONTRIBUTION COULD DO HARM TO SOMEONE
- (14) THE CONTINUAL COMPROMISES WITH THE TASTE OF THE PUBLIC
- (15) THE INFLUENCE OF THE UNIONS
- (16) POOR CONDITIONS ON THE JOB (SMALL ROOMS, LACK OF EQUIPMENT, NOT ENOUGH STAFF ETC)
- (17) POOR PAY
- (18) POOR PROSPECTS

P A C K Z

- (1) INFLUENTIAL
- (2) WILLINGNESS TO TACKLE UNPOPULAR ISSUES
- (3) POLITICALLY COMMITTED
- (4) COMPASSIONATE, HUMAN APPROACH
- (5) THOROUGH AND ACCURATE
- (6) RESPONSIBLE AND CAREFUL
- (7) HARD-BOILED
- (8) INDIVIDUALIST
- (9) KNOWS HOW TO RECOGNISE A GOOD STORY
- (10) HAS A CRITICAL APPROACH TO PEOPLE AND EVENTS
- (11) ABLE TO REPRESENT COMPLICATED SUBJECTS CLEARLY AND MAKE THEM EASY TO UNDERSTAND
- (12) IDEALIST
- (13) VERY VERSATILE, AN EXPERT IN MANY AREAS
- (14) EXPRESSIVE, ELEGANT STYLE
- (15) CONTROVERSIALIST
- (16) KNOWS THE ROPES IN JOURNALISM
- (17) WITTY AND ENTERTAINING
- (18) IN TOUCH WITH PUBLIC OPINION
- (19) ABLE TO PUT PERTINENT QUESTIONS

Curriculum Vitae

Renate Köcher, geboren am 17. Juli 1952 in Frankfurt am Main

1962 bis Mitte 1968 Besuch des Lise-Meitner-Gymnasiums in Leverkusen;

1968 bis 1970 Besuch der Deutschen Schule in Bombay/Indien;

1971 Abitur am Lise-Meitner-Gymnasium in Leverkusen

1972 bis 1976 Studium der Volkswirtschaftslehre, Publizistik und
Soziologie an der Johannes Gutenberg-Universität Mainz

1976 Abschluß des Studiums mit dem Diplom in Volkswirtschaftslehre.

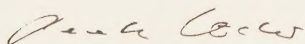
1.3.1976 bis 31.12.1976 Mitarbeit am UNESCO-Forschungsprojekt:
Community and Communication,
durchgeführt vom Institut für Publizistik der Johannes Gutenberg-
Universität, Mainz.

Seit dem 1. Januar 1977 wissenschaftliche Mitarbeiterin im
Institut für Demoskopie Allensbach.

Seit Sommersemester 1984 Studium der Kommunikationswissenschaft,
Soziologie und Volkswirtschaft an der Ludwig-Maximilians-Universität,
München.

Hiermit versichere ich, daß ich die vorliegende Arbeit selbständig verfaßt und keine anderen als die angegebenen Hilfsmittel benutzt habe. Alle Stellen, die wörtlich oder sinngemäß aus veröffentlichten Schriften entnommen wurden, sind als solche kenntlich gemacht.

Die Arbeit wurde noch nicht in gleicher oder anderer Form an irgendeiner Stelle als Prüfungsleistung vorgelegt.

A handwritten signature in dark ink, appearing to read 'Peter Lohr'. The script is cursive and fluid, with the first name 'Peter' and the last name 'Lohr' clearly distinguishable.

Allensbach am Bodensee,
am 1. April 1985

